September 1979 DM 5,- E 5085 E

Zeitschrift für High Fidelity • Musik • Audiovision

über 260 Seiten stark

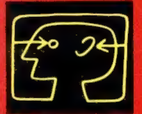
Audio





Thorens:

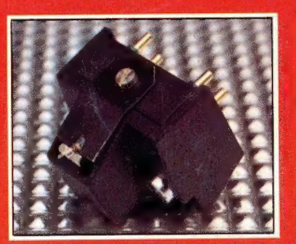
Der Rolls Royce unter den Plattenspielern



Funkausstellung Berlin:

So viel HiFi wie noch nie

- über 100 Neuheiten
- über 20 Bausteine im Test
- über 10 Technik-Themen
- über 90 neue Platten
- über 15 Musik-Berichte



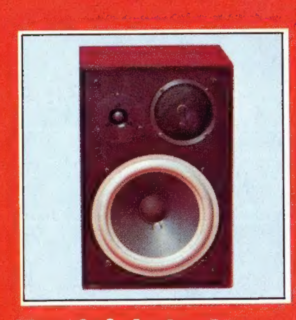
Tonabnehmer Karat:

Selbst alte Platten klingen besser



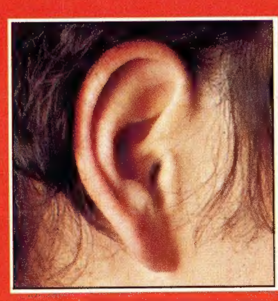
Exklusiv-Serie:

Woran die Beatles scheiterten



Vergleichstest:

Acht Lautsprecher für Einsteiger

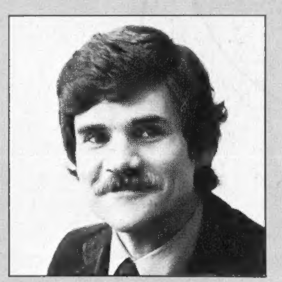


Unhörbarer Schall:

Warum Sie dauernd nervös sind

Dänemark dkr 19.–, Griechenland Dr. 120.–, Italien Lit 2500.–, Luxemburg lfr 84.–, Niederlande hfl 6.–, Norwegen nkr 15.– (inkl. moms.), Österreich öS 40.– (inkl. MWSt), Schweiz sfr 5.50, Printed in Germany


Für alle, die immer das Beste wollen!
Und nicht eher zufrieden sind, bis sie's haben. Bleiben Sie Ihrem Prinzip treu. Wählen Sie sorgfältig. Wenn es um die Lautsprecher für Ihre HiFi-Anlage geht – dann ganz besonders. Weil sie echte Spitzenklasse sein müssen. In der Leistung, im Design, im Klang. Die besten aus einem großen Marken-Programm. Sie sehen es hier:
quadral
sounding arc systems
Halle 23, Stand 2301
gleich neben LUXMAN
quadral
sounding arc systems
Lautsprecher lieferbar in Schwarz, Nußbaum und Mahagoni.
Wir schicken Ihnen gern ausführliche Informationen und Fachhändler-Nachweis.
quadral, sounding arc systems
65 – 300 Watt,
8 Ohm
quadral-medium
70 – 120 Watt, 8 Ohm
quadral-international
50 – 100 Watt, 8 Ohm
quadral-domestic
50 – 110 Watt, 4 Ohm
quadral-
ist der Markenname
für Serien von
HiFi-Spitzen-
Lautsprechern
quadral Unternehmensbereich der all-akustik Vertriebs GmbH & Co KG, Eichsfelder Str. 2, 3000 Hannover 21



Hannes Scholten

Berlin ist diese Messe wert

Zehn Tage lang bietet Berlin eine gigantische HiFi- und Video-Show. 450 Firmen aus 23 Ländern, darunter sogar Indien, Ungarn oder die Tschechoslowakei, stellen Tausende von Geräten aus, mit denen sich besser hören und sehen läßt. Deutsche und ausländische TV-Stationen werden das Symbol der Funkausstellung, den lustigen Kopf mit Pfeilen an Auge und Ohr, weltweit verbreiten. Berlin ist diese Messe wert, mag sie auch die Aussteller viel Geld und Mühe kosten. Denn sie wird neue Impulse setzen, die Freude an High Fidelity und Audiovision noch populärer machen, die Besucher noch näher an das Erlebnis Musik heranführen. AUDIO, Deutschlands größte Zeitschrift für High Fidelity, Musik und Audiovision, präsentiert Ihnen zu dieser Berliner Funkausstellung das stärkste Heft, das je gemacht wurde. In dieser und in den nächsten Ausgaben werden Sie alle Neuheiten aus Berlin und die ersten aktuellen Tests finden.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß.
Herzlich Ihr

Berlin Deserves This Fair

For ten days Berlin will offer a gigantic hifi and video show. 450 firms from 23 countries, among them India, Hungary and Czechoslovakia, will exhibit thousands of appliances designed to intensify our listening and viewing pleasure. German and foreign TV stations will air the symbol of the Funkausstellung, the quaint little head with the arrows pointing at eye and ear, all over the world. Berlin deserves this fair, even though it will cost the exhibitors much time and money. Because it is bound to generate new impulses towards making the enjoyment of high fidelity and audiovision more popular, and because it will be sure to lead the visitors closer to the musical experience. On the occasion of the Berlin Funkausstellung, AUDIO, Germany's leading magazine for high fidelity, music and audiovision, is proud to present to you the largest edition yet produced. Here, as well as in the following edition, you will find all the new items shown in Berlin and also the first tests, I hope you will enjoy yourself.

Yours truely

ベルリンならではの見本市へ

ベルリンでは10日間にわたってハイファイ・ビデオ・ショウーが開かれます。はてはインドからハンガリーやチェッコスロバキヤまで国際色豊かに23ヶ国計450社が数十種の機器を展示し,お聴かせ,お見せする模様。独乙国内外のテレビ局は連日,目と耳に矢印のついたおもしろい顔の展示会マークを全世界に放送することでしょう。

この見本市はベルリンならではと申しましても,新たな活気を付け,ハイファイオーディオ・ビジョンの人気も高揚し参観者に新しい音の魅力を与えるにはやはり相当の金労のかかるとのこと。

このベルリン見本市を機会に,独乙最大のHiFiオーディオ専門誌「AUDIO」がいままでにない特大号,次刊とで展示会の全望と最新テスト情報を詳細に御紹介。どうぞよろしく。

Audio 9





Preiswunder

Ist die neue billigere Vor-Endverstärker-Kombination von Hitachi besser als die alte? Hans-Günther Beer wollte es genau wissen. Um den Test noch spannender zu machen, nahm er eine entsprechende Onkyo-Anlage dazu. Das Ergebnis des Vergleichs finden Sie auf **Seite 58.**

Klangwunder

Was können die neuen Reineisen-Cassettenrecorder? Peter Gurr machte die Probe aufs Exempel und nahm die Recorder-Neulinge von Dual und Nakamichi zu einem ausführlichen Vergleichstest kritisch unter die Lupe. Seinen Bericht lesen Sie auf **Seite 46.**







Naturwunder

Wie fühlt man sich als Echo? Wolfgang M. Schmidt verdingte sich für drei Tage als Ersatzecho am vielgerühmten Königssee und echote, was die Lunge hergab. Für die Nachwelt füllte er nebenbei Original-Echo in Dosen ab. Was er sonst als Echo auf Zeit noch alles erlebte, schildert er auf **Seite 230.**

Laufwunder

Was taugen Plattenteller-Auflagen? Gerald O. Dick untersuchte die Matten von Plattenspielern und machte dabei eine erstaunliche Entdeckung: Die meisten Auflagen sind nur Zierde. Welche Aufgaben die Matten jedoch haben, warum sich der Plattenspieler durch eine gute Matte verbessern läßt, welche Matten es gibt und was sie kosten, verrät Ihnen AUDIO auf **Seite 164.**

Stimmwunder

Wie verdreht man Männern den Kopf? Die Amerikanerin Maria Muldaur weiß den Trick: Sie singt mit solcher Hingabe, daß sie für die Fans zur „Heiligen Maria" wurde. AUDIO-Mitarbeiter Michael M. Faber berichtet auf **Seite 170.**

In diesem Heft

September 1979

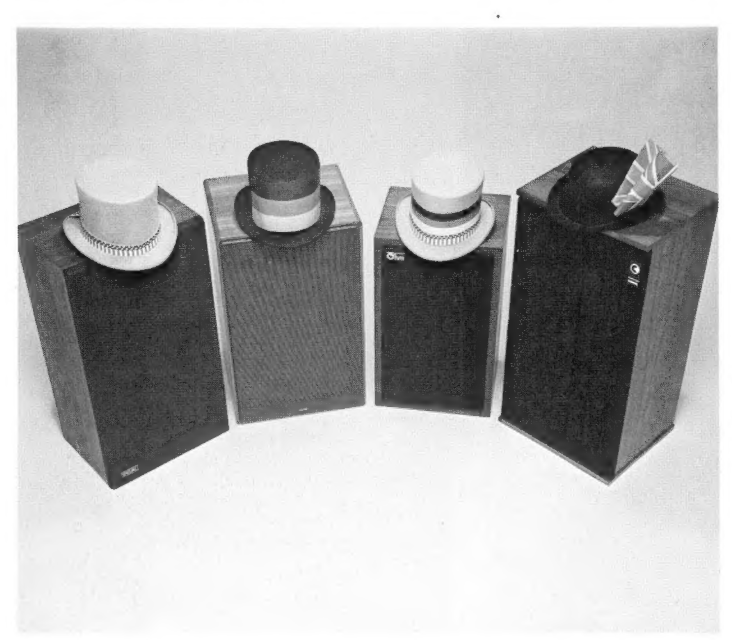
An Audio, Postfach 1042, 7000 Stuttgart 1

Falsch beurteilt

AUDIO 8/1979: Vergleichstest Lautsprecher

Ich finde, daß Sie die Ohm L gegenüber der Canton GLE 100 falsch, nämlich zu schlecht beurteilt haben. Nach meiner Ansicht ist die Ohm die wesentlich neutralere Box, während die Canton mehr Eigenklang hat. Ich gebe aber gern zu, daß die Ohm nicht jedem gefällt.

Erich Könnecke
5154 Quadrath-Ichendorf



Stellten sich dem Vergleich: vier Boxen.

Egal, welche Box nun um solche Feinheiten besser ist - ich kaufe dort, wo ich das Fabrikat auch wirklich kriege. Um die Chartwell habe ich mich schon bemüht, aber die wenigsten Händler führen sie. Jetzt habe ich Canton gekauft.

Richard Hirsch
5300 Bonn

Sind Sie jetzt auch schon mit Canton verheiratet?

Georg Priemer
5000 Köln 1

Ich habe AUDIO immer für eine objektive und neutrale Zeitschrift gehalten, die viel Spaß neben guten Informationen bietet. Und normalerweise finde ich in jedem Heft Dinge, die weit mehr als die fünf Mark Kaufpreis wert sind. Aber langsam habe ich den Verdacht, daß Sie die deutschen Hersteller viel zu stark hochjubeln. Daß die Canton-Box so gut wegkam, hat diesen Verdacht noch mehr bestätigt. Deutschland, Deutschland über alles?

Werner Schölkopf
6450 Hanau 1

Dicker Hammer

AUDIO 8/1979: Die großen Physiker

Das ist ja ein tolles Ding: Michael Faraday war seiner Zeit wirklich weit voraus, wenn er sich schon 1825 mit der Kapazität von Transistoren beschäftigte. Es kann sich ja hier wohl nur um einen Druckfehler handeln, oder sollte ich in der Schule geschlafen haben?

Dr. Hans-Peter Mörten
3000 Hannover 1

Leser Mörten hat nicht geschlafen. Selbstverständlich hat sich Faraday nicht mit der Kapazität von Transistoren, sondern von Kondensatoren beschäftigt.

Die Redaktion

Wagner-Mafia

AUDIO 8/1979: Siegmunds Stangenspargel

Seit sechs Jahren versuche ich vergeblich, Eintrittskarten für die Bayreuther Festspiele zu bekommen. Selbst als ich mich auf eine ominöse Warteliste setzen ließ, hatten meine Bemühungen keinen Erfolg. Im letzten Jahr habe ich die weite Reise nach Bayreuth unternommen, um vielleicht einen schwarzen Markt für Karten zu entdecken. Fehlanzeige. Da muß doch eine Mafia am Werk sein, die immer denselben, privilegierten Personen Karten zuschiebt. Anders ist es wohl nicht möglich, daß man in der Wagnerstadt immer dieselben Gesichter sieht.

Alfred Guttke
6950 Mosbach



Richtig aufgebaut

AUDIO 8/1979: Der gräßliche Moment

Ihr Lampenfieber-Report hat mir richtig Mut gemacht. Ich bin Amateurmusiker und habe ebenfalls fürchterliches Lampenfieber. Bislang dachte ich, es ginge nur mir und anderen Amateuren so. Daß auch die Großen der Branche Lampenfieber haben, hat mich so aufgebaut, daß es mit dieser "Krankheit" schon viel besser geworden ist. Jetzt sehe ich dem Auftritt wesentlich gefaßter entgegen.

Friedhelm Langschulz
2301 Surendorf

Zu ausgefallen

AUDIO-Testberichte

AUDIO ist mit Abstand "die Beste" unter den HiFi-Zeitschriften. Es gibt eigentlich nur ein Problem: Warum bringen Sie immer nur Tests von ausgefallenen Geräten? Es sind jedesmal nur sehr teure oder ganz billige - unbekannte oder sehr bekannte Geräte. Mein Vorschlag: Wie wäre es, wenn Sie einmal Geräte der ganz normalen Mittelklasse testen würden? Zum Beispiel den Yamaha-Tuner CT 810, die Magnat-Box Mig 08/05, Sharp-Verstärker und so weiter.

Oliver Frank
7000 Stuttgart 61

Ihre Testberichte und die Auswahl der Geräte entsprechen genau meinem Geschmack. Als HiFi-Freak interessiere ich mich sowohl für preisgünstige Geräte als auch für superteure Anlagen. Ich wurde noch nie enttäuscht.

Leo Betsch
6301 Staufenberg

AUDIO macht's möglich

AUDIO 7/1979: Bastelstunde

Es war schon immer schwierig, wenn man seinen Plattenspieler mit einem besseren Abtaster ausrüsten wollte. Fehlende Hinweise in der Bedienungsanweisung, keine hinreichenden Tips seitens der Händler machen den guten Willen zum "Besseren" oft zunichte. Dank AUDIO bringt mein Moving Coil-Abtaster endlich das, was ich von ihm erwarte. Die fünf Mark für AUDIO haben sich also wieder mal gelohnt. Weiter so.

Rüdiger Hahne
2805 Stuhr 2

Erfolgversprechender grauer Markt?

AUDIO 7/1979: Geheimreport: Beutel-Schneiderei

Ohne je von Herrn Beutel gehört zu haben, möchte ich anhand eines selbst praktizierten Beispiels aufzeigen, daß es sich sehr wohl lohnen kann, Händlerpreise zu unterlaufen. Ich selbst habe mir Lautsprecher in Richmond/Virginia, in einem ganz gewöhnlichen HiFi-Geschäft, gekauft. Der Gesamtpreis für beide Boxen betrug 3600 Mark (umgerechnet natürlich). Hier beträgt der Ladenpreis für die gleichen Geräte 5900 Mark: eine stattliche Ersparnis von rund 40 Prozent. Ich gebe zu, daß ein gut organisiertes Verkaufsnetz, wie es zum Beispiel Herr Hoffmann in Deutschland aufgezogen hat, nicht gerade billig ist, glaube aber dennoch, daß es gerade die überzogenen Gewinnspannen sind, die eine Menge potentieller Käufer dazu bringt, sich nach billigeren Möglichkeiten umzusehen.

Dr. Klaus Engel
1000 Berlin 37

Bestens bedient

AUDIO 7/1979: Wie man seinen Cassettenrecorder verbessert

Ich möchte Ihnen eine Erfahrung mitteilen. Als ich mein Gerät, einen Dual-Recorder, zum Händler brachte, hat er nur hilflos mit den Achseln gezuckt und behauptet, das Gerät sei gut genug, daran könnte man nichts verbessern. Daraufhin telefonierte ich andere Händler an, bis ich einen gefunden hatte, der die Arbeit (es war übrigens nicht Lekebusch) für 30 Mark erledigte. Anschließend war der Klang viel besser. Danke für den Tip.

Ernst Ditzel
2000 Hamburg 1

Mehr Niveau bitte

AUDIO 7/1979: Gruppentherapie

Der Artikel über Groupies war der überflüssigste Artikel, den ich je in einer HiFi-Zeitschrift gelesen habe. Oder geht's auch in AUDIO nicht ohne Sex? Bitte etwas mehr Niveau, meine Herren.

K. Schwidden
4050 Mönchengladbach 6

Bodybuilding

AUDIO 7/1979: Thema des Monats
Unnötiger Trimm-Trab

Wer sich in einer körperlich so schlechten Verfassung befindet, daß für ihn "Aufstehen aus einem Sessel und 3 Meter gehen" Bodybuilding bedeuten, gehört in ein Hospital oder Altersheim. Wenn er dabei auch noch seine HiFi-Anlage so wenig kennt, daß er jedesmal die optimale Lautstärke suchen muß - für den ist die Anlage sowieso zu schade!

Jürgen Schröder
4425 Billerbeck

Kniefall vor dem Adel?

AUDIO 7/1979: Adel verpflichtet
Test: McIntosh Vorverstärker C 32

Über diesen Test war ich sehr erstaunt. Ich frage mich nämlich, nach welchen Maßstäben bei AUDIO getestet wird. Ich zitiere kurz aus Ihrem Test: "Auf die Frage von AUDIO, wie denn diese mittelmäßigen Meßwerte zustande kämen, meinte Maurice L. Painchaud, Vize Präsident in Binghamton, schlicht: Bei McIntosh übertreibt man nicht." Auf diese versnobte, gehaltlose Antwort, der abschließende Satz

Audio

Zeitschrift für High Fidelity • Musik • Audiovision

Redaktionsdirektor:
Ferdinand Simoneit
Chefredakteur:
Hannes Scholten
Geschäftsführender Redakteur:
Dr. Gerald O. Dick
Grafische Gestaltung:
Andreas Olbrich
Roland Boeck
Redaktion Test und Technik:
Hans-Günther Beer
Peter Gurr
Wilfried Ruf
Jürgen Tries
Redaktion Musik:
Wolfgang Michael Schmidt
Magazin:
Peter-Michael Zettler
Text:
Franz-Peter Strohbücker
Produktion:
Petra Lorenz
Leser-Service:
Monika Steger
Fotografie:
Frank Busch
Wolfgang Schmid

Mitarbeiter Test und Technik:
Heinrich Sauer, Wolfgang Grossbach
Mitarbeiter Musik:
Hans Joachim Bartsch, Hans von Bergen, Klaus Bergmeister, Werner Bruck, Anette Drees, Winfried Dunkel, Michael Henkels, Dr. Uwe Kraemer, Peter Kreglinger, Wolf-Eberhard von Lewinski, Dr. Friedhelm Nierhaus, Franz Sager, Marcello Santi, Norbert Scheumann, Dieter Schorr, Martin Stadelmann, Peter Steder, Thomas Stefener, Manfred Weisberg, Peter Jones (London).
Redaktion: AUDIO, 7000 Stuttgart 1, Postfach 10 42, Telefon-Durchwahl 21 42-3 00
Verlag:
Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG, Leuschnerstr. 1, Postfach 10 42, 7000 Stuttgart 1, Telefon (07 11) 21 42-1, FS 07 22 036, Telegramme motorpress stuttgart
Anzeigenverkaufsleitung: Wolfgang Kriwan; für den Inhalt verantwortlich: Monika Possehl; Vertrieb: Albert Manz; Herstellung: Hugo Herrmann; Druck: VOGEL-DRUCK WÜRZBURG, 8700 Würzburg; Printed in Germany.
AUDIO erscheint monatlich, mittwochs. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungspflicht. Ersatzansprüche können in solchem Fall nicht anerkannt werden.

Lieferung durch Verlag, Post oder Buch- und Zeitschriftenhandel.
Einzelheft 5,– DM (einschl. MWSt).
Bezugspreis direkt ab Verlag jährlich 56,– DM (einschl. MWSt), Auslandsabonnement inkl. Porto jährlich 65,– DM. Kündigung des Abonnements vier Wochen vor Vierteljahresende.
Zahlungen erbeten an Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG, Stuttgart. Postscheckkonto 534 708, BLZ 600 100 70; Dresdner Bank AG, BLZ 600 800 00, Konto 9 022 284; beide Stuttgart.
Anzeigenliste Nr. 2 – Gerichtsstand Stuttgart.
Im selben Verlag erscheinen: »stereoplay«, »auto motor und sport«, »mot – Die Auto-Zeitschrift«; »FLUGREVUE/flugwelt international« und weitere Zeitschriften und Kataloge.

IVW

von AUDIO: "So etwas nennt man schottisch." Ich frage mich, ob Sie sich eine derart arrogante Antwort auch von Technics, Kenwood, Yamaha oder anderen gefallen ließen - wohl kaum!? Von einer Zeitschrift wie AUDIO sollte man erwarten dürfen, daß die Herren Tester nicht einen ehrfurchtsvollen Kniefall machen, nur weil das Gerät über 7000 DM kostet.

Claus Langhein
2000 Hamburg LE 15B

Der McIntosh-Vorverstärker C 32 wurde von Ihnen mit positiven Eigenschaften überhäuft. Ich selbst bin McIntosh-Fan und habe mir im April einen Tuner von McIntosh gekauft. Die Überraschungen, die ich beim Auspacken erlebte, möchte ich hier einmal mitteilen. 1. Die Glasplatte war defekt. 2. Die metallene Seitenblende war beschädigt. Ich schickte den Tuner sofort zurück, warte jedoch bis heute auf einen neuen oder reparierten Tuner. Es ist hier in Deutschland nicht einmal möglich, ein paar simple Drehknöpfe für den McIntosh zu bekommen, von elektronischen Bauteilen will ich erst gar nicht sprechen. Ich jedenfalls werde keinen McIntosh mehr kaufen - denn was nützt das teuerste und beste Gerät, wenn es dafür in Deutschland keinen Service gibt.

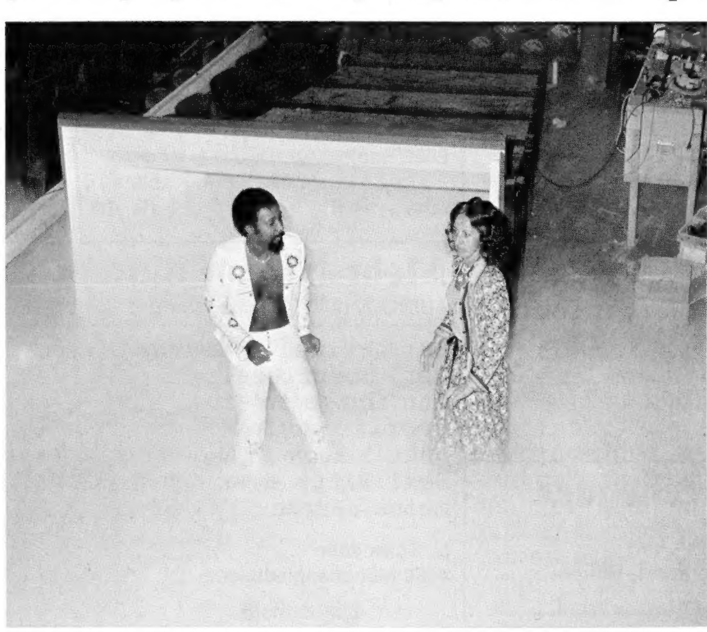
Bernhard Fricke
1000 Berlin 45

Eintritt 15 Franken

AUDIO 11/1978: Tanz über den Wolken — Züricher Diskothek „Number One"

Während unseres Urlaubs wollten wir die in AUDIO beschriebene Diskothek in Zürich besuchen. Wir fanden sie in einem unauffälligen Wohnhaus. Nun waren wir richtig gespannt. Hinter einer Glasscheibe, an einer Kinokasse mußten wir pro Mann 15 Schweizer Franken Eintritt bezahlen. Wir hörten schon leise Musik, während wir einen schmalen Gang entlang auf eine Spiegelwand zuliefen. Durch eine Pendeltür gelangten wir in einen mittelgroßen Saal. Rechts war gleich das große Baßhorn (wie in AUDIO berichtet), und links einige Polstermöbel aus dem Kaufhaus. Das Weitergehen ging fast von selbst, da der Fußboden schräg nach unten geneigt war. Also ein ehemaliges Kino, nur die Sitze waren herausgebaut. Anstelle der Kinoleinwand ein großer Spiegel. Der Discjockey glänzte nur durch seinen nackten Oberkörper - er spielte ausschließlich Disco-Sound. Die Musik war laut, der Klang allerdings hervorragend. Ich bin selbst Discjockey und einiges gewohnt, aber was hier für 15 Franken geboten wird, ist eine Unverschämtheit. In dieser Diskothek gibt es weder einen Dienstleistungsservice noch gute Musik, noch ist es gemütlich.

Claus-Peter Kühn
Discjockey
4400 Münster



Den Eintritt nicht wert: Züricher Diskothek.

Ein paar Informationen mehr

AUDIO 7/1979: Dreitonner — JR-Lautsprecher

Ihrem Bericht möchten wir noch einige Details hinzufügen. Der BBC-Monitor LS 3/5 A wurde vor rund neun Jahren in der Original-Version von Spencer Hughes entwickelt - damals Mitarbeiter des "Research Departments" der BBC und nunmehr Chef von "Spendor". Die Original-Version des LS 3/5 A ist dann innerhalb des "Research Departments" in Details modifiziert und für eine lizensierte Fertigung freigegeben worden. Dieser Typ ist der von Rogers und Chartwell gefertigte LS 3/5 A. Inwieweit interne Erkenntnisse und praktische Erfahrungen aus dem Entwicklungsverlauf und der Arbeit des Research Departments auf andere Lautsprecherkonstruktionen angewandt wurden und werden konnten, ist nicht hinlänglich genug bekannt.

Helmut Püllmanns
Spendor-Vertrieb-Deutschland
4150 Krefeld 1

Einmalig

AUDIO 7/1979: Tandem
Test: Nakamichi 410/420

Zu diesem Test möchte ich ergänzend festhalten, daß Nakamichi zur erwähnten Serie gleichzeitig noch einen Weltklasse-Tuner, mit denselben Abmessungen wie die übrigen Bausteine mit der Typenbezeichnung 430, anbietet. Am meisten überrascht hat mich jedoch, daß die von Ihnen genannten Preise von denen in der Schweiz geradezu unglaublich abweichen. Anfang Januar kaufte ich hier in Basel in einem renommierten Fachgeschäft (kein Discounter!) die drei Bausteine Nakamichi 410/420/430 zum Nettopreis von 1995 Franken. Wenn Sie nun diese Kombination unter diesem Aspekt betrachten, so darf man getrost behaupten, daß Nakamichi wohl Einmaliges zu bieten vermag.

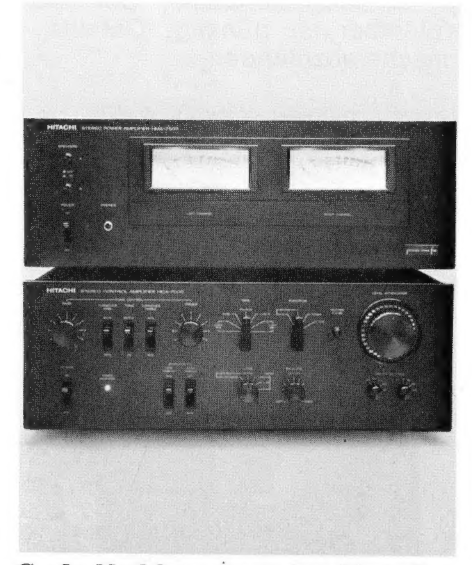
U. Dürrenmatt
CH-4058 Basel

Ausverkauf

AUDIO 9/1978: Test Hitachi HCA/HMA 7500

Jedesmal, wenn ich Testberichte Ihrer Zeitschrift studiere und Querverweise zu der Verstärker-Kombination Hitachi HCA/HMA 7500 lese, kommen mir fast die Tränen. Nachdem ich die Freisetzung der finanziellen Mittel endlich bei meiner Frau durchgesetzt hatte, war der Zug wohl schon abgefahren. Ich versuche nämlich seit langer Zeit, Eigentümer dieser Kombination zu werden, doch habe ich den Eindruck, daß seit dem hervorragenden Testbericht in AUDIO 9/1978 der deutsche Markt von diesem Angebot bereinigt wurde. Ich bin völlig verzweifelt. Wissen Sie einen Rat?

Matyas Vecsei
2000 Hamburg 76



Große Nachfrage nach dem Test: Verstärker-Kombination Hitachi 7500.

Von den ursprünglich 8000 Hitachi-Kombinationen HCA/HMA 7500, die dem deutschen Markt zur Verfügung standen, gibt es, wie AUDIO in Erfahrung bringen konnte, noch ein paar Exemplare. Rufen Sie einfach Herrn Anderleit, c/o Hitachi Sales Europa, Kleine Bahnstraße 8–10, 2000 Hamburg 54, Tel. (0 40) 8 50 60 70-79, an — er hilft, wenn er kann.

Die Redaktion

Je kürzer Ihr Brief ist, desto wahrscheinlicher wird er abgedruckt. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen.

Einer Teilauflage dieser Ausgabe sind Beihefter der Firmen all akustik Vertriebs GmbH & Co. KG, Eichsfelder Str. 2, 3000 Hannover 21, und Maximilian Müller, Habelschwerdter Allee 13, 1000 Berlin 33, beigeheftet.

Audio-Leute

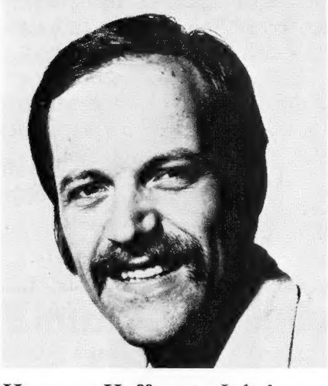
Im September



Das AUDIO-Horoskop für September

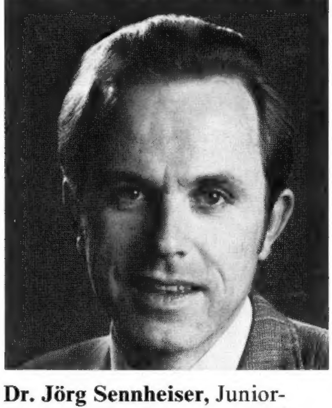
Jungfrauen, sofern es sich um echte handelt, zeichnen sich häufig durch ein phänomenales Gedächtnis aus. Auch ihr Ordnungssinn ist sprichwörtlich; gelegentlich grenzt er sogar an Pedanterie. Kein Jungfrau-Mann mag es deshalb, wenn seine junge Frau morgens mit Kopfhörern am Frühstückstisch erscheint. Das Sternbild wird von Merkur beherrscht; daher rührt das Finanzgenie. Der Jungfrau-Mann kritisiert gern; seinen wachen Augen entgeht kein Fehler, überall findet er etwas Negatives. Er ist zuverlässig, macht nicht viel Worte, ist aber sofort zur Stelle, wenn man ihn braucht. Tip für Jungfrau-Angestellte: Der 14. September ist günstig für eine Gehaltsverhandlung. Tip für Jungfrau-Chefs: Der 14. September ist günstig, Gehaltswünsche abzulehnen.

11. September 1946



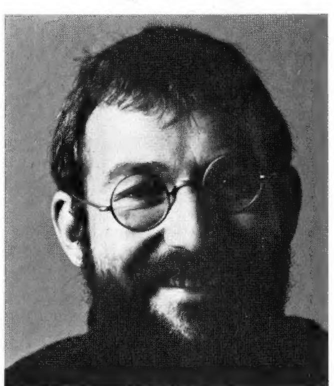
Hermann Hoffmann, Inhaber der Frankfurter Importfirma Audio Int'l, ist seit kurzem Besitzer eines original-amerikanischen Jeeps. Der Mann, der damit am liebsten einmal Afrika durchqueren möchte, besucht in seiner Freizeit vorzugsweise Jazz-Festivals. Die Musik brachte ihn auch zur High Fidelity: Mit 16 Jahren kaufte er sich die erste Anlage, deren Herzstück aus einem Dual-Verstärker mit immerhin acht Watt pro Kanal bestand. An Horoskope glaubt er übrigens nicht – ausgenommen natürlich an das von AUDIO.

19. September 1944



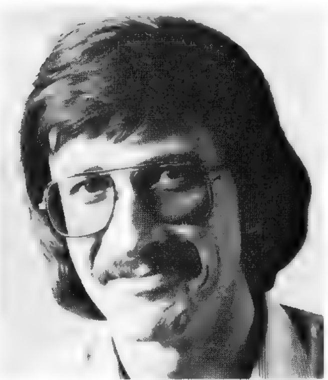
Dr. Jörg Sennheiser, Junior-Chef des Kopfhörer- und Mikrofon-Herstellers Sennheiser, hat einen Hauptwunsch: mehr Zeit für die Familie. Der Fahrer eines schnellen BMW 528 („Ein reines Zweckmittel") baute sich seine HiFi-Anlage zum Teil selbst – kein Wunder bei diesem Namen. Wenn er dem Streß entgehen will, hört Sennheiser klassische Musik und trinkt dazu eine Flasche Bordeaux. Sein bevorzugtes Urlaubsland ist Portugal, wo die Menschen, wie er mit etwas Neid sagt, noch zu leben verstehen.

10. September 1949



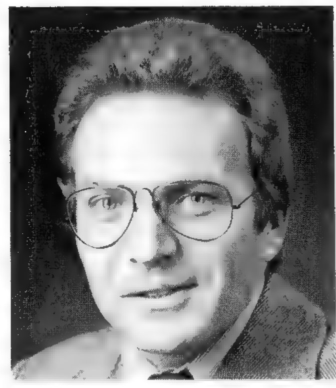
Jimi Boyks, gleichfalls Produktmanager bei RCA, verdankt seinen seltenen Namen dem holländischen Vater. Der Mann mit dem prächtigen Bartschmuck liebt jede Art von Musik, von gregorianischen Gesängen bis zu Karl-Heinz Stockhausen. Er fährt aus Überzeugung mit der S-Bahn und investiert sein Geld lieber in ausgedehnte USA-Reisen. Sein Traumziel wäre Polynesien – etwa der Musik wegen?

16. September 1946



Clemens Krauss, Produktmanager der Hamburger Plattenfirma RCA, glaubt, bei sich schon einige Jungfrau-Eigenschaften entdeckt zu haben. Die in diesem Sternzeichen Geborenen sollen wahlweise empfindlich und empfindsam sein, über Ordnungssinn verfügen und verzwickte Probleme mit viel Diplomatie lösen können. Als passionierter BMW-Fahrer ist es Krauss ein Greuel, wenn sich nichts bewegt. Deshalb drehen sich in seinem Wohnzimmer die Spulen von zwei Top-Bandmaschinen. Sein Sony-Laufwerk hat er mit einem Rabco-Tangentialtonarm bestückt, und vorzugsweise läßt er Ray Conniff-Platten darauf rotieren.

23. September 1943



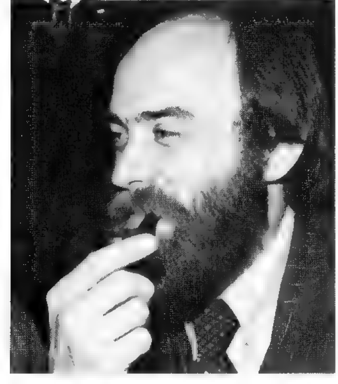
Lothar B. Deege, Verkaufsleiter von Superscope, gilt in der Firma als „der kühle Klare aus dem Norden“. Er verkauft mit Charme und Chuzpe und sieht auch nach einem harten 14-Stunden-Tag aus wie aus dem Ei gepellt. Der Bourbon-Kenner hat sich eine Sammlung moderner Plastiken, Bilder und Collagen zugelegt, um die ihn ein Museum beneiden würde. Seine Freizeit verbringt er, wenn er nicht gerade an seinem alten Bauernhaus herumbastelt, auf Pferderücken. Hals- und Beinbruch!

17. September 1944



Stefan Böhle hat seine beiden Hobbys, Werbung und Grafik, zum Beruf gemacht: Er fungiert als Werbeleiter der Plattenfirma RCA und ist damit die dritte Jungfrau im Haus. Außerdem sammelt er Emailleschilder und altes Spielzeug. Die besten Stücke findet er gewöhnlich auf Flohmärkten in Frankreich. Als Lieblingsgetränk nennt er Martini, den er sich regelmäßig zur Musik seiner Lieblingskünstler Leonard Cohen und Konstantin Wecker genehmigt: Oft gehört ist viel getrunken.

4. September 1948



Dr. Andreas von Imhoff, zuständig für Klassik-Marketing bei EMI-Electrola in Köln, ist nach eigener Aussage ein 250prozentiger Klassik-Fan. Dennoch verschmäht er eine gute Pop- oder Jazz-Platte nicht. Besonders haben es ihm die musikalischen Grenzbereiche angetan. So findet er, daß Herbert von Karajan auch ruhig einmal Jazz machen könnte. Der 190 Zentimeter lange, aber nur 140 Pfund schwere Platten-Mann hat seine Essensphilosophie auf drei kurze Begriffe gebracht: viel, gern und gut.

14. September 1944



Siegfried Höhne, Geschäftsführer des HiFi-Importeurs Superscope (Marantz) im hessischen Dreieich, entspannt sich am liebsten in der eigenen Diskothek. Um in ihr genügend Schalldruck zu erzeugen, stattete Höhne seine Anlage mit einer Verstärkerbatterie aus, die zusammen 60 000 Watt leistet. In den Regalen hinter der Bar sammelt er Spirituosen, die auch einem Vergleich mit dem Sortiment des Pariser „Maxim“ standhalten. Wenn er nicht gerade eine neue Inneneinrichtung für sein Haus entwirft, spielt er Squash, tritt in die Pedale oder fährt Ski – je nach Jahreszeit auf Schnee oder Wasser.

Magazin

Ladenschluß

Montanus-Aktuell, bei Plattensammlern bekannt durch den Verkauf von Billig-LPs, hat trotz bester Umsätze ein Defizit erwirtschaftet. Deshalb war ein Verkauf unumgänglich. Das Rennen machte die Hussel Holding AG, Spezialist für Süßwaren und Drogerieartikel. Erste Maßnahme der neuen Hausherren: die Schließung der Montanus-Läden in Marburg, Mühlheim, Osnabrück, Siegen und Stuttgart.

Singpflanzen

Einen Bio-Übersetzer erfand kürzlich der englische Elektronik-Ingenieur Jeremy Lord. Mit dem Gerät ist es möglich, bei den Pflanzen summende oder pfeifende Tonfolgen zu hören. Dies funktioniert recht einfach: Elektroden am Blatt und in der Erde senden Impulse, die von dem Gerät in Töne umgewandelt werden. Ob damit allerdings auch das Seelenleben von Pflanzen beobachtet werden kann, wie mancher Experte behauptet, ist noch nicht erwiesen. Kosten soll das Gerät 125 Mark.

Musikverbot

Das Revolutionskomittee von Persien hat Musik als anti-islamisch bezeichnet. Wie in der Zeitung „Bamdad" zu lesen war, ist deshalb der Verkauf von Tonbandkassetten in dem vom Revolutionsrat kontrollierten Gebiet verboten worden. Künftig müssen die Perser selbst singen.

Kreislaufkur

Für Gelegenheitssportler und alle, die zu viel sitzen, haben der Deutsche Sportbund und die Bundesärztekammer jetzt eine Schallplatte auf den Markt gebracht. Sie gibt Anregung für Ausgleichsgymnastik und beugt – so Ärztepräsident Dr. Karsten Vilmar – wirksam Herz- und Kreislauferkrankungen vor. Unter dem Motto „Das grüne Rezept – ein fröhlicher Joggingspaß" wurde die Platte unlängst von Bandleader Max Greger auf dem Ärztekongreß in Nürnberg vorgestellt. Zum Preis von 16 Mark gibt es die Scheibe beim Deutschen Ärzteverlag, Dieselstraße 2, 5000 Köln 40.



Wassermusik



Lieben's feucht: Unterwassermusiker.

Reichlich ausgefallen ist die Auffassung, die das amerikanische Geschwisterpaar Mark und Karen Gottlieb von der „Wassermusik" des Komponisten Georg Friedrich Händel hat. Die beiden nehmen den Titel der Komposition so wörtlich, daß sie das Werk ausschließlich unter Wasser aufführen. Stilgerecht sind sie dabei mit Atemgeräten, Smoking und Abendkleid bekleidet. Die Studenten mit dem skurrilen Hobby haben für ihre Konzerte eine wasserdichte Geige und ein Unterwasserklavier konstruiert. Die Töne kommen über einen Verstärker an die Oberfläche, wo sie von kunstbeflissenen Wasserfreunden begeistert konsumiert werden. Mit den Erlösen aus den Eintrittsgeldern für die Unter-Wassermusik wollen die Gottliebs ihre erste Schallplatte produzieren.



„Unser Steuergerät ‚Ahoi' setzt völlig neue Maßstäbe."

Solch einen Lautsprecher gibt's gar nicht!

Das Ulkige ist, auch wenn Sie ihn mit eigenen Ohren gehört haben, werden Sie es immer noch nicht glauben. Denn was er zu bieten hat, ist wirklich so unglaublich einmalig, daß man Ihnen das noch nicht mal übelnehmen kann.

Fangen wir beim Bass an: Der Bass besteht aus Polypropylen. Und nicht aus Pappe. Aus dem klar ersichtlichen Grund, daß Pappe die verhängnisvolle Eigenschaft hat, sich gern selbständig zu machen. Also nicht so zu schwingen, wie sie eigentlich sollte; mal hier etwas wegläßt, mal dort etwas hinzufügt. In Zahlen ausgedrückt: Pappe hat den sog. Q-Wert von 90 bis 100. Polypropylen von 7 bis 9. Wie sauber und akkurat solch ein Bass die Bässe entstehen läßt und abstrahlen muß, kann man sicher schon daraus erkennen.

Noch etwas. Polypropylen ist auch ein schier unüberwindbares Hindernis für die sog. Echo-Wellen, die Wellen also, die im Inneren der Box entstehen und einen erheblichen Störfaktor darstellen.

Daß der Bass bei Infinity ein Infinity-Watkins mit doppelter Schwingspule ist, wissen Eingeweihte schon. Für Nicht-Eingeweihte schnell noch mal das Prinzip und das Warum. Jeder Bass hat eine sog. Eigenfrequenz. Liegt das Signal auf dieser Frequenz, steigt die Impedanz des Systems, der Verstärker kommt nicht mehr dagegen an, der Bass klingt dünn, unnatürlich und verfärbt. Nimmt man nun zwei Schwingspulen mit unterschiedlicher Impedanz, so kann dies einfach nicht passieren. Liegt das Signal auf der Resonanzfrequenz der ersten, übernimmt die zweite die Arbeit (und umgekehrt). Effekt: Sauberer Bass, mehr Kraft aus dem Verstärker für tiefe und tiefste Töne.

Kommen wir zu den Mitteltönern. Auch die sind ganz anders als bei gewöhnlichen Lautsprechern. Lediglich von anderen Infinity-Lautsprechern her könnte man sie kennen. ENIM heißt Electromagnetic Induction Midrange und läßt sich am ehesten noch mit Elektrostaten vergleichen. Nur daß die viel mehr Kraft aus dem Verstärker brauchten, um überhaupt 'aufzuwachen'. ENIMs gibt es gleich zwei bei der Infinity RS 2.5. Was über ihre sonische Qualität zu sagen ist, gilt auch für die Hochtöner, die Sie in diesem Lautsprecher finden.

Also zu den Hochtönern.

Sie sind ähnlich gebaut wie die eben beschriebenen ENIMs, nur heißen sie EMITs – Electromagnetic Induction Tweeter. Genau genommen waren sie zuerst erfunden und aus ihnen die ENIMs entwickelt worden; was hier allerdings weniger interessieren soll. Was dagegen interessant ist, ist, daß sowohl EMIT als auch ENIM aus einem Samarium-Kobalt Magneten bestehen und einer ultraleichten Membrane. Beides zusammen sorgt für ein unglaublich reines, unverfärbtes, akkurates Klangbild von einem Maß an Dreidimensionalität und Ortbarkeit, wie Sie es wahrscheinlich noch nie gehört haben. Es sei denn, Sie kennen die viel größere Infinity RS 4.5; dies sei gesagt, damit wir ohne Verzug auf einen letzten, jedoch nicht minder wichtigen und interessanten Punkt kommen können.

Also zum Preis. Infinity selbst sagt folgendes: Der größte Unterschied zwischen der Reference Standard 4.5 und der (hier beschriebenen) Reference Standard 2.5 ist der, daß die Reference Standard 2.5 weniger kostet. Nun muß man auch für Nicht-Eingeweihte dazu sagen, daß die RS 4.5 zunächst mal von allen Kritikern, die so gerne kritikastern, schlichtweg als Sensation und als kaum zu überbieten bezeichnet wurde. Und zweitens, daß das Ganze (pro Paar) natürlich nicht ganz billig ist; so um einen guten und gut aussehenden Mittelklassewagen herum. Falls Sie jetzt keine Lust mehr haben, auch noch den letzten Satz zu lesen, dann versäumen Sie etwas sehr wichtiges. Nämlich, daß Sie für die RS 2.5 nicht nur weniger, sondern weit weit weniger bezahlen müssen. Um fast das Gleiche wie die RS 4.5 zu bekommen.

Ist das ein Angebot?

Übrigens: Wenn Sie die RS 2.5 hören oder noch mehr Information haben möchten, schreiben Sie uns.



INFINITY SYSTEMS INC
European Sales Office
PO Box 14, Wallingford
Oxon OX 10 OEB, England

Magazin

Gesangsstunde

Casio, Hersteller elektronischer Rechner, hat ein neues Gerät auf den Markt gebracht. Der Melody 80 besitzt neben den üblichen Rechenfunktionen einen Speicher, eine Quadratwurzelautomatik, eine Uhr, Stoppuhr, Timer und ein Weckalarmsystem. Neu dabei ist das melodische Wecksignal alle volle Stunde und eine Tonleitertastatur, bei der jede Zahl einen eigenen Ton hat. Der Weckalarm verfügt dabei über zwei verschiedene Musikstücke. Einmal erklingt „Für Elise" von Beethoven, zum anderen ein italienisches Volkslied. Die Rechnerkombination für Musikfans kostet 100 Mark.

Taschenarchiv

Jetzt wird auch für den Normalbürger Wirklichkeit, was bislang Firmen, Behörden und Institutionen vorbehalten war: Auf Tastendruck wird eine Fülle von Daten und Informationen jederzeit abrufbar. Der japanische Elektronik-Konzern Matsushita – HiFi-Fans durch die Marke Technics ein Begriff – hat in Zusammenarbeit mit der kalifornischen Friends/Amis Corporation einen Minicomputer von der Größe eines Taschenrechners entwickelt. Der Winzling, der in jede Hosentasche paßt, kann mit drei Mikro-Memory-Kapseln gefüttert werden, von denen jede eine Speicherkapazität von 1500 Wörtern hat. Bislang werden Kapseln vorprogrammiert, die umfassende Daten-Archive über Gebiete der Kommunikation, Information, Lehre und Unterhaltung umfassen. Daneben werden auch Memory-Kapseln zur Selbst-Speicherung angeboten, so daß die Programme beispielsweise auch auf den HiFi-Bereich ausgedehnt werden können: Selbst recht umfangreiche Platten-, Buch- oder Band-Dateien können so platzsparend und übersichtlich archiviert werden.

Geräuschkulisse

Haste Töne", fragte unlängst Cassettenhersteller Maxell in einer Anzeigenserie und rief zum Wettbewerb der komischen Laute auf. Gefragt waren Geräusche, die zum Schmunzeln, Lachen oder Nachdenken anregen sollten.

Knapp 600 Tonerzeuger schickten ihre Kreationen den Maxell-Leuten. „Natürlich war auch einiger Schrott dabei, doch die originellen Einsendungen überwogen", freut sich Erhard Steube, Pressesprecher der Maxell-Vertriebsgesellschaft Harmann in Heilbronn.

Manche der Einsender klotzten mit schier unglaublichen, eigenen musikalischen Werken, wie etwa der Grazer Heino Hüttig, der auf verschiedenen Instrumenten ein Höllenspektakel aufführt. Der Göttinger Helmut Sauer fabriziert aus seinen Platten ein äußerst amüsantes Hörspiel über eine rührende Liebesgeschichte. Jürgen Albrecht aus Bad Nenndorf kriegt sich nicht mehr vor Lachen, und der Nürnberger Peter Böhm hört gar das Gras wachsen. Die Toilettenspülung wird von Stefan Thomas betätigt. Dazu rülpst der Groß-Grönauer wie ein gestandener Orientale, während Klaus Krumreich aus Wiesbaden die unanständigen Geräusche seinem Hasen überläßt.

Eine reichlich makabre Hitparade der Laute hat der Salzkottener Hermann Kämper zusammengestellt: Da explodiert der Chemie-Baukasten des Juniors gemeinsam mit dem Eigenheim, und „Jack the Ripper" schlägt wieder einmal erbarmungslos zu.

Die fast eineinhalbstündige Tonaufzeichnung einer Autofahrt, die der Essener Friedbert Brachtler einschickte, wirkt zwar fad, läßt aber hören, daß er während des Berufsverkehrs durch die Innenstadt exakt 278 mal Schalten mußte.



Auf Tonjagd für den Wettbewerb: Akteure.

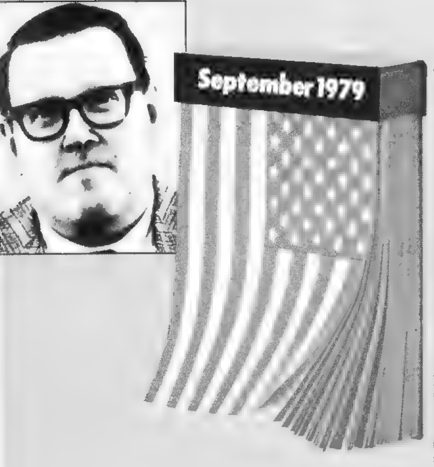
Der Schweizer Christoph Hohler belauscht die Landung von fliegenden Untertassen, und auch Armin Schmidt aus Weil am Rhein hat eine Begegnung der dritten Art. Ganz irdische Erlebnisse indes hielt Reinhard Heckhoff aus dem bayerischen Kiefersfelden fest. Er nahm das Zirpen von Reißverschlüssen auf, die er in verschiedenen Variationen öffnet. Der Berliner Eduard Milatz zog samt Rekorder ins Café „Kranzler" und gibt vor dieser Geräuschkulisse wohlgesetzte Reime zum besten.

Der Sieger des Maxell-Geräuschwettbewerbs wird während der Funkausstellung in Berlin gekürt. Die Jury wird es schwer haben.

Magazin

AUDIO-Mitarbeiter Robert Angus berichtet aus den USA.

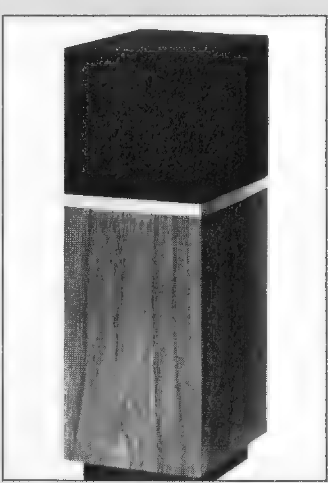
Amerikafahrt



Schlechte Zeiten für amerikanische HiFi-Händler in diesem Sommer. In einigen Teilen des Landes liegen die Verkaufszahlen von Juni deutlich unter denen des Vergleichszeitraumes von 1978. Einziger Lichtblick scheint der Verkauf von Auto-Stereogeräten zu sein. Denn in Amerika ist es längst keine Seltenheit mehr, an Tankstellen zwei bis drei Stunden auf Benzin zu warten. Deshalb geben Autofahrer ihr Geld bereitwillig für eine gute Stereoanlage aus. Ein HiFi-Verkäufer in Texas meinte dazu: „Die meisten Leute besitzen noch kein gutes Gerät im Auto. Doch durch die langen Wartezeiten ist plötzlich Qualität gefragt. Und die wartenden Autofahrer legen verstärkt Wert auf hohe Klanggüte."

★

Schwierigkeiten gab es neulich bei dem amerikanischen Konzern BIC (British Industries Company), bekannt durch Mikroprozessorgesteuerte Plattenspieler und Zwei-Geschwindigkeits-Kassettenrekorder. Die Firma soll, so ließ sich hören, die Herstellung eingestellt haben und aus dem Geschäft sein. Tatsächlich hat BIC Lieferschwierigkeiten bei den Geräten und Probleme bei der Beschaffung einiger Materialteile. Außerdem leidet der Verkauf der Venturi-Lautsprecher unter einer Änderung im Hörgeschmack. Der Wechsel von Rockmusik zu Disco und Klassik ist deutlich zu spüren. Der von der BIC-Geschäftsleitung angeheuerte Managementberater Arthur



Für den neuen Hörgeschmack: BIC-Box.

Gasman bekam die Probleme jedoch vorerst in den Griff: Die Lieferung der Werkzeuge zur Herstellung der neuen Gerätebaureihen wird beschleunigt. „BIC", so Gasman, „will die Stellung auf dem Markt nicht verlieren und arbeitet derzeit an einer Verbesserung der Lautsprecher, um dem neuen Hörergeschmack gerecht zu werden."

★

Wie BIC, so hatte auch Harman-Kardon, eine der ältesten Markennamen in der amerikanischen HiFi-Szene, mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Diese führten dazu, daß Shin-Shirasuna, Elektronikfirma aus Japan, die Gesellschaft aufkaufen konnte. Der Kaufpreis für die Transaktion wurde bislang nicht mitgeteilt. Der neue Besitzer wird wahrscheinlich eine Änderung im ehemaligen Personal von Harman-Kardon vornehmen. Bob Furst, Entwicklungsingenieur, könnte Präsident der neuen Gesellschaft werden. Wechsel bei den langjährigen leitenden Mitarbeitern sind allerdings nicht zu erwarten. Definitiv wurde jedoch eine Preisminderung von 40 US-Dollar für einige laufende Modelle festgelegt. Dies resultiert aus einer Vertriebsänderung: Vertrieb und Herstellung werden nur noch durch eine Gesellschaft ausgeführt.

★

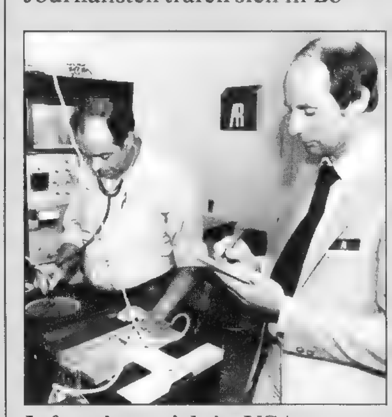
James B. Lansing Sound entwickelte kürzlich einen Leistungsverstärker mit passendem Vorverstärker. Die 750 US-Dollar teuere Kombination wird allerdings auf dem amerikanischen Markt noch auf sich warten lassen. Der JBL startete einen ungewöhnlichen Versuch: Ein Sprecher der Gesellschaft berichtete, daß die Geräte erst auf dem japanischen Markt getestet werden und man die Ergebnisse abwarten will. Deshalb sind auch die technischen Daten der Kombination vorerst noch geheim. Die beiden Verstärker sind der erste Versuch der Firma auf dem Gebiet der Elektronik; denn bisher lag die Hauptaufgabe bei der Herstellung von Lautsprechern, während die Schwestergesellschaft, Harman-Kardon, die Herstellung der Elektronik für HiFi übernahm. Vizepräsident Ed Hart: „Es gab nie Zweifel, daß James B. Lansing elektronische Ausrüstung selbst herstellen könnte." Wie sehr sich die Bestandteile von JBL und Harman-Kardon gleichen, darüber sagt Hart jedoch nichts aus.

★

Die National Telecommunications Information Administration (NTIA), die oberste Rundfunk- und Fernsehbehörde der USA, machte kürzlich den Vorschlag, die FM Bandbreite von derzeit 200 Kilohertz (kHz) auf 150 kHz oder gar auf 100 kHz zu verringern. Damit soll Platz für zusätzliche FM Stationen geschaffen werden. Das amerikanische Institut für High Fidelity (IHF) wehrt sich jedoch gegen solche Vorschläge und begründet sie damit, daß die Bandeinengung zu einem Zeitpunkt kommen soll, da durch die verbesserte Technik der Empfänger endlich eine volle Leistungsfähigkeit der FM Übertragung erreicht werden kann. In einem jetzt gegründeten Arbeitskreis aus Mitgliedern der NTIA und des IHF sollen die Probleme erörtert werden.

★

Besuch aus Europa bekam neulich Acoustic Research. Einige führende HiFi-Journalisten trafen sich in Boston bei der International Distributors Conference (Internationale Händlerkonferenz). Sie wollten sich über den amerikanischen HiFi-Markt informieren. Überrascht zeigten sich die Gäste von den fast gleichen Angeboten der Händler. Die meisten Journalisten waren der Meinung, daß die Preise in der USA deutlich niedriger seien als in Europa. Dr. Gerald O. Dick von AUDIO-Deutschland meinte zu den HiFi-Studios: „Sie sind gut aufgemacht und bieten sogar ordentliche Fachberatung." ■



Informierte sich in USA: AUDIO-Redakteur Dick (rechts).

Der Sound von Koss im Großformat.

Um den prächtigen Koss-Sound zu genießen, müssen Sie nicht länger auf Mithörer verzichten. Denn jetzt können Sie vorzügliche HiFi-Lautsprecher erwerben, und ein prächtiges Klangbild dazu—mit jedem Koss-Lautsprecher der neuen CM-Serie.



KOSS CM 1010

Auf dieses 2-Weg-System sind wir stolz. Es besitzt eine einzigartige Passivmembran, um die beiden untersten Oktaven im Baßbereich noch kraftvoller abzustrahlen. So wie sein 200-mm-Tieftonlautsprecher dafür ausgelegt ist, präzise auch mittlere Frequenzen bis zu 3500 Hz wiederzugeben.

Und der 25-mm-Kalottenhochtöner des CM 1010 überrascht Sie mit der höchsten Schalleistung und den geringsten Verzerrungen aller heute erhältlichen Hochtonsysteme.

KOSS CM 1020

Kein anderer 3-Weg-Lautsprecher auf dem HiFi-Markt hat die Vorzüge des Koss CM 1020. Doppelte Ausgleichsöffnungen verhelfen ihm zu optimaler Abstimmung und struktureller Festigkeit der Schallwand. Sein 250-mm-Tieftöner stellt einen um 3 dB höheren Wirkungsgrad sowie einen gleichmäßigen Schalldruckverlauf bei den Baßfrequenzen bereit. Ein Chassis mit 114 mm Durchmesser liefert die Energie und Präsenz für den wichtigen Mittenbereich. Und das 25-mm-Kalotten-Hochtonsystem produziert mit hohem Wirkungsgrad klare, unverzerrte Höhen. In der Tat ist der Koss CM 1020 ein 3-Weg-Lautsprecher, den man entdeckt, um ihn zu besitzen.

KOSS CM 1030

Der Koss CM 1030 vereint in sich die Merkmale eines hochgenauen, hochleistungsfähigen 4-Weg-Systems. Er benutzt einen 250-mm-Baßlautsprecher, ein masseabgestimmtes Zweifach-Baßreflexsystem, zwei 114-mm-Mitteltöner, einen 25 mm Hochtöner und ein ebenfalls 25 mm messendes Ultra-Hochtonchassis mit einzigartiger akustischer Anpassung für excellentes Impulsverhalten.

Das perfekte Zusammenspiel dieser Komponenten ohne Phasenfehler kontrolliert eine sorgfältig konstruierte Frequenzweiche. Auf diese Weise reproduziert der CM 1030 Musik auf einem Niveau, das der Koss-Tradition durchaus angemessen ist.

KOSS CM 530

Koss-Wiedergabepräzision in einem kompakten Format offeriert das Modell CM 530. Ob Sie diese Regallautsprecher horizontal oder vertikal plazieren, Räumlichkeit und Schallverteilung sind stets gleich gut und das Klangbild von atemberaubender Realität.

KOSS PRO/4 TRIPLE A

Bei Ihrem HiFi-Händler erhalten Sie den neuen Katalog über Koss-Lautsprecher. Und wenn Sie ihn besuchen, um zu hören, was hier nur geschrieben steht, nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit, den berühmten Koss Pro/4 Triple A zu erproben. Wenn Sie einmal den Sound von Koss erlebt haben, werden Sie für etwas anderes kein Ohr mehr haben.

KOSS® stereophones/loudspeakers

hearing is believing™

KOSS G.M.B.H. Heddernheimer Landstrasse 155, 6000 Frankfurt am Main
International Headquarters U.S.A./facilities Canada France Germany Ireland Japan

jeden Sender im Kopf.



PHILIPS HIGH FIDELITY ELECTRONICS

Auch kleine Anlagen brauchen gute Boxen. Audio testete acht Modelle für 400 Mark und gibt Ihnen Kaufempfehlungen.

Preis-Boxen

Besonders HiFi-Einsteiger tun sich beim Boxenkauf schwer. Schließlich gilt es, ein meist recht schmales Budget für Verstärker, Plattenspieler und Lautsprecher richtig aufzuteilen. Soll nämlich auch eine 2000-Mark-Anlage optimal klingen, gilt folgende Regel: Etwa die Hälfte des Gesamtpreises muß für die Lautsprecher investiert, der Rest auf Verstärker und Plattenspieler verteilt werden.

Für einen Einsteiger, der höchstens 2000 Mark ausgeben und es dennoch richtig machen will, kostet also ein Lautsprecher mindestens 400 Mark. Um herauszufinden, wie gut Lautsprecher dieser Preisgruppe sind, testete AUDIO acht Boxenmodelle der 400-Mark-Klasse.

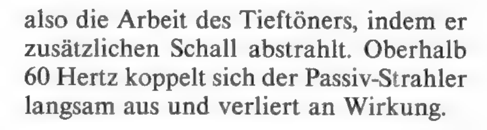
Das Testfeld setzte sich im einzelnen zusammen aus den Lautsprechern:
Acoustic Research AR 25
Braun SM 1002
Canton GLE 70
Celestion Ditton 15XR
Grundig 850 a
Heco professional 450
Peerless Gemini LSB 1403 und
Wigo A 13

Alle Boxen, mit Ausnahme der amerikanischen AR 25 und der englischen Ditton 15XR, stammen übrigens aus Deutschland.

Unterschiede gab es aber nicht nur bei den Herkunftsländern, sondern auch in den verwirklichten Konstruktions-Prinzipien. So besitzen alle getesteten deutschen Boxen drei Lautsprecher-Systeme (einen Tieftöner sowie je einen Kalottenmittel- und Hochtöner) und ein luftdicht geschlossenes Gehäuse. Die AR 25, ebenfalls eine geschlossene Box, beschränkt sich auf nur zwei Systeme, einen Tiefmittel- und einen Mittelhochtöner. Die Celestion dagegen fällt gänzlich aus dem Rahmen. Augenscheinlich ist sie zwar ebenfalls mit drei Lautsprecher-Systemen ausgestattet, wovon aber eins als Passivstrahler arbeitet. Dieses System hat keinen eigenen Antrieb, also auch keine Schwingspule und keinen Magneten. Die Passivmembran wird nur von dem eigentlichen aktiven Tieftöner über das in der Box eingeschlossene Luftvolumen in Bewegung gesetzt.

Das Luftvolumen sowie die Membranflächen der beiden Systeme und auch die Masse der Passiv-Membran wurden so dimensioniert, daß der Passiv-Strahler nur zwischen 30 und 60 Hertz im Gleichtakt zum Tieftöner schwingen soll. In diesem Frequenzbereich unterstützt er





Stellten sich dem Vergleich: Acht Boxen der Preisklasse um 400 Mark.

Fotos: Frank Busch

also die Arbeit des Tieftöners, indem er zusätzlichen Schall abstrahlt. Oberhalb 60 Hertz koppelt sich der Passiv-Strahler langsam aus und verliert an Wirkung.

Die Celestion gehört mit einem Volumen von 23 Litern zu den größeren Exemplaren der Testrunde und wird nur noch von der Canton (30 Liter), Peerless (28 Liter) und Grundig (26,5 Liter) übertroffen. Die Heco weist ein Volumen von 20 Litern auf. Der David der Testrunde: die Braun-Box mit nur 13 Liter Volumen.

Kleine Volumina jedoch schränken den Baßbereich nach unten hin ein oder haben, wenn der Baß trotzdem tief hinab reichen soll, einen schlechten Wirkungsgrad zur Folge. Ein solcher Lautsprecher, dessen Inneres mit Dämpfungsmaterialien stark ausgestopft ist, benötigt also relativ viel Verstärkerleistung, wenn auch hohe Lautstärken realisiert werden sollen.

Geringes Gehäusevolumen hat aber auch Vorteile. Da zwangsläufig die Flächen der Boxenwände klein ausfallen, neigen diese Wände auch nicht so sehr zum Mitschwingen. Denn Gehäusewände, die im Takte des Tieftöners mitschwingen, erzeugen, da sie ebenfalls Schall abstrahlen, einen mulmigen und

Dünne Boxen schwingen mit

unsauberen Baß. Zusätzlich wird das Impulsverhalten des Tieftöners selbst verschlechtert. Oft werden dünne, zum Mitschwingen neigende Boxenwände von den Entwicklern aber auch ganz bewußt eingesetzt, um durch die so entstehenden Pseudobässe die Box voluminöser erscheinen zu lassen.

Die Stabilität eines Boxengehäuses kann übrigens durch einen einfachen Trick beurteilt werden: Kräuselt sich die Wasseroberfläche eines auf der Box stehendes Glases auch bei heftigen Impulsen nur wenig, ist die Box stabil.

Selbstverständlich dürfen von einer Box der 400-Mark-Klasse in dieser Hinsicht keine Wunderdinge erwartet werden, denn um einen solchen Preis realisieren zu können, muß der Entwicklungsaufwand bescheiden bleiben. Doch obwohl sich keine der Testboxen klanglich fehlerfrei zeigte, klafften zwischen den einzelnen Modellen große Qualitätsunterschiede. Den schlechtesten Eindruck im Hörtest machte mit Abstand die Peerless Gemini LSB 1403. ▷


Schlankes Klangbild: Acoustic Research AR 25.


Klingt recht natürlich: Braun SM 1002.

Das Klangbild dieser Box war ausgesprochen unangenehm und wirkte auf die Dauer lästig. Sie produzierte einen Sound, der mit naturgetreuer Wiedergabe kaum noch etwas zu tun hat. Dabei klang sie hart, in den Mitten überpräsent und somit unausgeglichen. Streicher beispielsweise waren kaum wiederzuerkennen. Auch Stimmen klangen hohl und topfig. Dennoch bot die Peerless eine gute Dynamik. Auch die Baßwiedergabe war, trotz einiger Unsauberkeiten, akzeptabel.

Um einiges besser schnitt die Celestion Ditton 15XR ab. Obwohl auch sie noch stark verfärbte, erschien sie doch weit weniger lästig. Bei dieser Box herrschte vor allem ein dunkler, manchmal muffiger Klangeindruck vor. Bei bestimmten Blasinstrumenten wie Fagott oder Oboe neigte sie zur Hohlheit. Besonders im Vergleich mit Boxen wie der Ohm L (Test AUDIO 8/1979) oder gar der Referenz Backes und Müller BM 6 fiel auf, daß die Celestion einige Instrumente quasi verschluckte, so als ob sie auf der Platte gar nicht aufgezeichnet wären. Deutlich wurde dieser störende Effekt hauptsächlich bei besonders zart klingenden Instrumenten wie beispielsweise Flöte und Triangel.

Durch das dunkle Timbre der Box klang eine Schlagzeugaufnahme oft wie prasselnder Regen. Auch Streicher wirkten weitgehend glanzlos und fade. Die Box hatte trotz guter Dynamik nichts Anspringendes an sich und machte insgesamt einen müden Eindruck, der nur durch sehr helle Tonabnehmer oder Anheben der Höhen am Verstärker kompensiert werden kann. Dank ihres hohen Wirkungsgrads kann die Celestion allerdings ohne Probleme auch mit schwachen Verstärkern (30 Watt Dauerleistung pro Kanal) kombiniert werden.

Die zwei Modelle Wigo A13 und Heco professional 450 konnten sich in puncto Klangqualität von der Celestion absetzen. Beide Boxen produzierten einen zwar nicht hohlen, aber doch voluminösen Klang. Der untere Mittenbereich wurde überbetont. Hierdurch kamen vor allem Männerstimmen zu mulmig und dunkel timbriert. Auch in den oberen Mitten waren die Heco und die Wigo nicht frei von Verfärbungen, freilich nicht so stark ausgeprägt wie bei der Celestion.

Streicher klangen zwar matt und glanzlos, waren aber immerhin noch deutlich identifizierbar. Das Impulsverhalten allerdings blieb mittelmäßig: Klavieranschläge wirkten bei der Wigo und in noch stärkerem Maße bei der Heco wie in Watte verpackt.

Dennoch zeigte sich die Heco als die eindeutig offenere Box der beiden Modelle und besaß auch die definiertere Räumlichkeit. Beide Boxen benötigen keine sehr kräftigen Verstärker und kommen mit 30 bis 50 Watt Leistung aus.

Steckbrief AR

Abmessungen (mm):
300 B × 545 H × 200 T
Nennbelastbarkeit: 75 Watt
Impedanz: 8 Ohm
Vertrieb:
Eurpac Import GmbH
Hessenring 6a
6082 Mörfelden
Preis: um 400,– DM
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)

Steckbrief Braun

Abmessungen (mm):
225 B × 345 H × 180 T
Nennbelastbarkeit: 60 Watt
Impedanz: 4 Ohm
Vertrieb:
Braun AG
Rüsselsheimer Straße 22
6000 Frankfurt/Main
Preis: um 400,– DM
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)

Zensur für Bildung.

Im Erkennen neuer Maßstäbe liegt die Chance, eigene Standpunkte zu überprüfen.

Es ist Bestandteil unserer Spitzentechnologie, Hochwertiges nicht einfach durch Verbessern zu erreichen, sondern vielmehr Neues zu schaffen, das in erfüllbaren Träumen Verwirklichung findet. Hierfür stehen die erstmals von Yamaha entwickelten Vertikal-FETs, BERYLLIUM als sensationelles Membranmaterial für Lautsprecher sowie der in einzigartiger Reinheit von 99,9% gefertigte SENDUST-Tonkopf.

Jetzt gibt Yamaha auch im ersten Glied der Übertragungskette den Ton an: Mit den als Super Tracer bezeichneten Moving Coil-Tonabnehmern MC-1S & MC-1X, deren dynamische Masse nur 0,236 mg beträgt. Voll im Feld des jochlosen Doppeldifferential-Magneten liegende Luftspulen signalisieren Überlegenheit.

Diesem Stand verpflichtet, präsentiert Yamaha den mit subtiler HiFi-Elektronik ausgestatteten Vollverstärker A-1, der 2 x 70 W an 8 Ω bei nur 0,02% Klirr über den Bereich von 20–20.000 Hz liefert, das entspricht nach DIN 2 x 115 W. Konsequent auf den A-1 abgestimmt, verfügt der Tuner T-1 über eine Eingangsempfindlichkeit von 0,85 μV und umschaltbare ZF-Bandbreite für 92 dB Trennschärfe. Das mit dem legendären SENDUST-Tonkopf und 2-Motoren-Laufwerk ausgestattete Cassettendeck TC-920B bietet einen Frequenzgang von 30–18.000 Hz, Gleichlauf nach DIN besser als 0,1% und Sound-Focus-Taste für Phasenpriorität.

Die für 100 W Belastbarkeit ausgelegte 3-Wege- Monitorbox NS-1000M mit BERYLLIUM-Hoch- und Mitteltonkalotten ist durch farbkräftige, konturierte und verfärbungsfreie Reproduktion bei extrem sauberen Bässen krönender Abschluß einer für professionelle Ansprüche konzipierten Anlage, die nicht nur Minderheiten vorbehalten bleibt. Wir senden Ihnen gern Unterlagen:

YAMAHA Europa, 2084 Rellingen bei Hamburg



DER »NATURALSOUND«



Bietet große Dynamik: Canton GLE 70.



Dunkles Klangbild: Celestion Ditton 15XR.

Die verbleibenden vier Boxen-Modelle bildeten klanglich ein recht geschlossenes Feld, das sich wiederum von der Heco und der Wigo deutlich distanzieren konnte. Aber auch zwischen diesen vier Lautsprechern (Acoustic Research AR 25, Braun SM 1002, Canton GLE 70 und Grundig 850 a) gab es noch Klangunterschiede. Verfärbungen traten jedoch nur noch in relativ geringem Maße auf.

Den schlankesten Klangkörper der vier Modelle besaß die Acoustic Research AR 25. Die unteren Mitten und auch die Bässe wirkten unaufdringlich, so daß der Eindruck einer gewissen Magerkeit entstand. Dennoch reichte der Baß der AR 25 erstaunlich tief hinunter und zeigte darin Ähnlichkeit zur Canton und Grundig. Zwar gab es an der Höhenwiedergabe nichts Gravierendes auszusetzen, trotzdem wirkten bei einigen Schallplatten mit sehr zarten Streichern diese zu zurückhaltend.

Auch bestimmte Anblas- und Anschlaggeräusche gab die AR nicht deutlich und differenziert genug wieder. Trotz ihres

Klavier wirkt zu weiträumig

relativ großen Volumens benötigt die AR recht viel Verstärkerleistung, was auf eine starke Bedämpfung des Boxeninnern zugunsten des tiefen Basses schließen läßt. Besonders die Wiedergabe von Tasteninstrumenten wie Klavier und Cembalo wirkten bei der Acoustic Research zu weiträumig, die Instrumente schienen akustisch größer als es der Realität entspricht.

Trotz der Gemeinsamkeit bei der Tiefenwiedergabe besteht zwischen der AR und der Grundig 850 a keine große klangliche Verwandtschaft. Wo die Acoustic Research schlank und mager erschien, wirkte die Grundig eher voluminös und dunkel timbriert. Diese Eigenschaft war jedoch nicht so kräftig wie bei der Heco professional 450 ausgeprägt. Männerstimmen reproduzierte die Box zwar recht voluminös, aber übertrieb dies immerhin nicht bis zur Mulmigkeit.

Insgesamt vermittelte die Grundig-Box einen agilen und lebendigen Klangeindruck, der auch bei längerem Anhören angenehm blieb.

Die Box gab Impulse in den Mitten und Höhen sauber wieder, in den Bässen fehlte jedoch bei Schlagzeugwiedergabe oder gezupften Gitarren die Präzision.

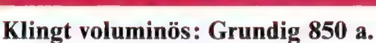
Hierin zeigt sich ihr die Braun SM 1002 überlegen, was sicherlich auf die stabilen Gehäusewände dieser Box zurückgeht. Erstaunlich war gerade deshalb auch der relativ tiefe Baß, den die Braun abzustrahlen vermochte. Selbst die abgrundtiefen Paukenschläge einer Symphonie Fantastique von Hector Berlioz kamen über die Braun noch recht sauber und klar. Zusammen mit der Canton GLE 70

Steckbrief Canton

Abmessungen (mm):
440 B × 285 H × 240 T
Nennbelastbarkeit: 70 Watt
Impedanz: 4–8 Ohm
Vertrieb:
Canton Elektronik GmbH
Franz-Schubert-Straße 1
6390 Usingen/Taunus
Preis: um 400,– DM
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)

Steckbrief Celestion

Abmessungen (mm):
250 B × 560 H × 240 T
Nennbelastbarkeit: 60 Watt
Impedanz: 8 Ohm
Vertrieb:
Celestion Industries GmbH
Schäferstraße 22–24
6780 Pirmasens
Preis: um 400,– DM
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)

Klingt voluminös: Grundig 850 a.



Männerstimmen kommen mulmig: Heco Professional 450.

stellte die Braun SM 1002 die ausgeglichenste und transparenteste Box des Testfeldes. In der Natürlichkeit war sie der Canton besonders bei der Wiedergabe von Stimmen sogar überlegen.

Einschränkungen gab es jedoch bei der Wiedergabedynamik. Hier klang die Canton frischer und mitreißender. Auch reichte die Baßwiedergabe der Canton tiefer hinab und war etwa auf dem Niveau der Grundig angesiedelt. Kräftige Baßimpulse jedoch klangen auch über die Canton nicht absolut trocken und sauber. Auch wirkte die Box bei Musikstücken mit kräftigem Höhenanteil etwas zu giftig.

Streicher gab die Canton dadurch oft zu strahlend und überpräsent wieder.

Steckbrief Grundig

Abmessungen (mm):
280 B × 450 H × 210 T
Nennbelastbarkeit: 50 Watt
Impedanz: 4 Ohm
Vertrieb:
Grundig-Werke GmbH
Kurgartenstraße 37
8510 Fürth/Bayern
Preis: um 400,– DM
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)

Hierin gefiel die Braun besser, da sie ausgeglichener und sanfter wirkte. Gerade umgekehrt verhielt es sich, sollten massive Blechbläser reproduziert werden. Jetzt dominierte die Canton gegenüber der Braun, die beispielsweise Posaunen nicht so fetzig abstrahlte. Hieraus ist zu ersehen, daß keine der beiden Boxen der anderen überlegen war.

Krasse Qualitätsunterschiede

Sowohl die Canton als auch die Grundig benötigen, da sie einen guten Wirkungsgrad aufweisen, keine überaus kräftigen Verstärker, um eine hohe Dynamik realisieren zu können. Dies trifft auf die Braun SM 1002 nicht zu; sie benötigt, soll die Musik nicht flach und langweilig klingen, eine leistungsstarke Endstufe, was aber angesichts der hohen Belastbarkeit von 100 Watt kein Problem darstellt.

Fazit: Keine der getesteten Boxen kann als klanglich perfekt bezeichnet werden. Trotz des gemeinsamen Preises von rund 400 Mark gab es krasse Unterschiede in der Klangqualität, die von „untauglich" bis zu „für diese Klasse sehr gut" reichen. Die Peerless Gemini LSB 1403, die Celestion Ditton 15XR und mit einigen Abstrichen auch die Wigo A 13 und Heco professional 450 kann AUDIO mit gutem Gewissen nicht empfehlen.

Unter den vier Modellen der Spitzengruppe muß deutlicher differenziert werden: Die AR 25 ist vor allem für Pop-, Jazz- und Kammermusik geeignet. Die Box sollte aber mit einem kräftigen Verstärker und einem eher dunkel zeichnenden Tonabnehmer wie etwa dem Ortofon LM 30 oder Concorde 30 (Test in AUDIO 8/1979) kombiniert werden.

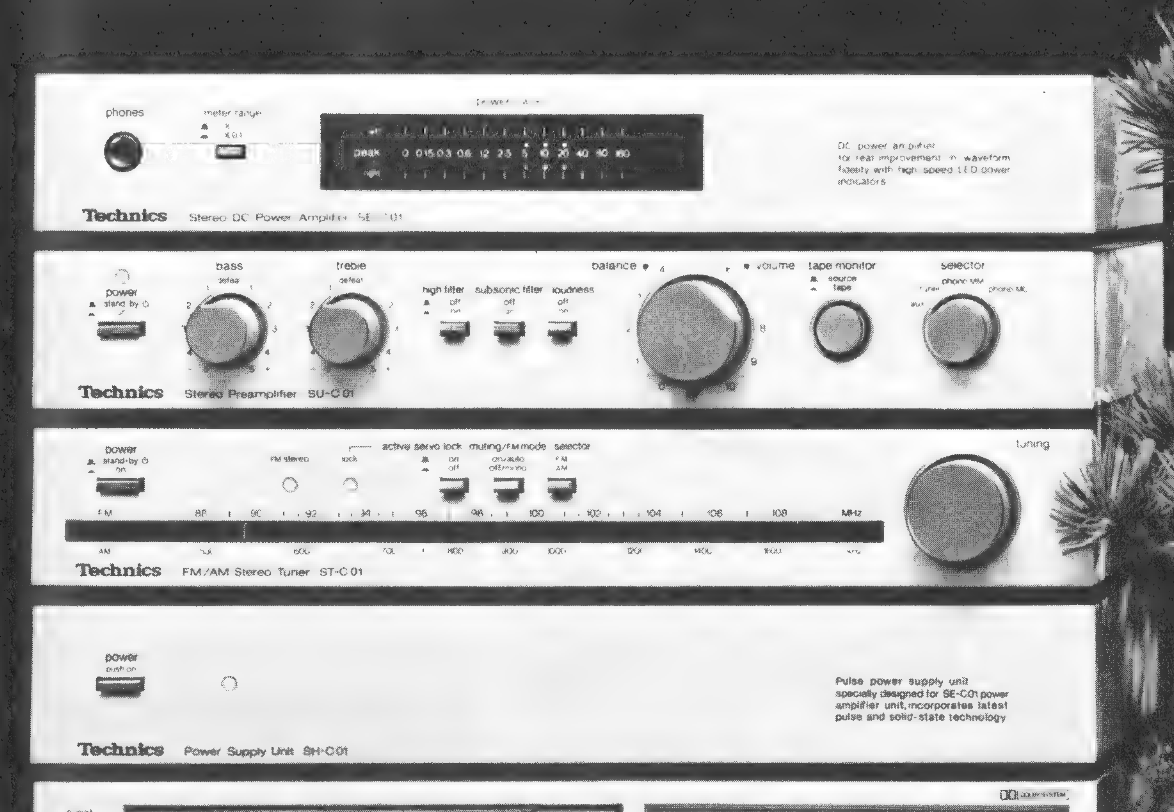
Die Grundig verträgt eher ein System wie das Elac ESG 794 E oder das Sonus Black. Diese Abtaster kompensieren etwas den dunklen Klangcharakter der Grundig. Werden diese Voraussetzungen erfüllt, ist die Grundig in der Lage, sämtliche Musikgattungen in guter Qualität wiederzugeben.

Dies trifft auch auf die Canton zu. ▷

Steckbrief Heco

Abmessungen (mm):
400 B × 250 H × 200 T
Nennbelastbarkeit: 50 Watt
Impedanz: 4 Ohm
Vertrieb:
Heco Hennel & Co. GmbH
Schillerstraße 18
6384 Schmitten
Preis: um 400,– DM
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)

Das Wunder Technics





hre Kunst ist, große Dinge klein zu halten

Was Sie rechts sehen, ist ein über hundert Jahre alter japanischer Bonsai-Baum. Die große Leistung bei solchen Bäumen ist, sie winzig zu halten. Dieser hier ist knapp 35 cm hoch. Damit überragt er unsere neue 52-W-Mini-Anlage um beinahe 6 cm.

Auf ihre Art ist sie aber ein vielleicht noch größeres Wunder. Vollbracht von unseren Audio-Ingenieuren und -Technikern. So können Sie Ihren Gästen überzeugende HiFi-Qualität bieten, wobei diese faszinierend schöne Anlage überall Platz findet. Z. B. im Bücherschrank.

Gehen Sie mal in ein Fachgeschäft. Und wenn Sie unsere Mini-Anlage dort zwischen all den monströsen HiFi-Türmen nicht gleich entdecken, fragen Sie einfach. Übrigens gibt es die gleichen Geräte auch in Schwarz.

Der **Verstärker SE-C01** und die kompakte **Netzteil-Einheit SH-C01** beweisen, daß große Dinge auch klein verpackt werden können.

Die DC-Technik (d. h. direktgekoppelt) des Verstärkers schafft absolut realistischen Klang. Der Frequenzgang wird linear und die Phasenverschiebung minimal. Der Klirrfaktor beträgt nur 0,03% bei 52 W Leistung pro Kanal.

Beim Differential-Verstärker der ersten Stufe wurde die Stromspiegel-Technik verwandt. Das trägt wesentlich zum sehr hohen Fremdspannungsabstand von 105 dB bei.

Die Leistungs-Anzeige erfolgt durch ein extrem schnell ansprechendes LED-Display, das zweifarbig und 12-segmentig ausgelegt ist. Zur noch präziseren Kontrolle ist das Anzeige-Instrument in 2 Stufen schaltbar: von 0–160 W oder von 0–16 W. Dank zuverlässiger Hochspannungs-Transistoren mit extrem schneller Schaltgeschwindigkeit konnte der Netztransformator auf einen Bruchteil der Größe normaler Trafos reduziert werden.

Die perfekte Ergänzung zum Verstärker SE-C01 ist der **Vor-Verstärker SU-C01.**

Er besitzt eine Besonderheit, die selbst große Geräte nur ganz selten haben: ein eingebauter Vor-Vor-Verstärker. Dadurch können Sie ohne das sonst nötige Extragerät auch dynamische (MC) Tonabnehmer verwenden. Dank des Phono-Entzerrers, bei dem ultra-rauscharme Transistoren und Stromspiegelschaltungen in der ersten Differential-Verstärkerstufe verwandt wurden, beträgt der Fremdspannungsabstand hohe 75 dB. Nur ± 1,2 dB Abweichung von der idealen RIAA-Entzerrungskurve. Dies bewirken spezielle Metallfilm-Widerstände und Polypropylen-Kondensatoren. Das eingebaute Unterschallfilter siebt auf Knopfdruck alle störenden Frequenzanteile unter 30 Hz aus. Um jedes Brummen in den Schaltkreisen zu vermeiden, wurde der Netztrafo speziell abgeschirmt.

Natürlich ist der SU-C01 auch mit Baß- und Höhenreglern ausgestattet. In Mittelstellung ist das gesamte Klangregelnetzwerk aus dem Signalweg geschaltet. So wird der lineare Frequenzgang sichergestellt. Gute Beobachter vermissen an unserem Tuner ST-C01 sicher das sonst übliche Feldstärke-Anzeigeinstrument. Keine Angst, wir haben es nicht vergessen, sondern wie es unsere Art ist, verbessert. Ob ein Sender optimal eingestellt ist, erkennen Sie an den gelben Pfeilen der LED-Anzeige:

Beim **Tuner ST-C01** gleicht die aktive Servo-Synchronisation jegliche Senderdrift automatisch aus.

Zwei leuchtende Pfeile bedeuten kein Sender; ein rechts oder links leuchtender Pfeil gibt Ihnen die Richtung an, in der Sie suchen müssen; erloschene Pfeile signalisieren optimale Abstimmung. Dann leuchtet die Diode mit der Bezeichnung „LOCKED" auf, was bedeutet: Jetzt behält die aktive Servo-Synchronisation den Sender sicher im Griff. Der Übertragungsbereich des ST-C01 beträgt 20 Hz – 15 kHz (+ 0,5, – 2 dB) – die Übersprechdämpfung 45 dB (1 kHz).

Um den elektrischen Widerstand minimal zu halten, sind alle Anschlüsse der Komponenten goldplattiert.

Größenvergleich zwischen einer herkömmlichen und der speziell entwickelten Trafo-Einheit für die Technics-Mini-Serie.

Ganz unten in der Anlage, aber ganz oben in der Technik, steht unser **Cassettendeck RS-M02** mit Direktantrieb. Eines der ersten Geräte der Welt, mit dem Sie auch auf Rein-Eisen-Bänder aufnehmen können. Der Antriebsmotor treibt die Tonwelle direkt an und besitzt eine Frequenzgeneratorregelung. So sind Gleichlaufschwankungen auf winzige 0,035% (Mittelwert, bewertet) bzw. ± 0,10% (DIN) begrenzt. Die Wickelteller werden von einem separaten kernlosen Gleichstrom-Motor angetrieben. Das Spitzenwert-/VU-Meßinstrument ist vollelektronisch. Eine zweifarbige Fluoreszenz-Lichtbalken-Anzeige zeigt alle Pegel über 0 dB in einer anderen Farbe an. Den großen Frequenzbereich sichert der SX-(Sendust-Extra)-Tonkopf. Bei Rein-Eisen-Band von 30 Hz – 19 kHz (DIN), bei CrO_2-Band von 30 Hz – 18 kHz + 3 dB. Der Fremdspannungsabstand mit Dolby beträgt hohe 68 dB (über 5 kHz).

IHR FACHHÄNDLER GIBT IHNEN SICHERHEIT

- Fachmännische Beratung
- Fachhandels-Service
- Fachhandels-Garantie

Technics hifi

National Panasonic Vertriebsgesellschaft mbH
Abt. A 8/79, Ausschläger Billdeich 32,
2000 Hamburg 28

TECHNICS kultureller Beitrag 1979:
Wir ermöglichen die EUROPA-Tournee des Boston Symphonie Orchesters. Konzerte u. a. in Berlin am 4. u. 6. September.


Unnatürlicher Sound: Peerless Gemini LSB 1403


Streicher bleiben matt: Wigo A 13

Steckbrief Peerless

Abmessungen (mm):
280 B × 430 H × 240 T
Nennbelastbarkeit: 90 Watt
Impedanz: 8 Ohm
Vertrieb:
Peerless Elektronik GmbH
Auf'm Grossen Feld 3–5
4000 Düsseldorf 1
Preis: um 400,– DM
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)

Steckbrief Wigo

Abmessungen (mm):
450 B × 250 H × 200 T
Nennbelastbarkeit: 70 Watt
Impedanz: 4 Ohm
Vertrieb:
Wigo GmbH & Co. KG
Postfach 11 20
7220 Villingen-Schwenningen
Preis: um 400,– DM
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)


Flüssigkeitsgekühlt: Hochtöner der AR 25

Voraussetzung ist jedoch, daß kein sehr scharfes Tonabnehmer-System verwendet wird. Die Canton braucht wie die AR 25 ein System vom Schlage eines Ortofon Concorde 30.

Relativ unkritisch zeigt sich die Braun SM 1002 bezüglich der Systemwahl. Unbedingt erforderlich ist jedoch ein kräftiger Verstärker.

Steigen die klanglichen Ansprüche, so wird auch der HiFi-Einsteiger mit der Zeit in die nächsthöhere Boxenklasse (siehe AUDIO 8/1979) aufsteigen müssen. Vor allem in der Natürlichkeit und der Dynamik bieten diese Boxen spürbar mehr. *Hans-Günther Beer*

Diese Platten liefen im Hörtest

Beurteilungskriterien	Platte
Auflösungsvermögen, Transparenz, Räumlichkeit	Stars Fell On Alabama The Rod Mason Jazz Band Jeton 100.3302 Fiedlers Favorite Overtures Boston Pops Orchestra Artur Fiedler Deutsche Grammophon 2584 027 Geburtstagsode für Queen Anne Georg Friedrich Händel Academy of Ancient Music Simon Preston Decca 6.42054 Konzert für Violine und Orchester Johann Sebastian Bach Toronto Chamber Orchestra Boyd Neel Umbrella UMB DD9+
Impulsverhalten im Tiefbaßbereich	Bilder einer Ausstellung Mussorgsky Chicago Symphony Orchestra Carlo Maria Giulini Deutsche Grammophon 2530 783 Symphonie Nr. 5 cis-moll Gustav Mahler Chicago Symphony Orchestra Georg Solti Decca 6.48128 December Poems Garry Peacock Garry Peacock, Baß ECM/Deutsche Grammophon 2301119
Impulsverhalten in den Mitten und Höhen, Stimmen	Children of Sanchez Chuck Mangione A & M/CBS AMLM 66700 Ballads for Two Chet Baker & Wolfgang Lackerschmid Sandra Music SMP 2102++ Pomp an Circumstance Edward Elgar Concertgebouw Orchestra Neville Marriner Philips 9500424

Vertriebe: + Audio Trade, Koloniestraße 203, 4100 Duisburg
++ Sandra Music, Hauptstätterstraße 25, 7000 Stuttgart 1

Steht Ihnen demnächst der Kauf neuer Lautsprecher ins Haus? Dann sollten Sie diese Ratschläge lesen – sie sind bares Geld wert.

Faustregel

1

Kaufen Sie Ihre Lautsprecher nicht beim Discounter, sondern in einem guten HiFi-Fachgeschäft. Dort werden Sie besser beraten und können in Ruhe unter verschiedenen Modellen auswählen. Einige Händler bieten sogar einen besonderen Service: Sie führen Ihnen auf Wunsch die in die engere Wahl genommenen Lautsprecher zu Hause vor. Sie hören die Boxen dort, wo sie auch künftig stehen sollen: in Ihrem Wohnzimmer. Außerdem wird Ihnen ein Händler, der Sie gut beraten hat, auch in Zukunft mit Rat und Auskunft zur Seite stehen.

2

Lassen Sie sich im Studio zunächst das beste Boxenpaar vorführen, das dort verfügbar ist. Dabei bekommen Sie ein Gefühl dafür, wie in diesem Raum ein guter Lautsprecher klingt. Vergleichen Sie dann verschiedene Boxen, die in der für Sie akzeptablen Preisklasse liegen, mit diesem Referenzlautsprecher – so lange, bis Sie das Paar gefunden haben, das dem Referenzpaar am meisten ähnelt.

3

Wenn der Händler bei der Vorführung aufdreht und die Boxen donnern läßt, bleiben Sie hartnäckig, bis er die Lautstärke zurücknimmt. Bei hohen Pegeln läßt sich das Ohr leichter über Fehler der Box hinwegtäuschen. Außerdem sollten Sie auf zwei Dinge achten: Alle vorgeführten Lautsprecher müssen die gleiche Lautstärke haben, da eine höhere Lautstärke oft ein besseres Klangbild vorspiegelt. Derselbe Effekt tritt auf, wenn ein Boxenpaar länger gehört wird als ein anderes. Das ungeübte Ohr gewöhnt sich schnell an einen bestimmten Klang; es beurteilt daher ein nur kurz gehörtes Paar schlechter. Bei Hörvergleichen gilt also: identische Lautstärke und gleichmäßiges Umschalten.

4

Die räumlichen Bedingungen müssen stimmen. Der Abstand zwischen den linken und rechten Lautsprechern muß jeweils in etwa gleich sein; ein größerer Abstand täuscht mehr Räumlichkeit vor. Ein als Regalbox konzipierter Lautsprecher darf nicht auf dem Boden stehend vorgeführt werden, eine Standbox gehört auf den Boden.

5

Nehmen Sie Platten mit, die Sie gut kennen. Das erleichtert Ihnen eine Beurteilung der Lautsprecher. Hören Sie sich immer wieder die gleiche Stelle an und achten Sie dabei auf die einzelnen Instrumente. Klingt das Klavier noch als Klavier? Verlieren die Streicher an Durchsichtigkeit? Klingen die Bässe sauber? Weisen Sie auf die AUDIO-Referenzplatten hin; sie eignen sich besonders gut, auch kleine Unterschiede herauszuhören. Benützen Sie zum Hörvergleich Klassikplatten. Pop-Musik wird vorwiegend mit elektronischen Instrumenten gespielt und läßt allenfalls eine ungefähre Beurteilung zu.

DER KLANG HÄLT, WAS SEIN NAME VERSPRICHT: HIFI-PROFI-SOUND HPS 140.

3-WEG-SYSTEM MIT 100/140 WATT BELASTBARKEIT, BASSREFLEX-EFFEKT, KLANGREGLERN UND BELASTUNGSANZEIGE.

VON ISOPHON



Bezugsquellennachweise erhalten Sie durch unsere regionalen Repräsentanten.

BERLIN
ISOPHON-WERKE
Herr Buttendorf
(030) 75 30 51

BREMEN
Edo Schlüter
(0421) 44 59 23/12

ESSEN
RuFu H. Soth KG
(0201) 31 691/92

FRANKFURT
Jean H. Nies
(06194) 3 10 88/89

HANNOVER
Verkaufsleiter
Rainer Dehne
(0511) 48 38 47

KÖLN
Leo Melters KG
(0221) 23 50 98/99

MÜNCHEN
Hermann Adam & Co.
(089) 59 29 26

STUTTGART
Laauser & Vohl KG
(0711) 41 30 51

50 JAHRE ISOPHON
ERFAHRUNG FÜR DIE TECHNIK VON MORGEN!

Die Belastungsanzeige, die integrierten Regler zum getrennten Aussteuern der Mittel- und Hochtonbereiche, die Baßreflexöffnung geben dieser ausgefeilten Drei-Weg-Kombination eine begeisternde Dynamik mit kraftvollen, verzerrungsfreien Tiefen, absolut geradlinigem Frequenzverlauf des Mitteltonbereiches und klare, saubere Höhen. Eine Lautsprecherbox der neuen ISOPHON-Generation für höchste Ansprüche. Machen Sie einen Hörtest. Hören überzeugt.

Bestückung: Spezialtieftonchassis 232 x 232 mm, Schwingspulen-Ø: 45 mm. Kalotten-Mitteltonstrahler, Schwingspulen-Ø: 37 mm. Kugelkalotten-Hochtonstrahler, Schwingspulen-Ø: 25 mm. Übernahmefrequenzen: 1000 Hz/6000 Hz, Belastungsanzeige, 2 Klangregler. Übertragungsbereich: 30 bis über 20 000 Hz. Baßreflexöffnung in der Front.

COUPON
Bitte senden Sie mir kostenlos das neue Informationsmaterial über
- Ihre Lautsprecherboxen und deren Vorzüge.
- Ihr umfangreiches Chassis-Angebot.

Name/Anschrift

ISOPHON-WERKE GMBH,
Eresburgstraße 22-23,
1000 Berlin 42

Die HPS 90 ist ebenfalls eine Drei-Weg-Kombination mit Belastungsanzeige und Baßreflexöffnung. Die Belastbarkeit beträgt 70/90 Watt. Übertragungsbereich: 35 bis über 20 000 Hz.

NEU von ISOPHON:
TS 50/TS 60 Kompaktboxen mit überdurchschnittlich hohem Wirkungsgrad bei geringsten Außenmaßen.

Übrigens:
ISOPHON-Lautsprecher werden in der Bundesbahn, auf Rennplätzen, auf Bahnhöfen, Flugplätzen usw. eingesetzt. Überall dort, wo man sich auf Leistung und Qualität durch Erfahrung verlassen will.

6

Lautsprecher sollen Musik reproduzieren und sind keine Schmuckstükke. Legen Sie daher Ihr Augenmerk nicht auf Äußerlichkeiten, sondern treffen Sie Ihre Entscheidung nach den Hörergebnissen. Die passend zum Wohnzimmerschrank-Dekor ausgesuchte Box nützt Ihnen wenig, wenn sie Ihnen den Spaß am Musikhören verleidet. Es spielt auch keine Rolle, ob die Box als Zwei-, Drei- oder Fünfweg-System arbeitet; entscheidend ist einzig und allein, wie sie die Musik wiedergibt.

7

Stehen Sie vor dem Kauf einer neuen HiFi-Anlage? Die Tabelle zeigt, wie Sie den Kaufpreis auf die einzelnen Komponenten verteilen müssen, um als Gegenwert möglichst viel Qualität zu bekommen. Als Faustregel gilt: die Hälfte der Summe für die Lautsprecher. Sie sind das Glied in der Kette, bei dem sich Fehler am deutlichsten bemerkbar machen. Daher verschiebt sich die Preisrelation bei höheren Investitionen zugunsten der Boxen.

8

Begnügen Sie sich nicht mit den leider immer noch üblichen dünnen Zuleitungen, sondern nehmen Sie Kabel von mindestens 2,5 Quadratmillimeter Querschnitt (siehe AUDIO 7/1978). Dadurch verringert sich der Klirrfaktor, der Klang wird merklich besser. Der Mehrpreis hingegen ist im Vergleich zur Qualitätssteigerung denkbar gering.

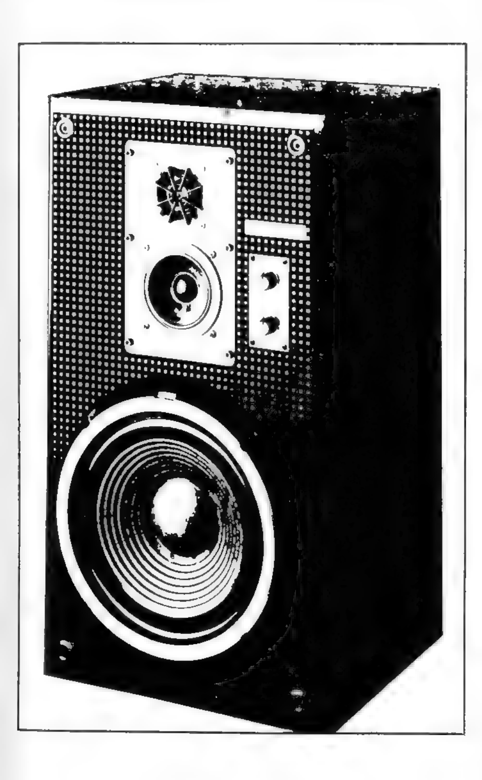
9

Stehen die Lautsprecher dann bei Ihnen zu Hause, gehen Sie sorgfältig bei der Aufstellung vor. Beachten Sie schon beim Kauf die Aufstellungshinweise des Herstellers. Es gibt Lautsprecher, die nicht in einer Ecke aufgestellt werden dürfen. Andere müssen einen bestimmten Abstand von der Wand haben. Wieder andere sollen nicht direkt auf den Boden gestellt werden. Auch wenn die Lautsprecher angeblich häßlich sind: Verstecken Sie sie nicht hinter einem Vorhang, er absorbiert die hohen Töne; ein mattes Klangbild ist dann die Folge. Machen Sie den Wasserglas-Test: Stellen

So sollten Sie den Kaufpreis aufteilen

Kaufpreis der Anlage	Lautsprecher Paar	Verstärker oder Receiver	Laufwerk	Tonabnehmer
2000,–	850,–	700,–	300,–	150,–
2300,–	1000,–	800,–	350,–	150,–
2600,–	1300,–	800,–	350,–	150,–
2900,–	1450,–	850,–	400,–	200,–
3200,–	1600,–	950,–	450,–	200,–
3500,–	1750,–	1100,–	450,–	200,–
3800,–	1900,–	1150,–	500,–	250,–
4100,–	2100,–	1250,–	500,–	250,–
4400,–	2250,–	1350,–	550,–	250,–
4700,–	2400,–	1500,–	550,–	250,–
5000,–	2550,–	1600,–	600,–	250,–
5300,–	2750,–	1700,–	600,–	250,–
5600,–	2850,–	1850,–	650,–	250,–
5900,–	3000,–	1950,–	650,–	300,–
6200,–	3150,–	2100,–	650,–	300,–
6500,–	3300,–	2150,–	700,–	350,–
6800,–	3500,–	2200,–	700,–	400,–
7100,–	3650,–	2300,–	750,–	400,–
7400,–	3800,–	2350,–	800,–	450,–
7700,–	4000,–	2450,–	800,–	450,–
8000,–	4200,–	2500,–	800,–	500,–

Sie einen Behälter mit Wasser auf die Box, legen Sie eine impulsreiche Platte auf und beobachten Sie die Oberfläche der Flüssigkeit. Je stärker sich das Wasser kräuselt, um so stärker sind die Gehäuseresonanzen, die den Klang verfälschen. Benutzen Sie in solchen Fällen eine nachgiebige Unterlage, damit die Lautsprecher wenigstens vom Boden entkoppelt werden. Bei größeren Boxen haben sich Tennisbälle bestens bewährt.



10

Mit guten Lautsprechern können Sie stundenlang Musik hören, ohne zu ermüden oder die Lust zu verlieren. Effektboxen, die übertriebene Höhen und Bässe abstrahlen, wirken mit der Zeit allerdings aufdringlich und lästig, das Musikhören macht keinen Spaß mehr. Sollte das auch bei Ihnen der Fall sein, hören Sie sich nach neuen Lautsprechern um, die neutral und unauffällig klingen. Sie werden staunen, wie Sie damit Ihre Anlage aufwerten können. Die Ausgabe amortisiert sich schon alleine dadurch, daß Ihre HiFi-Geräte häufiger in Betrieb sein werden. Auf Ihren Platten werden Sie Dinge entdekken, die Sie bisher nicht hörten – eine Tatsache, die Ihnen das vermitteln wird, worauf Sie bisher verzichten mußten: Spaß mit HiFi.

Jürgen Tries

Am 19. Oktober beginnt in Tokio Japans größte HiFi-Messe. Wer will, kann mit AUDIO hinfahren.

ハイファイ旅行*

*„Die große HiFi-Reise"



Mehr als 250 000 Besucher sahen 1978 die All-Japan-Audio-Fair, die größte HiFi-Messe im Land der aufgehenden Sonne. In diesem Jahr haben auch AUDIO-Leser die Möglichkeit, dieses Spektakel zu besuchen.

Die Gruppen + Incentive-Touristik GmbH in Mühlheim am Main hat für AUDIO-Leser eine Reise ausgearbeitet, die neben dem Besuch der Messe auch noch Besichtigungsfahrten zu zahlreichen japanischen Sehenswürdigkeiten beinhaltet.

Als besonderen Service bieten die Veranstalter allen AUDIO-Lesern einen vorzeitigen Besuch der Ausstellung: Drei Tage bevor die All-Japan-Audio-Fair ihre Pforten für den Besucherverkehr öffnet, haben die Reiseteilnehmer die Gelegenheit, in aller Ruhe die ausgestellten Neuheiten zu besichtigen.

Die Reise dauert vom 14. bis 24. Oktober 1979 und kostet inklusive Übernachtung und Frühstück 3690 Mark. Für Einzelzimmer muß ein Aufpreis von 560 Mark gezahlt werden. Hier die wichtigsten Daten der exklusiven HiFi-Exkursion.

Beginn am 14. Oktober um 10.00 Uhr auf dem Frankfurter Flughafen. Um 11.05 Uhr startet die Linienmaschine der Japan Airlines nach Tokio, wo sie am Vormittag des 15. Oktober ankommt. Nach der Ankunft bringen Busse die Teilnehmer ins Ginzha-Hotel-Tokyo, ein Hotel der internationalen Luxusklasse.

Am 16. Oktober besteht ab 9.00 Uhr erstmals die Möglichkeit zum Messebesuch. Der Besuch der Ausstellung steht täglich auf dem Programm.

Wer allerdings die Reise nach Japan nutzen will, sich außer HiFi-Geräten noch andere Sehenswürdigkeiten zu betrachten, der hat auch dazu reichlich Gelegenheit:

So kann für einen Aufpreis von 95 Mark jeder Teilnehmer am Abend des 16. Oktober eine japanische Nacht genießen. Eine Fahrt durch das nächtliche Tokio mit Besuch der Prachtstraße Ginza und ein abschließendes Dinner mit einer heißen Show bilden den Auftakt zu den Extras dieser Reise.

Am nächsten Tag (17. Oktober) steht eine Visite beim Elektronikkonzern Sony im Terminplan. Die Sony-Leute wollen dabei ihr neues, digitales Tonaufzeichnungs-System demonstrieren.

Am Abend besteht die Möglichkeit, ein japanisches Restaurant zu besuchen. Gegessen wird dort auf dem Fußboden und charmante Geishas führen den Fremdling in die Kunst der japanischen Lebensart ein.

Am nächsten Morgen (18. Oktober) steht eine Stadtrundfahrt (Aufpreis 35 Mark) durch Tokio auf dem Programm. Während der dreieinhalbstündigen Tour werden die Schönheiten der japanischen Metropole gezeigt. Nachmittags kann, wer will, in Yamato City der Entwicklungsabteilung von JVC einen Besuch abstatten.

Für Kulturbeflissene geradezu Pflicht ist die Fahrt (19. Oktober) nach Osaka und der Tempelstadt Nara. Der Todaiji- und Konfukuji-Tempel, der Kasuga-Schrein und die riesige Bronzestatue von Buddha sind nur einige der zahlreichen Sehenswürdigkeiten dieses Ausflugs. Für ihn müssen 195 Mark zusätzlich bezahlt werden.

Wem der Sinn nach Sport steht, der sollte einen der grandiosen japanischen Ringkämpfe (20. Oktober) besuchen. Für 45 Mark kann man sehen, wie der Weltmeister „Pelikan" Inoki seine Gegner durch den Ring schleudert.

Sehr reizvoll ist auch die Exkursion (20. Oktober) in die wunderschöne Bucht von Yokohama. Neben dem Besuch des JVC-Werkes (Herstellung von Schallplatten) bietet sich vor allem ein Mittagessen direkt am Meer an. Die Köche von Yokohama sind in aller Welt für ihre Fischspezialitäten berühmt.

Die beiden letzten Tage können nach Belieben genutzt werden. Am 23. Oktober geht's dann wieder zurück nach Frankfurt. ■

O Ich bin an der HiFi-Reise nach Japan interessiert. Bitte schicken Sie mir genaue Unterlagen.

O Ich nehme an der HiFi-Reise zum Preis von 3690,– DM teil.
Meine Personalien: (Bitte pro Feld nur ein Buchstabe)

Vorname/Nachname

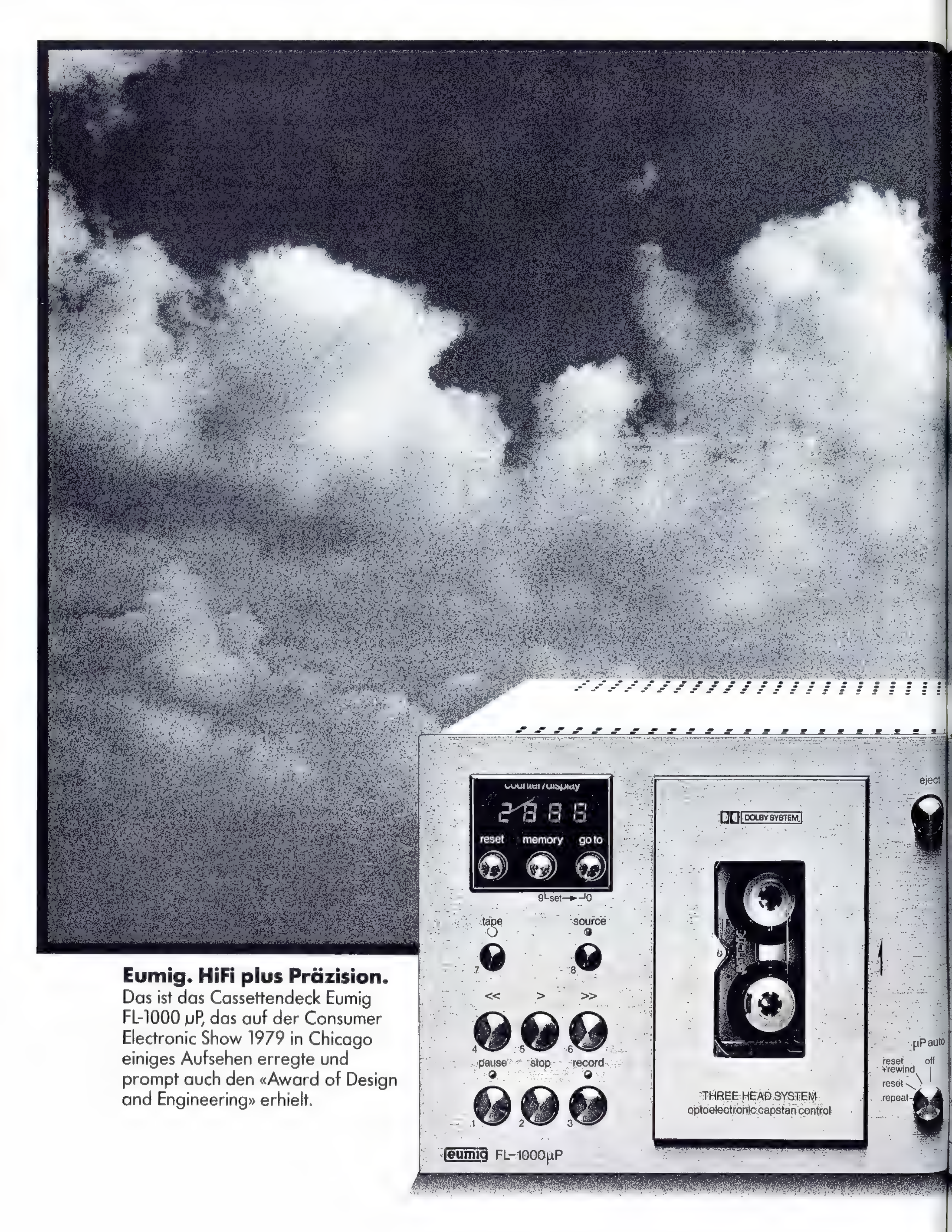
Straße/Nr.

Postleitzahl/Wohnort

Schicken Sie diesen Coupon an: Gruppen + Incentive-Touristik GmbH, Spessartstraße 2, 6052 Mühlheim/Main, Telefon: 0 61 08/30 98

Wenn Ihnen Ihr AUDIO zu schade zum Zerschneiden ist, schicken Sie einfach eine Postkarte.





Eumig. HiFi plus Präzision.
Das ist das Cassettendeck Eumig FL-1000 µP, das auf der Consumer Electronic Show 1979 in Chicago einiges Aufsehen erregte und prompt auch den «Award of Design and Engineering» erhielt.

Infraschallerzeuger Raketentriebwerk: Schalldruck bis 135 Dezibel.



Infraschallerzeuger Gewitter: Starker Donner kann körperliche Be

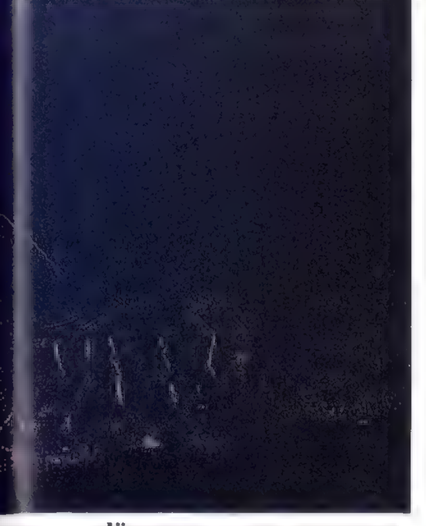


Infraschallerzeuger Vulkan: Schallwellen sind noch in großer Entf

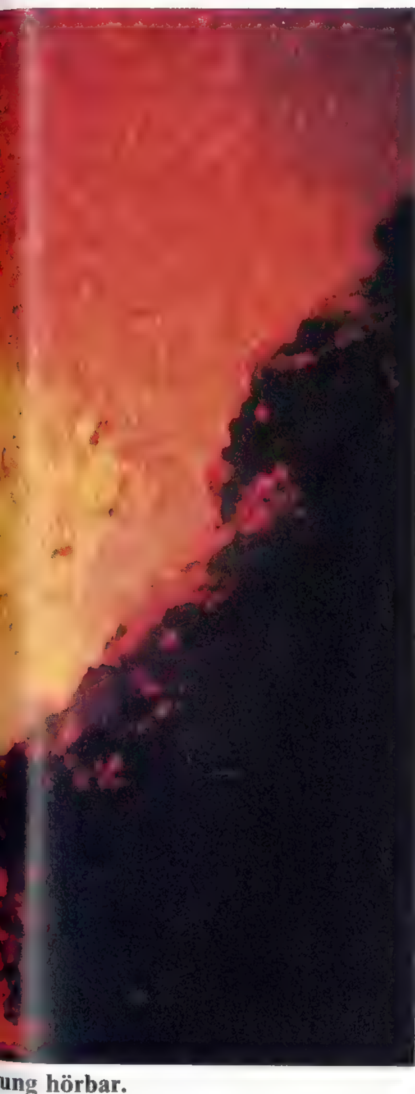
Infraschallerzeuger Brücke: Clochards schlafen nicht.



Fotos: dpa, Binz

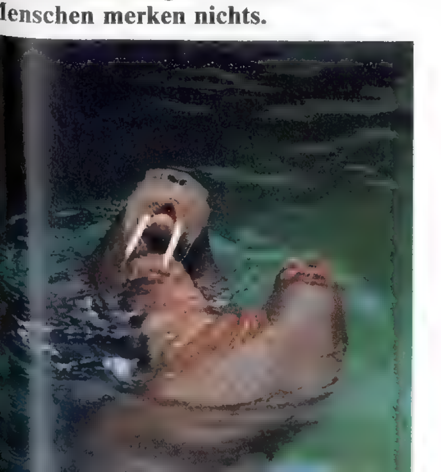


mmung auslösen.



ung hörbar.

nfraschallerzeuger Walroß: Menschen merken nichts.



Unter der Hörbarkeitsgrenze gibt es Töne, die einen Menschen töten können.

Tiefenwirkung

Die Symptome waren rätselhaft. Saß Karin Eberling, 38, Sekretärin in der Zechenstadt Gelsenkirchen, an ihrem Arbeitsplatz, litt sie unter heftigen Kopfschmerzen, kam sie nach Hause, fühlte sie sich plötzlich wieder pudelwohl. Des Rätsels Lösung: Die Klimaanlage am Arbeitsplatz lief extrem langsam und erzeugte Infraschall.

„Infraschall", definiert das Brockhaus-Lexikon als „elastische Schwingungen, deren Schwingungszahl kleiner als 16 bis 20 Hertz ist, die also unterhalb der unteren Hörgrenze liegen." Erreichen die tiefen Töne einen Schalldruck, der über die Unbedenklichkeitsgrenze von 100 Dezibel (dB) hinausgeht, kann er Menschen gesundheitlich beeinträchtigen.

Denn durch die extrem langsamen Schwingungen mit dem dabei verbundenen Schalldruck entstehen Vibrationen. Körper, die davon betroffen werden, passen sich diesen Vibrationen an. Das Unangenehme daran: Die Eigenschwingung eines jeden Körpers wird durch den Infraschall verändert.

Da der Betroffene meist nicht weiß, woher seine diversen Beschwerden rühren, verfällt er zuweilen in Panik, zumal auch Ärzte selten klären können, worin die Wurzel des Übels liegt. Der Essener Physiker Franz Gono, 46: „Oft ist es ein Zufall, der auf Infraschall als Grund für die Beschwerden hinweist." So klärte sich die Ursache für Karin Eberlings Kopfschmerzen erst, als die Klimaanlage wegen eines Defekts für mehrere Tage ausfiel.

Das Phänomen Infraschall wird sowohl von natürlichen als auch von technischen Quellen verursacht. Dabei hat natürlicher Infraschall in der Regel keine nachteiligen Folgen. Doch es gibt Ausnahmen. Physiker Gono: „Gewaltige Erdbeben oder Vulkanausbrüche erreichen bei einer außerordentlich geringen Frequenz von weniger als einem Hertz zuweilen einen Schalldruck von über 110 dB. Für sensible Menschen kann sich das dann schon recht heftig aufs Gemüt schlagen."

Zudem kann sich Infraschall über gewaltige Entfernungen fortpflanzen. So wurde 1883 beim Ausbruch des Vulkans Krakatoa auf der gleichnamigen Insel bei Sumatra eine gewaltige Infraschallwelle noch nach einer Strecke von mehr als 100 000 km erfaßt. Mehrfach umkreiste sie die Erde, von Stratosphäre und Erdoberfläche gleichermaßen reflektiert.

Weniger riesige Ausmaße haben die Infraschallwellen, die von anderen natürlichen Quellen ausgehen. So haben die tiefen Frequenzen, die das Brechen der Meereswellen am Ufer, das Tosen eines Wasserfalls, oder die Bewegung großer Meereslebewesen – neben den hörbaren Tönen – hervorruft, keine für den Menschen nachteilige Folgen.

Anders verhält es sich mit Infraschall, der neben normalen Frequenzen von technischen Quellen ausgeht. Beispielsweise haben Infraschallwellen, die von Industriegebläsen, Klimaanlagen, Düsentriebwerken und niedrigtourigen Maschinen ausgehen, direkte Auswirkungen auf Menschen, wenn sie mit entsprechendem Schalldruck ankommen.

Härtetest für Astronauten: Infraschall-Beschuß

Kein Clochard wird darum freiwillig unter einer Autobahnbrücke campieren. Denn durch starken Verkehr wird eine Brücke so in Schwingung versetzt, daß ihre Infraschallwellen körperlich wahrnehmbar sind. Je länger eine Brücke ist, desto intensiver wirkt der Infraschall.

Als Mitte der 60er Jahre bekannt wurde, daß auch Raketenantriebe Infraschall zwischen sechs und 20 Hz bei einem Schalldruck von bis zu 135 dB erzeugen, unterzog die NASA ihre Astronauten einem zusätzlichen Härtetest: Zwei Minuten lang wurden die durchtrainierten Raumfahrer Infraschall mit einer Intensität von 150 dB ausgesetzt.

„Es war die Hölle. Dagegen war unser Mondflug eine Erholung." Neil Armstrong, 48, der am 20. Juli 1969 als erster

Mensch den Mond betrat, erinnert sich nur ungern an diesen Test, der an mittelalterliche Foltermethoden erinnert. „Schon nach wenigen Sekunden wurde uns schlecht“, erzählt Armstrongs Kollege Edwin Aldrin, 46. „Verglichen mit diesem Infraschall-Beschuß war die Raumfahrt ein Kinderspiel.“

Nach zwei Minuten sahen die Bedauernswerten aus wie Rothäute. Heftiger Husten, würgendes Atmen, Schmerzen beim Schlucken, Brechreiz, Vibration der Brustwand, starke Kopf- und Hodenschmerzen waren nur einige der Qualen, die von den kühnen Erforschern des Alls bei dem irdischen Test erduldet werden mußten.

Doch schon lange Zeit, bevor die ersten Menschen in den Weltraum aufbrachen, kam es zu wissenschaftlich fundierten Experimenten mit Infraschall. Im zweiten Weltkrieg stellten die Marineärzte bei Mitgliedern deutscher U-Bootbesatzungen häufig krankhafte Veränderungen im Mittelohr fest. Der Grund: Wenn die Boote mit langsamer Motorendrehzahl unter Wasser dümpelten, kam es in den Schiffen zu rhythmischer Luftdruckveränderung, die den Seemännern als Infraschall auf die Ohren schlug.

Anfang der 50er Jahre glaubte der französische Wissenschaftler Vladimir Gavreau den militärischen Wert von Infraschall entdeckt zu haben (siehe AUDIO 7/1978). In Südfrankreich begann er monströse Baßkanonen, über 20 Meter lang, mit einem Durchmesser bis zu drei Metern zu konstruieren.

In diese Riesenröhren baute Gavreau den Propeller eines Sportflugzeugs. Durch extrem langsame Umdrehung entstand Infraschall, der selbst über Entfernung von fünf Kilometern die üblichen Symptome bei den Testpersonen hervorrief.

In ersten Berichten der Pariser Zeitung „Le Figaro“ wurde die neue Waffe bald als die „Todesposaunen von Marseille“ gefeiert. Denn Gavreau glaubte fest daran, daß sie bei genügender Energiezufuhr einen Menschen auch auf größere Entfernung töten können.

Tatsächlich klappte der Schallbeschuß bei Tieren, wenn sie dem Infraschall bei einem Druckpegel von 170 dB länger als zehn Minuten ausgesetzt wurden. Durch die ständige Vibration kamen bei den Versuchstieren innere Organe in Schwingung, die Zellhüllen platzten und die Opfer bluteten aus.

Die militärische Tauglichkeit scheiterte aber an den gewaltigen Dimensionen der Baßkanone. Für die erforderliche Grundfrequenz von 3,5 Hz war eine Röhrenlänge von mindestens 24 Metern erforderlich. Dem französischen Armeeministerium erschienen diese Riesenpfeifen zu unhandlich. Als Vladimir Gavreau 1973 starb, ordnete Robert Galley, damals Armeeminister, die Einstellung der Versuche an. Die „Todesposaunen“ wanderten auf den Schrottplatz.

Nachdem Infraschall für den militärischen Einsatz als untauglich eingestuft wurde, beschränkte sich die Forschung wieder ausschließlich auf den zivilen Bereich. Außer der NASA fingen auch etliche Hochschulinstitute an, sich für

Lebensgefährlich für Menschen: Schalldruck über 150 Dezibel

die Auswirkungen von Infraschall zu interessieren. Vor allem Arbeitsmediziner nahmen sich der tiefen Töne an. „Die arbeitsmedizinische Wirkung des Infraschalls wurde bis dato sträflicherweise vernachlässigt“ (Gono).

Natürlich verursacht auch hörbarer Schall bei einer Intensität von 150 dB körperliche Schmerzen, doch stehen die in keinem Verhältnis zu den Qualen, die einen bei 150 dB Infraschall erwarten.

So fängt beim Durchschnittsmenschen das Herz an, unregelmäßig zu schlagen. Puls- und Atem-Frequenz erhöhen sich, der Blutdruck fällt jäh ab, innere Organe reiben sich aneinander und die Sehschärfe läßt rapide nach. Dazu kommen Angstgefühle und plötzliche Müdigkeit.

Im Bereich von 140 dB und einer zeitlichen Einwirkungsdauer von weniger als zwei Minuten halten Personen mit guter körperlicher Verfassung die Beschallung ohne größere Beschwerden aus. Die Wirkung von Infraschallpegeln mit etwa 120 dB ist indes außerordentlich gering. Nur Leute mit angegriffenem Gesundheitszustand bekommen Sehstörungen und Kreislaufschwierigkeiten. Dennoch wird als Vorsichtsmaßnahme die Schädlichkeitsgrenze bei 120 dB festgesetzt.

Unbedenklich ist Infraschall mit einem Pegel unter 100 dB, wenn es darüber auch widersprüchliche Ansichten gibt. Franz Gono: „Leider gibt es keine Dauerversuche mit niedrigen Pegeln, obwohl solche Experimente für die praktische Arbeit am bedeutendsten sind. Schließlich werden viele Menschen am Arbeitsplatz ständig mit Infraschall belästigt, ohne dies bewußt wahrzunehmen.“

Dabei wäre es sehr einfach, in Infraschall-bedrohten Fabriken Meßgeräte aufzustellen. Schließlich lassen sich derartige Wellen mit relativ einfachen Mitteln aufspüren: Schon eine abgedichtete Lautsprecherbox oder ein Behälter mit einer dünnen Membran genügt, um die unheimlichen Töne zu orten. Flattert die Membran, ohne daß ein Ton zu hören ist, liegt Infraschall vor.

Mit Spezialgeräten, wie beispielsweise dem Digital-Frequenz-Analysator HP 3582A der amerikanischen Firma Hewlett-Packard (siehe auch Seite 117) können Frequenzen von null bis 20 000 Hz gemessen werden. Die Bedienung ist einfach, schnell und fehlerfrei, die Messungen präzise und zuverlässig.

Würden die Forschungen auf diesem Gebiet intensiver betrieben, Karin Eberling hätte nicht so lange unter unerklärlichen Kopfschmerzen zu leiden gehabt.

Peter-M. Zettler

Diese Quellen erzeugen Infraschall

Natürliche Quellen	Frequenz	Schalldruck
Wind (100 km/h)	1 Hz	135 dB
Vulkanausbruch	0,1 Hz	114 dB
Erdbeben	0,04 Hz	106 dB
Luftturbulenzen	1,5 Hz	100 dB
Donner	2 Hz	100 dB
Meteoriten	3 Hz	90 dB
Wasserfälle	16 Hz	80 dB
Technische Quellen:		
Raketenmotoren	5 – 20 Hz	135 dB
Heizungs- und Klimaanlagen	2 – 20 Hz	115 dB
Industriegebläse	2 – 20 Hz	115 dB
Niedrigtourige Maschinen	5 – 16 Hz	103 dB
Lange Brücken	10 – 20 Hz	90 dB
Düsentriebwerke	0,5 – 20 Hz	68 dB

Das erste Urteil über den neuen BOSE Spatial Control.

Karl-Heinz Brockgreitens
43 Essen 1
Kunigundastr. 8

Betrifft: BOSE-Boxen 901/IV und BOSE Spatial Control Receiver 901.

Sehr geehrte Herren der Firma Bose!

Seit dem 7. 7. 1979 bin ich stolzer Besitzer einer BOSE-Stereo-Anlage. BOSE „Spatial Control Receiver" Ser. Nr. 912833/0000434 und BOSE-Boxen 901/IV, Part 1 Nr. 471659, Part 2 Nr. 471593. Dazu besitze ich einen Dual-Plattenspieler „CS 731 Q".

Eine bombige Anlage also. Meine Anfrage und Wartezeit von einem Jahr hat sich also gelohnt. Denn Sie kamen mit der neuen Box auf den Markt und jetzt erst mit dem „Spatial Control Receiver", von dem ich wohl den ersten ausgeliefert bekommen habe. Meine Plattensammlung bekommt jetzt erst die persönliche Note, denn ich bin so sehr von der Stereo-Anlage begeistert, daß ich behaupten kann, so etwas Phantastisches überhaupt noch nicht gehört zu haben, auf dem Musikmarkt. Die Plattensammlung ist aber auch einmalig und ich bin froh, einige Platten noch nicht gespielt zu haben, die ich jetzt richtig genießen werde.

Ganz einfach ausgesprochen: die Anlage ist ein „Hammer" (oder ein Gedicht).

Die Stereo-BOSE-Anlage und Plattenspieler habe ich zusammen in Bochum im „Tonstudio Decoder" erworben und ich muß Ihnen mitteilen, die Bedienung, die Fachberatung und der Service lassen nichts zu wünschen übrig (Wenn BOSE noch mehr solcher Händler hätte, dann macht das Kaufen auch Spaß). Ich bin rundherum zufrieden und kann das „Tonstudio Decoder", Herrn Wild, nur lobend erwähnen.

Einen Vorschlag hätte ich aber noch: Sie haben erst die BOSE-Boxen 901 entwickelt, jetzt den „Spatial Control Receiver 901"; entwickeln Sie nun noch einen Cassetten-Recorder (Cassetten-Deck) und ich bin garantiert der Erste, der den Recorder besitzen würde. Genauso wie den ersten ausgelieferten Receiver, der einfach phantastisch ist.

Ein Cassetten-Recorder fehlt mir noch in meiner Anlage.
Die Postkarte ist ausgefüllt an Sie unterwegs und ich würde mich freuen, an Ihrem Programm aktiv mitzuarbeiten.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

Karl-Heinz Brockgreitens

P.S. Jetzt muß ich mich aber ganz schnell meiner Anlage widmen.

INFOKARTE

au 9/79

Bitte senden Sie mir umgehend die Druckschrift: „Fragen und Antworten. BOSE Spatial Control."

Name ______

Straße ______

PLZ ______ **Ort** ______

BOSE

Deutschland: BOSE GmbH, Postfach 1160, 6380 Bad Homburg, Telefon (0 61 72) 4 20 42
Schweiz: BOSE AG, Haus Tanneck, 4460 Gelterkinden, Telefon (0 61) 99 55 44
Österreich: Generalvertrieb: Bräuer & Weineck, Spittelwiese 7, 4020 Linz/Donau, Telefon (07 32) 716 66

TDK-Cassetten: In jeder Klasse Spitzenklasse!

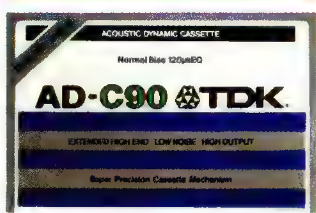
In der Welt anspruchsvoller Unterhaltungs-Elektronik setzt TDK einen Maßstab für das technologisch Mögliche – und Erfolgreiche. Seit Jahrzehnten. Darum sind Magnetbänder für Audio-, Video- und Computerbereiche von TDK weltweit zu einem Begriff für Qualität und Zuverlässigkeit geworden. Beeindruckend die gesamte Breite des Cassetten-Programms von TDK, das jedem Anspruch gerecht wird, das ganz auf individuelle Bedürfnisse ausgerichtet ist. Entscheidend dabei: In jeder Klasse bietet TDK Spitzenklasse.

Die New-Dynamic-Serie: Für Ansprüche von heute!
Der TDK-Forschung ist es gelungen, das Qualitätsniveau der gesamten Dynamic-Serie entscheidend anzuheben. Die Cassetten haben sich dabei den gestiegenen Anforderungen moderner Aufnahmestudios ebenso angepaßt, wie der verbesserten Leistungsfähigkeit neuer Cassettenrecorder.

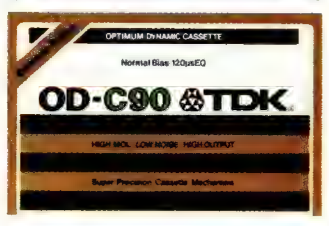
Der neue Qualitäts-Standard der neuen Standard-Cassette D.
Das Erfolgsgeheimnis der neuen D-Cassette ist das neue Magnetmaterial „High-Grained Ferric", das eine originalgetreue Aufnahme und Wiedergabe ermöglicht.



Ideale Musikaufnahmen gelingen mit der idealen Cassette AD.
Das hier eingesetzte Magnetmaterial „New Linear Ferric" setzt einen neuen Maßstab für Wiedergabequalität, vor allem im Bereich der hohen Töne.



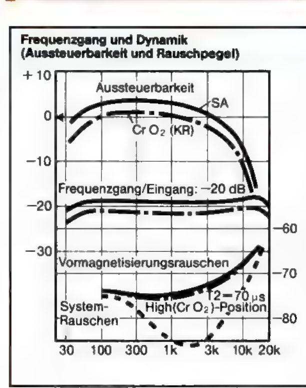
Neues optimiertes Magnetmaterial „Optima-Ferric" ist das Herz dieser neuentwickelten Cassette OD.
Dieses neue Magnetmaterial ist feiner als die Vorgänger, die Form der Kristalle ist optimiert und die Partikel konnten noch besser verteilt werden. Hohe Empfindlichkeit, hohe Aussteuerbarkeit und eindrucksvoller Klang sind die entscheidenden Vorteile.



Die Spitzen-Cassette, die auch aus jedem Cassettendeck der Spitzenklasse noch mehr herausholt: SA.
Diese Super-Avilyn-Cassette ist durch die hervorragenden Eigenschaften ihrer vorbildlichen Magnet-Partikel-Technologie weltberühmt geworden. Und durch ihre beeindruckende Präzisions-Mechanik. Das hervorragende Zusammenwirken dieser beiden Faktoren garantiert vollendetes Klangerlebnis. Überzeugend in jeder Hinsicht, geradlinig, sauber.

Dieses Diagramm zeigt Frequenzgang und Dynamik der neuen SA-Cassette. Der Beweis für die Qualität, die in allen Punkten überzeugt: Sehr gutes Endfrequenzverhalten bei allen Eingangspegeln, hervorragendes Wiedergabe-Signal, niedriger Klirrfaktor, lineares Verhalten in allen Frequenzbereichen.



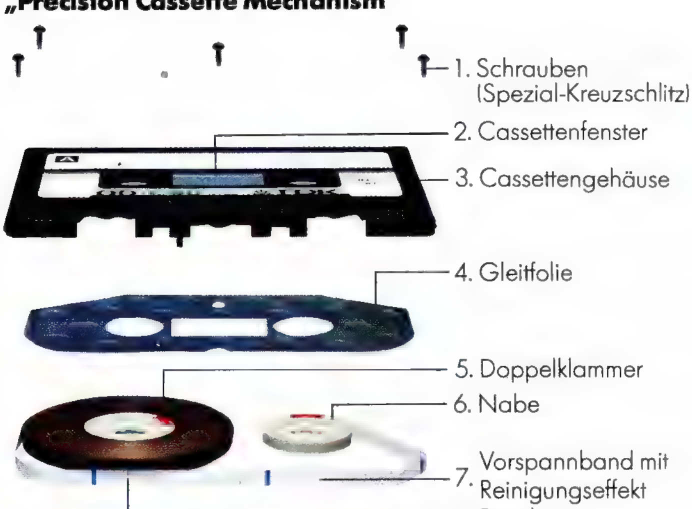


SA im Vergleich zu einem CrO_2 Band (KR)



Mikro-genaue Präzisions-Verarbeitung.
Äußerste Präzision und absolute Zuverlässigkeit sind die beiden entscheidenden Kriterien, die ein Hochleistungs-Cassettengehäuse erfüllen muß. Nur eine langfristig störungsfreie Funktion der Cassette macht das Hörerlebnis perfekt. Weil darum der Mechanik des Gehäuses bei der Gesamtbeurteilung einer Cassette zwangsläufig ein hoher Stellenwert zukommt, legt TDK auch auf dieses Gebiet so viel Wert. Mit konsequenter Forschungsarbeit hat es TDK auch hier zu einer führenden Rolle gebracht. Die Gehäuse von TDK-Cassetten stammen aus einer extrem präzisen Gußform aus Gold, die mikrogenau gearbeitet ist: 1/1000 mm!

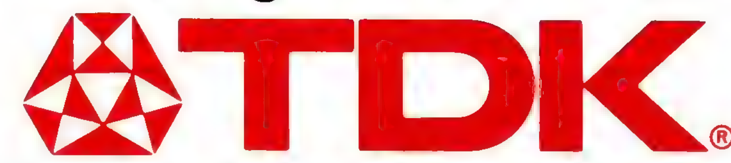
TDK-Gehäuse-Technologie: „Precision Cassette Mechanism"



TDK – Symbol für Qualität.
Als sinnvolle Ergänzung des Gesamtprogramms bietet TDK Qualitätszubehör, das höchsten Ansprüchen genügt. Ob es um das elektronische Präzisions-Produkt „Entmagnetisierungs-Cassette" oder um Reinigungs-Zubehör oder um andere sinnvolle Dinge geht: Wenn TDK drauf steht, können Sie sich drauf verlassen.

TDK Video-Cassetten: vor-bildlich!
Gestochen scharfes Bild, farbgetreue Wiedergabe, lange Lebensdauer, flimmerfreies Bild, Kontrollsicherheit und Präzision – das sind die Fakten, die für Video-Cassetten von TDK sprechen. Eine deutliche Sprache!

Technologie des Fortschritts



TDK ELECTRONICS EUROPE GmbH
Georg-Glock-Straße 14 · 4000 Düsseldorf 30

HAKUHODO (Deutschland)



Schweiz · Sacom S.A. · Allmendstr. 11 · CH-2562 Port bei Biel
Österreich · Othmar Schimek · Willibald-Hauthaler-Str. 23 · A-5020 Salzburg

Leser ? fragen

Auf vielen meiner Schallplatten höre ich Vorechos: der Anfang eines Satzes ist bereits ein bis zwei Sekunden vor dem eigentlichen Beginn leise in der Leerrille zu hören. Liegt das nur an den Platten, oder sind auch Teile meiner Anlage mitbeteiligt?

Frank Birkholz
2000 Hamburg 54

Ihr Plattenspieler ist da völlig unschuldig. Die Vorechos entstehen beim Pressen der Platten. Die Plastizität des Plattenmaterials bringt es mit sich, daß die Verformung der Tonrille ganz schwach auch in der davorliegenden Rille spürbar ist. Nachträglich läßt sich gegen diesen Effekt nichts machen. Doch da das menschliche Ohr bei lauten Tönen die leisen nicht mehr hört (Verdekkungseffekt), stört diese Erscheinung nur in den Leerrillen.

Ich besitze den Vollverstärker Accuphase E 202 und den Revox-Plattenspieler B 790. Dessen Ortofon-System will ich nun durch ein Shure V15 IV ersetzen – ist die Eingangsempfindlichkeit des E 202 mit 2,5 Millivolt dafür nicht zu gering?

Markus Rufer
Jeddah
Saudi Arabia

Sie ist völlig ausreichend. Bei diesen Spannungsangaben – sie geben meist den für Vollaussteuerung notwendigen Eingangspegel an – sollte man sich von 1 Millivolt mehr oder weniger nicht verwirren lassen, denn der logarithmische Lautstärkeregler Ihres Verstärkers gleicht solche Unterschiede mit einer winzigen Drehung wieder aus.

In meinem 15 Quadratmeter großen Hörraum habe ich festgestellt, daß Impulse härter klingen, wenn ich die Lautstärke erhöhe. Ich habe das bereits bei den verschiedensten Lautsprechern beobachtet. Wie ist das zu erklären?

Klaus Grywatz
5000 Köln 30

Das Ohr ist für hohe und tiefe Frequenzen bei kleiner Lautstärke weniger empfindlich als für Töne um 1000 Hertz – die Loudness-Taste an Ihrem Verstärker versucht diesem physiologischen Umstand gerecht zu werden. Ein Impuls hat nun ein sehr breites Frequenzspektrum. Bei geringer Lautstärke beschneidet das Ohr wie ein Filter dieses Spektrum an beiden Enden, die „harten" Höhen gehen dem Impuls verloren, er klingt weicher.

Im Kampf gegen die statische Aufladung meiner Schallplatten habe ich jetzt die Antistatik-Matte von EMI-Electrola eingesetzt. Der Erfolg ist gut, aber die Platte liegt jetzt etwa zwei Millimeter höher. Kann das zu Abtastschwierigkeiten führen?

Peter Weber
5902 Netphen-Brauersdorf

In der Tat. Sie müssen den Tonarm um die Mattendicke höher einstellen, sonst kann der vertikale Spurfehlerwinkel zu Verzerrungen führen (siehe auch AUDIO 7/1979 „Bastelstunde"). Diese Matten sollten deshalb grundsätzlich nur dann verwendet werden, wenn der Arm leicht verstellbar ist.

An meinem Braun-Receiver regie 510 habe ich zwei Bandmaschinen vom selben Hersteller angeschlossen, ein drittes Gerät setze ich gelegentlich für Filmvertonungen ein. Wie kann ich zwischen beiden Bandgeräten wechselseitig überspielen, ohne jedesmal die Kabel umstekken zu müssen? Stimmt es, daß einfache Mischpulte für diesen Zweck die Qualität meiner Aufnahmen beeinträchtigen?

Hans Werner Meineke
3005 Hemmingen-Westerfeld

Die Tape-Copy-Einrichtung ist in deutschen Geräten leider noch recht selten anzutreffen, die meisten haben ja nur einen TB-Eingang. Bei Ihrem regie 510 können Sie aber die „Reserve"-Buchse als zweiten TB-Anschluß mit wechselseitiger Copymöglichkeit verwenden, wenn Sie zwei Widerstände von etwa 330 Kiloohm zwischen die Kontakte 1/4 und die heißen Anschlüsse des Lautstärkereglers setzen. Hinterbandkontrolle haben Sie dort allerdings nicht. Externe Schaltpulte für Tonbandmaschinen sind wegen des hohen Signalpegels meist nicht qualitätsmindernd. Probleme gibt es nur dann, wenn Geräte mit unterschiedlicher Pegelnorm zu verkoppeln sind: Der DIN-Aufnahmepegel liegt um 20 Dezibel unter dem NAB-Pegel für Vollaussteuerung. Hier kann eine gute Fachwerkstatt aber weiterhelfen.

Auch gute Platten klingen auf meiner Anlage (Plattenspieler von Fisher, Verstärker und Boxen von Yamaha) leicht dunkeltemperiert, es fehlen die Höhen. Liegt das an den Boxen, oder kann ich durch ein etwas heller klingendes Abtastsystem Abhilfe schaffen?

Anton Demm
6759 Hinzweiler

Erfahrungsgemäß ist das letzte Glied der HiFi-Kette – die Kombination Lautsprecher – Wohnraum – entscheidend für den Klangeindruck. Versuchen Sie es doch mal mit einem guten Kopfhörer, dann wissen Sie, ob Ihnen tatsächlich der Plattenspieler zu wenig Höhen liefert. Sicher ist auch Ihr HiFi-Händler bereit, Ihr Abtastsystem samt Nadel und die Boxen kostenlos zu prüfen.

Mein Toshiba-Plattenspieler (Halbautomat) ist mit einem Shure V15IV bestückt. Nun springt – vor allem an warmen Tagen – manchmal die Nadel aus der Einlaufrille. Dies geschieht auch bei makellosen Langspielplatten. Veränderungen der Auflage- und Antiskating-Kraft blieben ebenso erfolglos, wie ein Wechsel des Systems und seiner Halterung. Wissen Sie einen Rat?

Dieter Pelzl
4802 Halle/Westfalen

Möglicherweise ist die Lagerung des Tonarms defekt, oder es treten mechanische Resonanzen auf. Sie sollten Ihr Gerät einmal einer qualifizierten Service-Werkstatt zur Prüfung anvertrauen.

Bei meinem Thorens-Plattenspieler TD 126 MK III möchte ich den Qualitätsstandard der Kombination EMT-Tonarm mit XSD-System erreichen. Auch aus Kostengründen will ich mich nicht von vornherein auf die dynamischen Moving-coil-Systeme festlegen. Können Sie einen Universalarm empfehlen, der ebenso für magnetische wie für dynamische Systeme geeignet ist, oder würden Sie einen auf das System abgestimmten Arm vorziehen?

Arthur Schneider
2085 Quickborn

Arm, System und Nadel bilden eine Einheit und müssen zueinander passen. Sehr wesentlich ist zum Beispiel die Lage der mechanischen Baßresonanz bei zehn bis zwölf Hertz. Bestimmt wird sie von der Armlänge, den Massen von Arm und System und der Nadelnachgiebigkeit (Compliance). Je niedriger die Compliance und die Massen sind, desto höher liegt die Resonanzstelle, die man möglichst aus dem Hörbereich heraushalten sollte. Ein Moving-coil-System in einem leichten Arm für Moving-magnet-Systeme führt ohne besondere Maßnahmen zu einer erheblichen Baßüberhöhung und zu Verzerrungen auch im oberen Frequenzbereich. Es gibt allerdings Arme, die durch verstellbare Dämpfungsvorrichtungen und verstellbare Gewichte den Anforderungen der unterschiedlichen Systeme gerecht werden können. Zu nennen wäre hier Formula 4, SME3009/IV und Audiocraft AC 300 Mark II.



Fotos: Frank Busch

Einig waren sich Nakamichi und Dual in nur einem wesentlichen Punkt: Ihre neuen Cassettenrecorder verarbeiten das revolutionäre Reineisenband.

IG Metall

Das neue Rezept für besseren Cassettenklang liest sich wie eine Formel aus einem mittelalterlichen Alchemistenbuch: „Man nehme Ferrum purum pulverfein und Staub aus dem fernöstlichen Sen – bereitet über einem Höllenfeuer bei stetig gleichem Druck." In den Labors der HiFi-Gerätehersteller verliert die Rezeptur dann jedoch rasch ihr Geheimnis. Ordinäres Eisenpulver dient als Grundsubstanz für die revolutionären – da von überragender Klangqualität – Reineisen-Cassetten (siehe AUDIO 4/1979). Auch die zweite Substanz hat anscheinend wenig Sensationelles an sich. Sendust (dust: englisch = Staub) ist ein vor rund 25 Jahren in der japanischen Universitätsstadt Sen entdeckter Stoff. Er dient heute dank seiner magnetischen Eigenschaften als Ausgangsmaterial für Tonköpfe. Die Sendust-Tonköpfe bauen das für die Magnetisierung der Reineisen-Cassetten nötige starke Feld auf.

Genau auf diese Formel setzt der deutsche Hersteller Dual bei seinem neuen Cassettendeck C 839 RC, dem ersten


Bei uns dreht sich alles um einen Quarz-gesteuerten DC-Servomotor. Durch die PLL-Schaltung bleibt unsere Drehzahl immer konstant – unabhängig von Temperatur-, Netzspannungs- oder Belastungsschwankungen. Da unsere Drehzahlen so immer und automatisch exakt eingehalten werden, brauchen wir nicht einmal mehr ein Stroboskop. Unsere Anzeigelampen zur Geschwindigkeitskontrolle erlöschen, sowie wir unseren 2,6 kg schweren Plattenteller auf den richtigen Dreh gebracht haben. Um Störgeräusche soweit wie möglich zu reduzieren, ist unser Netzteil in einem separaten Gehäuse untergebracht. Besonders stolz sind wir auf unseren dynamisch ausbalancierten Tonarm, den MA 707.
Wir sind zwei DQX 500 von MICRO.
W.A.F. 2/79
MICRO
Die Spezialisten.
all-akustik
All-Akustik Vertriebs-GmbH & Co. KG, Abt. A
3000 Hannover 21, Eichsfelder Straße 2, Telefon 0511/79 50 72

*** AUDIO-COMPUTER-MESSERGEBNISSE ***

CASSETTENRECORDER Nakamichi 480

Gleichlaufschwankungen		
(Aufnahme/Wiedergabe) DIN		0.14%
linear		0.22%
Abweichung von Soll-Geschwindigkeit		+0.15%
Umspulzeit Cassette C 90		79s
Fremdspannungsabstand	links	rechts
TDK Metal Alloy		
mit Dolby	62	61dB
ohne Dolby	56	57dB
Maxell UDXLII		
mit Dolby	57	56dB
ohne Dolby	53	53dB
Hoehendynamik	links	rechts
TDK Metal Alloy		
mit Dolby	55	54dB
ohne Dolby	49	49dB
Maxell UDXLII		
mit Dolby	47	47dB
ohne Dolby	42	41dB
Eingangsempfindlichkeit	links	rechts
Mikrofon *	--	--
Hochpegel *	64.00	66.00mV
Ausgangsspannung *	links	rechts
	1050	1100mV

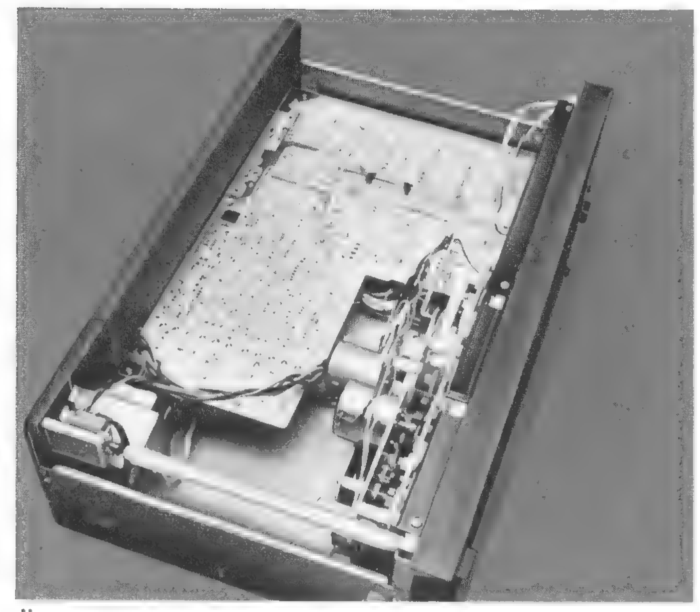
* gemessen mit TDK Metal Alloy

Recorder der Schwarzwälder, der für Reineisenbänder geeignet ist. Auch der japanische Hersteller Nakamichi bietet einen neuen Recorder für die Superbänder an, das Modell 480. Allerdings gab sich Firmenboß Eddy Nakamichi nicht mit der Entdeckung seiner Landsleute zufrieden und entwickelte sein eigenes Tonkopf-Material: Kristalloy.

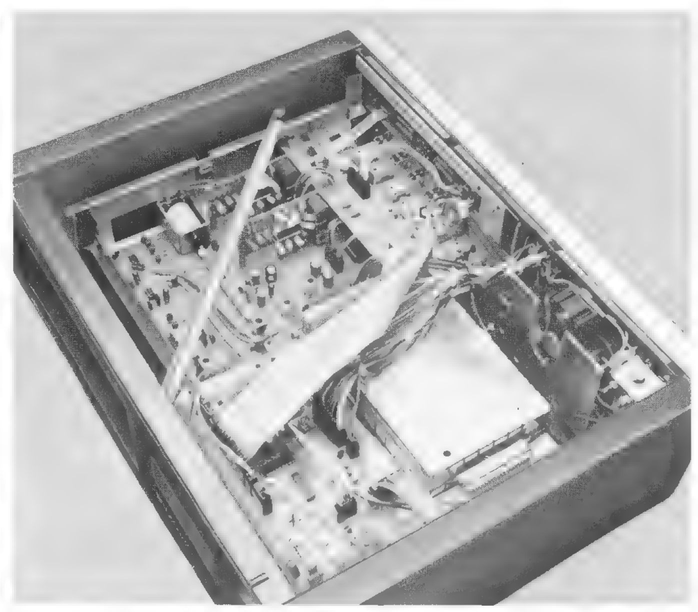
Schon diese Differenz zeigt die unterschiedliche Konzeption der beiden Tapedecks. Nakamichi, für den „die Musik im Vordergrund steht", trimmte sein Gerät auf höchste Klangqualität und scheute deshalb auch nicht die Entwicklung der neuen Köpfe. Dual entschied sich für die auch von anderen Herstellern (JVC, Luxman, Yamaha) verwendeten Sendust-Köpfe. Besondere Aufmerksamkeit legten die Dual-Techniker neben perfektem Klang auf höchsten Bedienungskomfort. Hansjörg Zumkeller, Leiter der Dual-Verkaufsförderung: „Als Ziel setzten wir uns optimale Betriebssicherheit bei maximalem Komfort."

Folglich statteten die Dual-Mannen ihren Neuling mit allem aus, was diesem Ziel dienlich ist. Die Autoreverse-Einrichtung schaltet am Bandende den Recorder automatisch in den Rückwärtsgang. Das Wenden der Cassette entfällt somit. Genauso läßt sich der Dual an jeder beliebigen Stelle in die andere Laufrichtung dirigieren.

Auch der Cassettenwechsel geriet denkbar simpel. Selbst bei schnellem Vor- und Rücklauf kann die Cassette aus ihrem Aufnahme-Schacht genommen werden. Zwei Tasten an der Schachtseite registrieren den manuellen Eingriff und



Übersichtlicher Aufbau: Innenansicht Nakamichi 480.



Vollgepackt mit Elektronik: Innenansicht Dual C 839 RC.

schalten blitzschnell das Laufwerk ab. Wird die Cassette erneut eingelegt, startet der Recorder wieder in der unterbrochenen Laufwerks-Funktion. Ein Mikroprozessor, quasi ein Minicomputer, überwacht zudem sämtliche Laufwerksfunktionen und verhindert Bedienungsfehler. So wird der gefürchtete Bandsalat sicher vermieden. Als weiteren Gag spendierten die Dual-Techniker ihrer jüngsten Schöpfung eine Fade-Edit-Schaltung für Ein- und Ausblendungen. Damit lassen sich auch nachträglich störende Ansagen aus dem Musikprogramm entfernen; etwa wenn mit der Timerschaltung eine automatische Aufzeichnung erfolgte.

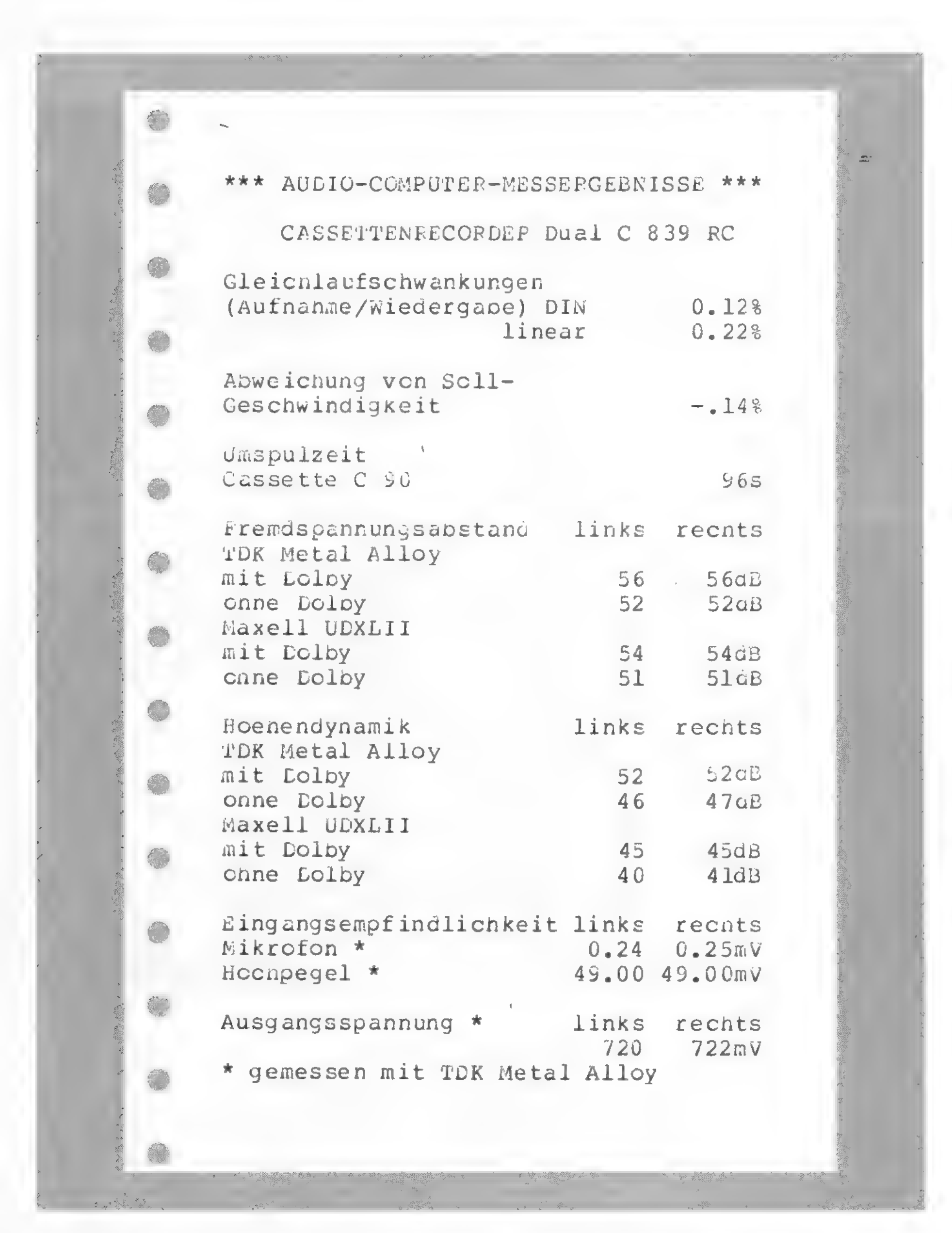
Steckbrief Nakamichi

Abmessungen (mm):
450 B × 135 H × 289 T
Vertrieb:
Intersonic GmbH & Co.
Wandalenweg 20
2000 Hamburg 1
Preis: um 1000,– DM
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)

Geradezu spartanisch nimmt sich dagegen die Ausstattung des Nakamichi 480 aus. Die Japaner konzentrierten sich allein auf beste Wiedergabeeigenschaften mit konventionellen Bedienungselementen. Kurzhub-Laufwerkstasten, Schieberegler für die Aussteuerung und ein Bandsorten-Wahlschalter (Eisenoxid, Chromdioxid, Metall). Dual gönnte seinem Recorder einen Bandwahlschal-



Stoppen das Laufwerk: Tastfelder am Cassettenfach.



*** AUDIO-COMPUTER-MESSERGEBNISSE ***

CASSETTENRECORDER Dual C 839 RC

Gleichlaufschwankungen	
(Aufnahme/Wiedergabe) DIN	0.12%
linear	0.22%

Abweichung von Soll-Geschwindigkeit	-.14%

Umspulzeit Cassette C 90	96s

Fremdspannungsabstand	links	rechts
TDK Metal Alloy		
mit Dolby	56	56dB
ohne Dolby	52	52dB
Maxell UDXLII		
mit Dolby	54	54dB
ohne Dolby	51	51dB

Hoehendynamik	links	rechts
TDK Metal Alloy		
mit Dolby	52	52dB
ohne Dolby	46	47dB
Maxell UDXLII		
mit Dolby	45	45dB
ohne Dolby	40	41dB

Eingangsempfindlichkeit	links	rechts
Mikrofon *	0.24	0.25mV
Hochpegel *	49.00	49.00mV

Ausgangsspannung *	links	rechts
	720	722mV

* gemessen mit TDK Metal Alloy

ter für sechs Positionen, mit der alle Cassettentypen auf dem Markt genau erfaßt werden.

Bei der Laufwerks-Mechanik sind sich die beiden Kontrahenten dagegen ebenbürtig. Wie beim Dual verwendet auch Nakamichi zwei getrennte Motoren für den Bandantrieb sowie für Vor- und Rücklauf. Zwei Tonwellen sorgen bei beiden Geräten für den vom AUDIO-Computer gemessenen guten Gleichlauf. Nakamichi gönnte seinem Recorder noch ein drittes Motörchen: Es führt die Kopfträgerplatte sanft an das Magnetband heran und verhindert dadurch, daß Erschütterungen die Lage der Tonköpfe verändern können und damit das Klangbild verschlechtern würden. Dual begnügt sich hier mit einem hart schaltenden Hubmagneten.

Bei den wichtigsten Kontrollorganen für Cassettenaufnahmen, den Aussteuerungsanzeigen, gehen die Ansichten der beiden Hersteller dagegen wieder deutlich auseinander. Nakamichi setzt auf herkömmliche Zeigerinstrumente, Dual baute zwei Leuchtdioden-Ketten ein. Die trägheitslose Elektronik zeigte sich im Test deutlich dem mechanischen Pedant des Nakamichi überlegen. Zwar signalisieren die als Spitzenwert-Anzeige ausgelegten Nakamichi-Instrumente kurzzeitige Musik-Pegelspitzen, die roten Lichtpunkte beim Dual-Modell dagegen warnen deutlicher vor Übersteuerungen.

Gerade dieses Problem bewältigen die beiden Recorder aber mit Hilfe des Reineisenbandes wesentlich besser als mit herkömmlichen Bandsorten. Der AUDIO-Computer ermittelte bei dem Nakamichi-Recorder, beschickt mit dem TDK-Reineisenband MA-C60, einen um acht Dezibel (etwa das 2,5fache) höheren Wert für die Höhendynamik[1] gegenüber der hervorragenden, konventionellen Vergleichscassette Maxell UD-XL II. Kleiner fiel dieser Unterschied beim Dual-Modell aus: Sieben Dezibel (etwa das 2,2fache) war das Metall-Band besser. Die gemessenen Fremdspannungs-Abstände[2] zeigten die gleiche Tendenz, mit den Reineisen-Cassetten erzielten beide Recorder deutlich bessere Werte – allerdings schnitt wieder das Nakamichi-Modell insgesamt besser ab.

Die Überlegenheit der Metall-Cassetten konnte die trockenen Zahlenwerte des Meßprotokolls nur andeuten. Bestätigt wurde sie deutlich vom abschließenden Hörtest. Ausgewählte Direktschnitt-Platten, abgetastet vom Ultimo-Tonabnehmer 30C am Dynavector-Tonarm DV 505 (Test AUDIO 8/1979) und abgespielt auf dem AUDIO-Referenzlaufwerk Transrotor Double-Deck, lieferten das Musiksignal, das mit beiden Recordern jeweils auf dem TDK-Reineisenband und dem konventionellen Maxell-Band UD-XL II aufgezeichnet wurde. Abgehört wurden die Aufnahmen über den Burmester-Vorverstärker 785 und die aktiven (die Endverstärker sind in die Lautsprecher-Gehäuse eingebaut) Backes + Müller Lautsprecher BM 6 (Test in AUDIO 5/1979).

Mit Reineisen-Band näher am Original

Der Test geriet zu einem überzeugenden Plädoyer für das Reineisen-Band. Frisch und lebendig reproduzierten beide Recorder die aufgenommene Musik. Gegenüber den Vergleichs-Aufzeichnungen auf herkömmlichem Bandmaterial präsentierten die beiden Testkandidaten auf Anhieb ein ausgeglicheneres und präziseres Klangbild. Die Plattenkopien rückten ein wesentliches Stück näher an das Original heran. Zwar verringerte die ebenfalls zum Vergleich gehörte Spulentonband-Maschine Revox A 700 (sie dient AUDIO als Referenzgerät) den Unterschied zum Plattenoriginal auf nicht mehr reproduzierbare Nuancen.

Der Test zeigte aber, daß im Vergleich zwischen Spulentonband und Cassettenrecorder mit dem Reineisenband die neue Bandsorte einen erheblichen, deutlich hörbaren Qualitätszuwachs für die Cassette bringt.

[1]) Differenz zwischen dem maximal erreichbaren Hochtonpegel und dem Rauschsignal; [2]) Differenz zwischen dem maximalen Musik-Signal und allen Störgeräuschen.

Ebenfalls nur gering blieben die Klang-Unterschiede zwischen beiden Testrecordern. Das Dual-Modell spielte sich durch einen hörbar höheren Rauschpegel immer etwas in den Vordergrund, es wirkte gegenüber dem Nakamichi 480 damit scheinbar offener und weiträumiger im Klangpanorama. Erst der direkte Vergleich mit der Schallplatte bewies, daß der Nakamichi-Recorder mit seinem eher zurückhaltenden Klangbild besser dem Original entsprach.

Steckbrief Dual

Abmessungen (mm):
436 B × 148 H × 337 T
Hersteller:
Dual Gebrüder Steidinger
Postfach 70
7742 St. Georgen
Preis: um 1300,– DM
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)

Ein ähnliches Ergebnis stellte sich auch im Baßbereich ein. Wieder reproduzierte der Dual anscheinend mehr Substanz bei kräftigen Baßtönen, der Nakamichi Kontrahent blieb auch in diesem Bereich ehrlicher und präziser. Gleich gut waren beide in der Auflösung einzelner Instrumente bei komplexen Orchestern, oder wenn etwa die schwache Stimme einer Solistin sauber gegenüber dem Begleitorchester abzustufen war.

Dual gleicht diese Klangdifferenzen aber mit seinem überdurchschnittlichen Bedienungskomfort aus. Durch die Auto-Reverse-Einrichtung etwa ist eine endlose Musikberieselung möglich, der Cassettenwechsel geriet schnell und gefahrlos, sogar zwei verschiedene Tonquellen wie Radio und Mikrophone können leicht gemischt werden. Mit der als Zubehör erhältlichen Fernbedienung (Preis: um 130 Mark), lassen sich alle Laufwerksfunktionen bequem vom Hörplatz aus kommandieren.

Auch die Preisdifferenz zwischen beiden Recordern (der Dual C 839 RC kostet etwa 1300 Mark, das Nakamichi-Modell 480 gerade 1000 Mark) ist damit voll gerechtfertigt. Die ausgeklügelte Elektronik der Dual-Ingenieure bietet faszinierende Möglichkeiten, um sich aktiv mit dem Recorder zu beschäftigen. Puristen dagegen, die nur auf die Klangqualität achten, sind mit dem ebenfalls solide aufgebauten Nakamichi-Recorder bestens bedient. *Peter Gurr*

Marktübersicht: Alle Reineisen-Recorder

Modell	Aiwa AD-6700	Akai GX-F 90	Akai GX-F 80	Akai GX-M 50	Akai GX-M 30	BASF D-6235	BIC T-4M
Tonköpfe	2	3	3	3	2	2	3
Abmessungen (mm)	420 B × 150 H × 330 T	440 B × 104 H × 372 T	440 B × 135 H × 340 T	440 B × 158 H × 276 T	440 B × 158 H × 276 T	425 B × 100 H × 360 T	440 B × 164 H × 257 T
Circa-Preis	um 1400,–	um 1400,–	um 1100,–	*	*	*	um 2000,–
Besonderheiten	Bias-Feineinstellung	Hinterbandkontrolle, Fernbedienung, Suchlaufautomatik	Hinterbandkontrolle, Fernbedienung, Suchlaufautomatik	Hinterbandkontrolle, Suchlaufautomatik	Suchlaufautomatik	Fernbedienung	Hinterbandkontrolle, zwei Bandgeschwindigkeiten
Modell	Dual C-839 RC	Dual C-820	Eumig FL-1000	Eumig FL-500	Hitachi D-75 S	Hitachi D-90 S	Hitachi D-980 M
Tonköpfe	3	2	3	3	2	3	3
Abmessungen (mm)	440 B × 150 H × 360 T	440 B × 150 H × 360 T	450 B × 177 H × 300 T	450 B × 120 H × 300 T	435 B × 110 H × 270 T	435 B × 110 H × 270 T	435 B × 180 H × 280 T
Circa-Preis	um 1300,–	um 680,–	um 2000,–	um 1500,–	um 930,–	um 1300,–	um 1300,–
Besonderheiten	Auto-Reserve, drahtlose Fernbedienung	–	Hinterbandkontrolle, Fernbedienung, Bias-Feineinstellung	Hinterbandkontrolle, Fernbedienung, Bias-Feineinstellung	–	Hinterbandkontrolle	Fernbedienung
Modell	JVC KD-A7	JVC KD-A77	JVC KD-A8	Kenwood KX-1060	Luxman K-5	Luxman K-10	Luxman K-12
Tonköpfe	2	3	2	3	2	2	3
Abmessungen (mm)	450 B × 120 H × 327 T	450 B × 120 H × 380 T	450 B × 124 H × 300 T	440 B × 153 H × 378 T	438 B × 150 H × 264 T	438 B × 126 H × 370 T	438 B × 126 H × 378 T
Circa-Preis	um 1150,–	um 1470,–	um 1900,–	um 1400,–	um 800,–	um 1500,–	um 2400,–
Besonderheiten	Fernbedienung	Hinterbandkontrolle, Fernbedienung	Fernbedienung, Vollautomatische Bias-Einstellung	Hinterbandkontrolle, Bias-Feineinstellung mit integriertem Oszillator	Bias-Feineinstellung	Fernbedienung	Hinterbandkontrolle, Fernbedienung
Modell	Nakamichi N-581	Nakamichi N-582	Nakamichi N-580 M	Nakamichi N-480	Onkyo TA-2080	Onkyo TA-2040	Philips N-2552
Tonköpfe	3	3	2	2	3	2	3
Abmessungen (mm)	500 B × 130 H × 350 T	500 B × 130 H × 350 T	500 B × 130 H × 350 T	450 B × 135 H × 289 T	438 B × 160 H × 345 T	718 B × 120 H × 330 T	482 B × 150 H × 300 T
Circa-Preis	um 1800,–	um 2000,–	um 1500,–	um 1000,–	um 1900,–	um 1000,–	um 1700,–
Besonderheiten	Fernbedienung, Bias-Feineinstellung mit Testtongenerator	Fernbedienung, Hinterbandkontrolle, Bias-Feineinstellung mit Testtongenerator	Fernbedienung, Bias-Feineinstellung mit Testtongenerator	Fernbedienung	Vollautomatische Bias-Feineinstellung	–	Hinterbandkontrolle
Modell	Pioneer CT-F 850	Pioneer CT-F 950	Pioneer CT-F 1250	Sanyo Plus D-80	Sanyo Plus D-60	Sanyo RD-5035	Sharp Optonica RT-9100
Tonköpfe	3	3	3	2	2	2	3
Abmessungen (mm)	420 B × 150 H × 335 T	420 B × 187 H × 362 T	420 B × 187 H × 362 T	440 B × 132 H × 270 T	440 B × 132 H × 270 T	420 B × 132 H × 270 T	430 B × 144 H × 371 T
Circa-Preis	um 1000,–	um 1350,–	um 2000,–	*	*	um 500,–	um 2400,–
Besonderheiten	Hinterbandkontrolle, Bias-Feineinstellung	Hinterbandkontrolle, Bias-Feinstellung	Hinterbandkontrolle, Bias-Feineinstellung mittels Testtongenerator	Suchlaufautomatik, Auto-Reverse bei Wiedergabe	–	–	Hinterbandkontrolle, Bias-Feineinstellung, Fernbedienung, Suchlaufautomatik
Modell	Teac C-3	Teac C-2	Teac A-430	Tandberg TCD-340 A	Technics M-02	Technics RS-M 63	Technics RS-M 95
Tonköpfe	3	3	3	3	2	3	3
Abmessungen (mm)	482 B × 147 H 345 T	482 B × 147 H × 345 T	415 B × 154 H × 235 T	470 B × 105 H × 230 T	279 B × 97 H × 229 T	430 B × 142 H × 240 T	450 B × 142 H × 348 T
Circa-Preis	um 1600,–	um 2250,–	um 1000,–	um 2600,–	um 1200,–	um 800,–	um 2500,–
Besonderheiten	Hinterbandkontrolle, Fernbedienung	Hinterbandkontrolle, Fernbedienung	Hinterbandkontrolle	Hinterbandkontrolle, Bias-Feineinstellung, drahtlose Fernbedienung	–	Hinterbandkontrolle, Bias-Feineinstellung	Hinterbandkontrolle, Bias-Feineinstellung, für alle Bandsorten, Fernbedienung

*** Preise noch nicht bekannt**

Denon DR-250	Denon DR-450	Dual C-830
2	2	3
435 B × 165 H × 400 T	435 B × 165 H × 400 T	440 B × 150 H × 360 T
um 990,–	um 1150,–	um 800,–
Auto-Rewind, Bias-Einstellung	Auto-Rewind, Bias-Einstellung, Ausgangspegel regelbar	Hinterbandkontrolle
Hitachi D-5500 M	JVC KD-A3	JVC KD-A5
3	2	2
435 B × 220 H × 300 T	420 B × 149 H × 262 T	420 B × 120 H × 300 T
um 2500,–	um 650,–	um 800,–
Fernbedienung, Automatische Bias-Feineinstellung	–	Drahtlose Fernbedienung
Marantz SD-4000	Marantz SD-6000	Marantz SD-8000
3	3	2
416 B × 146 H × 243 T	416 B × 146 H × 243 T	416 B × 146 H × 243 T
um 800,–	um 1000,–	um 1500,–
Zwei Bandgeschwindigkeiten, Hinterbandkontrolle, automatischer Suchlauf	Zwei Bandgeschwindigkeiten, Hinterbandkontrolle, automatischer Suchlauf	Zwei Bandgeschwindigkeiten, automatischer Suchlauf, Fernbedienung
Philips N-2554	Pioneer CT-F 650	Pioneer CT-F 750
2	2	3
482 B × 150 H × 300 T	420 B × 150 H × 335 T	420 B × 150 H × 335 T
um 1900,–	um 700,–	um 900,–
Suchlauf-Automatik	Automatischer Suchlauf	Aufnahme und Wiedergabe in beiden Laufrichtungen (2 Löschköpfe, 1 Kombikopf)
Sony TC-K 65	Sony TC-K 75	Sony TC-K 80 II
2	3	2
430 B × 130 H × 290 T	430 B × 130 H × 290 T	430 B × 160 H × 295 T
um 1000,–	um 1200,–	um 2650,–
Suchlaufautomatik	Hinterbandkontrolle, Bias-Feineinstellung, Fernbedienung, Suchlaufautomatik	Suchlaufautomatik, Fernbedienung
Telefunken TC-750 High Com	Telefunken STC-1 High Com	Wega Modul 301 C
2	2	2
460 B × 145 H × 346 T	482 B × 111 H × 350 T	430 B × 130 H × 290 T
um 1200,–	um 850,–	um 700,–
Kompatibel für Dolby-Aufnahmen, Fernbedienung	Kompatibel für Dolby-Aufnahmen, Fernbedienung	Suchlaufautomatik

Aiwa GmbH
Vogelsanger Str. 165
5000 Köln 30

Akai International GmbH
Am Siebenstein 4
6079 Dreieich

BASF AG
Carl-Bosch-Str. 38
6700 Ludwigshafen

All-Akustik Vertriebs GmbH & Co. KG (BIC und Luxman)
Eichsfelder Str. 2
3000 Hannover 21

Dual Gebrüder Steidinger
Postfach 70
7742 St. Georgen

Eumig Industrie GmbH,
Schöttlestraße 32
7000 Stuttgart 70

Hitachi Sales Europe GmbH
Kleine Bahnstr. 8
2000 Hamburg 64

Sanyo Vertriebsgesellschaft mbH
Westendstraße 28
6000 Frankfurt 1

Sharp Electronics GmbH
Steindamm 11
2000 Hamburg 1

Sony GmbH
Hugo-Eckener-Straße 20
5000 Köln 30

Harman Deutschland GmbH (Teac)
Hünderstraße 1
7100 Heilbronn

Tandberg Radio
Heinrich-Hertz-Straße 24
4006 Erkrath

National Panasonic (Technics)
Ausschläger Billdeich 32
2000 Hamburg 32

Telefunken Fernseh und Rundfunk GmbH
Göttinger Chaussee 76
3000 Hannover 91

JVC-Electronics
Breitlacherstraße 96
6000 Frankfurt 94

Trio Kenwood Electronics GmbH
Rudolf-Braas-Straße 20
6056 Heusenstamm

Superscope GmbH (Marantz)
Max-Planck-Str. 22
6072 Dreieich

Intersonic GmbH (Nakamichi, Denon)
Wandalenweg 20
2000 Hamburg 1

Onkyo Deutschland GmbH
Industriestraße 18
8034 Germering

Philips GmbH
Postfach 10 14 20
2000 Hamburg 1

Pioneer-Melchers GmbH
Schlachte 39/40
2800 Bremen

Wega-Radio GmbH
Stuttgarter Str. 106
7012 Fellbach

Wollen Sie Ihr Gehör schulen? Wollen Sie HiFi-Anlagen besser beurteilen können? Sie brauchen dazu nur eine Platte und die Anleitung von AUDIO-Mitarbeiter Heinz Josef Nisius.

Hörlehrgang

Vergleichen Sie einmal zwei Lautsprecher miteinander, die über hervorragende technische Daten oder Testberichte verfügen. Beide klingen ausgewogen, voluminös, räumlich, durchsichtig und verfärbungsfrei. Und dennoch klingt Musik über beide recht unterschiedlich. Welcher ist der bessere?

Welches von zwei HiFi-Geräten das bessere ist, kann man letztlich nicht beurteilen, wenn man nur technische Daten oder solche abstrakten Klangphänomene vergleicht. Da muß man schon aufmerksam darauf hören, wie sie Musik wiedergeben.

Als Anregung und Hilfe zum Testen nach musikalischen Kriterien möchte ich zu beschreiben versuchen, wie es über eine gute Anlage klingen sollte. Wenn Sie mitmachen wollen, brauchen Sie nur die Platte Nr. 2530 587 der Deutschen Grammophon zu kaufen. Sie enthält „Peter und der Wolf“ von Serge Prokofieff und „Der Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saëns; beide Werke bereiten auch solchen Hörern Vergnügen, die sich nicht viel aus sogenannter klassischer Musik machen.

Selbst wer von Takt und anderen theoretischen Dingen nichts versteht, kann mühelos die Beispiele finden und verfolgen. Die Platte gehört übrigens nicht zu den bombastisch-phongewaltigen Testprogrammen. Mit denen kann man nicht hören lernen; von denen wird man meist gefühlsmäßig überfahren, so daß man nicht beurteilen kann, ob die Wiedergabe nur überwältigend oder ob sie überwältigend gut ist.

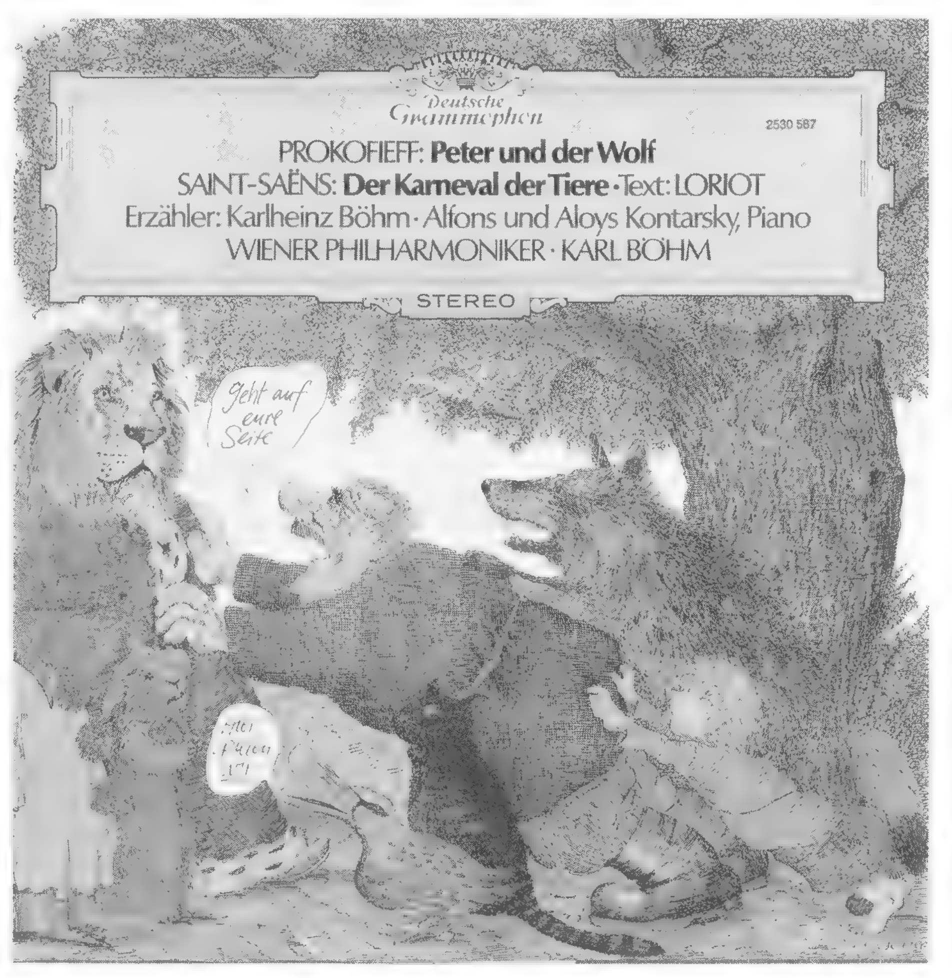
Hören Sie die Beispiele zuerst einmal zusammenhängend, ein paarmal auf dem einen und ein paarmal auf dem anderen Gerät! Hören Sie aber nicht ausschließlich im Drei-bis-fünf-Sekunden-Rhythmus. Wer ultrakurz umschaltet, hört an der Musik vorbei und kürt Testsieger, die sich bei längerem Hören als Bluffer entpuppen.

Wenn Sie Feinheiten unterscheiden wollen, dürfen Sie nicht zu laut hören: Auch bei lauten Stellen (ohne Pauken und Becken) muß man sich mit normaler, aber kräftiger Stimme noch ungestört unterhalten können. Und beim Umschalten darf kein Lautstärkesprung auftreten.

Den Anfang des Hörkurses macht das Instrument, das wir am besten kennen: das gesprochene Wort. In unserer Aufnahme stimmen Sprecher und Musik akustisch nicht überein. Sie stehen sozusagen in unterschiedlichen Räumen. K. H. Böhm klingt auf der A-Seite etwas hallig-hohl, auf der B-Seite etwas muffig. ▷



Heinz Josef Nisius, 46, ist im Zivilberuf Oberstudiendirektor und leitet ein Studienseminar in Trier. Nach eigenem Bekenntnis hat er drei Hobbys: erstens Musik, zweitens Musik, drittens auch Musik. Er hört, live oder über HiFi-Anlagen, alles außer Punkrock; bei gedrückter Stimmung bevorzugt er Barockmusik, bei guter Richard Wagner. Nisius wollte ursprünglich Oratoriensänger werden; dann lernte er nach dem Abitur Rundfunk- und Fernsehtechniker und befand sich plötzlich auf der anderen Seite des Mikrofons.



L 110 - der Neue von JBL: Ein Lautsprecher, der Musik so empfindet wie Sie.

Im Konzertsaal sind Sie umgeben vom Klang. Die Töne der Gitarre, des Pianos, der Hörner – Sie hören jedes einzelne Instrument. Sie erleben jedes Detail, jeden Ton – Sie erleben die ganze Musik.

Die meisten Lautsprecher können eine solche Klangfülle nicht wiedergeben. Sie vermitteln nur das halbe Ergebnis. Nur links und rechts. Der neue L 110 von JBL gibt Musik in ihrer ganzen Fülle wieder: von links, von rechts, von vorne oder hinten.

Der L 110 produziert ein nahezu perfektes Stereo-Klangbild – das Resultat präziser gleichmäßiger Schallverteilung bei jeder Frequenz.

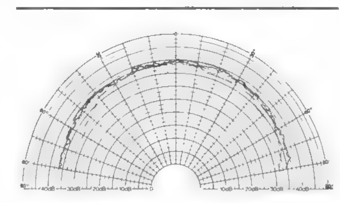
Das Innenleben des L 110 zeigt eine völlig neue, äußerst präzise Frequenzweiche, die speziell den neuen Komponenten angepaßt ist.

Zum Beispiel dem neuen 25-cm-Baßlautsprecher mit seiner großen 76-mm-Schwingspule und der 3,4 kg schweren Magnetkonstruktion. Sie ist groß genug für einen 30-cm-Baßwandler.

Das Ergebnis ist ein trockener akkurater Baß. Hinzu kommt die erstaunliche Leistungsfähigkeit und Dauerbelastbarkeit des ganzen Systems. (Und noch ein Plus: Dem Verstärker bleibt mehr Spielraum bis zum Übersteuern.)

Sehen Sie sich nun einmal den L 110 näher an. Der Grill verfügt über höchste akustische und optische Transparenz. Dahinter erkennen Sie – in Mattschwarz – die JBL-Präzision. Wenn Sie jetzt noch weitere Informationen wünschen, schreiben Sie uns.

Noch besser aber wäre es, wenn Sie sich den L 110 einmal anhören. Dann werden Sie wissen, warum Lautsprechersysteme von JBL in den großen Ton-Studios der Welt zu Hause sind.



Schallverteiler des L 110

bei 400 Hz — bei 2 kHz — bei 10 kHz

Unser neuer Lautsprecher L 110 ist das Ergebnis aufwendiger Forschungs- und Entwicklungsarbeiten für das JBL-Spitzensystem L 212.
Der L 212 produziert übrigens ein nahezu identisches Diagramm.



Über 400 führende Tonstudios in aller Welt – von Los Angeles über London, München, Tokio bis Tennessee – arbeiten mit JBL-Monitoren. Sie produzieren Musik – mit unserem Sound im Ohr. Das abgedruckte Foto entstand bei der Deutschen Grammophon Gesellschaft in Hamburg.

harman deutschland GmbH · Hünderstr. 1
7100 Heilbronn
Telefon: 07131/480-1 · Telex 07 28 433

JBL
GET IT ALL

Abgesehen davon dürfen Klinger (n, m, ng) nicht dumpf und lang summen; sie müssen kurz wegklingen. Zischlaute (sch, z, tz) müssen kurz, ohne Lispeln oder Spucken, schlank und weich klingen, zugleich aber noch von Dentalen (d, t) zu unterscheiden sein. Das „f" darf nicht durch eine Zahnlücke schlabbern oder zischen. Meist klingen Stimmen unmöglich: dick-wattiert, hart-näselnd und scharf-gepreßt. (An der Stimme wird beispielhaft deutlich, wie weit HiFi von der Natur entfernt ist.)

Nun hören wir uns sorgfältig und gründlich in die Personen der Handlung (A-Seite), auf die Instrumente und ihre Themen (Melodien) ein. Dann können wir sie später genauer verfolgen. So macht Musikhören mehr Spaß. Natürlich spielen auch Sie sich zu Beginn das Märchen erst einmal ganz und zusammenhängend vor.

Der Vogel

Der Vogel (eine Flöte) muß mit großem Ton, weich und warm singen. Oft hört sich die Flöte hart und spitz an, wie ein Kinder-Blechpfeifchen. Sie darf aber auch nicht stumpf und farbarm wie eine Blockflöte tönen. Die Anblasgeräusche müssen kurz sein und wie „th", nicht wie „tt" oder „tz" klingen. Sie geben dem Anklingen eine leicht hohle Färbung. Keineswegs dürfen sie zischen oder spukken. Hören Sie oft und genau: Je mehr Atem und Ausdruck der Flötenton hat, desto besser ist das Gerät.

Die Ente

Die Ente (eine Oboe) quakt nicht nur, sondern sie näselt auch. Vorsicht, meist näseln Oboen viel zuviel! Achten Sie vor allem auf die Farbübergänge (Klangübergänge). Das bessere Gerät zeichnet sie deutlicher und vielfältiger. (Oft hören, ohne umzuschalten.)

Die Katze

Die Katze (eine Klarinette) hat eine helle, warme und volltönende Stimme. Falsch ist, wenn sie warm und dunkel oder hell und schlank klingt. Achten Sie auf die Tonentwicklung! Beim Anblasen muß das Luftschieben deutlich werden. Dann klingt es „hah – hah – hah". Wenn die Luft nicht fließt, klingt es gedrückt: „a – a – a". Der Ton ist da – und weg. Das mag schöner klingen, ist bei dieser Aufnahme aber falsch! Schönklang und Wiedergabetreue darf man also nicht ohne weiteres gleichsetzen.

Der Großvater

Bei Großvaters Fagott hört man deutlich das Doppelrohrblatt schnarren. Der Klang ist schlank, aber warm; rund, aber knorrig; keineswegs baßfüllig und nur bedingt angenehm. Erhören Sie sich den leicht quakig-hohlen Klangcharakter in den fünf gleichen Tönen!

Der Wolf

Unser Wolf (drei Hörner) tönt sehr warm, romantisch, mit viel natürlichem Hall. Der Klang muß sich gut mischen. Dennoch muß man die drei Instrumente auseinanderhalten können. Oft klingen Hörner verdickt, verklumpt oder zu metallisch, stählern.

Peter

Peter webt einen satten, flauschigen Streicherteppich. Oft wirkt der Klangteppich etwas kurzgeschoren. Dann schäumt der Klang nicht auf, er trägt nicht. Achten Sie einmal darauf, bei welchem Gerät scheinbar mehr Musiker (nicht lauter!) spielen. Es ist garantiert das bessere. Die hohen Streicher müssen direkt, bestimmt, zugleich aber auch warm und weich klingen. Bekanntlich werden sie gestrichen, bei manchen Geräten gekratzt. Bratschen und Celli sind keine Baßinstrumente! Meist wirken sie undifferenziert, sumpfig, mit viel zu viel Baß.

Die Gewehrschüsse

Die Gewehrschüsse (Pauken und große Trommel) haben Wucht und Substanz, wirken aber nicht dick, undifferenziert, bumsig, kollerig oder gar brutal. Die Pauke klingt (!) rein, voll und fundiert, aber nicht fett und dick: „dong", nicht „fum" oder „zum", schon gar nicht „wumm". Die große Trommel muß sich, auch in der Schlagfolge, deutlich von der Pauke abheben. Vorsicht, meist sind die Geräte schlechter, die einen (zu) starken, aber unpräzisen Baß herprotzen.

Viel Spaß und guten Erfolg, wenn Sie nun die einzelnen Instrumente und Themen im Verlauf der musikalischen Erzählung kritisch verfolgen. Zu dieser Entdekkungsreise noch ein Wegweiser: Die Musikaufnahme ist nicht auf Schönklang und Räumlichkeit getrimmt, sondern auf klangliche Genauigkeit und Durchhörbarkeit. Sie überträgt weniger ein Konzert, eine Musikaufführung, sondern eher Musik als solche.

Also ist nicht unbedingt das Gerät das bessere, das – bei dieser Aufnahme – den angenehmeren „HiFi-Klang" produziert, sondern jenes, das vor allem klangliche Eigenheiten oder Unterschiede detailtreu wiedergibt.

Achten Sie besonders darauf, daß die Wiedergabe reich an natürlichen Klangfarben ist. Jede Anlage vermag die führenden Stimmen, die jeweils Handelnden, deutlich herauszustellen – mehr oder weniger instrumententypisch. Aber meist bleibt der Rest unstrukturierte Akkordmasse. Ein Gerät ist also um so besser, je deutlicher es auch die Instrumente im musikalischen Hintergrund ausleuchtet, und je besser man die verschiedenen Personen, ihre Stimmungen und Handlungen erkennen kann.

Besonders deutlich wird das im Triumphzug (nach Text „Peter allen voran!"), etwa 15 Millimeter vor der Auslaufrille. Hier dürfen die Holzbläser – unsere ersten Instrumente – nicht im Gesamtklang untergehen oder mit den Streichern von den Hörnern und dem Baß zugedeckt werden. Vielfach klingt dieser Teil zu fett und dick, meist auch zu voluminös und zu dunkel.

Achten Sie einmal besonders auf die Baßwiedergabe. Die einzelnen Töne müssen klar voneinander abgesetzt sein; es muß deutlich werden, daß es kurze, vor allem aber gestrichene Töne sind. Es klingt satt und energisch. Nicht die Anlage ist die bessere, die den Baß am stärksten reproduziert, sondern die diese Nuance aufdeckt.

Oft klingt es etwas breiig, dick und verschwommen – wenngleich „schön" –, aber nicht gestrichen. Um bei unserem Märchen zu bleiben: Über die meisten Lautsprecher klingt es so, als bekäme Großvater die Füße nicht hoch, als schlurfe er in Pantoffeln. Das kann man sich zwar so vorstellen, aber es ist nicht so musiziert. Immerhin hat der Komponist „energisch!" als dynamische Anweisung vorgeschrieben. Und über impulstreue Anlagen klingt es auch so. ■

Kein Wunder...

weil Sanyo, einer der großen japanischen Hersteller für Produkte der Unterhaltungselektronik, sich nicht auf Wunder verläßt.

Dafür um so mehr auf seine zukunftsorientierte, erfolgreiche Forschung, Technologie, Entwicklung, die Treffsicherheit seiner Designer und die Präzision seiner Fertigung.

Kein Wunder also, daß unter der Marke Sanyo in erster Linie weltweit Zuverlässigkeit bis ins kleinste Einzelteil verstanden wird (zu einem vernünftigen Preis, versteht sich).

DCA 611

FMT 611

RD 611

Typisch Sanyo:
Das HiFi-System 611.
DCA 611: Integrierter HiFi-Stereo-Verstärker mit 2 x 65 W Sinus-Dauerton an 8 Ohm;
FMT 611: HiFi-Stereo-Tuner für UKW, MW und LW. UKW-Trennschärfe mehr als 70 dB bei Klirrfaktor 0,15%;
RD 611: Frontlader-Stereo-Kassettendeck, 2 Motoren, Dolby*-System, «Soft-Eject»-Kassettenfachverschluß, für FeCr-, CrO_2- und Normalkassetten.

*Dolby, eingetragenes Warenzeichen der Dolby Laboratories Inc.

Spitzenprodukte der japanischen Unterhaltungselektronik



MSM-Sanyo-Vertriebs-GmbH, Westendstr. 28, D-6000 Frankfurt 17
Sanyo S.A., Bisschoppenhoflaan 571–573, B-2100 Deurne
Sanyo Denmark K/S, Literbuen 9, DK-2740 Skovlunde
Musik Fazer, Hoylaamötie 16, SF-00100 Helsinki 10
Dimel S.A., 7/9 Rue Maryse-Bastie, F-93120 Z.I. La Courneuve
G. Asgeirsson Ltd., Suduurlandsbraut 16, IS-Reykjavik
Sanyo Nederland B.V., Nijverheidsweg 2–4, NL-Mijdrecht
A. Hartvig Larsen A/S, Göteborggatan 38, N-Oslo 5
Interpan Marek & Co., Untere Weissgerberstr. 17, A-1030 Wien 1
Svenska Sanyo AB, Oestra Hamngatan 19a, S-411 10 Göteborg
Dimag AG, Mühlemattstr. 34, CH-4104 Oberwil

Zwei neue Vorverstärker und Endstufen von Hitachi und Onkyo werden ungeheuer billig angeboten. Klingen sie trotzdem gut?

Vergleichsverfahren

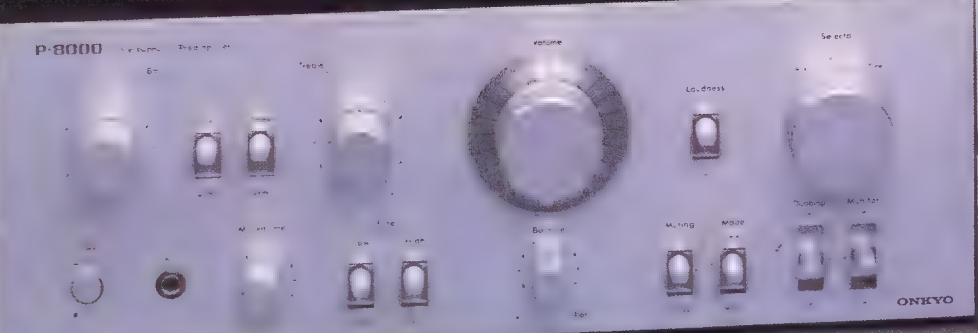
„Der Preis erübrigt jede Diskussion", attestierte AUDIO vor genau einem Jahr der japanischen Hitachi-Vor-End-verstärker-Kombination HCA/HMA 7500. Denn die Wiedergabe-Eigenschaften dieses Verstärker-Pärchens waren so exzellent, daß AUDIO es zur Referenz erklärte. Und das, obwohl die Hitachi-Kombination mit einem Preis von rund 2000 Mark sensationell billig war.

Der japanische Elektronikriese, mittlerweile nicht untätig, präsentiert nun die Nachfolger der 7500er-Modelle: die Kombination HCA/HMA 6500 zu einem Preis von lediglich 1200 Mark.

Der Generationswechsel im Hause Hitachi forderte natürlich einen Vergleich zwischen alt und neu geradezu heraus. Im darob angesetzten Vergleichstest Hitachi contra Hitachi mußte die Serie 6500 beweisen, ob sie die Erbfolge des Vorgängers mit Recht antreten kann. Um diesen Test noch spannender zu gestalten, wurden den vier Kandidaten noch zwei weitere zugesellt: der Vorverstärker P 8000 sowie die Endstufe M 8000 des ebenfalls fernöstlichen Konkurrenten Onkyo. Dieser Vergleich bot sich an, da die Onkyo-Geräte in der gleichen Preisklasse angesiedelt sind.

Eine Preisminderung von 800 Mark läßt sich jedoch nicht ohne technischen Substanzverlust realisieren. So verzichteten die Hitachi-Konstrukteure bei der Endstufe HMA 6500 auf das zweite Netzteil, wie es bei der HMA 7500 noch vorhanden war. Geblieben sind jedoch die Power-MOS-FETs als Endstufen-Transistoren. Dieser Halbleiter-Typ soll durch seine enorm kurzen Schaltzeiten gegenüber konventionellen (bipolaren) Transi-









storen erheblich weniger Cross-Over-Verzerrungen produzieren, die dann ein rauhes Klangbild zur Folge haben.

Im HMA 6500 leisten diese Power-MOS-FETs laut Hersteller ein Drittel weniger als beim Vorgänger, also nur noch 50 statt 75 Watt pro Kanal. Diese Prospekt-Angaben werden jedoch, wie schon beim HMA 7500, in der Praxis erheblich übertroffen: Der AUDIO-Computer ermittelte tatsächlich 77/76 Watt an acht Ohm.

Wie die Endstufe, so mußte auch der Vorverstärker gegenüber seinem Vorfahren Federn lassen. Auffällig ist das Fehlen der umschaltbaren Kapazitäten und Impedanzen des Phono-Eingangs. Experimentierfreudige Fans werden das als Manko betrachten. Ansonsten weist der HCA 6500 die üblichen Bedienungselemente wie abschaltbare Klangregler und Bandkopier-Schaltung auf.

In der Ausstattung dem Hitachi-Verstärker ebenbürtig ist der Onkyo P 8000. Wie der dazugehörige Endverstärker M 8000 wurde er vollständig mit integrierten Schaltungen aufgebaut. Die etwa streichholzschachtelgroßen Endstufen-ICs werden übrigens wegen ihres besonderen Aufbaus, der auch die sonst separaten Leistungstransistoren beinhaltet, im Fachjargon als Hybrid-Schaltkreise bezeichnet. Diese leisten laut Hersteller 50 Watt pro Kanal, die tatsächliche Leistung liegt, wie beim Hitachi, auch hier höher und beträgt laut Meßprotokoll 68/69 Watt an acht Ohm.

Leistung höher als angegeben

Über die an die angeschlossenen Lautsprecher abgegebene Leistung informiert die Onkyo-Endstufe gleich mehrfach. Neben groß dimensionierten Zeigerinstrumenten, deren Skalen in Watt und Dezibel geeicht sind, blitzen zusätzlich trägheitslos arbeitende Leuchtdioden-Ketten auf. Auch der Hitachi Endverstärker HMA 6500 hält seinen Besitzer dank großer, sanft beleuchteter Anzeigeinstrumente über die Leistungsabgabe auf dem laufenden.

Der Anschluß der Lautsprecher macht bei der Hitachi-Endstufe allerdings weniger Freude. Die Klemmschrauben an der Geräterückseite nehmen nur relativ dünne Lautsprecherkabel problemlos auf und lassen sich außerdem nur schwer festziehen. Ebenfalls als Manko könnte sich das am Vorverstärker HCA 6500 fest installierte Verbindungskabel zur Endstufe erweisen. Denn für den Anschluß aktiver Lautsprecher ist dieses Kabel natürlich zu kurz und muß mittels Adapter verlängert werden – eine zusätzliche Fehlerquelle.

Ohne Makel sind jedoch die meisten Meßwerte der Hitachi-Kombination. Die Daten bewegen sich auf dem gleichen hohen Niveau wie bei den Vorgängermodellen, denen AUDIO (in Heft 9/1978) bescheinigte: „Der Computer, dessen angeschlossene Meßgeräte die Kombination durchcheckten, ermittelte eindeutig Spitzenwerte für Klirr, Intermodulation und Fremdspannungsabstand."

Eine Ausnahme bildet die Empfindlichkeit des Phono-Eingangs. Sie liegt mit Werten von über fünf Millivolt etwas hoch. Leise Abtaster, die nur eine geringe Ausgangsspannung liefern, können die Kombination unter Umständen nicht mehr voll aussteuern.

Wenn auch die Übersteuerungsgrenze des Phono-Eingangs nicht traumhafte ▷

Steckbrief Onkyo P 8000

Abmessungen (mm):
418 B × 150 H × 305 T
Vertrieb:
Onkyo Deutschland GmbH
Industriestraße 18
8034 Germering
Preis: um 450,– DM
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)

Steckbrief Hitachi HCA 6500

Abmessungen (mm):
435 B × 78 H × 275 T
Vertrieb:
Hitachi Sales GmbH
Kleine Bahnstraße 8
2000 Hamburg 54
Preis: um 450,– DM
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)

*** AUDIO-COMPUTER-MESSERGEBNISSE ***

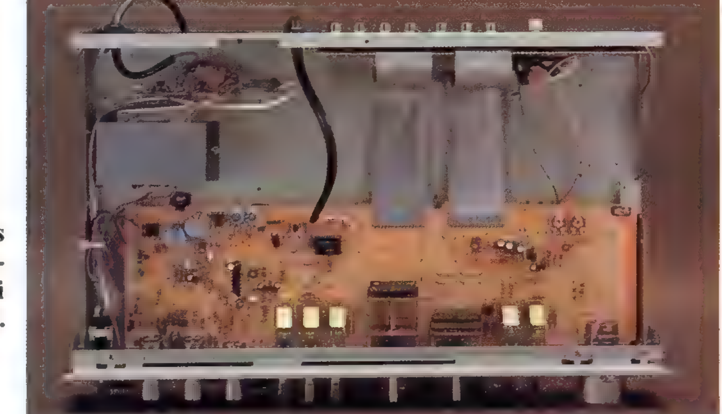
VORVERSTAERKER Onkyo P 8000

Eingangsempfindlichkeit	links	rechts
Phono	6.85	6.91mV
Aux	302	308mV
Tuner	302	308mV
Monitor	302	308mV
Uebersteuerungsgrenze	**links**	**rechts**
Phono	244.0	246.0mV
max. Ausgangsspannung	**links**	**rechts**
Belastung 47 KOhm	7.5	7.6V
Belastung 4.7 kOhm	5.3	5.4V
Fremdspannungsabstand	**links**	**rechts**
Phono (10mV)	77	76dB
Aux (200mV)	91	90dB
Klirrfaktor	**links**	**rechts**
Phono	0.008	0.008%
Aux	0.004	0.004%
Intermodulation	**links**	**rechts**
Aux	0.009	0.011%

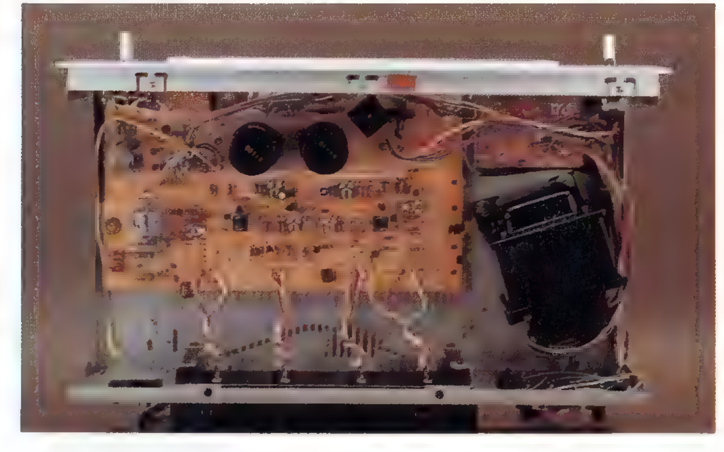
*** AUDIO-COMPUTER-MESSERGEBNISSE ***

VORVERSTAERKER Hitachi HCA 6500

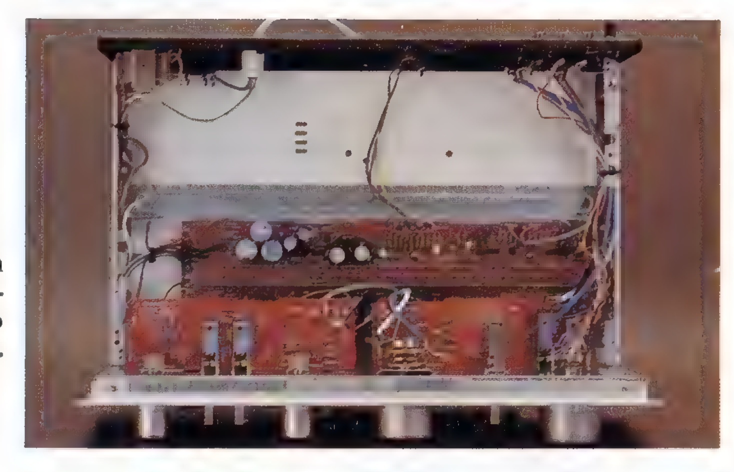
Eingangsempfindlichkeit	links	rechts
Phono	5.23	5.05mV
Aux	329	330mV
Tuner	329	330mV
Monitor	329	330mV
Uebersteuerungsgrenze	**links**	**rechts**
Phono	147.0	146.0mV
max. Ausgangsspannung	**links**	**rechts**
Belastung 47 KOhm	5.7	5.6V
Belastung 4.7 kOhm	2.9	2.8V
Fremdspannungsabstand	**links**	**rechts**
Phono (10mV)	83	85dB
Aux (200mV)	89	88dB
Klirrfaktor	**links**	**rechts**
Phono	0.005	0.005%
Aux	0.004	0.004%
Intermodulation	**links**	**rechts**
Aux	0.004	0.003%



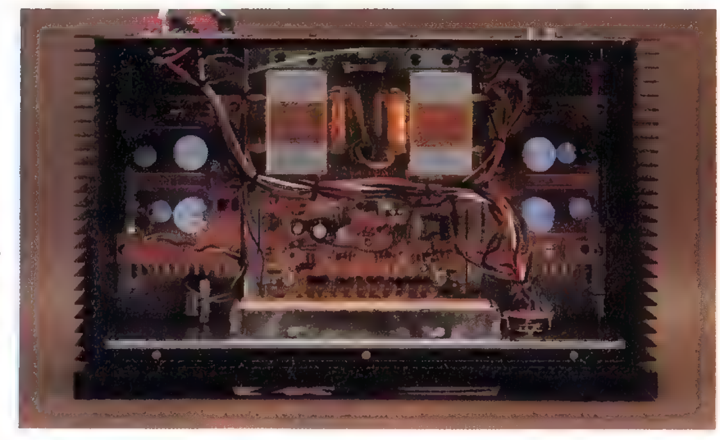
Fest installiertes Verbindungskabel: Hitachi HCA 6500.



Kommt mit einem Netzteil aus: Hitachi HMA 6500.



Mit integrierten Schaltkreisen aufgebaut: Onkyo P 8000.



Doppeltes Netzteil, symmetrischer Aufbau: Onkyo M 8000.

400 Millivolt (wie beim HCA 7500) beträgt, so reichen die 147/146 Millivolt des HCA 6500 dennoch vollständig aus. Beim Entzerrer-Verstärker scheint Hitachi aber, um einen derart günstigen Preis zu ermöglichen, am meisten gespart zu haben.

Auch die maximale Ausgangsspannung des Vorverstärkers kann das Niveau des älteren Bruders nicht erreichen. Sie sinkt bei starker Belastung mit 4,7 Kiloohm Abschlußwiderstand auf unter ein Volt ab. Bei guten Endstufen mit einem Eingangswiderstand von mehr als zehn Kiloohm treten jedoch keine Probleme auf. So ist auch bei der HMA 6500, die einen Eingangswiderstand von 51 Kiloohm besitzt, ein kraftvoller Betrieb gesichert. Vorsicht ist jedoch bei niedrigohmigen Aktiv-Boxen geboten.

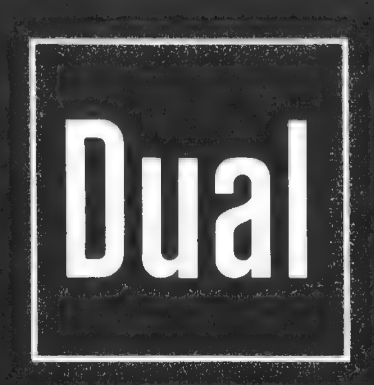
Spannendes Rennen gegen die Vorgänger

Die Meßwerte der Onkyo-Kombination sind im Vergleich zu den Hitachi-Geräten teilweise wesentlich schlechter. Dies trifft vor allem auf die Endstufe 8000 zu. Trotz annähernd gleicher Leistung wie die HMA 6500 beträgt die obere Grenzfrequenz der Leistungsbandbreite nur 61 Kilohertz.

Zwar lassen Meßwerte keine absolute Aussage über das Klangverhalten eines Gerätes zu, und oft klingen meßtechnisch gleiche Verstärker sehr unterschiedlich, doch die Onkyo-Endstufe war dem Hitachi-Gegner auch im Hörtest unterlegen.

Gleich mit welchem Vorverstärker die Endstufe angesteuert wurde, ob mit dem P 8000, dem HCA 6500, dem HCA 7500 oder gar mit dem deutschen Top-Vorverstärker Burmester 785 (Test in AUDIO 5/1979), der als Referenzgerät dient, immer klang der M 8000 etwas dünn, mit einer Tendenz zur Schärfe. Der Musik wurde dadurch ein helles Timbre verliehen. Im Baßbereich um 60 Hertz täuschte die M 8000 eine bei den anderen Endstufen nicht vorhandene Fülle vor. Die Tiefbässe indes kamen vergleichsweise mager und kraftlos. Das Impulsverhalten dagegen war insbesondere in Verbindung mit dem Burmester 785 sehr gut und lag sogar knapp unter dem Niveau der HMA 7500 von Hitachi.

Spannend war natürlich das Abschneiden der neuen Hitachi-Endstufe gegenüber ihrem Vorläufer, von dem AUDIO in Heft 9/1978 schrieb: „Auch bei



In der HiFi-Technik vorn.

Daß Dual mehr als Plattenspieler baut, ist HiFi-Kennern schon lange klar.
Daß Dual mit neuen Ideen immer wieder neue Maßstäbe in der HiFi-Technik setzt, weiß Ihr Fachhändler am besten.
Zur Funkausstellung in Berlin stellt Dual wieder eine Fülle revolutionärer Technik vor:

U.L.M., D.L.L., SYNTHESIZER-TECHNIK, THERMO FLOAT.

Neuentwicklungen, die es nur bei Dual gibt. Vorbilder internationaler HiFi-Technik. Technischer Fortschritt, der Ihnen bessere Wiedergabe und höheren Bedienungskomfort bringt.

HiFi ist jetzt...

DUAL GEBRUDER STEIDINGER, 7742 ST. GEORGEN/SCHWARZWALD

OSTERREICH: OTHMAR SCHIMEK, WILLIBALD-HAUTHALER-STR. 23, A-5020 SALZBURG. SCHWEIZ: DEWALD AG, SEESTRASSE 561, CH-8038 ZURICH.
NIEDERLANDE: REMA ELECTRONICS B.V., ISARWEG 6-8, NL-1043 AK AMSTERDAM-SLOTERDIJK. LUXEMBOURG: SOGEL S.A., B.P. 1941, 1, DERNIER-SOL, LUXEMBOURG.
DANEMARK: ELTON ELECTRONICS A.S., DRONNING OLGAS VEJ 20-22, DK-2000 KOPENHAGEN F.

schwierigsten Passagen reproduzierte sie die Instrumente hautnah, klar durchgezeichnet und zugleich machtvoll."

Auf die Hitachi-Endstufe Baujahr 1979 trifft eine solche Klangbeschreibung nicht in allen Punkten zu. Zwar waren die Unterschiede nicht riesig, aber beispielsweise voluminöse Chöre klangen doch weniger deutlich und durchsichtig. Auch im Tiefbaßbereich erreichte die HMA 6500 nicht eine so machtvolle Fülle und Klarheit, wie erwartet.

Wie schon bei der Onkyo-Endstufe M 8000 blieben diese Eigenschaften der HMA 6500 – gleich mit welchem Vorverstärker sie betrieben wurde – grundsätzlich erhalten. Vielleicht liegt der Grund dafür, daß sie nicht so durchsichtig klingt wie die HMA 7500, am eingesparten zweiten Netzteil, aber sicher ist das keineswegs. Die vom Computer ermittelten statischen Meßwerte lassen jedenfalls nicht auf einen veränderten Klang schließen, ein weiterer Beweis dafür, wie entscheidend ausführliche Hörtests sind.

Trotzdem bleibt diese neue Hitachi-Endstufe, wenn man ihren Preis von rund 750 Mark berücksichtigt, ein guter Kauf. Vom Hersteller wünscht man sich allerdings, daß er recht bald einen wirklich ebenbürtigen Nachfolger der alten Endstufe 7500 präsentiert. Ein Rat an Audio-Fans: Kaufen Sie sich die 7500er, wo immer sie noch in einem Regal eines Händlers steht; sie ist nach wie vor ein echter Geheimtip.

Beste Noten für die Vorverstärker

Ganz anders sah das Bild beim Test der drei Vorverstärker – neuer und alter Hitachi sowie Onkyo – aus, zu denen sich als Referenz der Burmester 785 gesellte. Sie wurden entweder an den drei vorhandenen Endstufen überkreuz mit passiven Boxen oder an den aktiven BM 6 von Backes + Müller (Test AUDIO 5/1979) betrieben. Als Tonabnehmer dienten das Ultimo 30 C und das superteure Karat (siehe Seite 144) am Dynavector-Tonarm DV 505.

Trotz einer weitgehend geänderten Technik und eines völlig unterschiedlichen Aufbaus konnten die Tester keine Unterschiede zwischen dem alten und dem neuen Hitachi-Vorverstärker hören. Der Onkyo indes reproduzierte die Bässe gelegentlich eine Spur voller als seine beiden Kontrahenten. Dies kann jedoch, besonders bei baßschwächeren Boxen, durchaus ein Vorteil sein. Hier muß der Käufer also selbst sorgfältig abwägen, ob er dem neutraler klingenden Hitachi HCA 6500 oder dem voller tönenden Onkyo P 8000 den Vorzug geben will.

Die Unterschiede der drei gegenüber dem Burmester erschienen allen Testern denkbar gering. Die Bässe klangen über ihn eine Handbreit präziser, die Höhen waren feiner durchgezeichnet – freilich immer nur bei sehr komplexem Musikmaterial. Bei Kammermusik beispielsweise waren die vier Vorverstärker in Verbindung mit dem Ultimo 30 C überhaupt nicht voneinander zu unterscheiden.

Der Hitachi HCA 6500 und der Onkyo sind also exzellente Vorverstärker, die klanglich in die obere Klasse gehören. Daß beide nur jeweils 450 Mark kosten werden, ist das einzige, was bei ihnen unglaubwürdig klingt.

Hans-Günther Beer

Steckbrief Hitachi HMA 6500

Abmessungen (mm):
435 B × 153 H × 306 T
Vertrieb:
Hitachi Sales GmbH
Kleine Bahnstraße 8
2000 Hamburg 54
Preis: um 750,– DM
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)

Steckbrief Onkyo M 8000

Abmessungen (mm):
418 B × 152 H × 274 T
Vertrieb:
Onkyo Deutschland GmbH
Industriestraße 18
8034 Germering
Preis: um 800,– DM
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)

```
*** AUDIO-COMPUTER-MESSERGEBNISSE ***

    ENDSTUFE Hitachi HMA 6500

Eingangsempfindlichkeit links   rechts
                        1.270   1.290V

Dauerleistung           links   rechts
an 4 Ohm                  82      85W
an 8 Ohm                  77      76W

Leistungsbandbreite     links   rechts
untere Grenzfrequenz    <10     <10 Hz
obere  Grenzfrequenz    >110    >110kHz

Klirrfaktor             links   rechts
an 4 Ohm                0.003   0.003%
an 8 Ohm                0.002   0.002%

Intermodulation         links   rechts
an 4 Ohm                0.004   0.003%
an 8 Ohm                0.004   0.002%

Eingangswiderstand      links   rechts
                          51     51kOhm
```

```
*** AUDIO-COMPUTER-MESSERGEBNISSE ***

    ENDSTUFE Onkyo M 8000

Eingangsempfindlichkeit links   rechts
                        1.120   1.130V

Dauerleistung           links   rechts
an 4 Ohm                  99      94W
an 8 Ohm                  68      69W

Leistungsbandbreite     links   rechts
untere Grenzfrequenz    <10     <10 Hz
obere  Grenzfrequenz      61      61kHz

Klirrfaktor             links   rechts
an 4 Ohm                0.037   0.029%
an 8 Ohm                0.010   0.012%

Intermodulation         links   rechts
an 4 Ohm                0.131   0.100%
an 8 Ohm                0.036   0.044%

Eingangswiderstand      links   rechts
                          57     58kOhm
```

HiFi ist jetzt ...leichter

U.L.M. (Ultra Low Mass), so heißt die neue Formel, mit der die HiFi-Techniker von Dual die effektive Masse von Tonarm einschließlich Tonabnehmer-System schlichtweg halbiert haben. 18 Gramm, das war bisher Spitzenklasse. 8 Gramm, das ist ab jetzt der neue Maßstab für fortschrittliche HiFi-Plattenspieler. U.L.M. bedeutet:
● Hörbar bessere Abtastung ● Bessere Höhenwiedergabe ● Longlife-Garantie für Nadel und Schallplatte.

Nur Dual hat U.L.M.



Das Thema des Monats

Jetzt können Sie eine Reise ganz neuer Art unternehmen – die Ölkrise macht's möglich. AUDIO-Redakteur Franz-Peter Strohbücker sagt Ihnen, wie das geht.

Spar-Programm

Wissen Sie eigentlich, was auf Ihren Schallplatten ist? Kennen Sie jedes Stück Ihrer Sammlung? Ich kannte längst nicht mehr alle Titel und habe bei meiner Reise durch den Plattenschrank manche alte Geliebte wiederentdeckt.

Die Gelegenheit zu diesem Spielchen verdanken wir den Ölscheichs, die den Sprit für die Wochenend-Tour immer teurer, immer knapper werden lassen. Manch ein Sonntags-Fahrer überlegt sich mittlerweile zweimal, ob er das Auto nicht doch lieber in der Garage stehen läßt. Dabei geht's nicht mal immer nur um Geld; in vielen Fällen plagt auch schlicht das Gewissen, den teuren Saft einfach so zu verschwenden.



Franz-Peter-Strohbücker

Machen Sie es doch einmal anders: Kramen Sie in Ihrem Plattenarchiv. Jetten Sie – per Direktschnitt-Platte – zu den Salzburger Festspielen, nach New York zum Newport Jazz Festival, oder veranstalten Sie Woodstock in den eigenen vier Wänden.

Sie werden sich wundern, welche Schätze in ihrer privaten Discothek lagern. Und dazu kommt, daß die heimische HiFi-Anlage immer noch um Längen besser klingt als der beste Auto-Cassettenrecorder. Und Sie müssen noch nicht mal auf den Gegenverkehr aufpassen. Was meinen Sie dazu?

Schreiben Sie an AUDIO.

HiFi ist jetzt

...sicherer

Zur HiFi-Qualität gehört perfekte Bedienungstechnik mit maximaler Sicherheit. Nach dieser Formel hat Dual neue Cassettendecks entwickelt. Die Technik: D.L.L. Ein Fortschritt, den Sie an der neuartigen Bauweise deutlich erkennen.

● Zum ersten Mal ist es möglich, die Cassette direkt einzulegen und direkt zu entnehmen, während das Gerät läuft ● Der Antrieb schaltet automatisch ab ● Tonköpfe schwenken blitzschnell in Sicherheit ● Cassettenwechsel in 2 Sekunden.

Nur Dual hat D.L.L.

Dual



Digitalanzeigen an HiFi-Geräten sind auf dem Vormarsch. Wie funktionieren sie eigentlich?

Ansichtssache

Zeit", so sinnierte vor über 2000 Jahren der griechische Philosoph Theophrast, „ist eine kostbare Ausgabe." Heute heißt es profaner: Zeit ist Geld. Doch dafür läßt sich die Ausgabe jetzt besser kontrollieren als zu Lebzeiten des antiken Denkers. Präzise Uhren und exakte Skalen erlauben eine sekundengenaue Zeitangabe. Derzeitige Krönung in punkto Präzision: die Digitaluhr.

Das Prinzip der Digitalanzeige, die mehr und mehr die konventionelle Analogskala ablöst, ist recht simpel. Aus sieben einzelnen Elementen werden zwei übereinanderliegende Quadrate gebildet. Wenn alle Segmente leuchten, erscheint eine Acht. Auch alle anderen Ziffern lassen sich so darstellen. Dadurch ergibt sich eine leichte Ablesbarkeit, die zudem höchst genau ausfällt. Kein Wunder also, daß auch in der perfektionsgierigen HiFi-Branche die Digitalanzeige immer mehr Anhänger findet.

So kann beispielsweise an einem Tuner mit Analogskala die Frequenz höchstens auf ein halbes Megahertz (MHz) genau geschätzt werden; die Digitalanzeige indes teilt präzise mit: SWF III sendet auf 94,30 Megahertz.

Ein weiterer Grund für den derzeitigen Siegeszug der Digitalanzeige ist ihre kompakte Form. So ließen sich beispielsweise Mini-Tuner erst durch den Einbau dieser kleinen leuchtenden Bauteile realisieren. Dem Vorteil der hohen Ablesegenauigkeit steht allerdings auch ein Nachteil gegenüber: Die dargestellte Frequenzzahl zeigt nur einen einzigen Punkt aus dem gesamten Frequenz-Spektrum. Der schnelle Überblick wie ihn die herkömmliche Senderskala bietet, geht verloren.

Trotzdem überwiegen die Vorteile, und daß diese präzise Anzeige erst jetzt in die HiFi-Geräte einzieht, verwundert. Denn sie benützt das älteste Meßprinzip der Menschheit: Es wird abgezählt. Freilich ermöglicht erst die moderne Elektronik derartig schnelle Zählvorgänge.

Denn ein auf 98,4 MHz abgestimmter Tuner empfängt am Antenneneingang in jeder Sekunde 98,4 Millionen Schwingungen, die es zu zählen gilt.

Dazu wird ein elektrisches Tor geöffnet, durch das die Impulse hindurchmarschieren. Bleibt dieses Tor exakt eine Sekunde offen, so sind eben gerade die erwünschten 98,4 Millionen Impulse hindurchgewandert. Eine aufwendige Schaltung zählt dabei jeden einzelnen Impuls. Die Anzahl der Impulse wird in einen Code umgewandelt, der es ermöglicht, die richtigen Ziffern der Digitalanzeige aufleuchten zu lassen.

Damit jedoch während einer neuen Messung der alte angezeigte Wert nicht verlorengeht, und deshalb die Anzeige erlöschen würde, wird er in einem Speicher aufbewahrt, bis ein neues Ergebnis ermittelt ist.

In der Praxis ist dieses Grundprinzip noch verfeinert. So öffnet sich das elektrische Tor wesentlich kürzer als eine Sekunde. Sonst müßte beim Abstimmen eines Senders immer eine Sekunde gewartet werden, bis der neue Wert erscheint. Die verkürzte Öffnungszeit von rund fünf hundertstel Sekunden ermöglicht die sofortige Wertanzeige.



Leicht und präzise abzulesen: Ziffern der Digitalanzeige.

Die Meßgenauigkeit einer Digitalanzeige hängt natürlich davon ab, wie exakt die Torzeit eingehalten wird. Würde, bei der extrem kurzen Öffnungszeit, die Toröffnung auch nur um fünfzig millionstel Sekunden unterschritten, dann passierten das Tor 250 Impulse weniger. Statt 98,4 MHz werden fälschlich nur 98,3 MHz angezeigt. Deshalb wird die Torzeit durch einen präzise schwingenden Quarz festgelegt, um die hohe Anforderung zu erfüllen.

Der alte Grieche Theophrast hätte sicher seine helle Freude an den Digitalanzeigen gehabt – sie hätten ihm die Aufteilung seiner kostbaren Ausgabe wesentlich erleichtert. *Wolfgang Grossbach*

HiFi ist jetzt

...klarer

Klar, daß Dual zur neuen Generation seiner HiFi-Componenten auch die neue Technik für HiFi-Boxen bringt. THERMO FLOAT heißt das Ende aller Unklarheiten und Verfärbungen im Klang. Frei und unverfälscht kommt der Klang des Tieftöners aus der Box. Gleichzeitig wird Wärme aus dem Inneren abgeleitet. Das Ergebnis:

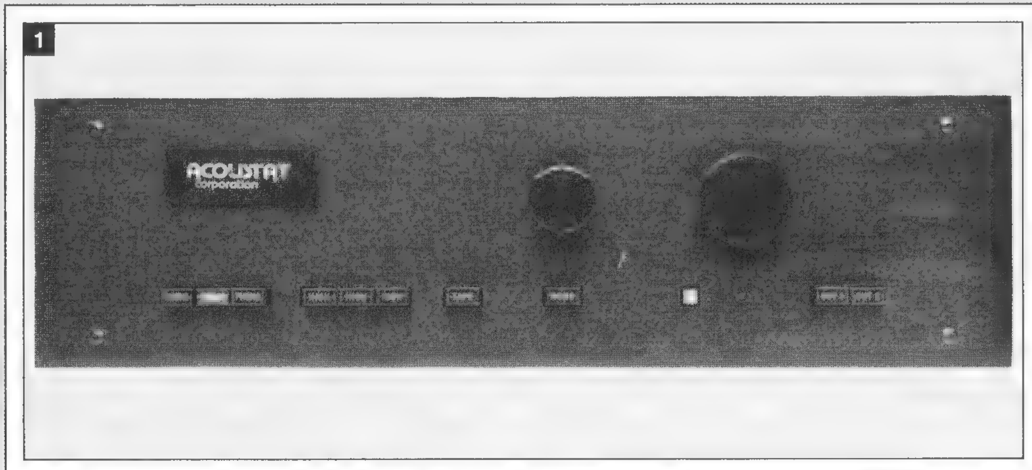
- Deutlich weniger Verfärbung
- Entschieden mehr Transparenz
- 20% höherer Wirkungsgrad bei hoher Dauerbelastung.

Nur Dual hat THERMO FLOAT.

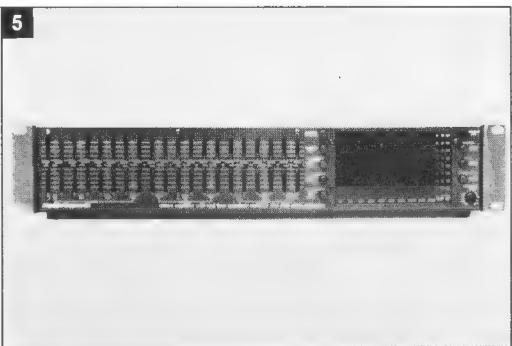


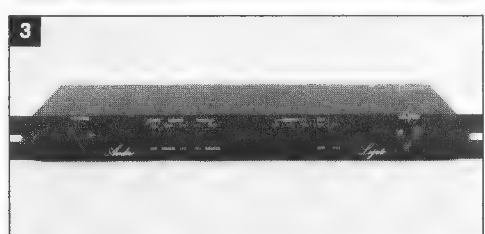
Neuheiten



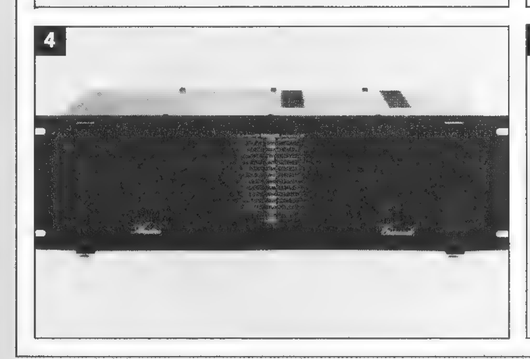














Acoustat Monitor Three heißt ein neuer aktiver elektrostatischer Lautsprecher mit relativ großem Frequenzumfang und geringem Klirrfaktor für 7000 Mark. Bild 1 zeigt den neuen Vorverstärker von Acoustat. Preis um 2900 Mark. Vertrieb: Audio Components, Hegestraße 64, 2000 Hamburg 20.

Akai setzt in der neuen Fernsteuer-Einheit RC-70 (Bild 2) eine elektronische Blitzlampe ein. Der Empfänger reagiert auf sieben verschiedene Kommandos: schneller Vor- und Rücklauf, Pause, Wiedergabe, Stop, Aufnahme und Auto-Reverse. Er kann bei allen Akai-Geräten mit elektronischer Laufwerksteuerung eingesetzt werden. Der Blitz ist für das menschliche Auge nicht sichtbar. Preis: um 400 Mark. Vertrieb: Akai International, Am Siebenstein 4, 6072 Dreieich.

Audire mag's musikalisch – und gibt den neuen Produkten klangvolle Namen. „Legato", der Vorverstärker (Bild 3), ist kompromißlos aufgebaut und verzichtet auf die üblichen Klangregler. Dafür bietet er Überspielmöglichkeiten für zwei Tonbandgeräte. „Crescendo", die Endstufe (Bild 4), leistet 60 Watt Sinus pro Kanal und kann bei Bedarf als Mono-Block betrieben werden. Dann beträgt die Ausgangsleistung maximal 200 Watt. Preise: 1870 Mark (Legato) und 1950 Mark (Crescendo). Vertrieb: Soundphonic, Postfach 40 16 43, 8000 München 40.

Audio Control, USA, liefert einen Zehn-Band Oktav Equalizer mit Rauschgenerator und Echtzeit-Analysator (LED-Anzeige) mit der Bezeichnung C 101 (Bild 5) zum Preis von 1790 Mark. C 50a heißt ein Echtzeit-Analysator mit Rauschgenerator. Preis: um 1200 Mark. Vertrieb: Audio Team, Ossenrehm 4, 2116 Asendorf.

Audionics of Origon stellt einen Analog-Digital-Verstärker BA 150 mit umschaltbarer Ausgangsleistung von 40 auf 150 Watt für cirka 7500 Mark her (Bild 6). Vertrieb: Audio Components, Hegestraße 64, 2000 Hamburg 20.

Audio-Technica stellt einen neuen Tonabnehmer vor, den AT 25 (Bild 7). Durch einen radialen Dämpfungsring und einem Magnesium-Head-Shell sollen keinerlei Eigenresonanzen mehr auftreten. Außerdem ist der Überhang problemlos einstellbar, und die Nadelnachgiebigkeit beim Auswechseln des Diamanten nachjustierbar. Preis um 400 Mark. Vertrieb: JWS, Waldstraße 122, 6050 Offenbach. ▷

HiFi ist jetzt

...präziser

SYNTHESIZER-TECHNIK ist quartzgenaue elektronische Präzision. Vergessen Sie unscharf eingestellte Sender. Vergessen Sie Senderdrift durch Bauteiletoleranzen und Temperaturschwankungen. Ab jetzt gibt es nur noch eines: die 100% genaue Senderwahl. Vollelektronisch und damit von praktisch unbegrenzter Lebensdauer. Zur Funkausstellung von Dual: HiFi-Receiver und HiFi-Tuner in SYNTHESIZER-TECHNIK.

Dual – in der HiFi-Technik vorn.



Dual HiFi-Technik erhalten Sie ausschließlich im qualifizierten Fachgeschäft.



Jetzt zeigt Pioneer HiFi

Wenn Sie sich an diesen schwarz schimmernden, neuen HiFi Systemen sattgesehen haben, kommen Sie doch ein bißchen näher. Sie sehen drei perfekt aufeinander abgestimmte Baustein-Anlagen, die für eine kompromißlose Tonqualität geschaffen wurden.

Diese drei HiFi Baustein-Systeme vereinen in sich alle Vorteile von Einzelgeräten, jedoch ohne die sonst auftretenden Anpassungsprobleme.

Das X-55 mit kraftvollen 25 Watt pro Kanal. Das X-77 schafft mit 45 Watt einen reinen, dynamischen Klang. Und das X-99, unser Spitzensystem, leistet pro Kanal 65 Watt ungehemmter Kraft.

Die Phonoeingänge der Verstärker sind außergewöhnlich übersteuerungsfest und superrauscharm: 86 dB im SA 708 (X-99), 78 dB im SA 608 (X-77) und 76 dB im SA 508 (X-55). Jedes Gerät ist mit zwei Bandeingängen ausgerüstet (einschließlich Überspieleinrichtung), mit Loudness und Subsonicfiltern.

Unser Ziel waren Systeme mit niedrigen Verzerrungen; 0,02% im X-99 und X-77, 0,03% im X-55. Im X-99 und X-77 wurden DC-Verstärker eingesetzt, die man sonst nur in viel teureren Anlagen findet. DC-Verstärker, die sich unterscheiden.

Wir haben die Eingangs-Kondensatoren beibehalten, um die Schwingspulen der Lautsprecher vor Gleichstromeinflüssen zu schützen. Die Kondensatoren in der negativen Rückkopplung haben wir weggelassen. Das ist zwar ungewöhnlich, aber dadurch wird eine Begrenzung des Übertragungsbereiches verhindert, die Dämpfung verbessert und Phasendrehungen vermieden.

Alle Bausteine sind optimal aufeinander abgestimmt, ohne Kompromisse an die Tonqualität. Unser neuester Tuner – der TX 603 – ist in alle drei Systeme integriert.

Der TX 608 ist eine Klasse für sich: Mit einem Übertragungsbereich von 20 Hz–15 kHz (+ 0,5 dB, – 1 dB), mit ausgezeichneter Trennschärfe, mit dem exklusiven Pioneer APSC (automatischer Pilottonunterdrücker). Neben den phasenlinearen Keramikfiltern hat die ZF-Stufe ein speziell von Pioneer entwickeltes IC (PA-3001 A). Es sorgt für einen ausgezeichneten Signal/Rauschabstand: 80 dB bei Mono, 74 dB bei Stereo.

Im Multiplexteil befindet sich ein weiteres IC exklusiv für Pioneer – das PA-1001 A. Das IC, im Prinzip eine phasenstarre Rückkopplungsschleife, ist bei Pioneer um eine Zusatzfunktion erweitert. Die APSC unterdrückt den Pilotton soweit, daß keine störenden Intermodulationen mehr hörbar sind, und anders als bei konventionellen Schaltungen der Audiobereich, also das, was man hört, nicht eingeengt wird.

Auch für die Mittelwelle wurde etwas getan, neue IC's bringen weniger Störungen und bessere Empfangsqualität.

Pioneer bringt Sie der Zukunft einen entscheidenden Schritt näher, mit der Cassettenmaschine CT-F 650, im System X-99.

Für die Metalband-Technologie von morgen wurden ein Doppelspaltlöschkopf aus Spezialferrit



die Zähne.

und ein völlig neuer Aufnahme/Wiedergabekopf entwickelt.

Die CT-F 650 hat PMS (Pioneer Music Selector), ein automatisches Suchsystem. Durch eine unbespielte Bandstelle zwischen zwei Musikstücken (beim Aufnehmen blinkt die PMS-LED auf) ist es möglich, auf Knopfdruck zum Anfang des nächsten Titels vorzuspulen.

Die X-77 und X-55 Systeme sind mit der neuen Cassettenmaschine CT-F 600 ausgestattet. Dieses Gerät wurde entwickelt, um heute gebräuchliche Bänder noch mehr zu nutzen. Beide Cassettenmaschinen (CT-F 650 und CT-F 600) haben eine verbesserte Vormagnetisierungsschaltung, Verstärker, Entzerrer und abriebfestere Tonköpfe. Natürlich haben sie Dolby. Die Gleichstrom-Motoren mit hohem Drehmoment sorgen für außergewöhnlich niedrige Gleichlaufschwankungen von ± 0,17% (DIN)

Als weitere Neuentwicklung wird in allen drei Systemen unsere einzigartige Fluroscenz-Anzeige eingesetzt. Drei speziell entwickelte Pioneer IC's bei Cassette, Tuner und Verstärker zeigen Ihnen präzise, wo was läuft.

Ohne Plattenspieler ist ein HiFi-System von Pioneer nicht vollständig, und es versteht sich von selbst, daß wir auch hier Geräte entwickelt haben, die der hervorragenden Qualität der anderen Komponenten entsprechen.

Drei neue Modelle stehen zur Auswahl: Für das System X-55 der PL-200, halbautomatisch mit Direktantrieb; für das X-77 der PL-300, halbautomatisch mit Quarz-Direktantrieb und für das X-99 der Pl-400, vollautomatisch mit Quarz-Direktantrieb. Das co-axiale Aufhängungssystem der Plattenspieler verhindert unerwünschte Vibrationen und Resonanzen, die die Tonqualität beeinflussen. Außerdem werden die Gleichlaufschwankungen sowie die Störspannungsabstände dadurch entscheidend verbessert.

Wenn Sie diese Anlagen mit unseren besonders abgestimmten, klassisch gebauten Lautsprechern vervollständigen, dann haben Sie drei hervorragende HiFi-Systeme. Systeme, die Ihnen dynamische Kraft und funktionelle Technik bieten.

Das ist das Pioneer HiFi Baustein-System von heute.

PIONEER®

Neuheiten



Audio Technology präsentiert ein LED-Display mit Spitzenwertanzeige, Modell 510 (Bild 8). Preis: um 400 Mark. Vertrieb: Audio Components, Hegestraße 64, 2000 Hamburg 20.

Bang & Olufsen stellt die mikro-computer-gesteuerte Kompaktanlage Beocenter 7000 (Bild 9) vor, bestehend aus Kassettenrecorder, Plattenspieler, Radioteil für UKW, Lang- und Mittelwellenempfang sowie Verstärker mit zweimal 40 Watt Sinus Ausgangsleistung. Der Cassettenrecorder ist für Reineisenbänder geeignet. Die Infrarot-Fernbedienung steuert Radio, Platten- und Cassettenteil. Preis um 3500 Mark. Vertrieb: BEO HiFi-Geräte Vertriebs-GmbH, Wandalenweg 20, 2000 Hamburg 1.

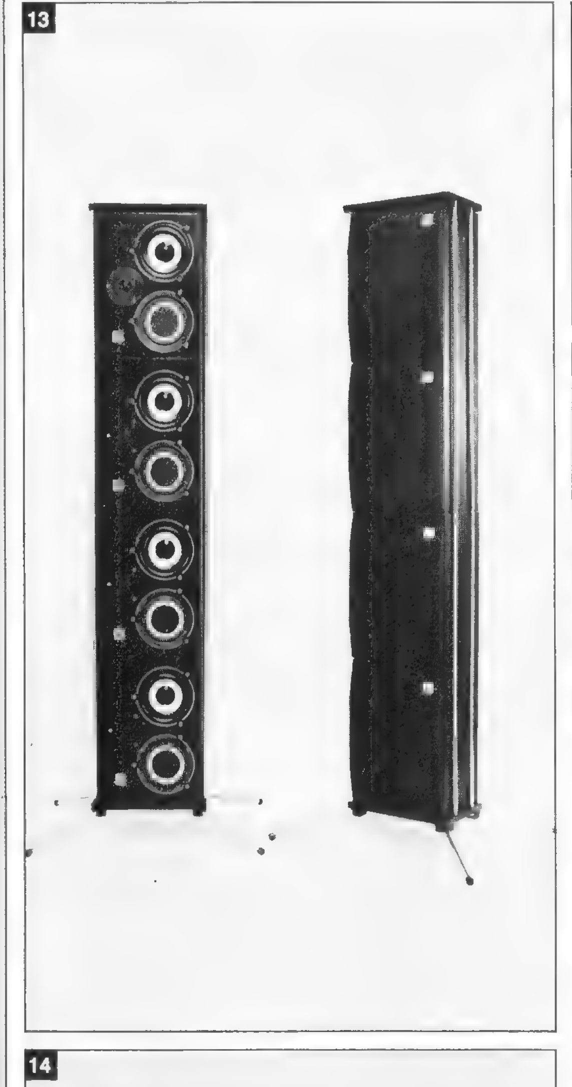
BASF folgt dem Trend der Zeit mit einer Miniserie, bestehend aus AM/FM-Tuner D 6500 mit Digital-Anzeiger, Vorverstärker D 6510, Endverstärker D 6530 mit 30 Watt Dauerleistung und Cassettendeck D 6535, das durch eine dreifarbige LED-Aussteuerungsanzeige auffällt (Bild 10). Bis auf die passenden Zwei-Wege-Baßreflex-Lautsprecherboxen, 8535, mit je 35 Watt Nennleistung, ist alles im Silber-Look gestaltet. Die Serie ist baugleich mit den Aiwa-Minikomponenten und kostet komplett rund 1900 Mark einschließlich Boxen. Hersteller: BASF AG, 6700 Ludwigshafen.

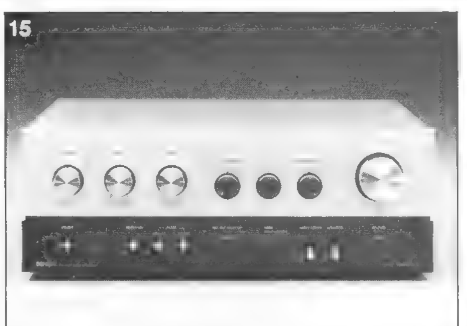
Bose stellt nach fünf Jahren Entwicklungsarbeit sein Spatial Control vor (Bild 11). Dieser 2500 Mark teure Empfänger-Verstärker enthält vier separate Endstufen. Sie sollen zusammen mit den Bose 901 III oder 901 IV Lautsprecherboxen ein System bilden, das eine Veränderung des räumlichen Klangbildes einer Stereoanlage ermöglicht. Vertrieb: Bose GmbH, Ober-Eschbacher Straße 118, 6380 Bad Homburg.

Canton sorgt für mehr Power im Auto. Nahezu 30 Watt leistet die Auto-Aktivbox AC 200 (Bild 12). Bei einem Preis von rund 250 Mark pro Stück spart man nicht nur die Kosten für einen Booster, sondern auch noch Platz. Der eingebaute Verstärker ist den besonderen Gegebenheiten der Auto-Akustik angepaßt und schaltet sich automatisch ein, sobald ein Signal anliegt. Tritt eine Pause von mehr als fünf Minuten ein, schaltet er ab. Hersteller: Canton Elektronik GmbH, Franz-Schubert-Straße 1, 6390 Usingen. ▷

Neuheiten




13


15


16


17


14



18

Celestion baute vier UL-6 Monitor-Lautsprecher zu einem Power-Tower zusammen. Er ist für Verstärker mit bis zu 200 Watt Ausgangsleistung geeignet und kostet rund 3750 Mark pro Paar. Vertrieb: Celestion GmbH, 6780 Pirmasens, Schäferstraße 22 – 24.

Conrad-Johnson baut eine Röhrenendstufe mit zweimal 75 Watt (Bild 14) zum Preis von cirka 3300 Mark. Die Ausgangsleistung steht für vier bis 16 Ohm Abschlußimpedanz zur Verfügung. Der Klirrfaktor soll bei Nennleistung nicht mehr als ein Prozent betragen. Vertrieb: Audio Components, Hegestraße 64, 2000 Hamburg 20.

Denon präsentiert zur Funkausstellung unter anderem den Vollverstärker PMA-850/II (Bild 15). Er verfügt über einen Moving-Coil-Eingang und kann von Class-A- auf Class-B-Betrieb umgeschaltet werden. Er leistet dann 150 Watt Sinus pro Kanal. Dem schönen Design des Verstärkers ist auch das Cassettendeck DR-450 (Bild 16) angepaßt. Es ist bereits auf Reineisenbänder eingemessen und arbeitet mit elektronischer Laufwerksteuerung. Die Preise liegen bei 1760 Mark (PMA-850/II) und 1150 Mark (DR-450). Vertrieb: Intersonic, Wandalenweg 20, 2000 Hamburg 1.

Electrocompaniet, norwegischer Hersteller, präsentiert jetzt auch auf dem deutschen Markt eine neue Vor- und Endverstärker-Kombination (Bild 17). Der Vorverstärker ist mit einem Eingang für dynamische Tonabnehmer (Moving-Coil-Abtaster) ausgestattet. Die Endstufe arbeitet in Class-AB-Betrieb mit dreistufiger single-ended Schaltung. Vertrieb: Audio Studios GmbH, Reuterstraße 7, 3000 Hannover 1.

Fisher propagiert HiFi im Auto. Mit dem Radiorekorder AX 5500 (Bild 18) ist es möglich, auch Chromdioxid-Cassetten und Dolby-Aufnahmen im Auto optimal abzuspielen. Den Bedienungskomfort vervollständigt die Auto-Reverse-Einrichtung. Dazu besitzt der AX 5500 einen echten Synthesizer-Stereo-Tunerteil für UKW und Mittelwelle. Unter anderem bietet er Stationstasten, Sendersuchlauf, Verkehrsfunk und Zeitanzeige. Der Verstärker, in einem separaten Gehäuse untergebracht, leistet zweimal 10 Watt Sinus. Der AX 5500 kostet etwa 1300 Mark. Vertrieb: Fisher, Widenmayerstraße 25, 8000 München 22. ▷


SABA
QUALITÄT DURCH
WERTARBEIT
SABA
9141

Neuheiten



FM Acoustics entwickelte den Vorvorverstärker FM 212 (Bild 19) für dynamische Tonabnehmer. Ein sogenannter Multi-Impedance Selector soll die optimale Anpassung an alle heute erhältlichen MC-Systeme ermöglichen. Der Rauschspannungsabstand wird mit größer – 90 dB angegeben. Ein getrenntes Netzteil gehört zum Lieferumfang, der Preis beträgt etwa 950 Mark. Vertrieb: FM Acoustics LTD P.O.Box 18, CH-8702 Zollikon/Switzerland, Seestraße 91.

Garrard präsentiert einen neuen vollautomatischen Plattenspieler mit der Bezeichnung DD 132. Der Plattenspieler wird mit einem s-förmigen Tonarm, in dem ein Magnesium-Systemträger eingesteckt ist, geliefert. Preis: um 430 Mark. Vertrieb: Garrard HiFi, Untere Fischgasse 5, 8750 Aschaffenburg/Main.



19



20



21



22

Grundig legt eine Mini-Komponenten-Serie auf (Bild 20). Cassettenrecorder MCF 100, Tuner MT 100, Vorverstärker MXV 100. Endstufe MA 100 (zweimal 50 Watt Nennleistung) sind insgesamt nur 36 Zentimeter hoch. Alternativ dazu gibt es einen Mini-Receiver (MR 100) und einen zweiten Cassettenrecorder (MCF 500) mit elektronischer Laufwerksteuerung. Da Endstufe, Receiver und Cassettendecks genau doppelt so hoch sind wie Tuner und Vorverstärker, lassen sie sich auch nebeneinander plazieren. Preise: MT 100, MXV 100, MR 100 und MCF 100 je um 400 Mark, MA 100 um 450 Mark, MCF 500 um 700 Mark. Hersteller: Grundig AG, Kurgartenstraße 37, 8510 Fürth.

KEF stellt eine neue Lautsprecherserie vor. Modell 101 (Bild 21) ist eine Zwei-Weg-Mini-Box mit S-Stop-Einrichtung, eine Überlastungs-Sicherung, die den Pegel um 40 dB verringert, wenn der Lautsprecher mit mehr als 100 Watt angesteuert wird. Der maximal realisierbare Schalldruck beträgt 98 dB. Preis: um 650 Mark. Vertrieb: Scope Electronics, Curschmannstraße 20, 2000 Hamburg 20.

LABS baut eine elektronische Zwei-Kanal-Frequenzweiche ABX-4 (Bild 22) mit Mono-Baß-Ausgang. Preis: um 1500 Mark. Vertrieb: Audio Components, Hegestraße 64, 2000 Hamburg 20. ▷

Leute gibt's, die lassen sich von Hinz und Kunz beraten.

Aber immer mehr Leute gibt's, die sich wie Musikstudentin Ina Dittke (Düsseldorf) auf ihr feines Gehör verlassen und sich für SABA ULTRA HiFi entscheiden.

Ina Dittke z.B. für das SABA ULTRA HiFi-Center 9920* mit den dazu passenden SABA Boxen. Ihr Urteil zu dieser Anlage: „Hervorragender Klang, ansprechendes Design und einfache Bedienung haben mich überzeugt. Da merkt man, daß SABA Wertarbeit garantiert."

Prüfen Sie die Meinung von Ina Dittke bei Ihrem Fachhändler. Sie werden ihre Ansicht bestätigt finden.

Trauen Sie Ihren Ohren. Und unserer Qualität.

*SABA ULTRA HiFi-Center 9920 electronic. Technische Daten: Empfangsteil und Verstärkerteil: 2 x 50 Watt Musikleistung. 2 x 32 Watt Sinusleistung. 0,06% Klirrfaktor bei 2 x 30 Watt Nennleistung. Leistungsbandbreite 20 ... 80000 Hz. Fremdspannungsabstand 75 dB. UKW Empfindlichkeit 1,1 µV. UKW Trennschärfe 70 dB. Plattenspieler: Belt-Drive-Plattenspieler Dual 1257 vollautomatisch mit Wechselfunktion. 0,12% Gleichlaufschwankungen. Cassettendeck: HiFi Cassettendeck mit Dolby-System und SNL. 0,15% Gleichlaufschwankungen. Geräuschspannungsabstand 66 dB (Dolby/SNL) Frequenzgang ... 16000 Hz (CrO_2-Band). Wahlweise manuelle oder automatische Aussteuerung.



Neuheiten




23


24


26


25

Lorenz Acoustics, ein Unternehmen der Standard Elektrik Lorenz AG, will der ausländischen Konkurrenz Paroli bieten. Mit der t-Serie stellt die Firma drei Lautsprecher mit Nennbelastbarkeiten von 60 Watt bis 100 Watt vor (Bild 23). Außer diesen Baßreflexboxen liefert Lorenz mit der f-Serie drei Regal-Lautsprecher, die nach dem Akustik-Suspensions-Prinzip gebaut sind und mit Nennbelastbarkeiten von 50 bis 80 Watt angegeben werden. Preise: circa 450 Mark bis 850 Mark. Hersteller: Lorenz Acoustics, SEL AG, 8440 Straubing, Schlesische Straße 135.

Magnat will mit der Flachdrahttechnik neue Maßstäbe setzen. Als erster Lautsprecher der Mig-Serie wird der Mig ribbon 6 (Bild 24) diese neue Technik, deren Vorteile im Dynamikbereich liegen sollen, besitzen. Preis: um 600 Mark. Hersteller: Magnat Elektronik, Postfach 50 16 06, 5000 Köln.

MBO erweitert die Familie der Mini-Komponenten um die Modelle GA-1 (Endstufe), GT-1 (Tuner), GC-1 (Vorverstärker) und GD-1 (Cassettendeck). Die Anlage (Bild 25) ist 26 Zentimeter hoch, wenn alle Komponenten aufeinandergetürmt werden. Die Leistung der Endstufe liegt bei 20 Watt Sinus pro Kanal. Bei einem Komplett-Preis von etwa 1200 Mark zählt diese Kombination nicht nur zu den kleinsten, sondern auch zu den billigsten Vertretern der Mini-Generation. Vertrieb: MBO, Grünwalder Weg 30, 8024 Deisenhofen.

Mirsch bringt unter dem Motto „Sichtbar schöner – Hörbar besser" ein neues Lautsprecher-Programm, das von der kleinen OM 21 (Preis: circa 450 Mark) mit 35 Watt Nennleistung bis zur großen OM 71 (Preis um 1100 Mark) mit 150 Watt reicht. Trotz relativ geringer Abmessungen werden große Lautstärken erreicht, die – so der Hersteller – auf guten Wirkungsgrad und hohe Belastbarkeit zurückzuführen sind. Die Modelle OM 50 bis OM 71 stellen Standlautsprecher dar, die im Tief-Mitteltonbereich direkt und im Hochtonbereich indirekt arbeiten. Das Bild 26 zeigt die OM 61 in Maserbirke für circa 900 Mark. In anderen Holzausführungen gibt es diese Lautsprecherbox schon ab 800 Mark.
Sie hat eine Nennbelastbarkeit von 75 Watt und erzeugt einen Schalldruck von 115 dB. Vertrieb: W.S.B.-Electronic W. Brede KG, P.-Modersohn-Becker-Weg 34, 2862 Worpswede 1. ▷

SCHALTPULT VORN



Auto-Stereo-Kombination
KEX-23SDK

AUTO-STEREOKOMPONENTEN VON PIONEER

Die Radio-Kassetten-Kombination KEX-23SDK bringt Vorzüge ins Auto, die Sie bisher nur bei Ihrer Hifi-Anlage im Wohnzimmer kannten. Dolby* Rauschunterdrückung, zum Beispiel. Sender- und Durchsagekennung. Stummschaltung und Warnton. Getrennte Höhen- und Baßregelung... Ein Gerät mit maximalem Bedienungskomfort. Damit Sie beim guten Hören gut fahren. Und mit minimalen Abmessungen. Damit es reinpaßt, wo es hingehört: ins Armaturenbrett.

Auto-Stereokomponenten schalten den Straßenlärm als Störfaktor aus. Einbau problemlos, Optik Spitze.

Gedächtniskünstler. 15 Sender können Sie vorprogrammieren. Danach genügt ein leises Antippen, und der Sender Ihrer Wahl ist voll da. Schnell. Präzise. Und sauber. Weil Störungen auf UKW automatisch unterdrückt werden.

Kraftpaket. Daß der Leistungsverstärker bei Pioneer ein separater Baustein ist, hat seinen guten Grund. Wenn es um Sie herum mal lauter wird, müssen Sie nämlich "aufdrehen." Und wenn dann der Verstärker

* Eingetragenes Warenzeichen der Laboratories Dolby Inc.

KRAFTWERK HINTEN



Verstärker GM-120 - 60 Watt pro Kanal Musikleistung

FÜR GUTEN TON IN ALLEN STRASSENLAGEN

schwachbrüstig ist, gibt's Verzerrungen. Der GM-120 hat mit 35 Watt Sinus pro Kanal einen Klirrfaktor von nur 0,1% (bei 1 kHz). Er ist übrigens der größte unter den drei verzerrungsarmen Verstärkern von Pioneer.

Die separate Ausführung hat einen enormen Vorteil: Die Verstärkerleistung reicht auch für die aufwendigsten Lautsprecher, und der Verstärker kann eingebaut werden, wo er nicht stört. Im Kofferraum, zum Beispiel. Oder unter dem Sitz.

Kombinieren Sie selbst. Pioneer bietet ein umfassendes Programm an Lautsprechern und Zubehör. Damit Sie Ihre Anlage selbst zusammenstellen können. Perfekt zugeschnitten auf Ihren Wagen und Ihre Brieftasche. Machen Sie die Hörprobe. Ihr Pioneer-Händler erwartet Sie.



AUTO-STEREOKOMPONENTEN

BAUSTEINE FÜR VOLLENDETEN MUSIKGENUSS

Deutschland: PIONEER - MELCHERS GmbH - Postfach 102560 - Schlachte 39/40 - 2800 Bremen 1 - Tel.: 0421-31691
Schweiz: SACOM S.A. - P.O. Box 218 - 2501 Bienne 1 - Tel. 032 515111
Österreich: Hans LURF - Reichsratsstrasse 17 - 1010 Wien - Tel.: 222/42.72.69

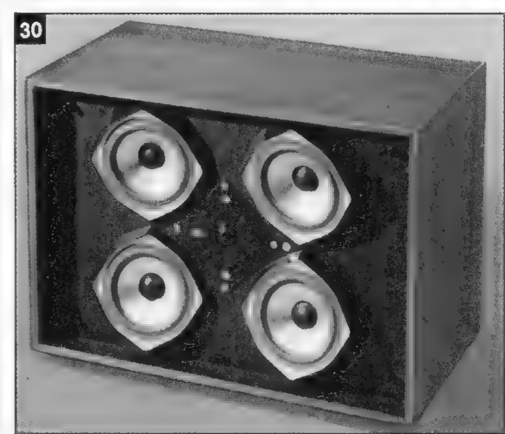

Lautsprecher TS-202 - 60 Watt

Neuheiten




27


28


30


29

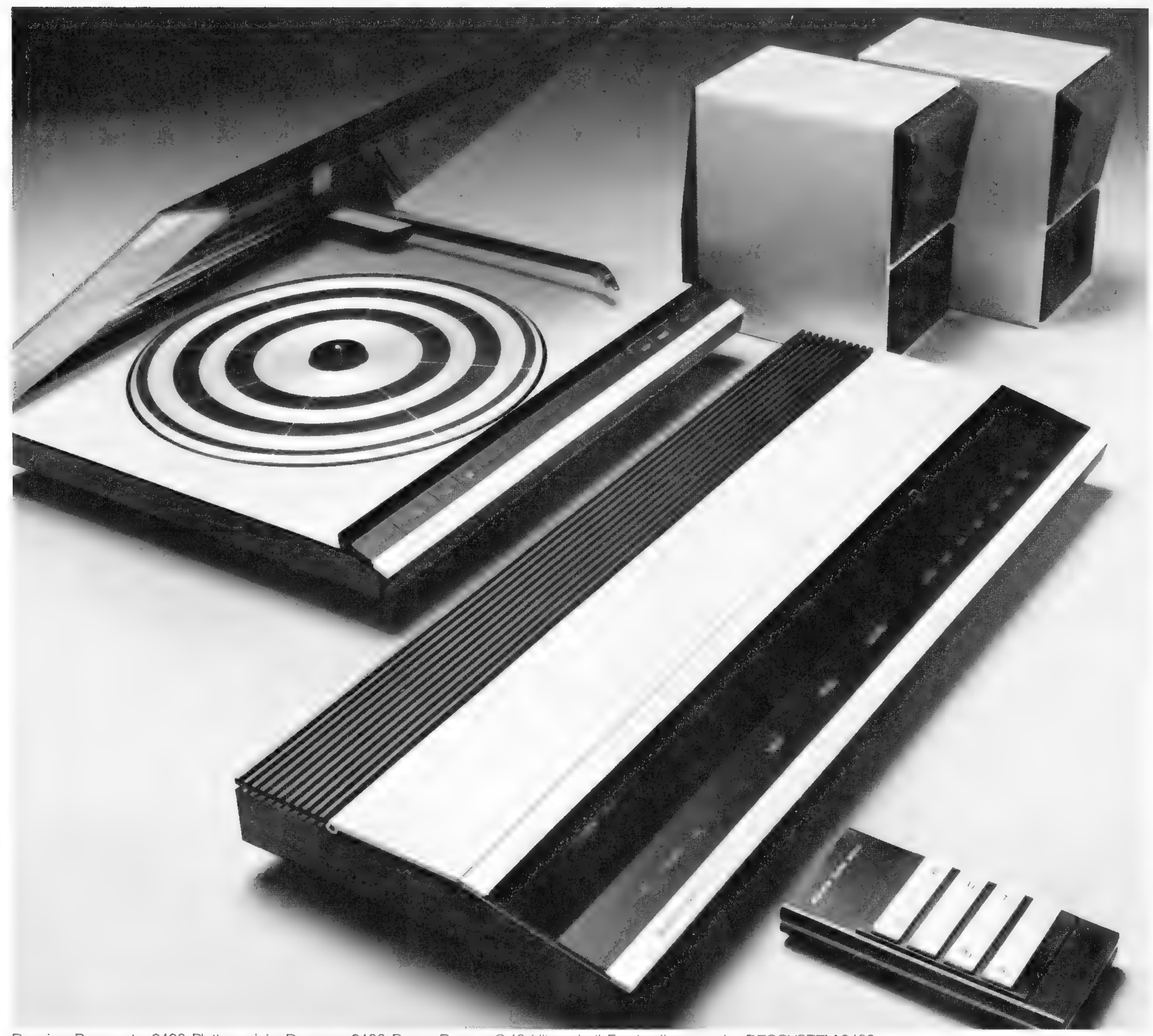

31

Nakamichi stellte das Cassettendeck 680 (Bild 27) nun auch auf dem deutschen Markt vor. Das mit drei Köpfen und drei Motoren ausgerüstete Gerät findet den Anfang von bis zu 18 Musikstücken selbst. Es kostet etwa 3000 Mark und ist für den Betrieb mit Reineisen-Band vorgesehen. Der Gag des Nakamichi 680 ist zweifellos seine zweite Band-Geschwindigkeit: 2,38 cm/s. Damit wird in Verbindung mit einer C90-Cassette eine Spieldauer von drei Stunden möglich. In Zusammenarbeit mit Telefunken entwickelte Nakamichi das professionelle Rauschverminderungs-System High Com II. Diese Ausführung wird für knapp 1000 Mark zu haben sein. Vertrieb: Intersonic, Wandalenweg 20, 2000 Hamburg 1.

Nordmende ergänzt das Programm mit der neuen zehn Zentimeter hohen Komponenten-Serie 1400, bestehend aus Digital-Synthesizer-Tuner (Bild 28), Verstärker mit zweimal 70 Watt Dauerleistung, elektronischem Cassettendeck mit zwei Motoren (vorbereitet für Reineisenband) und quarzgeregeltem Plattenspieler mit Frontbedienung. Gesamtpreis um 2300 Mark. Ein computergesteuertes Cassettendeck CD 1500 (Bild 29) mit Mikroprozessor ermöglicht die Vorwahl von zehn Musiktiteln. Daneben besitzt der CD 1500 einen 24-Stunden-Timer und andere Extras. Preis: circa 900 Mark. Fünf neue Lautsprecher von 40 bis 80 Watt Dauerleistung werden in fünf verschiedenen Holzfurnierungen ab September lieferbar sein. Hersteller: Nordmende, 2800 Bremen 44, Postfach 44 83 60.

OKM stellt den neuen Aktivlautsprecher Prelude (Bild 30) zum Preis von 3000 Mark pro Stück vor. Bei kompakter Bauweise soll die Box ein sehr neutrales, extrem breitbandiges Klangbild bei hoher Dynamik und Impulsfestigkeit besitzen. Hersteller: OKM audiosystem GmbH, Hardtbergweg 6, 6240 Königstein/Taunus.

Onkyo bringt unter anderem den Mini-Receiver TX-20 mit zweimal 50 Watt Sinusdauerleistung. Eine servosynchronisierte UKW-Senderabstimmung mit Accutact-Berührungssensor und ein Auto-Hi-Blend-Schaltkreis sollen einen besonders rausch- und störfreien UKW-Empfang ermöglichen. Preis um 800 Mark. Der Kassettenrecorder TA-2040 (Bild 31), mit Leuchtdioden-Spitzenwertmesser, eignet sich für alle Bandsorten, einschließlich Reineisenband, und besitzt eine Feineinstellung der Vormagnetisierung. Preis: circa 1000 Mark. Vertrieb: Onkyo-Deutschland, Industriestr. 18, 8034 München-Germering. ▷



Receiver Beomaster 2400, Plattenspieler Beogram 2400, Boxen Beovox C 40, Ultraschall-Fernbedienung: das BEOSYSTEM 2400.

Natürlich könnten wir HiFi-Anlagen bauen, die aussehen wie alle anderen. Aber damit hätten Sie diese Alternative nicht.

Nicht ohne Stolz präsentieren wir Ihnen dieses Musiksystem:

Die fortschrittliche Technologie in Verbindung mit dem schönen Design machen diese HiFi-Anlage so außergewöhnlich. Und die Ultraschall-Fernbedienung für Receiver und Plattenspieler möchten Sie bald nicht mehr missen. Mit ihr können Sie vom bequemen Sessel aus die UKW-Stationen abrufen, die Lautstärke regulieren und den Plattenspieler starten und stoppen. Diese HiFi-Anlage renommiert nicht mit einer Vielzahl von Knöpfen und Schaltern. Sichtbar sind nur die primären Bedienungselemente als Sensortasten. Alle anderen Funktionsregler, die Bestandteil moderner Technologie sind, sind hinter einer Aluminium-Abdeckung versteckt.

Als Ergänzung zu dieser Anlage empfehlen wir das Cassetten-Deck Beocord 1900.

Bang & Olufsen-Geräte gibt es in Teak, Palisander, Eiche und Weiß.

Weitere Informationen über das Bang & Olufsen-Programm und wo Sie in Ihrer Nähe einen autorisierten Bang & Olufsen-Fachhändler finden, schicken wir Ihnen gern.
Schreiben Sie uns bitte in diesen Coupon Ihre Anschrift.

Vertrieb in Deutschland:
BEO Hifi-Geräte Vertriebsges. mbH & Co
Wandalenweg 20, 2000 Hamburg 1, Tel. 040/28 74 69

Vertrieb in Österreich:
A. Weiner GmbH
Breite Gasse 2, A-1070 Wien, Tel. 0222/93 35 05

Vertrieb in der Schweiz:
Bang & Olufsen AG.
Kanalstraße 27, CH-8152 Glattbrugg, Tel. 01/8100266

Name ______

Straße ______

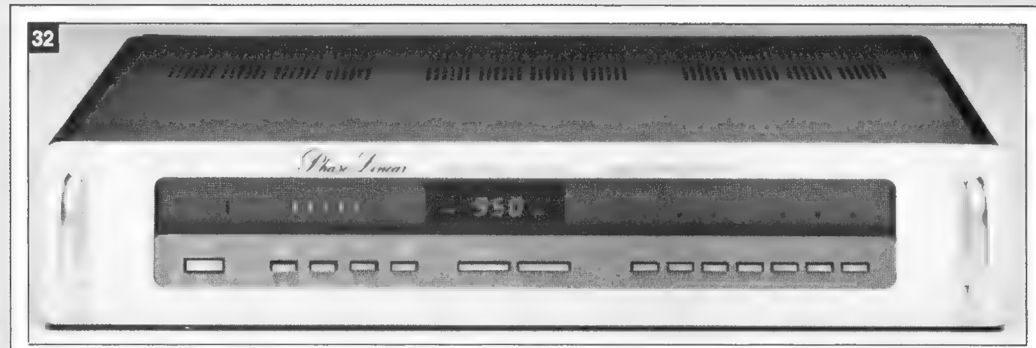
PLZ/Ort ______

Bang & Olufsen

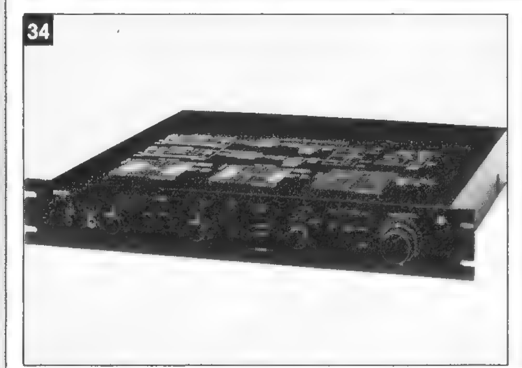
Harmonie in Technik und Design

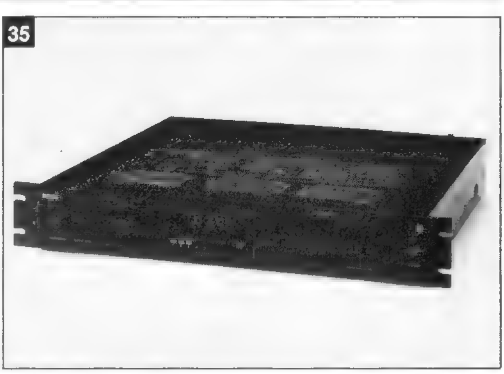
Neuheiten

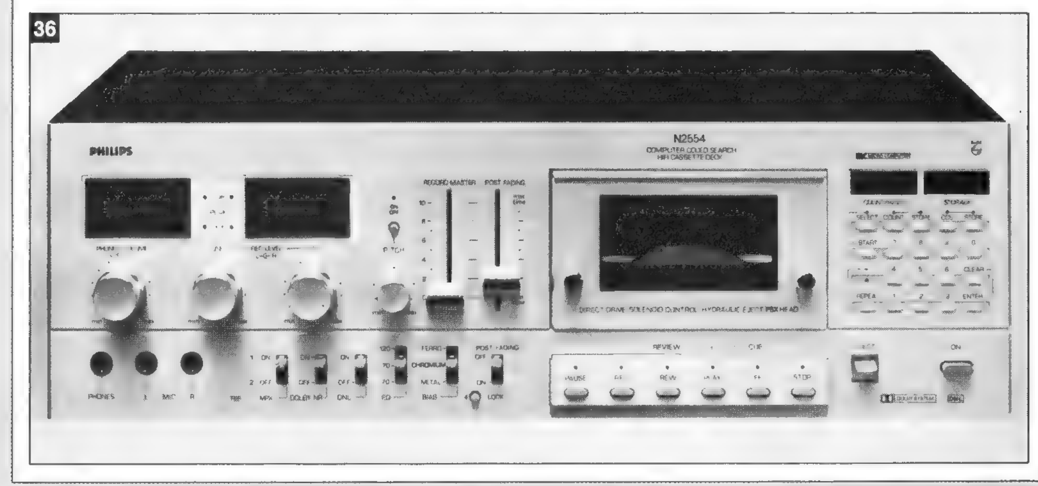



32


33


34


35


36

Phase Linear bringt einen neuen parametrischen Equalizer Model 1100 und einen Echtzeit-Analysator, Model 1200, auf den Markt. Neu im Programm ist auch ein AM/FM-Digital-Synthesizer-Tuner, Model 5100 (Bild 32). Vertrieb: Concept HiFi GmbH, 8000 München 19, Winfriedstraße 11.

Philips stellt den microprozessor-gesteuerten Receiver 799 TA-DIG (Bild 33) vor (Preis um 1200 Mark). Sogar Service-Aufgaben kann der Microprozessor übernehmen. Er lokalisiert den Fehler und zeigt das Ergebnis in verschlüsselter Form auf der Digitalanzeige an. Der Verstärkerteil des Receivers leistet 40 Watt pro Kanal an vier Ohm, eine Quarzuhr ist ebenfalls eingebaut. Zweimal 140 Watt an acht Ohm stellt der neue Endverstärker 380 PA zur Verfügung. Die Ausgänge sind elektronisch gegen Überlastung geschützt, die Ausgangsleistung wird von großen Instrumenten angezeigt. Passend zur Endstufe präsentiert Philips auch den Vorverstärker 280 SA (Bild 34) zum Preis von je rund 1000 Mark. Das Gerät verfügt über einen speziellen Ausgang für Aktiv-Boxen. Komplettiert wird das Trio durch den Synthesizer-Tuner 180 T (Bild 35). Wie der Receiver 799 TA-DIG wird auch dieser Tuner über Microprozessor gesteuert. Die Empfangsfrequenz kann mittels Zehnertastatur eingegeben werden. Außerdem steht ein automatischer Suchlauf mit zwei Geschwindigkeiten zur Verfügung. Zwölf Stationen im Mittelwellen- oder UKW-Bereich lassen sich speichern. Mit einem computer-codiertem Suchlauf ist das Cassettendeck N 2554 (Bild 36) ausgerüstet (Preis: um 1950 Mark). Jede später wiederzufindende Bandstelle wird mit einem magnetischen Code versehen. Für die Eingabe und Kontrolle der verschiedenen Befehle stehen eine Zifferntastatur und eine Flüssigkristall-Anzeige zur Verfügung. Der Recorder ist für Reineisenband vorgesehen, der Frequenzbereich wird mit 30 Hz bis 20 kHz angegeben. Zwei Rauschunterdrückungs-Systeme, DNL und Dolby, sind eingebaut. Die Preise standen bei Redaktionsschluß noch nicht fest. Vertrieb: Philips, Mönckebergstraße 7, 2000 Hamburg 1. ▷

Neuheiten




37


39


40



38

Phonogen live (Bild 37) heißt ein neuer Lautsprecher mit 120 Watt Dauerbelastbarkeit und einem Frequenzumfang von 21 Hertz bis 25 Kilohertz. Die Vierwege-Box kostet circa 3500 Mark pro Paar. Vertrieb: Schäfer KG, Schönbornweg 18, 7239 Epfendorf-Talhausen.

Quad ergänzt das Programm mit dem Vorverstärker Quad 44 (Bild 38). Neben den fast universellen Einsatzmöglichkeiten verfügt der Vorverstärker über verschiedene Einrichtungen, um bestimmte Beeinflussungen des Hörraums oder des Musikprogramms zu kompensieren. Preis: um 1450 Mark. Vertrieb: Scope Electronics, Curschmannstraße 20, 2000 Hamburg 20.

Restek bringt als Ergänzung zu dem Vorverstärker V-2 (Test in AUDIO 1/1979) den Endstufen Monoblock E-2 in Class-A-Schaltung mit einer Ausgangsleistung von 80 Watt an acht Ohm und den Synthesizer-Digital-Tuner D-2 mit einem Microprozessor, der Abstimmung, Anzeige, Synthesizer und alle anderen Analogfunktionen steuert, und Infrarot-Fernsteuerung (Bild 39). Preise: (V-2) circa 1300 Mark, (E-2) etwa 700 Mark pro Stück, (D-2) um 1400 Mark. Hersteller: Restek Elektronik, Untere Feldstr. 13, 3501 Fuldabrück 1.

Schneider stellt zwei Versionen des HiFi-Turms Power Pack vor: SPP 7035 mit zweimal 35 Watt Dauerleistung, der rund 1500 Mark kostet und SPP 7050 mit zweimal 50 Watt für etwa 1650 Mark. Die miniaturisierten Türme bestehen jeweils aus Plattenspieler, Cassettenrecorder mit ausfahrbarem Cassettenfach, Tuner und Verstärker. Alle Anzeigen arbeiten mit Leuchtdiodenketten, lediglich das Recorder-Bandzählwerk ist als Digitalanzeige ausgelegt. Hersteller: Schneider Rundfunkwerke, 8939 Türkheim 1, Silvastraße 1.

Standford, belgischer Hersteller von hochwertigen Mischvorverstärkern, Endstufen und Lautsprecherboxen, stellt drei neue Mischpulte vor: M 1771 ist ein linearer Mischvorverstärker mit 80 dB Fremdspannungsabstand, Preis: rund 800 Mark. M 1773 (Bild 40) ist mit Klangregelung und Meßinstrumenten ausgestattet; Preis: um 1600 Mark. Der M 1774 entspricht weitgehend dem M 1773, hat jedoch zusätzliche Bedienungsorgane für den professionellen Einsatz. Sein Preis: 2300 Mark. Vertrieb: EWM Audio-Elektrik GmbH, 4300 Essen 1, Demrathkamp 19. ▷

Eine neue Idee.

Nakamichi, seit jeher Autorität in der Cassetten-Technologie, bietet ein Cassettendeck-Depot-System exklusiv für engagierte Partner.
Für die Fachhändler, die zusätzliches Profil suchen mit einem Produkt, zu dem es keine Alternative gibt.
INTERSONIC präsentiert diese neue Idee für den Fachhandel: Das Nakamichi-Cassettendeck- Depot!

Nakamichi

Cassettendeck Depot

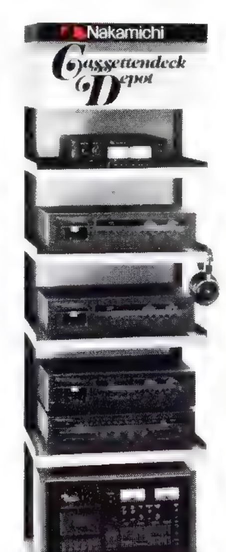
Denn Nakamichi hat genügend Argumente:

- HIGH COM – eine gemeinsame Entwicklung von Nakamichi und Telefunken ist die professionelle Variante von High Com.
- Metall-Band-Einstellung
- 9 Cassettendecks für höchste Ansprüche ab DM 1.000,–
- Funktionelles Styling

Nakamichi. Avantgarde in High Fidelity.
Ein Anspruch, der beweisbar ist.

Vor diesem Hintergrund konzipierten die Marketing-Strategen der INTERSONIC die Idee des Nakamichi-Cassettendeck-Depots:

- Ein hochwertiges, den Nakamichi-Produkten angeglichenes Dekorations- und Vorführsystem wird zur Verfügung gestellt – kostenlos.
- Die Bestückung wird individuell abgestimmt.
- Das Depot-Schild für die Ladentür ist die Auszeichnung nach außen für diesen kleinen, exclusiven Kreis der Nakamichi-Cassettendeck-Depot Fachhändler. Limitierte Auflage: 200 Stück.



Die **Cassettendeck-Depot-Beratung** ab sofort schriftlich oder telefonisch bei Börries Dolberg und Rolf Meß – INTERSONIC Elektrohandelsges. mbH & Co., Wandalenweg 20, 2000 Hamburg 1. Telefon 040/2 87 41
und natürlich auf dem Messestand in Berlin, Halle 6 A, Stand Nr. 662.

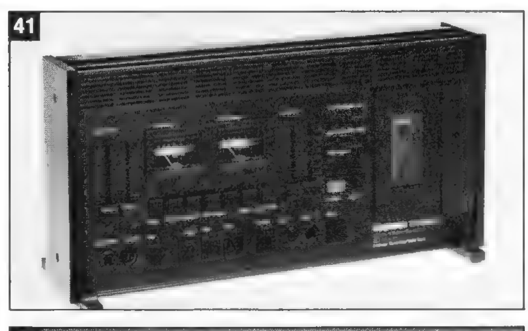

Börries Dolberg

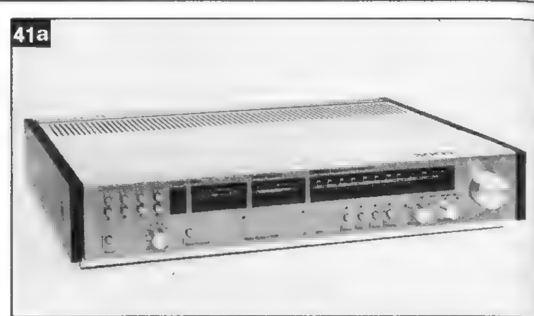

Rolf Meß


Nakamichi. **Avantgarde in High Fidelity.**

Neuheiten











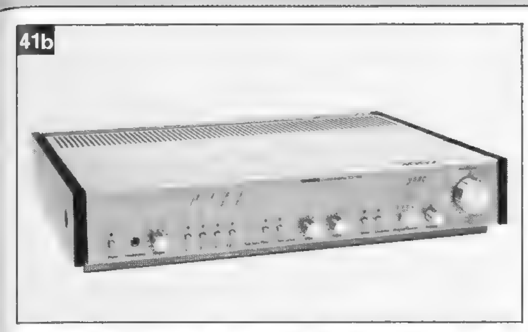


Tandberg bringt vier Neuheiten: Reineisen-Cassettenrecorder TCD 440 A für 2595 Mark (Bild 41), Tuner TPT 3001 Digital-Anzeige und acht Stationstasten für 2795 Mark (Bild 41a), Vorverstärker TCA 3002 mit – laut Hersteller – exzellenten Daten für 1595 Mark (Bild 41b) und der 2295 Mark teure Leistungsverstärker TPA 3003 mit zweimal 264 Watt Sinusleistung laut DIN. Der angeblich kompakteste Endverstärker dieser Leistungsklasse. Vertrieb: Tandberg Radio Deutschland GmbH, Heinrich-Hertz-Straße 24, 4006 Erkrath 1.

TEAK stellt das Cassetten-Deck A-510 (Bild 42) vor. Zu den wesentlichen Merkmalen gehören Kurzhubtasten und eine Spitzenwertspeicherung der Digital-Anzeige. Zur Bedienungsbequemlichkeit gehört die Differential-Zahnkupplung für die Recordlevel-Regler. Der FG Servo-Motor soll für ein Maximum an Bandlauf-Stabilität sorgen. Preis: circa 1100 Mark. Vertrieb: Harman Deutschland GmbH, Hünderstraße 1, 7100 Heilbronn.

Tensai stellt einen Vorverstärker für nur 300 Mark vor. Der Typ TT 2200 (Bild 43) verfügt über die Möglichkeit, ein Mikrophon ins laufende Programm einzublenden. Die Endstufe TM 2250 (Bild 44) leistet an acht Ohm 50 Watt pro Kanal. VU-Meter und eine Anschlußmöglichkeit für zwei Lautsprecher-Gruppen gehören zum Ausstattungs-Komfort. (Preis: um 450 Mark). Der Tuner TT 3345 bietet drei Wellenbereiche MW, LW und UKW. Trotz eines Preises von nur 400 Mark verfügt das Gerät über Anzeigeinstrumente für Signalstärke und Ratio-Mitte, LED-Anzeigen und eine Hi-Blend-Schaltung. Vertrieb:

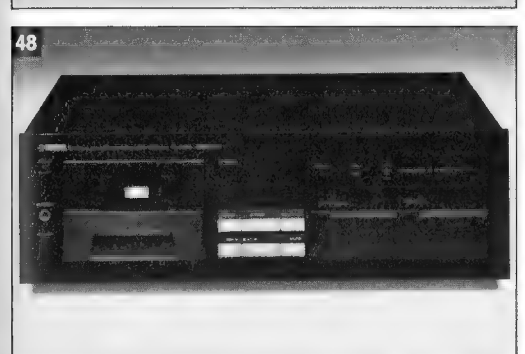
Neuheiten

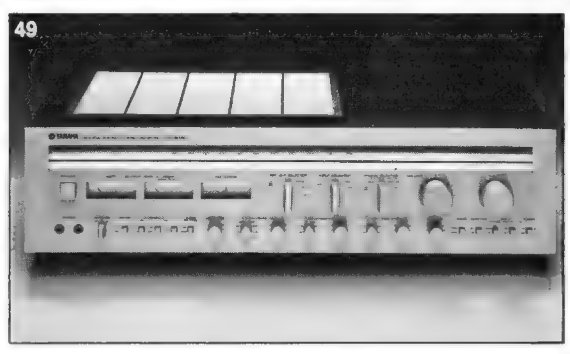












Tensai Electronic, Lange Reihe 29, 2000 Hamburg 1.

Thiel stellt die Modelle 03 und 04 vor. Durch schräge Anordnung der drei Lautsprecher bei beiden Boxen will der Hersteller phasengleiche Abstrahlung erreichen. Durch eine spezielle Frequenzweiche und aufeinander abgestimmte Lautsprecher wird ein glatter Frequenzgang – so der Hersteller – erreicht. Die Belastbarkeit beträgt für das Modell 03 250 Watt und für Modell 04 150 Watt. Die Garantiezeit beträgt 10 Jahre. Preise: Modell 03 um 2900 Mark, Modell 04 um 2200 Mark. Vertrieb: Audio Components, Hegestraße 64, 2000 Hamburg 20.

TSM, eine bayrische Firma, die sich auf den Bau von Lautsprechern spezialisiert hat, präsentiert ihr neues Programm. Mit 120 Watt Sinusbelastbarkeit ist die Puris 120 (Bild 45) der größte Vertreter der neuen Serie. Die Dreiweg-Box mit den zwei Baßchassis kostet etwa 650 Mark. Hersteller: TSM Electric GmbH, Herderstraße 30, 8050 Freising.

Yamaha bringt 20 Neuheiten nach Berlin. Slim-Line lautet Yamahas Antwort auf Mini-Komponenten. Der Tuner T-550 (Bild 46) soll sich als schmalbandiger Empfänger mit hoher Übertragungsqualität und leichter Bedienbarkeit auszeichnen. Der Preis dürfte bei 550 Mark liegen. 50 Mark teurer ist ein dazu passender Vollverstärker A-550 (Bild 47) mit zweimal 53 Watt Ausgangsleistung nach DIN. Das mit Zwei-Motoren und dem PPP-Sendust-Tonkopf ausgestattete Cassettendeck TC-920 (Bild 48) ist in schwarz und silber für circa 1300 Mark erhältlich. Den wertbewußten Einstieg in die Receiver-Spitzenklasse soll der CR-840 ermöglichen; ausgestattet mit zweimal 80 Watt und einer FM-Kanaltrennung von 50 dB. Der Preis beträgt circa 1300 Mark. Das Top-Modell CR-2040 (Bild 49) hat zweimal 180 Watt Ausgangsleistung und eine dreifache Klangregelung, ferner ist ein Impedanzwahlschalter für Phonobetrieb vorhanden. Preis circa 2200 Mark. Vertrieb: Yamaha Europa GmbH, Siemensstraße 22 – 34, 2084 Rellingen. ■



3M hat die Hifi-Welt verändert

...denn 3M entwickelte Scotch Metafine, die Reineisentechnik für Compact-Cassetten. Und gemeinsam mit den Geräte-Herstellern entstand die Recorder-Generation der 80er Jahre.
Damit bringt Scotch Metafine eine Leistung wie niemals eine Cassette zuvor: professionelle Tonqualität von der Compact-Cassette.

Ein Ton hat mehr Platz
Auf jeder Cassette stehen für einen Ton von 1 sec. Dauer 4,75 cm Band zur Verfügung. Auf diesen 4,75 cm trägt Scotch Metafine die vielfache Speicherkapazität einer Chrome-Cassette. Damit können erstmals auf Cassetten auch die letzten Feinheiten des Klang-Spectrums gespeichert werden.

Ein Ton hat mehr Kraft
Bei Kontakt mit dem Tonkopf wird ein Band magnetisch. Die Kraft dieses Magnetismus ist abhängig vom Material der Bandbeschichtung. Scotch Metafine ist mit Eisen beschichtet, dem Material mit der stärksten magnetischen Kraft. Diese Kraft ist 2½ mal größer als die einer Chrome-Cassette; sie steigt von 1.400 Gauss auf 3.500 Gauss.

Sie hören doppelt soviel
Da Scotch Metafine mehr an Volumen und Stärke



Scotch Metafine kommt nur in den autorisierten Fachhandel und in die Fachabteilungen der Warenhäuser.



Berlin ist nicht nur wegen seiner Luft, der Frikadellen oder seines Nachtlebens berühmt. Alle zwei Jahre treffen sich hier HiFi-Fans aus der ganzen Welt.

High Life

Zehn Tage lang, vom 23. August bis zum 2. September ist Berlin wieder einmal Nabel der HiFi-Welt. Auf der Internationalen Funkausstellung präsentieren über 300 Aussteller aus drei Kontinenten und 23 Ländern auf rund 130 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche Neuheiten aus dem HiFi-, Fernseh- und Video-Sektor an. AUDIO sagt Ihnen, was die Messe bietet, und wo Sie sich in der Spreemetropole amüsieren können.

In 23 Hallen ist alles zu sehen, was irgendwie mit Unterhaltungselektronik zu tun hat. Allerdings sind die Aussteller von HiFi-Geräten nicht auf einzelne Hallen konzentriert, sondern über das gesamte Ausstellungsgelände verstreut. Der AUDIO-Hallenplan auf Seite 95 sagt Ihnen, wo Sie den AUDIO-Stand und die HiFi-Hersteller finden.

Die Messe selbst ist außer mit dem Auto auch gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. So fahren jede Minute die Busse der Linien 4, 10, 65, 66, 69, 92, 94 aus allen Stadtteilen zur Funkausstellung. Diese Busse sind durch das Signet der Ausstellung zu erkennen. Natürlich geht's auch mit der U-Bahn. Von den U-Bahnhöfen „Kaiserdamm" und „Theodor-Heuss-Platz" starten die Züge der Linie 1. Von den Bahnhöfen „Eichkamp", „Witzleben" und „Westkreuz" als Ausgangspunkt fährt die S-Bahn zum Messegelände.

Die Ausstellung ist täglich von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. Eine Dauerkarte für die ganze Ausstellungsdauer kostet 18 Mark. Tageskarten sind für sechs Mark erhältlich, Schüler und Studenten bekommen 50 Prozent Rabatt.



Aussteller aus drei Kontinenten kommen zur Funkausstellung: Messegelände am Funkturm.

Neben den Neuheiten der verschiedenen Hersteller sorgen die zwei deutschen Fernsehanstalten ARD und ZDF für Unterhaltung. Täglich berichten beide Sender vom großen Elektronik-Spektakel. Beliebte Sendungen wie „Die Montagsmaler" (ARD) oder das „Aktuelle Sportstudio" (ZDF) kommen live vom Ausstellungsgelände. Für einen Eintrittspreis von fünf Mark können alle Interessierten bei den Produktionen dabei sein.

Außer der Funkausstellung bietet Berlin natürlich auch noch anderes Sehenswertes. Eine der zahlreich angebotenen Stadtrundfahrten sollte eigentlich in jedem Terminkalender stehen. Start meist am Europacenter.

Auch die Berliner Gastronomie kann sich sehen lassen. Rund um die Vergnügungsmetropole Kurfürstendamm – knapp vier Kilometer vom Messegelände entfernt – gibt es eine Fülle von Lokalen, die für jeden Geschmack das Richtige bieten. Für Berlinbesucher mit anspruchsvollem Gaumen empfiehlt sich das „Alexander" am Kurfürstendamm 46 (Telefon 8 83 34 60). Gut bürgerlich ißt man im „Alt Berliner Biersalon" am Kurfürstendamm 225 (Telefon 8 83 62 73). Ein Vorteil: Hier gibt es auch lang nach Mitternacht noch warme Küche. Und am Sonntag-Vormittag jazzen namhafte, einheimische Bands zum Frühschoppen.

Ebenfalls Dixieland-Frühschoppen bietet das „Café Carrousel" am Kurfürstendamm 27. Jazz ist auch die Spezialität von „Joe's Bierhaus" am Theodor-Heuss-Platz 12 (Telefon 3 01 70 92). In lauen Sommernächten lädt hier ein großer Biergarten zum Umtrunk ein. Berlins berühmtester Jazzladen, die „Badewanne" finden Sie in der Nürnberger Straße 50 (Telefon 24 76 75). Unbedingt beachten: Montags geschlossen.

Rund um die Uhr hat dagegen die „Eva-Bar" in der Motzstraße 34 (Telefon 24 31 69) geöffnet. Ganz heiß her geht's in der „Triangel" am Kurfürstendamm 133. Hier kommen Sie auch ganz ohne Anzug und Krawatte rein. ▷

Ausgewählte Platten zu verschenken ....

Für dieses Audio-Geschenk brauchen Sie nur einen neuen Leser!



Audio Coupon bitte ausschneiden, auf eine Postkarte kleben und einsenden an MOTOR-PRESSE-Stuttgart, Postfach 1042, 7000 Stuttgart 1

AU 6/79

Ich habe für **Audio** Zeitschrift für HiFi-Musik-Audiovision einen neuen Abonnenten gewonnen. Bitte schicken Sie mir folgende Schallplatte als Prämie zu:

____

____

(Bitte geben Sie Titel und Nummer der Platte Ihrer Wahl an. Sie finden beides bei jeder Besprechung).
Die Auslieferung erfolgt nach Eingang der Zahlung durch den neuen Abonnenten.

Meine genaue Anschrift:
(Bitte in Blockbuchstaben)

____
Name, Vorname

____
Straße, Nr.

Der neue Abonnent

____
Name, Vorname

____
Straße, Nr.

____
PLZ, Ort

Ich möchte für mindestens 1 Jahr Audio, zum Jahresvorzugspreis von DM 56,– (Ausland DM 65,–) incl. Zustellgebühren beziehen. Das Abonnement beginnt mit der nächsterreichbaren Ausgabe.

Ich bestätige, daß ich im letzten halben Jahr nicht Abonnent von Audio war.
Mir ist bekannt, daß ich innerhalb einer Woche nach Bestelldatum von diesem Vertrag zurücktreten kann.



Auf Anzug und Krawatte verzichtet auch Romy Haag, Deutschlands schönster Transvestit (siehe AUDIO 3/1979). Allabendlich außer Dienstag präsentiert Romy seine (ihre?) Playback-Revue „Illusionen". Das „Nachttheater" in der Welserstraße 24 (Telefon 24 89 50) hat ab 21.00 Uhr geöffnet. Die Show beginnt um Mitternacht.

Für Berlinbesucher, die nur das Tanzbein schwingen wollen, finden sich Diskotheken wie Sand am Meer. Totales Disco-Feeling bietet das „Big Eden" (Kurfürstendamm 202, Telefon 3 23 20 16) und das „Cheetah" (Hasenheide 9, Telefon 6 91 35 40).

Wer statt Disco-Gedudel Atmosphäre liebt, sollte unbedingt ins „Quartier Latin" in der Potsdamer Straße 96 (Telefon 2 61 37 07) gehen. Gemütlich zusammensitzen kann man auch in der „Kleinen Weltlaterne" in der Nestorstraße 22 (Telefon 8 92 65 85). Hier treffen sich außer am Ruhetag (Mittwoch) zahlreiche Künstler zum abendlichen Klatsch. Ebenfalls als Künstlerlokal gilt „Die Spitze" (Lietzenburger Straße 82, Telefon 8 83 44 43).

Gut gegen Tagesstreß: Molle und Korn

Empfehlenswert sind auch die vielen kleinen Eckkneipen. Rund 5000 sind über das ganze Stadtgebiet verstreut. Hier läßt sich in aller Ruhe mit „Molle und Korn" der Tagesstreß hinunterspülen. Mehr über die Berliner Gastronomie sowie über den Kultur- und Sportfahrplan erfahren Sie vom Verkehrsamt Berlin, Telefon 31 70 94/95.

Nicht nur West-Berlin bietet Empfehlenswertes. Auch der östliche Teil der Stadt verdient Beachtung. Westdeutsche Besucher erhalten bei Vorlage ihres Reisepasses für fünf Mark eine bis 24.00 Uhr gültige Tagesaufenthaltsgenehmigung. Der Pflichtumtausch beträgt 6,50 Mark. Getauscht wird im Verhältnis eins zu eins. Die Übergangsstellen: Für Fußgänger und Autofahrer an der Bornholmer- und der Heinrich-Heine-Straße. Mit der U-Bahn oder S-Bahn geht's über den Bahnhof Friedrichstraße nach Ost-Berlin.

Egal, ob Sie neben dem Messetrubel das nächtliche Berlin, das große kulturelle Angebot der Spreemetropole oder die zahlreichen Sehenswürdigkeiten der Stadt wahrnehmen wollen, Berlin ist nicht nur zur Funkausstellung eine Reise wert.

Peter-M. Zettler ▷

Im grauen Kreis: Gelände der Funkausstellung.

DENON Studio-Phonie z.B. die Verstärker



PMA 850

DENON Studio-Phonie kann man auch zu Haus erleben.

Integrierter Vollverstärker der Studio-Klasse. 2 x 110 Watt/Sin. und eine Vielzahl konstruktiver Ideen zeichnen diesen Verstärker aus. Komplementär-Verstärkertechnik in allen Stufen gewährleistet größte Verzerrungsfreiheit und maximalen Störspannungs-Abstand. Der eingebaute, hochempfindliche Vorverstärker ermöglicht den direkten Anschluß von dynamischen Tonabnehmer-Systemen.
Mittels der Defeat/Direct Couple Schaltung kann das Musiksignal auf Wunsch auch ohne Filter- und Regler-Beeinflussung gehört werden. PCC-Technik im Phonoeingang vermindert das Übersprechen so wesentlich, daß eine hörbar bessere Stereowirkung erreicht wird.
Ein minimaler Klirrfaktor, kleiner als 0,01%, verbunden mit den excellenten Werten in allen Verstärkerstufen, dokumentiert den hohen Anspruch dieses DENON-Produktes.

DENON Tuner, Verstärker, Receiver, Plattenspieler, Cassettendecks, Tonarme, Tonabnehmersysteme.

Im Vertrieb:
Intersonic
Elektrohandelsges. mbH & Co.
Wandalenweg 20, 2000 Hamburg 1
Telefon (040) 28 74-1, Telex 02163097

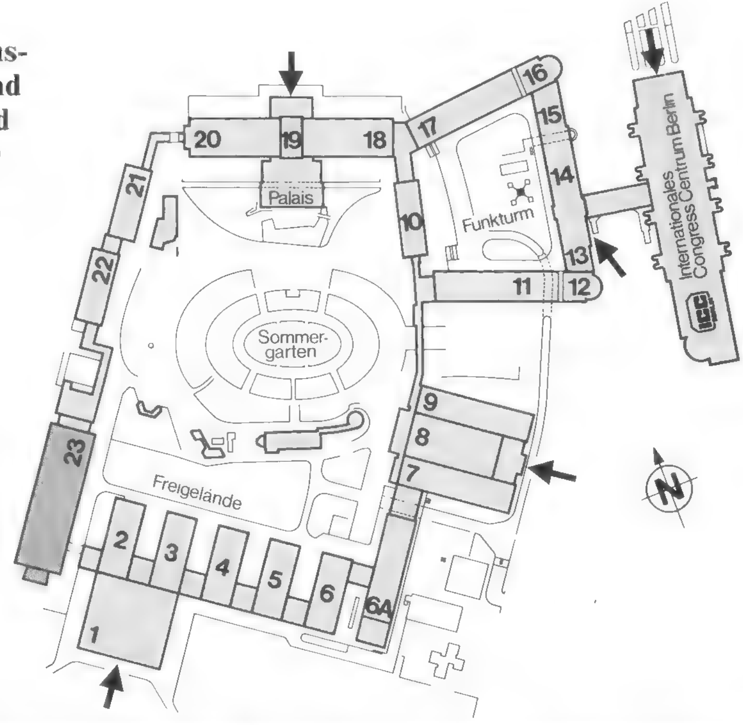
Sie hören von uns:
Auf der Funkausstellung Berlin, Halle 6A, Stand 659 bis 662.

DENON STUDIO-PHONIE

Mehr als High Fidelity.



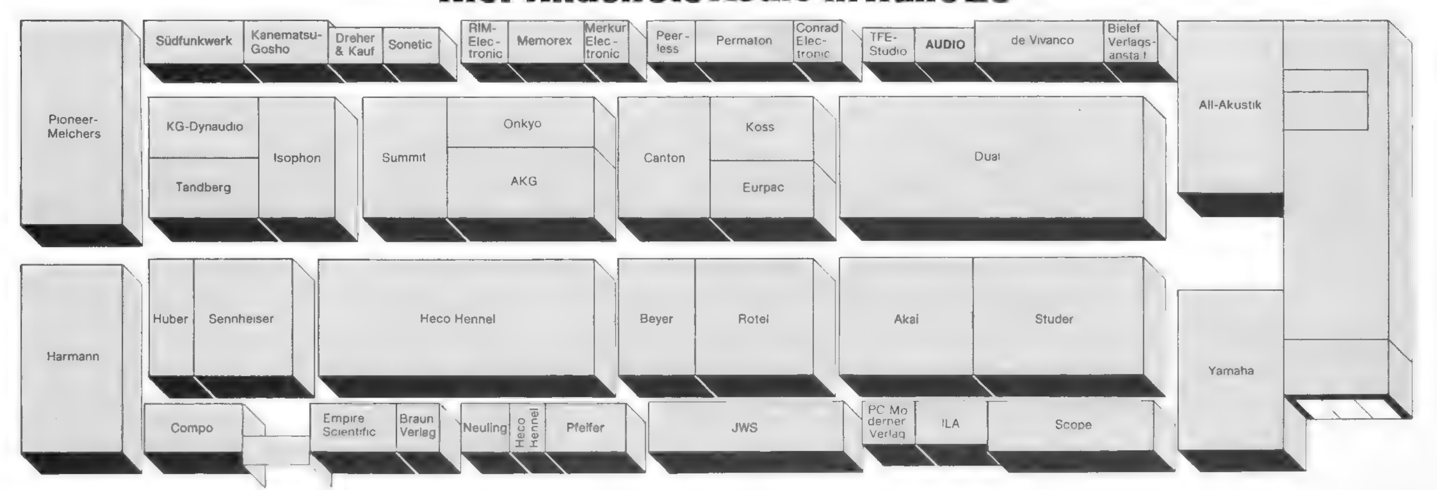
Natürlich zeigt sich auch AUDIO auf der Funkausstellung von seiner besten Seite. Am AUDIO-Stand in Halle 23 stehen Ihnen die Redakteure Rede und Antwort und sagen Ihnen, was Sie über AUDIO wissen wollen, geben Tips und plaudern aus der Schule. Daneben verkauft Musik-Redakteur Wolfgang Michael Schmidt sein in Dosen abgefülltes Echo und gibt bereitwillig Autogramme. Redakteur Peter Gurr führt das AUDIO-Videotextsystem vor. Es lohnt sich also, vorbeizukommen. Damit Sie als HiFi-Interessierter nicht lange herumsuchen müssen, sagt Ihnen AUDIO, wo Sie die Aussteller von HiFi-Geräten finden. Aus der Tabelle können Sie entnehmen, an welchem Stand in welcher Halle sich welcher Aussteller befindet. Rechts ist ein Lageplan aufgezeichnet, der einen vorzüglichen Überblick über das gesamte Messegelände bietet.



Hier finden Sie die HiFi-Aussteller

	Halle	Stand
Aciko Aiwa	7	727
AEG-Telefunken	20	2007/8
Agfa	12	1200
Aiwa	7	721
Ampex	6	673
ASC-electronic	7	717
Atlantic-Lautsprecher	3	302
Audio Magnetics	7	710
Audio Team Eichenauer	7	708
BASF	16	1600
BEO	6	663
Blaupunkt	1	100
Braun	8	811
Clarion Shoji	6a	654
Conzept HiFi	18	1809
3 M-Deutschland	18	1801
ELAC	7	715
EMT-Franz	7	713
EPD-München	7	719
Eumig	3	301
Fisher HiFi	7	714
Garenje Körting	20	2020
Grundig	22	2200
Hitachi	6a	652
Intersonic	6a	659
JVC	8	815
Loewe Opta	3	300
Lorenz Acoustics	2	207
Metz	11	1101
Mitsubishi	9	912
National Panasonic	7/8	732/803
Nordmende	11	1102
Ortophon	7	723
Pilot-HiFi	3	303
Räke-HiFi	7	726
Saba	4	400
Sanyo	8	810
Schneider	6	610
Schwarzwald-Phono-Radio	7	722
SEL	17	1700
Sharp Electronics	9	920
Sony	18	1813
Superscope	8	814
Taurus	7	707
Telefunken	21	2100
Thorens	7	712
Toshiba	8	809
Transonic	6	661
Trio-Kenwood	8	816
Uher	20	2018
Vmp	9	930
Wega	6	653

Hier finden Sie Audio in Halle 23

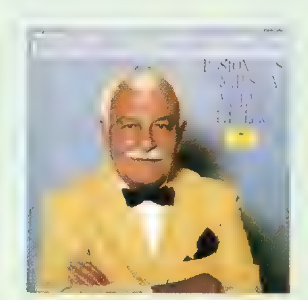




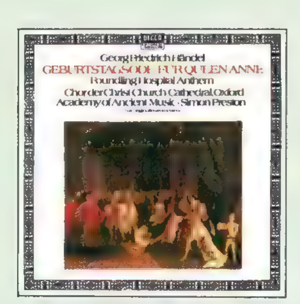
Mit diesen Platten testet AUDIO die HiFi-Anlagen. Sie sind perfekt aufgenommen, enthalten häufig extreme Impulse oder seltene Instrumente – ein Genuß fürs Ohr. Jeden Monat wird die Liste ergänzt.



Stars Fell On Alabama, The Rod Mason Jazz Band, Jeton 100.3302. Die kernige, dunkel timbrierte Stimme von Rod Mason macht Lautsprecher-Verfärbungen besonders im unteren Mittenbereich schnell deutlich. Durch die Vielzahl der gleichzeitig gespielten Instrumente läßt sich Auflösungsvermögen und Transparenz einer Box beurteilen.



Fiedlers Favorite Overtures, Boston Pops Orchestra, Arthur Fiedler, Deutsche Grammophon 2584027. Die Platte besitzt eine hohe Dynamik und zeichnet sich durch die Vielzahl der Instrumenten-Gruppierungen aus, die immer wieder neue Klangfarben bieten. Dadurch werden auch kleinste Fehler in der Übertragungskette einer Anlage hörbar.



Geburtstagsode für Queen Anne, Georg Friedrich Händel, Academy of Ancient Music, Simon Preston, Decca 6.42054. Massive Choraufnahmen entlarven gnadenlos Abtastverzerrungen von Tonabnehmern und fordern von Lautsprechern extreme Detailauflösung. Denn schlechte Boxen produzieren bei dieser Platte nur einen Klangbrei.



Musik für Bläser, Das Wiener Bläserquintett, Deutsche Grammophon 2531115. Näselnde Fagotte, quäkende Hörner und zwitschernde Flöten machen auch nur leicht verfärbenden Boxen das Leben schwer. Die Detailauflösung wird ebenfalls auf eine harte Probe gestellt. Die extrem durchsichtige Aufnahme läßt eine Beurteilung der Räumlichkeit zu.



Bilder einer Ausstellung, Mussorgsky, Chicago Symphony Orchestra, Carlo Maria Giulini, Deutsche Grammophon 2530783. Impulsartige Paukenschläge, grollende Kontrabässe und massive Blechbläser-Einsätze fordern von einer HiFi-Anlage perfektes Dynamikverhalten. Schwache Verstärker oder Lautsprecher übersteuern hier rasch.



Symphonie Nr. 5 cis-moll, Gustav Mahler, Chicago Symphony Orchestra, Georg Solti, Decca 6.48128. Die extrem tiefen Bässe dieser Platte setzen, sollen sie in ihrem ganzen Umfang reproduziert werden, eine ausgezeichnete Tiefenwiedergabe, sowohl quantitativ als auch qualitativ, voraus. Die Posaunen-Sätze stellen hohe Anforderungen an die Hochtöner.



Ballads for Two, Chet Baker & Wolfgang Lackerschmid, Sandra Music SMP 2102 (Vertrieb: Sandra Music, Hauptstätter Straße 25, 7000 Stuttgart 1). Langgezogene Trompeten- und Vibraphon-Klänge entlarven Gleichlaufschwankungen bei Plattenspielern und Resonanzen bei Lautsprechern. Das Impulsverhalten der Boxen wird auf die Probe gestellt.

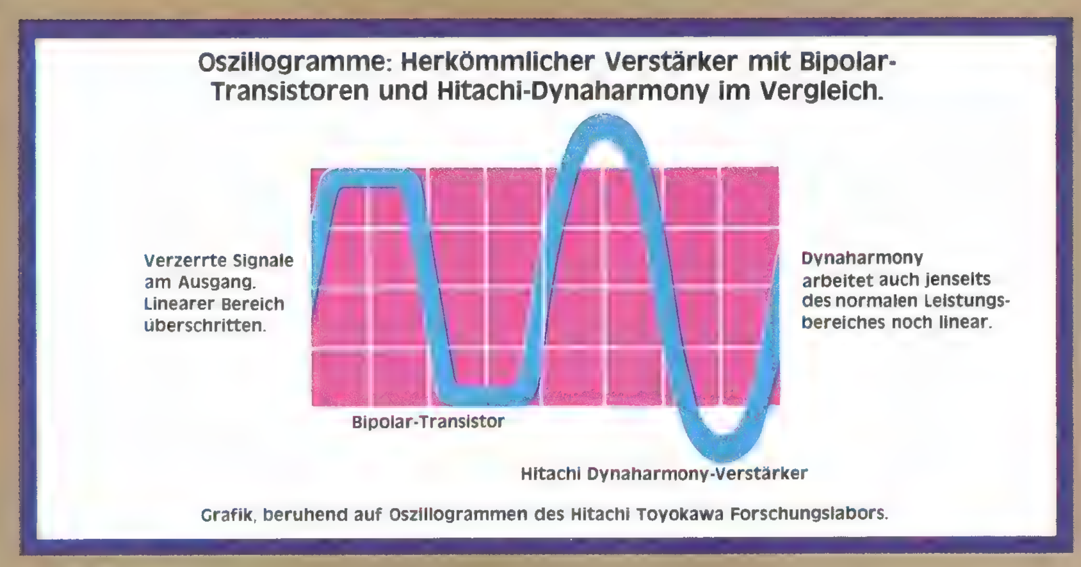


Children of Sanches, Chuck Mangione, A & M/CBS AMLM 66700. Harte Schlagzeug-Parts, Streicher- und Gesang-Einlagen sowie Klavier- und Bläser-Stücke machen diese Platte zur universellen Testschallplatte für eine Stereoanlage. Alle Instrumente wurden sehr sauber aufgezeichnet und lassen Klangfehler leicht erkennen.



Johann Sebastian Bach, Toronto Chamber Orchestra, Boyd Neel, Umbrella UMB DD9 (Vertrieb: Audio Trade, Koloniestraße 203, 4100 Duisburg). Diese Kammermusik-Platte eignet sich vor allem, um Verfärbungen und Impulsverhalten von Lautsprechern und Tonabnehmern beurteilen zu können. Die Aufnahmetechnik ist perfekt.

Wenn Sie meinen, alle 35-Watt-Receiver seien gleich stark, dann irren Sie sich.



Dynaharmony

Nach dem Meßverfahren DIN 45500 liefert der Hitachi-Receiver SR-604 35 Watt pro Kanal an 8 Ohm, bei Aussteuerung beider Kanäle, über den gesamten Frequenzbereich von 20 bis 20.000 Hz, ohne einen Klirrgrad von 0,05 Prozent zu überschreiten. Aber wenn plötzlich Spitzenpegel in der Musik es verlangen, schaltet dieser Receiver in die Betriebsart "Dynaharmony" um und wird kurzfristig zum Superverstärker mit 70 Watt Leistung pro Kanal.

SR-604

Der Unterschied? Sie hören ihn in der sauberen Wiedergabe der Musik. Und in dem auf das Doppelte erweiterten Dynamikumfang.

Auch das Tuner-Teil werden Sie als gut bewerten, denn es bietet hohe Empfindlichkeit, große Trennschärfe und hohen Fremdspannungsabstand.

Hören Sie die gesamte Musik sauber und unverzerrt. Die leisen Stellen ebenso wie die pötzlichen Leistungsspitzen Hitachi macht es möglich. Mit dem SR-604 "Dynaharmony."



Hitachi Sales Europa GmbH, Kleine Bahnstr. 8, 2000 Hamburg 54
Hitachi Sales Warenhandelsgesellschaft m.b.H., Kreuzgasse 27, 1180-Wien




Schneider. Made in Germany.

Schneider Power Pack.

Die neue HiFi-Relation. 140 Watt aus 39 x 34 x 36 cm.

Dieser völlig neu entwickelte Mini-HiFi-Turm von Schneider ist die erste echte Alternative zu den üblichen großen Türmen. Erstmalig wird in einer Mini-HiFi-Anlage der Plattenspieler integriert. Das Schneider Power Pack umfaßt 4 Bausteine: Plattenspieler, Cassettenrecorder, Tuner und Verstärker. Es vereint die Vorteile von Einzelbausteinen mit denen einer Kompaktanlage. Komplizierte Verkabelung entfällt. Sofort betriebsbereit.

Der Power-Pack-Cassettenrecorder. Eine technische Neuentwicklung von Schneider.
Das flachliegende Laufwerk des Recorders fährt auf Knopfdruck elektrisch ein und aus, um die Cassette horizontal aufzunehmen. Vorteile: Das Cassetten-Bauteil ist so flach wie die übrigen Bausteine (6 cm) und die gesamte Mechanik, Motor und Tonköpfe lassen sich einfach kontrollieren und warten. Das Ablaufen der Cassette kann beobachtet werden, die Aufnahme sowie die Wiedergabe erfolgt auch mit ausgefahrenem Laufwerk.
Das Schneider Power Pack zeichnet sich rundum durch modernste HiFi-Technik, funktionelles Design und optimale Leistungsdaten aus. Und die günstige Preisgestaltung wird alle HiFi-Freunde, für die Leistung nicht mit Größe verbunden sein muß, überraschen. Fragen Sie beim Fachhandel nach Schneider, der großen deutschen HiFi-Marke.

Das Schneider Konzept: Innovation und Preiswürdigkeit

Die systematische Entwicklung neuer Produktideen und deren Verwirklichung in rationeller, kostengünstiger Serienproduktion haben den Erfolg der Marke Schneider geprägt. Schneider entwickelte:

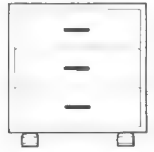
- Den fernbedienten Cassetten-Frontlader mit Autoreverse-System.
- Den ersten in Deutschland hergestellten elektronisch gesteuerten HiFi-Stereorecorder.
- Die infrarot-ferngesteuerte Dreiweg-Kompaktanlage mit fernbedienbaren Recorder-Funktionen.
- Den 4-Komponenten-HiFi-Turm mit 29 fernbedienbaren Funktionen (Team 6070 RC).
- Die jüngste Entwicklung, das Schneider Power Pack, ist der erste miniaturisierte HiFi-Turm mit integriertem Plattenspieler und elektrisch ausfahrbarem Cassetten-Laufwerk.

In den Schneider Werken sorgen rund 1.400 Mitarbeiter aus Entwicklung und Produktion dafür, daß der Vorsprung in Qualität, Design und nicht zuletzt im Preis erhalten bleibt.

Schneider. Made in Germany.

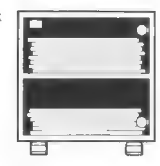
Schneider.
Die neue HiFi-Entdeckung.

Beistellmöbel für Power Pack



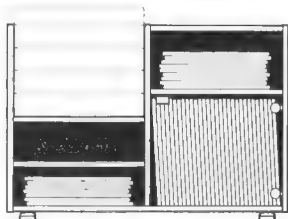
Beistellschrank mit 3 Schubladen, mit oder ohne Rollen Ausführung anthrabraun Abmessungen H 36cm, B 39cm, T 36cm

Schallplattenschrank mit 3 Bügeln und Glastüre, mit oder ohne Rollen Ausführung anthrabraun Abmessungen H 36cm, B 39cm, T 36cm



Ablageschrank mit 2 Fächern und Glastüre, mit oder ohne Rollen Ausführung: anthrabraun Abmessungen: H 36cm, B 39cm, T 36cm

Audioschrank auf Rollen Mit Glastüre, Cassettenfach und Schallplattenfach. Stellmöglichkeit für TV-Gerät Ausführung: anthrabraun Abmessungen: H 55cm, B 84cm, T 40cm



Technische Daten des Schneider Power Pack für den interessierten HiFi-Freund:

2 Versionen.
2 x 35/55 Watt Ausgangsleistung
2 x 50/70 Watt Ausgangsleistung

HiFi-Stereo-Cassettenrecorder Power Pack
- Elektronisches Zählwerk mit digitaler Leuchtziffern-Anzeige
- Elektronische, trägheitslose Aussteuerungsanzeige
- Elektromagnetische Laufwerksteuerung
- 2-Motorenantrieb (Capstan- und Wickelmotor getrennt)

Der Recorder zeichnet sich durch hervorragenden Gleichlauf aus: $< \pm 0{,}13\%$ nach DIN 45507
- DIN Anschluß für Stereo-Microfon.
- Dolby NR-Rauschunterdrückungs-System
- Übertragungsbereich 40 Hz – 16 kHz bei Chrom 40 Hz – 14 kHz bei Fe (nach DIN 45500)
- Verschleißfreier, friktions- und kupplungsloser Bandwickelantrieb (geringe Störanfälligkeit und lange Lebensdauer)
- Longlife-Tonkopf (Hard Permalloy)
- Laufwerkslogik vollelektronisch mit vorprogrammierten Abläufen bei allen Funktionen (Fehlbedienungen werden durch die Steuerlogik ausgeschlossen)
- Elektronische Bandendabschaltung.
- Blinksignal-Anzeige bei Bandende und Bandlaufstörung
- Direktwahlautomatik aller Laufwerksfunktionen ohne Zwischenstop. Selbst vom schnellen Vor- in schnellen Rücklauf oder Start (Suchlaufschaltung und hohe Umspulungsgeschwindigkeit bieten höchsten Bedienungskomfort.)
- Elektronische Aufnahmesperre (verhindert unbeabsichtigtes Löschen von bespielten Cassetten)
- Bandsorten-Umschaltung (Chrom/Eisen – CrO_2/Fe) automatisch. Ferrochrom (Fe/Cr) über Drucktaste
- Aufnahmeanzeige mit Leuchtdiode (LED)

HiFi-Stereo-Tuner Power Pack
- 3-Wellen-Bereiche UKW/MW/LW mit UKW-Feststationstasten
- Elektronische Feldstärkeanzeige umschaltbar auf UKW-Frequenzanzeige beim Programmieren der UKW-Feststationen
- Automatische Stereo-Anzeige
- Leuchtpunkt-Skala für Sender-Anzeige
- Hohe Eingangsempfindlichkeit und höchste Trennschärfe durch Keramik-Filter
- 3fach diodenabgestimmtes UKW-Teil mit sehr hoher Eingangsempfindlichkeit

Vollautomatischer Plattenspieler
- DUAL 1256 Belt-Drive, Gleichlauf $< \pm 0{,}09\%$.
- DUAL 1256 zeichnet sich durch das neu entwickelte HiFi-Stereo-ULM-Magnetsystem mit ellyptischer Nadel aus. Der komplette Tonarm wiegt nur 8 g, das Abnehmersystem 2,5 g (nur noch 1/3 des Gewichts konventioneller Abnehmersysteme)
- 16poliger-Synchron-Motor

HiFi-Stereo-Verstärker Power Pack
- 2 Versionen: SPP 7035, 35/55 Watt Ausgangsleistung (Sinus/Musik) SPP 7050, 50/70 Watt Ausgangsleistung (Sinus/Musik).
- Mono/Stereo-Umschaltung
- Regelmöglichkeit für Lautstärke, Höhen, Tiefen, Balance
- Klirrfaktor: $< \pm 0{,}08\%$.
- Zentraler Netzschalter für die gesamte Anlage
- Zweiter Tonband-Anschluß auf der Frontseite (= für das Überspielen auf/von einem Fremdgerät)

3-Weg-HiFi-Hochleistungs-Lautsprecherboxen für SPP 7035. 6025 LS
Belastbarkeit 35/55 Watt
Übertragungsbereich DIN 45500
45 Hz – 22 kHz
Abmessungen: B 25cm, H 36cm, T 13,5cm,
für SPP 7050. 6031 LS.
Belastbarkeit: 50/80 Watt
Übertragungsbereich DIN 45500:
38 Hz – 21 kHz
Abmessungen: B 25cm, H 45cm, T 20,5cm

Coupon

Ich interessiere mich für HiFi-Anlagen und HiFi-Geräte. Schicken Sie mir bitte Ihren neuesten Katalog mit Händlernachweis.

Name ________________

Straße ________________

Ort ________________

Bitte Adresse angeben und senden an:
Schneider Rundfunkwerke
Postfach 120
8939 Türkheim

AUDIO 9/79

Aktiv-Boxen versprechen einige Vorteile. Philips nutzt sie bei seiner neuen Generation konsequent.

Aktivitäten

Manche Besucher hatten nur ein müdes Lächeln übrig, als sie Philips-Boxen neben renommierter internationaler Konkurrenz sahen. Pit Gouw, HiFi-Produktmanager in Eindhoven, war es aber dann, der zuletzt lachte. Denn als der Hörtest zu Ende ging, zu dem die Holländer – damals noch mehr als Glühlampen-Hersteller bekannt – 1970 eingeladen hatten, war den Nörglern das Lachen vergangen.

Ermutigt durch diesen Erfolg, verfolgten Gouw und der Lautsprecher-Entwicklungsleiter Wiert Kopinga ihr Ziel, die Baß-Wiedergabe zu verbessern. Nach langem Tüfteln fanden sie, daß die „beste Möglichkeit", den Baß in den Griff zu kriegen, „das Prinzip der Gegenkopplung ist". Vor drei Jahren brachte Philips dann aktive Boxen auf den Markt. Jetzt wurden drei Modelle durch Nachfolger ersetzt, die AUDIO im Test hatte.

Die Idee, elektronische Gegenkopplung auch im Lautsprecherbau einzusetzen, ist eigentlich naheliegend, denn das Prinzip ist uralt: Schon im Röhren-Zeitalter sorgte bei Verstärkern die Gegenkopplung für ausgeglichenen Frequenzgang und geringe Verzerrungen. Und genau das fehlt allen Lautsprechern.

Um das Prinzip (das Ausgangssignal eines Gerätes wird wieder auf den Eingang zurückgekoppelt und dabei zeitlich so verschoben, daß sich Fehler, die das Gerät verursacht hat, gerade aufheben) auch bei Boxen anwenden zu können, mußte ein Wandler konstruiert werden, der den Schall des Lautsprechers (Musik und Fehler) in elektrische Signale umformt. Die vom Wandler erzeugte Spannung wird dann auf den Verstärker-Eingang zur Korrektur gegeben.

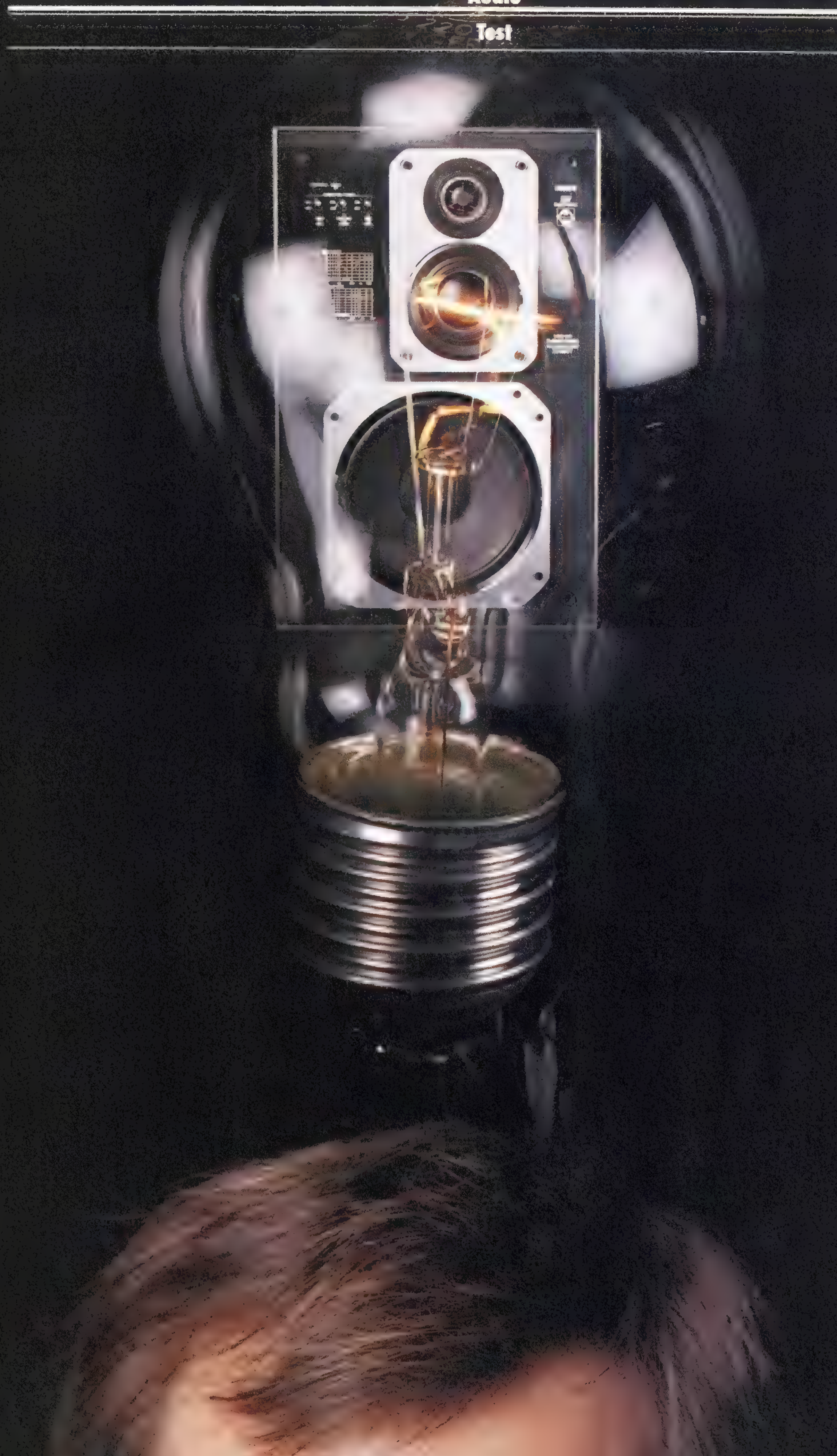
Die einzelnen Lautsprecher-Hersteller entwickelten dazu unterschiedliche Philosophien. Während beispielsweise Bakkes + Müller induktive und (bei Mittel- und Hochtönern) kapazitive Wandler einsetzen, schwört Kopinga auf einen „Beschleunigungs-Aufnehmer".

Dieses raffinierte Bauelement klebt direkt auf der Chassis-Membran, so daß es alle Bewegungen der Pappscheibe unmittelbar mitmachen muß. Bei jeder Mem-



Fotos: Frank Busch

MFB-Boxen-Familie: drei Modelle zur Auswahl.



bran-Änderung erzeugt dieser Wandler elektrische Signale, mit denen der in die Box eingebaute Verstärker gegengekoppelt wird. Sobald die Membran eine falsche Eigen-Bewegung macht, signalisiert der Beschleunigungs-Wandler dem Verstärker das Korrektur-Signal, und die Membran wird sofort gebremst. Übrigens leitet sich von diesem Prinzip auch das Philips-Kürzel MFB (Motional Feed-Back = Bewegungs-Gegenkopplung) ab.

Die drei jüngsten Familien-Mitglieder der MFB-Serie – angesiedelt in der Preisklasse von 600 bis 900 Mark – zeichnen sich durch sehr kleine Gehäuse-Abmessungen aus. Ein Vorzug, den alle gegengekoppelten Aktivboxen teilen. Denn durch das Gegenkopplungs-Verfahren können Baß-Chassis kleiner gebaut werden, ohne daß der Tiefbaß-Bereich darunter leidet. Die beiden Philips-Modelle 585 und 586 sind als Zweiweg-Boxen konzipiert und unterscheiden sich nur durch die Tieftöner und Gehäuse. Während die 586 das 18 Zentimeter-MFB-Chassis der großen Dreiwegbox 587 besitzt, begnügt sich die 585 mit einem 14 Zentimeter-Chassis, das ebenfalls gegengekoppelt ist.

Die beiden Kleinen besitzen zwar den gleichen Kalotten-Hochtöner, unterscheiden sich aber in der Ausstattung. ▷

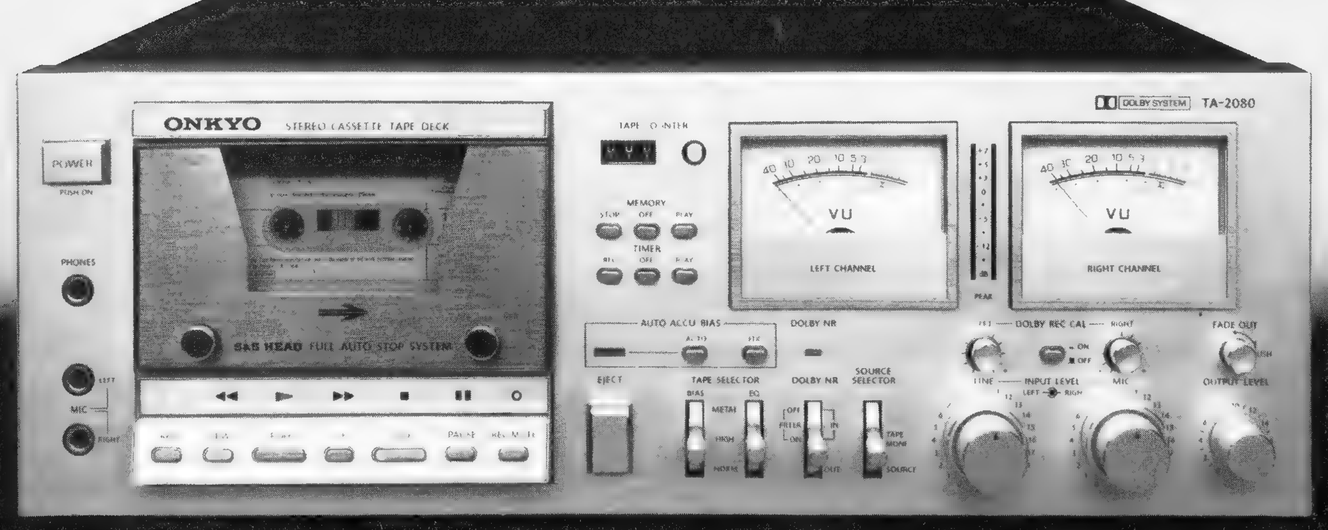


MFB-Boxen-Konzept: eigener Mitteltöner für das Topmodell.

Onkyo. Mittler zwischen Ohr und Wirklichkeit.

Denn Onkyo weiß, wie man HiFi-Technik zum Klingen bringt.

Jetzt liegt es an Ihnen, ob es noch einen Abstand zum Spulentonband gibt.



Wir von ONKYO haben den Ehrgeiz, technisch mit Ihren wachsenden Ansprüchen Schritt zu halten:
Zuerst haben wir die unterschiedliche Beschaffenheit von Tonbändern – selbst gleicher Marken – ausgleichbar gemacht. Durch Vormagnetisierungs-Feineinstellung ACCUBIAS.
Dann haben wir den Vormagnetisierungs-Vorgang automatisiert: Auto-ACCUBIAS.
Und jetzt sind Sie zudem in der Lage, mit dem TA-2080 auch die Vorzüge von Reineisenbändern voll auszuschöpfen – bis zu einem Grad der Klangqualität, der so gut wie keinen Unterschied zum Spulenband-Gerät erkennen läßt.

Zum ONKYO-ACCUBIAS-Cassettenrecorder-Programm gehören noch das TA-2040, das TA-2010 und das TA-630DS.

TA-2080 Auto-ACCUBIAS

Technische Daten: Auto-ACCUBIAS, 2-Motoren/3-Kopf-Maschine mit Bandspannvorrichtung, Frequenzgang 20–20 000 Hz (Reineisenband), Gleichlauf 0,045%, Rauschabstand 62 dB (A) (ohne Dolby), Dolby-Kalibrierung für jeden Kanal.

TA-2040 ACCUBIAS

Auch im TA-2040 können Sie neben allen gängigen Sorten Reineisenband verwenden. Frequenzgang dann 20–19 000 Hz.





Besuchen Sie uns auf der Internationalen Funkausstellung Berlin 24. 8. – 2. 9. 1979, Halle 23, Stand 2322.

Onkyo HiFi-Service

Industriestraße 18, 8034 Germering bei München
Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindli

- ☐ Informationsmaterial über die neuen Onkyo-Cassettenrecorder
- ☐ Informationsmaterial über das Onkyo-HiFi-Gesamt-Programm
- ☐ Die Anschrift meines nächsten Onkyo-Repräsentanten

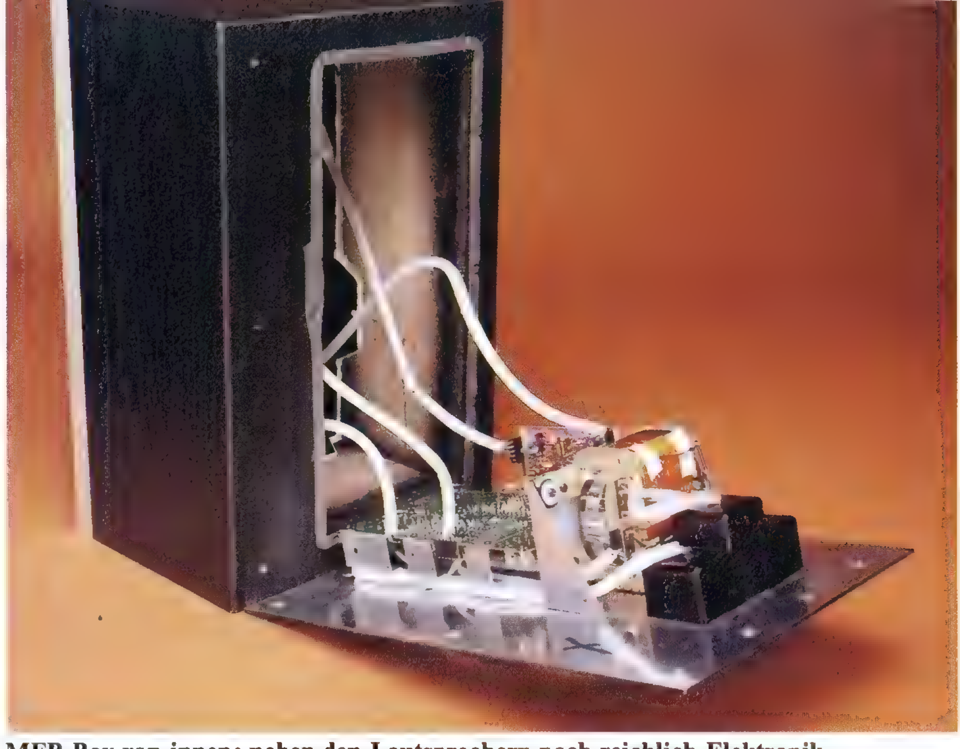
ONKYO®
Artistry in Sound

Die 586, wie auch die große 587, sind nämlich mit einer Ortsanpassung versehen. Je nachdem, ob die Box auf dem Boden, in der Ecke oder an der Wand steht, kann der Baß entsprechend abgesenkt werden. Da jede Lautsprecherbox, in der Ecke oder auf dem Boden plaziert,

Keine Überlastgefahr

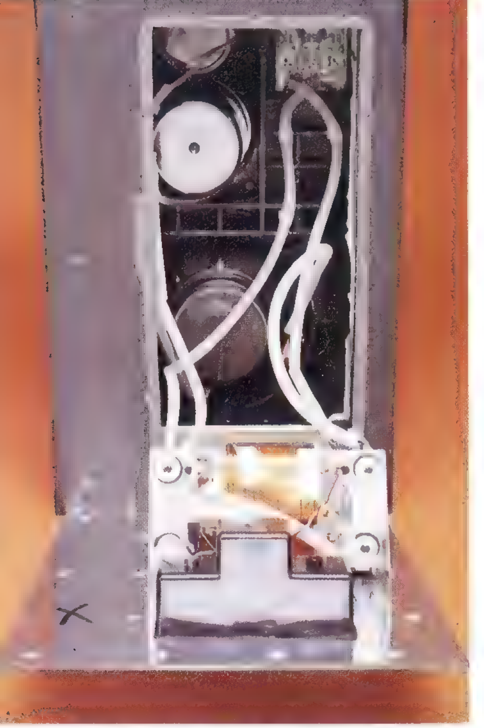
den Baß-Bereich verstärkt wiedergibt, sollte der Besitzer das Philips-Bonbon auch wirklich ausnützen. Da die kleinste Box als reiner Regal-Lautsprecher gedacht ist, fehlen hier die Orts-Schalter. Dank eingebauter Verstärker sind alle drei Modelle elektronisch abgesichert. Überlastungen, die Chassis schlachten könnten, sind also ausgeschlossen.

Das Aktiv-Prinzip hat außerdem noch etliche Vorteile gegenüber dem passiven, und so ist es eigentlich verwunderlich, daß nicht mehr HiFi-Fans aktiv hören. Beispielsweise ist der Verstärker optimal an die Chassis angepaßt (jedes Chassis wird von einem eigenen Verstärker gespeist). Lange Leitungen zwischen Verstärker und Lautsprecher, die Verzerrungen verursachen, entfallen. Und schließlich, wie im Philips-Beispiel, können Klangverfälschungen leicht korrigiert werden.



MFB-Box von innen: neben den Lautsprechern noch reichlich Elektronik.

Auch Gegen-Argumente, wie hoher Preis oder extra Netzschalter, entfallen bei der Philips-Familie. Eine Sensor-Schaltung schaltet die Boxen automatisch ein, wenn ein Tonsignal ankommt, und wieder ab, falls der Ton länger als drei Minuten ausbleibt. Da außerdem Aktiv-Boxen keinen zusätzlichen End- oder Voll-Verstärker benötigen, kann eine HiFi-Anlage mit der 580er Familie ausgesprochen preiswert geraten.



MFB-Box von hinten: kurze Lautsprecherkabel.

Ein weiterer Punkt spricht für die MFB-Sippe. Sie läßt sich völlig unproblematisch anschließen. Egal, ob ein Vor-, ein Vollverstärker oder ein Receiver vorhanden ist, die Boxen können an alle Geräte angeschlossen werden; und für jeden Fall liefert Philips ein entsprechendes Anschlußkabel gleich mit. Da jede Box einen Lautstärke-Regler hat, wird die Pegel-Anpassung, welcher Verstärker auch immer angeschlossen ist, zum Kinderspiel. Werden Philips' Aktive beispielsweise an die Lautsprecher-Klemmen eines Verstärkers geschaltet, so braucht der Pegel-Regler nur zurückgedreht zu werden. Interessant blieb natürlich, ob die aufwendig konstruierten Lautsprecher auch gute Klang-Ergebnisse aufweisen konnten, und ob die Gegenkopplung, die sich in der Theorie gut macht, tatsächlich Klang-Verbesserungen bringt.

Deutliche Familienunterschiede

Als Referenz diente die Aktivbox BM6 von Backes + Müller (Test AUDIO 5/1979). An den Burmester-Vorverstärker 785, ebenfalls in AUDIO 5/1979 getestet, war der Transrotor-Plattenspieler mit Dynavector-Tonarm und Ultimo 30C-System angeschlossen, sowie die Revox B 700 als Bandgerät zur Reproduktion von Master-Bändern.

Die drei Kontrahenten unterschieden sich recht deutlich voneinander. Den ausgewogensten Eindruck hinterließ das Familienoberhaupt 587. Bei dem umfangreichen Testprogramm mit großem Orchester, Kammerorchester, Chor, Solo-Instrumenten und -Stimmen zeigte sich immer wieder – je nach Musikart mehr oder weniger deutlich –, daß sie ihren Geschwistern überlegen war.

Sie war in der Reproduktion exakter, das heißt, einzelne Instrumente eines Orchesters wurden klarer definiert. Bei den kleineren Modellen verwischten manchmal die Konturen, besonders bei komplexer Musik. Streicher brachte die Große mit der dem Instrument eigentümlichen Seidigkeit, trotzdem vermißte kein Jury-Mitglied Härte. Beispielsweise wurde das schnelle Anreißen von Gitarren-Saiten mit der nötigen Brisanz wiedergegeben.

Im Vergleich mit der fast 2000 Mark teureren BM6 wirkte die 587 (um 900 Mark) weniger analytisch, wobei die Unterschiede je nach Musikart mehr oder weniger stark waren. ▷

Höhen reproduzierte die Backes + Müller intensiver. Und hier zeigt sich, daß jede Wiedergabe-Anlage irgendwelche Kompromisse eingeht. Holten die Tester beispielsweise durch das Ultimo mit der BM6 aus einer Platte letzte Feinheiten, wo selbst das leise Auflegen von Fingerspitzen auf Saiten hörbar wurde – was die Philips nicht mehr brachte –, so neigte die BM6 bei anderen Platten mit großem Höhen-Anteil zu heller Wiedergabe, die der MFB dagegen fehlte.

Es zeigte sich mal wieder, wie wichtig der richtige Tonabnehmer für eine Box ist. Klar, die Philips-Serie verträgt Abtaster, die brillante Höhen reproduzieren, wie das Ultimo, oder auch das AKG P8ES.

Steckbrief Philips

Preise (pro Stück)
585-MFB: um 590,– DM
586-MFB: um 745,– DM
587-MFB: um 890,– DM
Abmessungen (mm)
585: 230 B × 327 H × 210 T
586: 260 B × 373 H × 250 T
587: 300 B × 464 H × 260 T
Hersteller:
Philips GmbH
Postfach 10 14 20
2000 Hamburg 1
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)

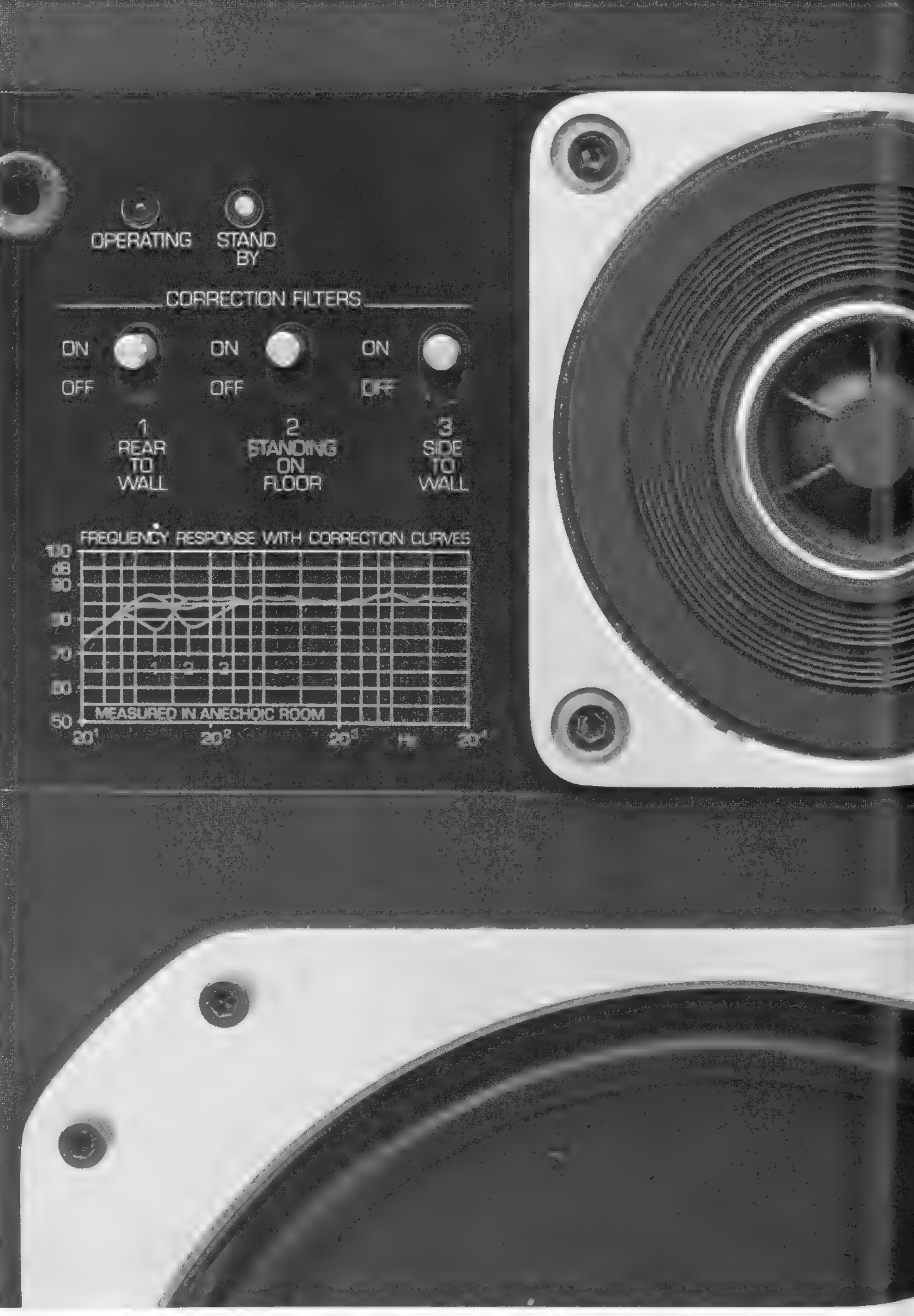
Den Mitten-Bereich, wo die BM6 eher zurückhaltend ist, gab die Philips warm wieder, ohne daß sie verhangen schien oder gar Instrumente eindickte. Ein Flügel beispielsweise stand von den Boxen losgelöst, etwas weiter nach vorne geschoben, als bei der Backes, was natürlich nicht stört.

Der Baß-Bereich, von der BM6 mustergültig sauber wiedergegeben, war auch bei der 587 tiefreichend und substanzvoll. Gerade im Baß-Bereich, wo die Schwingspulen relativ große Massen der Membranen beschleunigen müssen, macht sich das MFB-Prinzip vorteilhaft bemerkbar: Der Baß bleibt angenehm schlank und klar, ohne dabei an Tiefe zu verlieren.

Das insgesamt positive Bild der 587 konnten die beiden kleineren Familienmitglieder nicht erreichen. Bei der 586 perlten Klavier-Läufe weniger als bei der 587, da der obere Mitten-Bereich dicker wiedergegeben wurde. Besonders bei Streichern fiel bei lauten Passagen leichte Hohlheit im Klangspektrum auf.

Und die 585, die im Baß-Bereich nicht den Druck der größeren Modelle erzeugen konnte, zeigte leichte Verfärbungen, die einen Flügel oft aufdringlich klingen ließen und Streichern bei komplexen Stellen zu Schärfe verhalfen. Bratschen konnten mit der 585 nicht ihre volle warme Zartheit entfalten, wogegen der Höhen-Bereich gut wiedergegeben wurde, wie es präzise Schlagzeug-Reproduktion bewies.

Bei weniger anspruchsvollem Musik-Programm zeigte sich auch die 585 von gefälliger Seite. Pop-Musik bereiteten ihr keine Schwierigkeiten; Dynamik-Sprünge meisterte sie spielend. Nach dem ausführlichen Hörtest kann AUDIO für die neuen Philips-Lautsprecher klare Empfehlungen geben: Als bester Kauf, auch unter Berücksichtigung des Preises, kann die Anschaffung der 587 gelten. Mit ihr erwirbt der HiFi-Fan eine Box, mit der er lange leben kann. Sie ist für anspruchsvolle Musik ebenso geeignet, wie für die leichte Muse. Ernsthafte



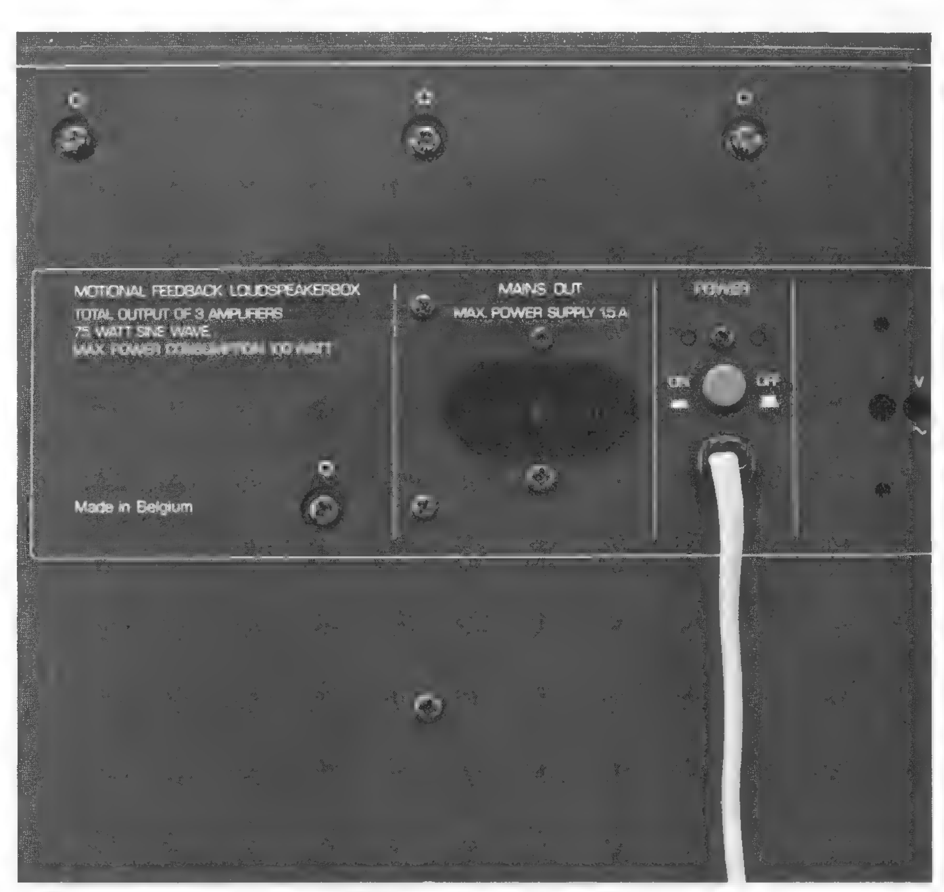
MFB-Box im Detail: drei zusätzliche Korrekturfilter zur Ortsanpassung (oben links).

Klassik-Liebhaber sollten dieses Modell in jedem Fall den kleineren vorziehen.

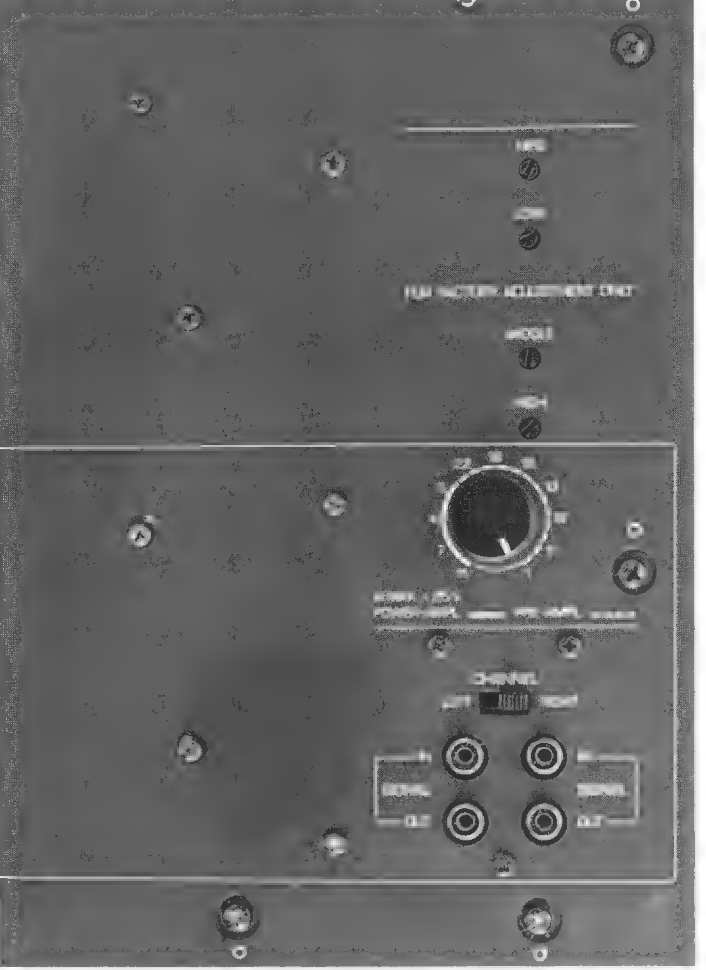
Wer ausschließlich Pop hört, ist mit der 586 ebenfalls gut bedient. Und für Pop-Freunde mit Platzproblemen, die sich für Aktiv-Boxen entschieden haben, darf auch die 585 empfohlen werden. Selbst wenn die Box bei Klassik nicht überzeugen konnte.

Und noch etwas zeigte der AUDIO-Test: Lachen kann Philips-Mann Pit Gouw auch diesmal wieder. *Gerald O. Dick*





MFB-Box-Rückwand: eigener Netzanschluß erforderlich.



MFB-Box-Elemente: Pegelregler (oben); Signal-Ein- und Ausgänge (unten).

In diesem 110 Kubikmeter großen, mit Teppichboden ausgelegten Raum finden die Hörtests statt. Die asymmetrische Holzdecke wur



In variablen Regalen stehen die Testgeräte. Um sie untereinander verbinden und miteinander vergleichen zu können, entwickelte AUDIO eine komplizierte Multiplex-Umschaltanlage.

Audio über Audio

Wenn Sie wissen wollen, wo die Tester arbeiten und wie die Geräte getestet werden – hier präsentiert sich AUDIO einmal selbst. Links sehen Sie den Hörraum. In den 110 Kubikmeter großen Raum wurde eine asymmetrische Decke aus Holz eingezogen; die beiden Stirnseiten wurden nach akustischen Bedingungen gestaltet. Deshalb verfügt er über ausgezeichnete klangliche Eigenschaften.

An mehreren Stellen in der Decke sitzen Anschlüsse für Meßmikrofone; einen davon sehen Sie links oben neben der Lampe. Einer der Tester (Mitte unten) hält das Steuerpult der Umschaltanlage in der Hand. Auf Knopfdruck können beispielsweise alle Lautsprecher mit allen Verstärkern, Plattenspielern oder Cassettenrecordern verbunden und untereinander verglichen werden. Mehr als 700 Kombinationen sind möglich.

In diesem Raum finden alle Hörtests statt; denn bei aller Technik bleibt für AUDIO das Gehör das wichtigste Beurteilungs-Instrument. ▷

de nach akustischen Gesetzen berechnet.



Der Double Deck-Plattenspieler wurde nach einer AUDIO-Idee von der Firma Michell angefertigt. Er erlaubt es, verschiedene Tonarme und Tonabnehmer direkt miteinander zu vergleichen.



Zehn Meter unter der Erde, fernab von Straßenlärm und störenden elektromagnetischen Einflüssen, befindet sich das AUDIO-Meßlabor. In dem peinlich sauberen Raum, in dem sogar Rauchverbot herrscht, stehen alle Meßgeräte und natürlich auch der AUDIO-Computer. Dieser computergesteuerte Meßplatz ermöglicht den Testern ein schnelles und dennoch gründliches Arbeiten. Ablese-, Übertragungs- und Bedienungsfehler

sind weitgehend ausgeschlossen, da der Rechner in der Lage ist, fast alle Messungen vollautomatisch selbst durchzuführen. Die Meßgeräte tauschen über Interfacekabel untereinander ihre Daten aus.

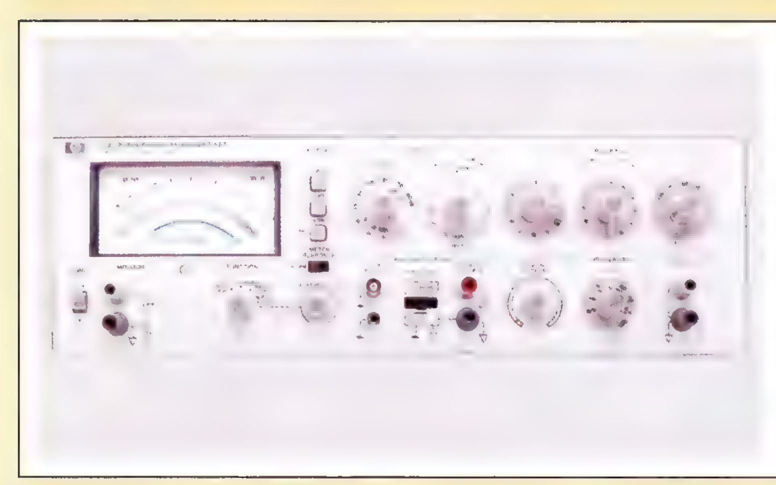


Über sechs Zentner wiegt der Schwingtisch, dessen Transport in den Keller einige Mühe machte. Das Ungetüm wurde von der Schwarzwälder Firma Thorens für AUDIO gefertigt und besteht komplett aus Stahl. Der Rahmen und die federnd aufgehängte Platte wurden zudem mit Beton ausgegossen. Die gewichtige Konstruktion dient dazu, auch geringste Schwingungen des Laborbodens von Plattenspielern fernzuhalten. Sonst könnten die Meßergebnisse – zum Beispiel bei der Ermittlung des Rumpelns – verfälscht werden. Der Dual-Plattenspieler (rechts) ist für eine Messung mit einem ebenfalls von Thorens entwickelten Meßkoppler bestückt, der das Rumpelspektrum dem Rechner zuführt. ▷



Herzstück des AUDIO-Meßgeräteparks und mit 25 000 Mark auch das teuerste Gerät ist der Computer 9825 A von Hewlett Packard. Er führt nicht nur innerhalb einer Sekunde tausend Operationen aus, sondern steuert gleichzeitig alle angeschlossenen Peripheriegeräte. Bei einer Verstärkermessung beispielsweise teilt er dem Generator mit, welche Frequenz gerade gebraucht wird, stellt die entsprechende Amplitude ein, liest das Voltmeter aus, speichert die gemessenen Werte in einer Tabelle, schaltet Belastungswiderstände um, gibt dem Analyzer den Befehl, die Phasenlage des Ein- und Ausgangssignals zu untersuchen, vergleicht Ist- mit Sollwerten, regelt Spannungen nach, veranlaßt den Plotter, eine Frequenzgangkurve zu zeichnen und schließlich den Drucker, das Protokoll der Meßergebnisse anzufertigen. Das alles macht er ohne Zutun eines Testredakteurs – vorausgesetzt, er wurde entsprechend programmiert. Die Programme werden von AUDIO selbst entwickelt und ständig erweitert, so daß mittlerweile eine umfangreiche Programm-Bibliothek zur Verfügung steht. Diese Software ist auf Magnetband-Cassetten gespeichert und wird bei Bedarf in den Rechner geladen. So werden Bedienungs- und Ablesefehler ausgeschlossen und Meßergebnisse reproduzierbar.

Der Rechner ist außerdem so intelligent, daß er bereits während des Programmierens 90 Prozent aller eventuellen Programmfehler selbst erkennt. Der Clou: sogar wenn der Rechner voll beschäftigt ist, hat er nebenbei immer noch die Zeit, mal eben die dritte Wurzel aus cos $\pi/4$ auszurechnen.



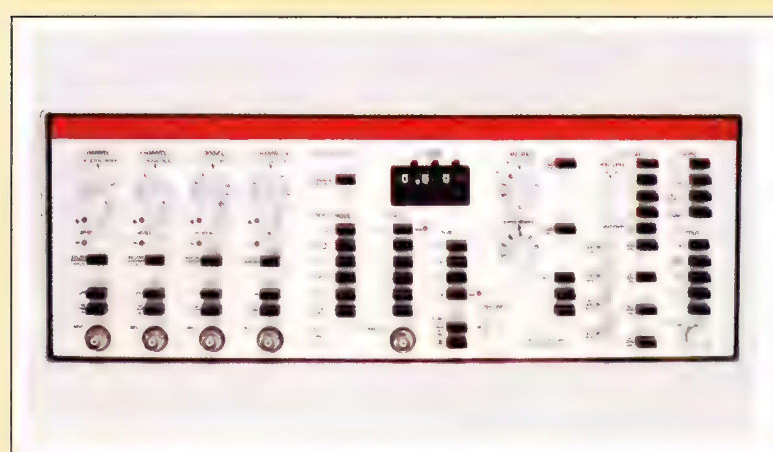
Drei Geräte in einem vereinigt die Klirr-Meßbrücke HP 339 A. Neben dem Klirr-Meßgerät fungiert sie auch als durchstimmbares Filter und klirrarmer Oszillator. Zu ihren Aufgaben zählt es zum Beispiel, den Gesamtklirrfaktor der Testgeräte zu ermitteln. Sie liefert zu diesem Zweck ein extrem klirrarmes Sinussignal an das Testobjekt und filtert aus dessen Ausgangssignal die Grundschwingung aus dem Gesamtgemisch aus. Die Dämpfung dabei beträgt über 100 Dezibel. Das 4600 Mark teure Gerät besitzt zwar ein präzises Anzeigeinstrument, kann aber auch über das Digital-Voltmeter vom Rechner ausgewertet werden.



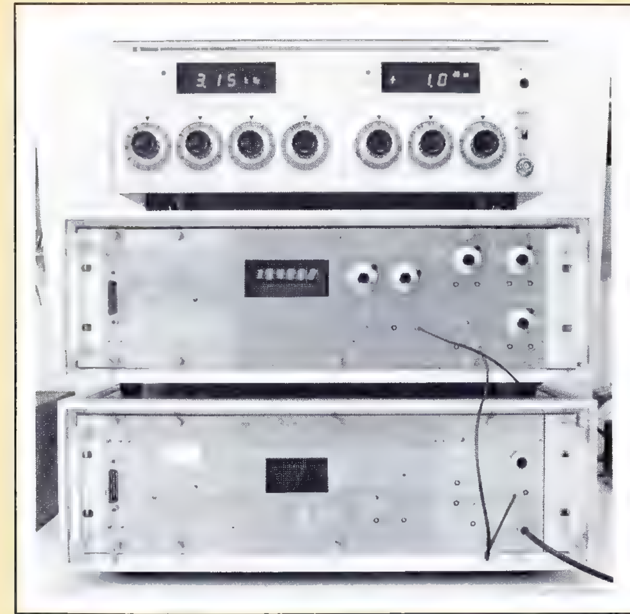
Zuverlässig und quarzgenau erzeugt der Funktionsgenerator HP 3325 A Schwingungen aller Art. Dabei begnügt er sich nicht nur mit Sinus- und Rechteckschwingungen, sondern liefert bei Bedarf auch Ausgefallenes: Dreieck oder Sägezahn. Der verfügbare Frequenzbereich reicht von einem Millionstel Hertz bis 20 000 000 Hertz (20 MHz). Der Generator dient zum Beispiel zur Aufnahme von Frequenzgängen. Sein Ausgangssignal kann frequenz- oder phasenmoduliert werden. Der Frequenzbereich ab einem Hertz aufwärts kann sowohl linear als auch logarithmisch durchfahren werden. Der HP 3325 A kostet 7000 Mark.



Den Gegenwert eines Mercedes, nämlich über 24 000 Mark, repäsentiert der Spektrum-Analyzer HP 3582 A. Er untersucht Spektren mit einer Bandbreite von einem Hertz bis 25 Kilohertz. Dabei beträgt die Auflösung bis zu vier Millihertz. Der Analyzer arbeitet mit zwei Kanälen und ermittelt auf Befehl Durchschnittswerte aus beliebig vielen Messungen. Gleichzeitig mißt er Frequenz, Amplitude und Phasenlage eines Stereosignals und speichert diese Werte ab. Dank seiner Vielseitigkeit kommt ihm die Hauptrolle bei den Plattenspieler-Tests zu. Bis auf den Netzschalter sind alle Tasten und Regler programmierbar.

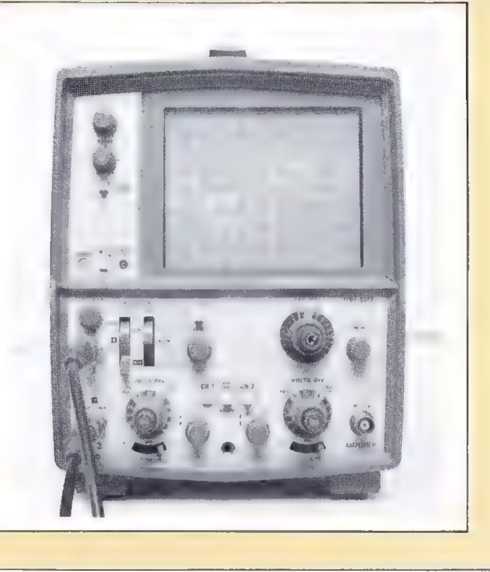


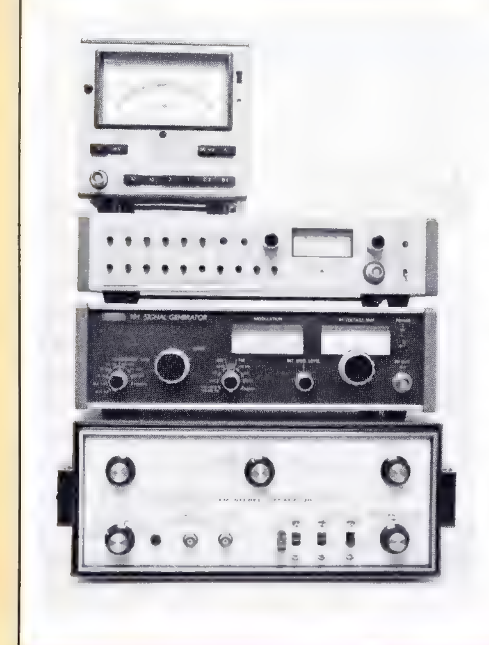
Die teuerste Musibox der Welt – so witzeln die Tester über diesen Transientenrecorder mit vier Kanälen. Er kann mit einer Samplefrequenz von 0,01 Hertz bis 100 Kilohertz Musikstücke von 10 Millisekunden bis maximal 100 Sekunden speichern und untersuchen. Sein Preis: knapp 23 000 Mark. Dieses Gerät erlaubt es den Testern, zwei Verstärker mit praktisch identischen statischen Meßwerten daraufhin zu untersuchen, warum sie unterschiedlich klingen. Der Recorder ist ebenfalls über ein Interface an den Computer angeschlossen und wird von ihm gesteuert. Als Speicherplatz stehen 4096 Bytes zur Verfügung. ▷



Überall da, wo zu Meßzwecken eine zweite Frequenz benötigt wird, springt der RC-Oszillator VP 7212 von National ein, zum Beispiel bei Intermodulations-Messungen. Er wird natürlich auch vom Rechner gesteuert und kostet 8300 Mark. Darunter stehen zwei „black boxes", die in der Aachener Technischen Universität entstanden. Von ihr kam Gerald O. Dick, promovierter und diplomierter Physiker, zur Redaktion AUDIO – und das sagt eigentlich schon alles über die beiden unscheinbaren Kästen, die randvoll mit teurer und recht einmaliger Elektronik stecken. Eine der noch relativ harmlosen Finessen: Eine PLL-Schaltung, die Gleichlaufschwankungen von Plattenspielern oder Cassettenrecordern linear oder (über ein Hardware-Filter) bewertet messen kann. Und das mit einer Präzision, die kein konventionelles Meßgerät je erreichen wird.

Unentbehrlich für jedes HiFi-Meßlabor ist ein Oszilloskop. Bei AUDIO macht ein Tektronix T932 all jene Vorgänge sichtbar, die sonst den Augen der Tester verborgen bleiben. Das Oszilloskop dient beispielsweise dazu, die vom Transientenrecorder gespeicherten Signale optisch darzustellen, wenn der Digital-Plotter beschäftigt ist. Auf dem Display ist gerade ein solches Signal zu sehen – die ersten Millisekunden eines Musikstücks. Bei dem Tektronix-Gerät handelt es sich um ein Zweistrahl-Oszilloskop mit einer Bandbreite von 35 Megahertz. Wird es an den Transientenrecorder angeschlossen, lassen sich durch eine besondere, äußerst raffinierte, Scope-Schaltung sogar vier verschiedene Signale gleichzeitig sichtbar machen.





Drei verschiedene Geräte umfaßt der Hochfrequenz-Meßplatz. Hier werden die HF-Teile von Tunern und Receivern untersucht. Als Meßsender fungiert der Hochfrequenzgenerator RE 101 (drittes Gerät von oben) von Radiometer, der ein durchstimmbares HF-Signal erzeugt. Mit Hilfe des Stereogenerators SMG 40 (darüber) wird entweder Musik von der Schallplatte oder – zur Aufnahme des Frequenzgangs – ein gewobbeltes Sinussignal in das Testgerät eingespeist. Der sehr preiswerte Stereogenerator IG 5237 von Heathkit (ganz unten) dient als Störsender, mit dem Eigenschaften wie Gleichwellenselektion, Trennschärfe oder Einstrahlfestigkeit überprüft werden. Der Wert dieser Kombination: rund 13 000 Mark. Ganz oben auf dem Geräteturm thront der Meßverstärker Bruel & Kjaer 2609, der in Verbindung mit dem Vorverstärker 2619T und einem speziellen Meßmikrophon (nicht im Bild) Lautsprecher-Schalldruckkurven aufnimmt.

▷

lieber besser als grösser!!

Denn Leistung hängt nur bedingt von Größe ab.
Und Leistung ist unsere Stärke. Nicht Größe.
So erheben Acron HiFi-Lautsprechereinheiten einen Anspruch auf Vollkommenheit, dem andere nur schwer gerecht werden können. Einen Anspruch, den HiFi-Spezialisten verstehen.

Das aktuellste Testurteil aus „Unterhaltungs-Elektronik":
Acron siegte souveran vor ihren Mitbewerbern durch bestechende Klangfulle und reinste Wiedergabe in allen Bereichen
Die Box reproduziert ein makelloses Klangerlebnis Sie ist unbedingt zu empfehlen (1/79)

Weitere Testurteile:

HiFi-Stereophonie:	hervorragend klangneutral (5/76)
ARD „Ratgeber Technik"	Transparenz und Klangfulle erstaunlich (9/75)
Die Zeit	angenehme Hohe, hervorragende Prasenz im Mittelbereich, kraftige, saubere, weich ansetzende Basse (7/75)
Stereo.	meßtechnisch die Breitbandigste, sammelte die meisten Pluspunkte bei dem Attribut „naturlich" (30/76)
Neue Zurcher Zeitung.	Frequenzgang erstaunlich – braucht Vergleich mit erheblich großeren Boxen nicht zu scheuen (29 9 76)
fono forum	ausgewogenes, verfarbungsarmes Klangbild Ein Fortschritt gegenuber dem was fruher in dieser Großen ordnung moglich war (4/76)

Technische Daten:	100C	200C	300C	200B	300B	400B
Ubertragungsbereich	50. 25000 Hz	45 ..25000 Hz	35 25000 Hz	45 25000 Hz	35 25000 Hz	28 25000 Hz
Belastbarkeit	30 W	50 W	70 W	40 W	60 W	80 W
Abmessungen	10,8 x 17,3 x 10,5 cm	14,3 x 21,0 x 13,0 cm	19,5 x 30,0 x 17,5 cm	15,0 x 22,0 x 14,0 cm	19,5 x 30,0 x 17,5 cm	24,0 x 40,0 x 21,0 cm

ACRON

Acron F. Petrik GmbH
Friedensstraße 34, 6368 Bad Vilbel
Österreich, Tebeg GmbH
Bartensteingasse 14, A-1010 Wien
Schweiz, TONAG, Schmelzbergstr 51, CH-8044 Zurich



Rund 5000 Messungen je Sekunde schafft das Digital-Voltmeter HP 3437A. Dabei mißt es Spannungen von 100 Mikrovolt bis 20 Volt. Da alle seine Funktionen über den Rechner gesteuert werden, steht es fortwährend mit dem Computer in direkter Verbindung. Das ebenso raffinierte wie teure (5600 Mark) Gerät kann sogar dank einer Verzögerungsschaltung in jedem Zeitpunkt den momentanen Amplitudenwert einer Sinusspannung erfassen – mit einer Auflösung von einer Milliardstel Sekunde. Dabei diktiert ihm der Rechner die Zahl der Meßpunkte.



Die Endstation für Frequenzgang-Kurven und alle graphisch darstellbaren Meßwerte stellt der ebenfalls von Hewlett Packard stammende Plotter HP 9872A dar. Er arbeitet mit dem Papierformat DIN A3. Nach Anweisung des Rechners zeichnet er sich auf dem elektrostatisch fixierten Papier ein entsprechendes Koordinatennetz. Die Darstellung erfolgt ebenfalls automatisch: Der Plotter wählt sich dazu einen der vier Farbstifte aus und zeichnet mit einer Genauigkeit von ±0,1 Millimeter die Kurven. In einem ROM-(read only memory-)Speicher ist ein umfangreicher Zeichen- und Ziffernsatz gespeichert, der es dem Plotter erlaubt, auch die Beschriftung der Blätter vorzunehmen. Preis: 11 800 Mark.



Die Meßprotokolle, die Sie in jedem Heft bei den Tests vorfinden, liefert der Drucker HP 9871A; sie werden original abgedruckt. Auf dem Foto erstellt er gerade das Protokoll für die Hitachi-Endstufe HMA 6500. Die grafisch verkleinerte Wiedergabe finden Sie übrigens auf Seite 64. Der Drucker beherrscht fast 100 Zeichen, von denen er 130 in einer Zeile unterbringt. Dabei stellt er die Schreibleistung der besten Sekretärin in den Schatten, denn er schafft 1800 Anschläge in der Minute. Eine Besonderheit verblüfft immer wieder ahnungslose Besucher: Da der Drucker mit rasender Geschwindigkeit das Papier sowohl vor- wie auch rückwärts transportieren kann, ist er in der Lage, sogar Kurven zu schreiben. ■

Er suchte Anerkennung als Theoretiker – doch Erfolge hatte er mit Experimenten.

Der Graf mit der Flasche

Italien ist jetzt, vielleicht mehr als England, der Sitz der wahren Naturlehre", schrieb im Jahr 1784 der deutsche Physiker und Schriftsteller Georg Christoph Lichtenberg an einen Freund. Grund für die damals sensationelle Feststellung gab ein Italiener, der gegen Ende des 18ten Jahrhunderts die Fachleute des ganzen Kontinents begeisterte: Alessandro Volta.

Kein Wunder, denn schon mit 18 Jahren hatte der am 18. Februar 1745 in Como geborene Volta begonnen, sich intensiv mit der Elektrizitätslehre zu beschäftigen. Die damalige Modewissenschaft faszinierte den jungen Italiener derart, daß

Der Pfarrer gab den richtigen Rat

er sich zum Ziel setzte, „dem Wesen der Elektrizität nachzuspüren und ein System der Elektrizität analog dem Newtonschen Anziehungsgesetz aufzustellen."

Doch die reine Theorie war, wie sich bald herausstellte, nicht Voltas Gebiet. Er erkannte schon bald: „Kein Physiker wird leugnen, daß man, um die verschiedenen Zweige der Naturwissenschaft zu entwickeln und zu vervollkommnen, meist damit anfangen muß, sich auf die Vervollkommnung der verschiedenen Instrumente zu beschränken."

Sein Brieffreund, der französische Geistliche Abbé Jean Antoine Nollet, bestärkte ihn in dieser Meinung und überzeugte Volta davon, daß vor allem Experimente der Wissenschaft dienen. Volta beherzigte diesen Rat und in der Auswahl seiner Versuche, die er mit viel Phantasie durchführte, erwies er sich bald als Meister der Experimentalphysik. Lichtenberg, der schon bald zu den glühendsten Verehrern des Italieners zählte, berichtete später einmal über einen Besuch des „vortrefflichen Volta": „Er hatte viele Instrumente bey sich; mir packte er sie aus, und ich hatte sie waehrend seines Auffenthaltes hier bey mir. Es war Schlosserarbeit, allein er richtete damit alles aus."

Freilich, die Zeit war geschaffen für Experimentatoren: Die Elektrizität steckte in den Kinderschuhen und neben ernsthaften Wissenschaftlern versuchten sich auch „allerley Scharlatane und Wirrköpfe" (so ein Chronist) am „elektrischen Feuer". Doch die Spielerei mit der neuen, geheimnisvollen Kraft brachte im Laufe des 16ten und 17ten Jahrhunderts eine Vielzahl von sinnvollen Apparaturen und Geräten hervor. So etwa die Leidener Flasche von Pieter van Musschenbroek, die Elektrizität speichern konnte und so umfangreiche Experimente ermöglichte.

Volta griff all die ihm sinnreich erscheinenden Versuche auf und führte sie konsequent fort. Er ging dabei von der Theorie Benjamin Franklins aus, daß es nur ein einziges elektrisches „Fluidum" gibt. Dabei entwickelte er immer mehr die Praxis und Theorie der elektrischen Influenz und bemühte sich um die Verbesserung der Meßmethoden. Sein Strohhalm-Elektrometer gestattete es dann erstmals, elektrische Ladungen zu messen. Später entwickelte Volta sein Elettroforo perpetuo, der, einmal geladen, auch nach Monaten noch elektrische Funken abgeben konnte.

Die entscheidende Entdeckung gelang Volta, der seit 1778 an der Universität Padua lehrte, mit dem nach ihm benannten Säulenapparat – einer Art Batterie. Damit war endlich eine Möglichkeit gefunden, Strom auf elektrochemischem Weg zu erzeugen.

1801 hielt Volta in Gegenwart von Napoleon Bonaparte einen Vortrag über seine Entdeckungen und Theorien. Der Erste Konsul zeigte sich von dieser Rede derart angetan, daß er umgehend beantragte, Volta die Goldmedaille des Nationalinstituts zu verleihen. Doch der Ruhm hatte auch seine Schattenseiten, denn Napoleon lehnte später Voltas Wunsch, die Lehrtätigkeit in Padua zu beenden, ab. Bis zu seinem 74. Lebensjahr blieb Volta Professor für Physik.

Die internationale Anerkennung brachte dem leidenschaftlichen Experimentator, dem es versagt blieb, ein System analog zu den Newtonschen Gesetzen aufzustellen, schließlich, im Jahre



Wurde von Napoleon geehrt: der Italiener Alessandro Volta.

1810, den Grafentitel (Conte del Regno d'Italia) ein. Nur wenigen Wissenschaftlern gelang durch ihre Arbeit auch ein derartiger gesellschaftlicher Aufstieg.

Daß die internationale Maßeinheit für die elektrische Spannung dem berühmten Italiener zu Ehren in Volt angegeben wird, versteht sich in diesem Zusammenhang fast von selbst.

Franz-Peter Strohbücker

Zurück zur Natur:

Optimal Offen

HD 420. Es ist ein Gefühl, als wäre man mitten im Aufnahmestudio. Mit dem Eindruck, den Klang mit seinem vollen Background nicht von außen aufs Ohr „gedrückt" zu bekommen, sondern ihn optimal-offen und frei aus den Tiefen des Raums entstehen zu hören.

HD 420. Von Sennheiser. Die Neuentwicklung mit den Wandlersystemen »optimal-offen« für extrem breiten Übertragungsbereich und immer gleichmäßigen Frequenzgang an jedem Ohr. Mit luftleichten Sternsicken-Membranen für völlig ungehindertes Schwingen ohne Klirren, ohne Resonanzen. »Optimal-offen« heißt freies Hören durch echte Membran-Transparenz.

HD 420. Spitzenqualität in Design, Klang und Tragekomfort zugleich. Ermöglicht durch neuentwickelte, extrem flache Samarium-Kobalt-Magnete mit höchster Energiedichte auf engstem Raum. Mit besonders hautfreundlichem Stoff-Ohrpolster und perfekter Ohranpassung. Erhältlich beim guten Fachhandel. Zum sehr günstigen Preis.



Technische Daten:

Übertragungsbereich	18 . . . 20 000 Hz
Nenn-Impedanz	600 Ω
Kennschalldruckpegel 1000 Hz	94 dB
Max. Dauerbelastbarkeit (DIN 45582)	0,1 W
Klirrfaktor (DIN 45500)	≦ 1%

SENNHEISER

Perfekter Klang hat seinen Namen

Schweiz: Bleuel Körting AG · Zürcherstr. 125 · CH-8952 Schlieren-Zürich
Österreich: Grothusen Ges.m.b.H. · Auhofstr. 41a · A-1130 Wien

Coupon an Sennheiser electronic, Postfach 580, 3002 Wedemark 2
Bitte senden Sie mir ☐ kostenlose Informationen über den HD 420
☐ die 124seitige „Sennheiser-revue 9" gegen DM 2,-
in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Hannover 93489-
☐ Prospekt „Sennheiser-Bestseller" 78/79

Meine Adresse:



Außergewöhnlichen Bedienungskomfort bietet der neue Sharp-Plattenspieler RP-7100H: Auf Wunsch steuert er sogar einzelne Plattentitel an.

Wahlberechtigung

Wir wollen mit jedem Gerät etwas Besonderes bieten", erklärte Nils Festor, 38, Werbeleiter für den HiFi-Bereich des japanischen Herstellers Sharp, die Firmenphilosophie. Getreu diesem Wahlspruch unterscheidet sich auch der neue Sharp-Plattenspieler RP-7100H in einem wesentlichen Punkt von seinen Konkurrenten: Er steuert jeden gewünschten Abschnitt auf der Schallplatte automatisch an.

Anstatt also das gewählte Stück auf der Platte anzupeilen, den Tonarm von Hand an diese Stelle zu führen und abzusenken, genügt beim neuen Sharp-Modell ein Knopfdruck. Eine ALPD (Auto Program Locate Device = Automatische Programm-Sucheinrichtung) genannte Automatik erledigt dann zuverlässig den Wahlauftrag: Sie sucht selbständig bis zu

Sucht automatisch jeden gewünschten Platten-Abschnitt: Sharp RP-7100H.

Getestet wurden 21 Marken-Cassetten im Chrom- und Ferrochrom-Arbeitspunkt:

„Spitzenklasse"

BASF chromdioxid super „Die beste Cassette des gesamten Tests"

STEREO* Heft 7/79

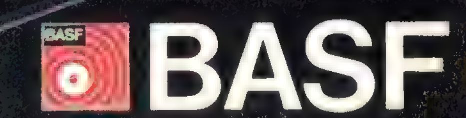


***STEREOLAB TEST-Beurteilung Heft 7/79 BASF chromdioxid super**

„Typ: Zweischichtband mit Chrom-Arbeitspunkt. Die beste Cassette des gesamten Tests. Sehr gute Tiefendynamik, hervorragende Höhenaussteuerbarkeit. Aussteuerung: 0,5 dB mehr als DIN-Band. Glatter Frequenzgang, überhöhte Empfindlichkeit. Dolby-Aufnahmen auf DIN-konformen Recordern daher problematisch. Es lohnt sich, das Gerät auf diese Cassette einzumessen. Pegelschwankungen und Gleichlauf durchschnittlich. Ungefährer Handelspreis: 10,40 DM

Punktzahl: 80
Qualitätsstufe innerhalb des Feldes: Spitzenklasse
Preis-Gegenwert-Relation: sehr gut"

BASF
hifi stereo CASSETTE
chromdioxid super
SM cassette
132 m
90
132 m
BASF



sieben verschiedene Musiktitel auf der Platte.

Die Wahlberechtigung bei dem quarzgeregelten, direktgetriebenen* Plattenspieler liefert ein zierlicher Nebentonarm, der den Haupttonarm mit dem Abtaster ständig eskortiert. Dieser zusätzliche Arm führt einen Infrarot-Sensor genau vor der Tonabnehmernadel und signalisiert der Steuerelektronik Tonrillen und Leerrillen auf der Schallplatte.

Wird beispielsweise das dritte Stück einer Langspielplatte gewünscht, fährt der von einem Servomotor angetriebene Tonarm die Platte ab. Der Sensor zählt die überstrichenen Leerrillen zwischen den Musikstücken ab und senkt den Tonarm präzise am Anfang des gewählten Titels ab. Soll danach das sechste Musikstück auf dieser Plattenseite erklingen, ist etwas Kopfrechnen nötig. Denn die Steuerelektronik reagiert nur auf die Anzahl der Trennspuren zwischen dem gerade gespielten und dem nächsten Wunsch – also müßte jetzt die Zahl drei eingetippt werden, um Titel sechs zu erreichen. Bildplatten (Platten mit aufgedruckten Bildmotiven) und weiße Schallplatten irritieren den Infrarot-Sensor allerdings ebenso, wie starke Beleuchtung des Plattentellers. Ohne derart störende Reflexe arbeitet die Automatik jedoch stets zuverlässig.

[illegible]

Abmessungen (mm):
480 B × 108 H × 384 T
Vetrieb:
Sharp Electronics
Steindamm 11
2000 Hamburg 1
Preis: um 800 Mark
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)



Zählt die Leerrillen der Platte: Nebentonarm mit Infrarot Sensor.

Auch bei der Gehäuse-Konstruktion verwirklichten die Sharp-Techniker eine ungewöhnliche Idee. Sie verlegten Plattenteller und Tonarm in eine knapp vier Zentimeter tiefe Mulde, und die massive Rauchglasscheibe soll den Abtaster gegen Schalleinstrahlungen von den Lautsprechern abschirmen. Allerdings läßt die Versenkung nur wenig Platz für Plattenbesen oder Naßfahr-Einrichtungen. Manche Reiniger lassen sich deshalb nur bei geöffneter Abdeckung betreiben.

Ähnliche Platzprobleme treten auch bei verschiedenen Abtastern auf; denn der Tonarm läßt sich nicht in der Höhe verstellen. Einige Abtaster – beispielsweise von Empire, Micro Acoustics und Toshiba – kommen nicht mit der maximal vorhandenen Höhe von 19 Millimeter aus. Keine Probleme gibt es bei der Montage von AKG-, Audio Technica-, Ortofon-, Shure- und Sonus-Abtastern. Dies ist beim Kauf eines Systems (der Sharp-Plattenspieler wird ohne Abtaster geliefert) zu beachten.

AUDIO wählte für den Hörtest das Referenz-System P8ES der Wiener Firma AKG. Der Einbau des Abtasters erforderte aber etwas Geduld, da dem Plattenspieler keine passende Montageschablone beigelegt ist. Der korrekte System-Überhang mußte also mit einer Schieblehre abgemessen werden (siehe auch Seite 156) – eine zeitraubende und umständliche Prozedur, die Geduld erfordert.

Abtastmontage: Ein Geduldspiel

Nachdem diese Hürde genommen war, überzeugte der Sharp-Plattenspieler mit einem ausgeglichenen, natürlichen Klangbild. Selbst im Vergleich mit dem AUDIO-Referenzlaufwerk Transrotor-Doubledeck (siehe auch Seite 115) und einem zweiten, am Headcock-Tonarm montierten, AKG P8ES-System ergaben sich erst bei komplexen Orchester-Passagen feine Unterschiede. Das satte Schnurren eines Kontrabasses bekam beim Headcock-Tonarm mehr Substanz. Typische Anblasgeräusche einer Flöte waren selbst bei großer Orchesterbesetzung noch präzise herauszuhören. Dennoch waren sich beide Plattenspieler in der räumlichen Auflösung und Tiefenstaffelung des Orchesters ebenbürtig.

Gut reproduzierte Klavieranschläge bescheinigten dem Laufwerk des Sharp-Plattenspielers ebenfalls ein hohes Qualitätsniveau. Der Tonarm bewies, daß er sich mit Abtastern mittlerer bis hoher Nadelnachgiebigkeit gut verträgt und durchaus in der Lage ist, auch hochwertige Systeme sicher und verzerrungsfrei zu führen.

Angesichts des Verkaufspreises von gerade 800 Mark erreichten die Sharp-Konstrukteure tatsächlich etwas Besonderes: Sie schufen einen Plattenspieler mit außergewöhnlich hohem Bedienungskomfort, bei ebenso hohem Qualitätsniveau.

Peter Gurr

* Die Achse des Antriebsmotors ist identisch mit der Plattenteller-Achse.

Die kleinste HiFi-Anlage der Welt hat vier Räder und wird mit der Antenne abgeschaltet.

Mini-Rocker

Haben Sie schon den kleinsten Plattenspieler der Welt getestet", fragte Yoshihisa Mori, 37, technischer Direktor der Sony Sound Tec in Tokio, als er unlängst das AUDIO-Meßlabor besichtigte.

Überzeugt, einen an Winzigkeit unerreichten Mini-Spieler vorzuzeigen, präsentierte AUDIO-Tester Jürgen Tries das „Rumpelstilzchen" (Test in AUDIO 5/1979). Das kaum handtellergroße Phonogerätchen entlockte Direktor Mori, der für Sony-Tonabnehmer und -Tonarme verantwortlich zeichnet, ein überraschtes „Oh". Dann aber griff er in die Jacken-Tasche, zog ein VW-Bus-Modell hervor und bat um eine Schallplatte.

Der japanische Gast setzte den etwa zehn Zentimeter langen Mini-VW auf die Platte – natürlich eine Referenzplatte – und stellte die ebenfalls winzige Antenne senkrecht. Sofort startete das Gefährt, zog Bahn um Bahn auf der Platte und erfreute die Zuhörer mit dem Chor aus Händels „Geburtstagsode". Der Klang erreichte allerdings nicht ganz die Qualität der AUDIO-Referenzanlage, denn dem im Dach des Busses montierten Lautsprecher gebrach's an Baßfülle. Unbeirrt von solchen Lappalien umrundete das asiatische Wunderwerk 33¹/₃mal pro Minute die Platte. Spurtreu zog es dabei seine Runden.

Mori ließ den Bus verhungern

Als der Bus allerdings Pianostellen abtastete, gingen sie im leisen Surren des Motors unter. „Zu geringer Fremdspannungs-Abstand", murmelte fachkundig einer der Tester. „Kein Problem", grinste Mori, streckte den Finger aus und hielt ihn so, daß die Antenne des vorbeifahrenden VW umkippte und damit die Maschine abschaltete.

Mori drehte am heckseitigen Reserverad und setzte den Bus wieder auf die Piste. Prompt kamen die Klänge lauter, und selbst die Pianissimo-Passagen übertönten das Eigengeräusch des rasenden Tonabnehmers. Doch bald schon schienen Chor und Orchester merkwürdig hoch gestimmt. Wie es denn mit dem Gleichlauf stünde, wollte Meßdaten-Fan Hans-Jürgen Beer wissen. „Nun, es ist ein Direkttriebler", erklärte der Konstrukteur und ließ den Bus wieder am ausgestreckten Zeigefinger verhungern. Auf der Unterseite zeigte er der Redaktion (mittlerweile waren alle 13 Mitglieder versammelt) den querliegenden Gleichstrom-Antriebsmotor, der direkt mit dem einen Rad der Hinterachse gekoppelt war.

Nun wurde auch der sinnreiche Mechanismus klar, der dafür sorgte, daß der VW immer auf der Platte blieb und der Tonabnehmer ebenso sicher in der Rille. Mori hatte den Abtaster über einen vier Zentimeter langen Hebel mit einem fünften, schwenkbaren Rad – das die Lenkaufgaben übernimmt – verbunden. Die Abtastnadel legt so den Kurvenradius des Busses fest, ohne daß sie stark belastet wird. „Natürlich spielt dabei der Abstand zwischen Schwenkrolle und Antriebsrad eine wichtige Rolle", aber für Mori war das „kein Problem". Schließlich war er vor seiner Sony-Zeit Entwicklungschef beim renommierten japanischen Tonarm-Hersteller Grace und konstruierte beispielsweise den legendären Tonarm G 704.

Um die Referenzplatte nicht zu stark zu strapazieren, jubelten die Tester dem Bus ein schönes Stück unter – Gotthilf Fischer mit seinem Superchor. Es quietschte und quäkte, daß es einem leid für den armen Gotthilf war – so viel Mißklang konnte er gar nicht selber erzeugen.

Und weiter ging die Chor-Fahrt. Doch die Stimmen klangen immer heller, das Orchester geriet aus dem Takt und das Hörerlebnis wurde erheblich getrübt. Schuld daran war freilich nicht ein schlechter Gleichlauf, sondern gerade die konstante Geschwindigkeit des Busses. Denn zur Plattenmitte hin wird die Kreisbahn immer kürzer, und deshalb brauchte der fahrende Sänger weniger Zeit, bis er eine Rille durcheilt hatte. Die Musik wurde also schneller wiedergegeben, und die Tonhöhe stieg.

Entnervend hohes Finale

Immer engere Kreise zog der Bus. Er raste durch die engen Kurven, daß jeder darauf wartete, bis der Bully den Gesetzen der Zentrifugalkraft gehorchen und von der Bahn fliegen würde. Und immer schneller kam die Musik. Man sah förmlich, wie die Tenöre mit hochrotem Kopf verzweifelt Luft schnappten und die Mäuler der Sänger akkurat auf- und zuklappten, wie bei einem Stummfilm aus der Kinematographen-Zeit.

Dann war der Spuk vorbei; der Bus raste nach einem mitreißenden, entnervend hohen Finale in die Auslaufrille, und selbst Zauberlehrling Mori hatte Mühe, den wildgewordenen Mini-Rocker zu stoppen. Allgemeines Aufatmen, ein Redakteur wischte sich heimlich Schweißperlen von der Stirne. Nur Mori lächelte: „Ich arbeite noch an einer Automatik, die konstante Tonhöhe sichert."

Gerald O. Dick



„Kleinster Plattenspieler der Welt": Yoshihisa Mori, Direktor der Sony Sound Tec, mit VW-Bus.



Er ist unerhört klein, unerhört gut und nicht gerade billig. AUDIO hatte den Dynavector Karat mit Rubin-Nadelträger zum Exklusivtest.

Hochkaräter

Beim Dynavector Karat ist alles kurz geraten, was bei anderen Tonabnehmern gewöhnlich lang ist.

Schon der Systemkörper fällt durch seine ungewöhnlichen Maße auf: Er bringt es gerade noch auf 16 Millimeter Gesamtlänge, während konventionelle Systeme mühelos das Doppelte erreichen. Um auf diesen kurzen Strecken auch noch Spulen im Gehäuse unterzubringen, muß man schon mit Gefühl unter dem Mikroskop arbeiten.

Extrem kurz fiel vor allem aber der Nadelträger aus, auf dem die Diamantspitze sitzt. Das dünne Stäbchen mißt ganze 2,5 Millimeter; normal bei anderen Herstellern sind sechs bis acht Millimeter.

Was steckt hinter diesem Drang zur Kürze?

Nadelträger aus Rubin: der nur 16 Millimeter lange Dynavector Karat.

Dr. Noboru Tominari, 52, Inhaber der kleinen japanischen Firma Dynavector, verknüpft eine besondere Theorie damit. In langen Nadelträgern, so seine Behauptung, entstehen unterschiedliche Gruppenlaufzeiten, die den Klang erheblich verfälschen. Simpler ausgedrückt: Die Frequenzen von 20 Hertz bis hin zu 30 000 Hertz pflanzen sich im Stäbchen mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten fort. In welchem Ausmaß das geschieht, bestimmt auch das Material, aus dem es besteht.

So ging Tominari noch einen Schritt weiter. Er machte den Träger nicht nur kurz, sondern auch hart, indem er einen entsprechend geschliffenen Rubin dafür nahm, der freilich nicht rot, sondern milchig-durchsichtig ist.

AUDIO erhielt vom deutschen Dynavector-Importeur, der Hamburger Firma Scope Electronics, einen ersten Prototyp des Karat R zum Exklusiv-Test. Alle Messungen und Hörvergleiche erfolgten am Dynavector-Tonarm DV 505, der auf dem Transrotor Double Deck montiert war; als Vorverstärker fungierte der Burmester 785 (Test in AUDIO 5/1979), als Abhöreinheit die Backes + Müller BM 6 (Test in AUDIO 5/1979).

Die Montage ist einfach

Schon bei der Montage fiel angenehm auf, daß die vier Anschlußstifte des Karat weit voneinander entfernt sind; das Justieren der Drähtchen mit der Pinzette, damit nur ja kein Draht den anderen berührt, entfällt also.

Weil der Tonabnehmer zur dynamischen Gattung (Moving Coil) zählt, braucht er entweder einen Übertrager oder einen Vor-Vorverstärker. Freilich verfügt der Burmester über einen entsprechenden Eingang, der zudem noch mit der geeigneten Kapazität auf das Karat-System abgeglichen werden kann. Für den Test entfielen daher die Zusatzgeräte. Das Karat gehört übrigens zu den sehr leisen Systemen.

Die Standard-Messungen absolvierte der Prototyp, ohne bereits seine klangliche Qualität preiszugeben. Bei einer Auflagekraft von 1,7 mN (= pond) erreichte er eine Abtastfähigkeit von 80 μ auf der Meßplatte und tastete den vierten, schwierigsten Pegel der Orchesterglocken sauber ab. Weitere Messungen allerdings, die auch das Rechteckverhalten einschlossen, machten die Tester schon neugieriger.

Steckbrief Karat R

Vertrieb:
Scope Electronics
Curschmannstraße 20
2000 Hamburg 20
Preis: um 600,– DM
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)

Freilich, beim Hörvergleich mit Tominaris bisherigem Spitzenreiter, dem 30 C (Test in AUDIO 8/1979), fiel zunächst nichts auf. Denn beide holten auch schwierige Passagen, impulsreiche Klavieranschläge oder Streicher-Teppiche gleichermaßen gut aus der Rille. Es handelte sich um ausgesucht gute Aufnahmen, die AUDIO als Referenz empfiehlt. Allenfalls erschien das Karat gelegentlich eine Nuance zurückhaltender, ausgewogener, gleichmäßiger; aber die Unterschiede waren nicht reproduzierbar.

Erst der zweite Durchlauf mit längst nicht so perfekt aufgenommenen und gepreßten Platten brachte Klarheit. Mit Giuseppe Verdis „Requiem"-Album (RCA RL 02476; Besprechung in AUDIO 3/1978) wird es jeder Besitzer einer guten Anlage nachvollziehen können.

Beim „Dies irae" nämlich auf der ersten Plattenseite schlägt die Kesselpauke mit ungeheurer Wucht zu; danach setzen Chöre ein, begleitet von fortwährendem Paukengrollen, was von den meisten Anlagen eher als schrecklich-schönes Klanggewitter reproduziert wird.

Selbst das 30 C, wahrlich ein Spitzensystem, schaffte es nicht, Pauke und Stimmen, Posaunen und Streicher säuberlich auseinander zu dividieren. Das Karat hingegen brachte eine deutliche Verbesserung, wenn es auch nicht eine perfekte Aufnahme daraus machte: Die Pauke schlug längst nicht mehr so brutal die Chöre zu, die Instrumentengruppen waren deutlicher voneinander getrennt.

Außerdem verloren die Frauenstimmen, vermischt mit Posaunen, ihre oft unerträgliche Schärfe; keiner der Tester hielt sich mehr mit gequältem Gesichtsausdruck die Ohren zu, was gelegentlich schon vorkam, wenn diese Platte über eine nur mittelmäßige Anlage lief.

Tominaris Behauptung, 99 Prozent der Platten seien perfekt, sofern man sie mit dem richtigen Tonabnehmer höre, stimmt zwar nicht so absolut, allerdings im Prinzip. Die Tester hörten sich danach ältere Aufnahmen von Wilhelm Furtwängler und Vladimir Horowitz an – Platten, die man wegen ihrer musikalischen Kostbarkeit schätzt, aber nicht audiophil genießt.

Siehe da, sie lebten auf, klangen nicht so verzerrt und grell, wurden sozusagen runder, natürlicher und ausgewogener.

Geschliffen wird in Deutschland

Rund 600 Mark ist nicht eben wenig Geld für einen Tonabnehmer; daß er die Spitze dessen darstellt, was AUDIO bisher testete, ist unzweifelhaft. Und trotzdem gibt es noch eine Steigerung, die gleichzeitig auf den Markt kommt: Ein Karat Diamant, dessen Nadelträger folglich aus dem härtesten Edelstein besteht und das vermutlich um 1900 Mark kostet.



Entwickelte den Super-Tonabnehmer: der Japaner Dr. Noburo Tominari.

Diejenigen aber, denen nichts zu teuer ist für ihr Hobby, sollten noch eine Weile warten: Der konsequente japanische Wissenschaftler entwickelt gerade eine weitere Version des Karat, bei dem Nadelträger und Spitze aus einem Stück Diamant herausgeschliffen sind. Die schwierige Arbeit hat er übrigens der Idar-Obersteiner Edelsteinschleiferei des Dr. Weintz (siehe auch AUDIO 8/1979) anvertraut – der deutschen Firma traut offensichtlich er am meisten zu.

Hannes Scholten

HI-SPEED

Wir bieten jetzt echte "high-speed" Verstärker in verschiedenen Preisklassen.

Unsere Forschungsergebnisse haben Vermutungen bestätigt, daß bestimmte Verzerrungen am oberen Ende des Hörbereichs die Wiedergabequalität weitaus mehr beeinträchtigen als man bisher angenommen hat. Ursache dieser Verzerrungen ist die Begrenzung der Anstiegsgeschwindigkeit (slew rate) des Signals. Es handelt sich hier um eine zeitliche Begrenzung, nicht aber um eine Beschneidung von Impulsspitzen (sog. ,,Clipping''), die ebenfalls Verzerrungen verursacht. Herkömmliche Verstärker sind nicht in der Lage, impulsförmige Signale mit so hohen Geschwindigkeiten (sog. ,,Anstiegsgeschwindigkeit''), zu verarbeiten. Man kann diese Erscheinung mit Hilfe von Rechteckimpulsen auf dem Bildschirm eines Oszilloskops sichtbar machen. Die Anstiegsflanke des Impulses beim Oszillogramm 2 ist nahezu gleich der Anstiegsflanke des Eingangssignals. Die auf dem Oszillogramm 1 dargestellte Impulsform des Signals verläuft jedoch nicht wie im Idealfall genauso steil, was auf Begrenzung der Anstiegsgeschwindigkeit schließen läßt. Außerdem führt das Überschwingen der Amplitudenspitzen zu Verzerrungen. Aber was soll das schon? Die Oberwellen solcher Signale liegen außerhalb des Hörbereichs und sind daher nicht mehr wahrnehmbar. Richtig — aber die Verzerrungsanteile mischen sich mit den hörbaren höheren Frequenzen und erzeugen unerwünschte Intermodulationen im mittleren Frequenzbereich. Man spricht dann von transienten Intermodulationsverzerrungen oder kurz TIM genannt. Um solche Intermodulationsverzerrungen nachweisen zu können, muß man die zeitliche Spannungsänderung des Signals bei Vollaussteuerung messen. Dafür gibt es zwei Parameter: die maximale Anstiegsgeschwindigkeit (slew rate) die in Volt pro μS gemessen wird und die Anstiegs- bzw. Abfallzeit, die definiert, innerhalb welcher Zeitspanne das Ausgangssignal von 10% auf 90% seines Maximumwertes ansteigt. Anstiegs- und Abfallzeit spielen vor allem bei impulsförmigen Ausgangssignalen eine wesentliche Rolle. Die Form solcher Signale ist oft nicht symmetrisch, da Transistoren meist schneller schalten als sperren. Nur bei maximaler Anstiegsgeschwindigkeit und kürzester Anstiegs- bzw. Abfallzeit kann man von einem Verstärker mit idealem Impulsverhalten sprechen, der auch extrem kurze Impulssignale verarbeitet. Musik in nahezu perfekter Konzertsaalatmosphäre — jetzt möglich durch die neue ,,high-speed'' Technik von Kenwood: ,,high speed'' Verstärker: KA-907, KA-801, KA-701, KA-601 und KA-501.



Bitte senden Sie mir nähere Informationen über das gesamte Kenwood-HiFi-Programm und ein Verzeichnis der autorisierten Kenwood-Fachhändler

Name ....

Straße ....

Plz .... Wohnort ....

AU

Ihre Entscheidung



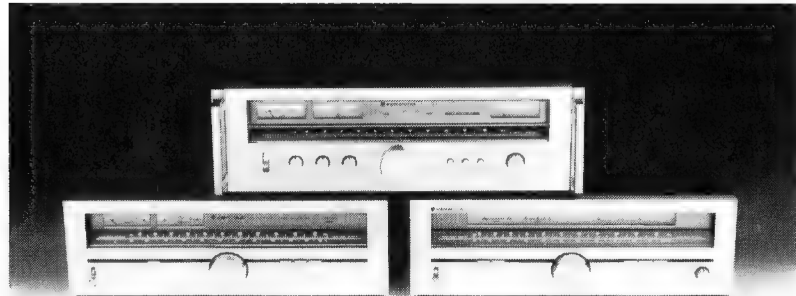
Trio-Kenwood Electronics GmbH,
Rudolf-Braas-Str. 20, 6056 Heusenstamm
(Österreich: Tebeg gesmbh & Co kg, Laudongasse 31, 1080 Wien)

D/B 11 M - 896

PULSE COUNT DETECTOR

Wie die UKW-Wiedergabequalität durch den Pulse Count-Detektor verbessert wird.

Ein Tuner ist nicht nur ein simples Radio mit aufwendiger Frontplatte und hochglanzpolierten Drehknöpfen. Im Sinne der High Fidelity ist er eine Herausforderung an jeden Hersteller; ein Gerät, mit dem er Summe und Substanz des technischen Entwicklungsstandes seines Unternehmens beweisen muß. Ein Tuner, der sich leistungsmäßig von der Masse seiner Konkurrenten unterscheidet, stellt höchste Anforderungen an Entwicklungs-und Fertigungsexperten. Bei unseren neuesten Mittelwellen- und UKW-Stereo-Tunern (KT-917, KT-815 und KT-615) taucht ein bislang kaum bekannter Begriff auf, der aber in kurzer Zeit ein fester Bestandteil und ein Qualitätsmerkmal aller neuer Kenwood-Tuner sein wird: der Pulse Count-Detektor. Erstmalig kommt diese neu entwickelte Demodulatorschaltung in einem Kenwood-UKW-Tuner zum Einsatz. Sie setzt das frequenzmodulierte UKW-Sendesignal verzerrungs- und rauschfrei in das NF-Nutzsignal um. Der Pulse Count-Detektor stellt einen Wendepunkt in der Entwicklung von UKW-Tunern dar. Mit ihm beginnt eine neue Ära des UKW-Empfangs in einer bisher noch nie erreichten Wiedergabequalität.



Bei ihrem unablässigen Streben nach neuen und besseren Technologien und der Suche nach Möglichkeiten zur restlosen Beseitigung jeglicher Art von Verzerrungen hat Kenwood's Entwicklungsabteilung einen weiteren großen Erfolg zu verbuchen: die Erfindung einer Verzerrungs-Austast-Regelstufe, kurz DDL (Distortion Detection Loop) genannt und zum Patent angemeldet.
Diese Schaltung, bisher nur bei professionellen Labor-Meßgeräten üblich, wurde eigens für den Einsatz in der High Fidelity modifiziert. Sie überwacht laufend das Signal und steuert die Abstimmung so, daß auftretende Verzerrungen automatisch auf dem niedrigstmöglichen Wert gehalten werden.
Der Erfolg: ungewöhnlich sauberer und transparenter UKW-Empfang.

Ihre Entscheidung



Trio-Kenwood Electronics GmbH,
Rudolf-Braas-Str. 20, 6056 Heusenstamm
(Österreich: Tebeg gesmbh & Co kg, Laudongasse 31, 1080 Wien)

Bitte senden Sie mir nähere Informationen über das gesamte Kenwood-HiFi-Programm und ein Verzeichnis der autorisierten Kenwood-Fachhändler

Name ....
Straße ....
Plz .... *Wohnort* ....

AU

D/G 2 M - 897

Thorens baute eine Plattenspieler-Maschine, die ein einziger Superlativ ist.



Fotos: Frank Busch

Die Referenz



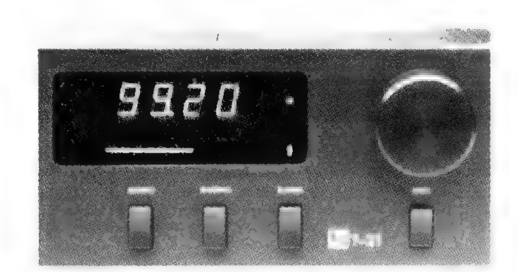
Es gibt Firmen, die sich mit ihren eigenen Produkten ein Denkmal setzten – Rolls Royce beispielsweise mit dem berühmten „Silver Shadow" oder Rolex mit jener ebenso perfekten wie teuren Uhr, die nur ganz wenige Männer auf der Welt am Handgelenk tragen.

In diesen illustren Kreis stößt nun auch die in Lahr im Schwarzwald ansässige Firma Thorens mit einem Plattenspieler vor, dessen Superlative so leicht nicht zu übertreffen sein werden. Er trägt den Namen, den AUDIO traditionell an sol-



Wir möchten etwas dagegen tun, daß Sie vor lauter Design keine Technik mehr sehen.

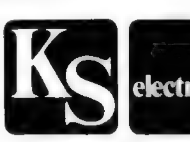




Zum Thema 'Design' haben wir von KS unsere eigene Philosophie. Und die läßt sich in Bezug auf electronische Bausteine auf diesen Nenner bringen: Bei KS steht die Zweckbestimmung an erster Stelle. Und Zweck unserer hochwertigen HiFi-Bausteine ist es, die besonderen Aufgaben zu erfüllen, die dem Gerät im Bereich der electronischen Musikwiedergabe zukommen. Und zwar so gut wie möglich. Um dieses Ziel konsequent anzustreben, haben wir ein Optimum an richtungsweisender Electronic in die KS-Bausteine eingebaut. Mit einem Minimum an Schaltern, Skalen oder Knöpfchen von außen. Und was an Bedienungselementen notwendig ist, haben wir unter ergonomischen Gesichtspunkten gestaltet – das ist unser Verständnis von Bedienungskomfort!

So gesehen bedeutet Ihre Entscheidung für KS das selbstverständliche Bekenntnis zu einer bestimmten Philosophie: Mehr sein als scheinen!

HiFi der Vernunft.



che HiFi-Geräte vergibt, die Maßstäbe in ihrer Klasse setzen: Thorens „Referenz“. In diesem Fall wird es freilich ein absoluter Maßstab sein.

Denn der Plattenspieler ist kein gewöhnlicher Vertreter seiner Gattung, sondern eine Maschine, wie sie nur den Köpfen von Perfektionisten entspringen kann. Vor allem drei Männer waren für ihre Entwicklung verantwortlich: der Entwicklungsleiter Gerhart Metzler, 36; der Konstrukteur Gustav Kleis, 41; schließlich der Vertriebs- und Marketingchef Winfried Vogt, 35.

Das auf Kompromißlosigkeit bedachte Trio fand nur einen Vorteil vor: Im Gerätewerk Lahr, wie die Firmenbezeichnung offiziell lautet, entstehen neben den normalen Thorens-HiFi-Plattenspielern auch die professionellen Studio-Laufwerke von EMT; Geräte also, die so robust konstruiert sind, daß sie auch ein Vierteljahrhundert überdauern können, ohne in der Qualität nachzulassen.

So waren die drei von vornherein mit der Denkart vertraut, die notwenig ist, um eine verrückt erscheinende Idee auch in die Tat umsetzen zu können. Bei einigen Detail-Lösungen griffen sie zudem auf Ideen oder Bauteile zurück, die in den EMT's stecken und die sie nochmals auf die Spitze trieben.

Der erste Superlativ der Referenz von Thorens: Das Laufwerk wird ohne Tonarme rund 12 000 Mark kosten und damit vermutlich den Preisrekord der Plattenspieler weltweit brechen.

Der zweite Superlativ: Die Referenz wiegt in spielfertigem Zustand rund 90 Kilogramm und ist von zwei gestandenen Männern so eben noch zu tragen.

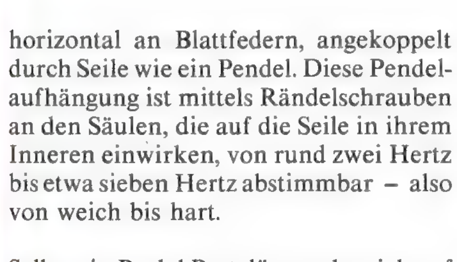
Der dritte Superlativ: Die Meßwerte werden alles überragen, was mit her-



Die Grundplatte: auf ihr sind die Säulen befestigt.



Das Chassis: fein gemahlener Metall-Schrot macht es akustisch tot.





Die Abdeckung: eine schwere Haube aus getöntem Plexiglas.

kömmlichen Methoden überhaupt noch zu ermitteln ist. Der Rumpel-Fremdspannungsabstand beim ersten Exemplar, mit dem Thorens-Meßkoppler beurteilt, lag bei 75 Dezibel; der Geräuschspannungsabstand erreichte 87 Dezibel. Das sind schlichtweg Traumwerte.

Der Preis, das Gewicht, die Daten – alles Spinnerei? Ein gigantisches Monster, das nur dazu dient, um Schallplatten rotieren zu lassen? Wer einmal gehört hat, in welchem Maß ein wirklich gutes Laufwerk die Musikwiedergabe verbessert, wer ein Feeling für Handwerk, für Langzeitqualität und Präzision hat, für den bleibt die Frage rhetorisch.

Die Konsequenz bei diesem Thorens beginnt bei der gegossenen Bodenplatte, an der vier vergoldete Säulen befestigt sind. Zwischen ihnen ist das eigentliche Chassis, wiederum ein Gußteil, nach einem raffinierten Prinzip aufgehängt: horizontal an Blattfedern, angekoppelt durch Seile wie ein Pendel. Diese Pendelaufhängung ist mittels Rändelschrauben an den Säulen, die auf die Seile in ihrem Inneren einwirken, von rund zwei Hertz bis etwa sieben Hertz abstimmbar – also von weich bis hart.

Selbst ein Rudel Partylöwen, das sich auf dem herrlich schwingenden Fußboden einer Altbauwohnung amüsiert, könnte dieses Chassis nicht mehr aus der Ruhe bringen.

Das in mehrere Kammern eingeteilte Guß-Chassis selbst würde eigentlich wie eine Glocke klingen und damit die neutrale Wiedergabe einer Platte durch eigene Frequenzen erheblich beeinträchtigen. Deshalb wird es mit fein gemahlenem Metall-Schrot gefüllt. Gerhart Metzler demonstrierte den Effekt, indem er mit dem Finger an das Chassis klopfte – es machte deutlich „ping“. Dann füllte er nur eine relativ kleine Schrotmenge in die Kammern – augenblicklich war das Chassis akustisch völlig tot.

Die Grundplatte steht auf Füßen, deren Höhe verstellbar ist. Zusätzlich kann das zwischen den Säulen hängende Chassis nochmals durch Rändelschrauben reguliert werden, die oben auf den Säulen sitzen. Versuche ergaben, daß dieses Laufwerk sogar noch mit extremen Schräglagen fertig wird.

Was manche Audiophile vielleicht ver-



Die Säule: eine Schraube variiert die Frequenz.



Der Antrieb: Thorens setzt auf Riemen.

blüffen mag: Der fast sieben Kilogramm schwere Plattenteller wird von einem Riemen angetrieben; auch bei den normalen HiFi-Laufwerken wie dem international renommierten und in AUDIO mehrfach getesteten TD 126 MK II vertraut Thorens nach wie vor mehr dem Riemen- als dem Direktantrieb.

Der Motor des Referenz-Schwergewichtlers entstammt der Werkstatt von EMT; es handelt sich um einen Dreiphasen-Synchronmotor, dessen Geschwindigkeit um ±3 Prozent regelbar ist.

Auf dem olivgrün gespritzten Chassis sitzen drei Tonarmträger, die beim Prototypen noch aus Holz bestanden, künftig jedoch aus wiederum schrotgefüllten Gußteilen gearbeitet werden.

Die Referenz, in einer winzigen Serie von Hand gefertigt, wird völlig neue Maßstäbe setzen. Wer sie haben will, kann zwar individuelle Wünsche nach Farbgestaltung oder Ausstattung mit Tonarmen äußern, aber er wird sich ganz im Stil von Rolls Royce mit Lieferzeiten vertraut machen müssen. Besichtigen kann er sie übrigens auf der Berliner Funkausstellung auf dem Thorens-Stand 712 in Halle 7 – er wird sein grüngoldenes Wunder erleben.

Ich habe das schon hinter mir. Meine Bank hat es immerhin noch vor sich – sie wird mein Kreditlimit wohl oder übel heraufsetzen müssen. *Hannes Scholten*

Das Thorens-Trio



Gerhart Metzler, Entwicklungsleiter.



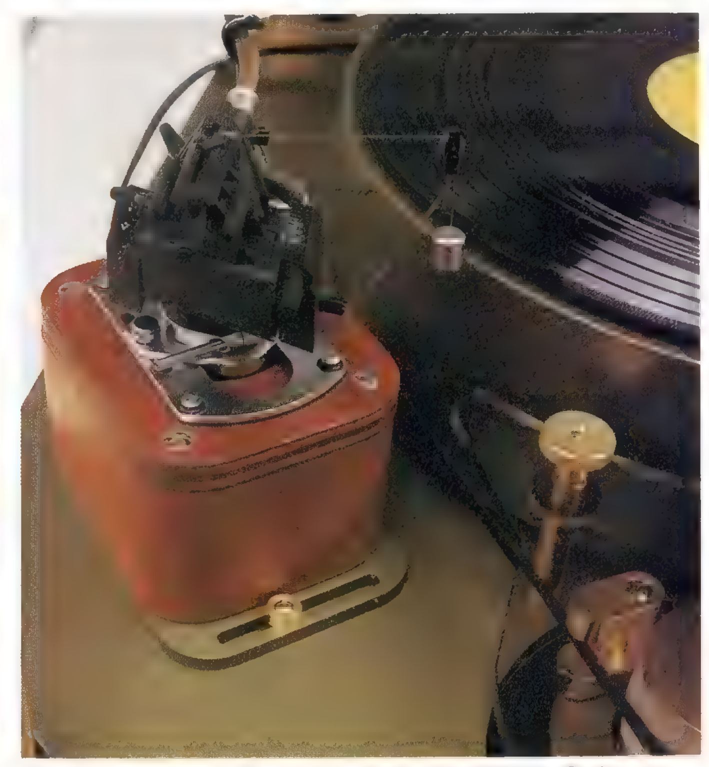
Winfried Vogt, Vertriebsleiter.



Gustav Kleis, Konstrukteur.



Die Knöpfe: drei Geschwindigkeiten einstellbar.



Der Tonarmständer: später aus schrotgefülltem Guß.

Jetzt können Sie Ihren Plattenspieler selbst justieren. Die AUDIO-Schablone hilft Ihnen dabei.

Maßarbeit

Die Klangeigenschaften eines Plattenspielers hängen außer vom Tonarm und Abtaster auch von deren korrekter Montage ab. Denn selbst bei hochwertigen Systemen verursacht ein fehlerhafter Einbau deutlich hörbare Verzerrungen. Dies liegt vorwiegend daran, daß Schallplatten anders abgespielt werden, als sie ursprünglich aufgezeichnet wurden. Beim Schneidevorgang bewegt sich nämlich der Stichel auf einer Geraden von innen nach außen. Die Musikinformation wird also genau senkrecht zur Plattenrille aufgezeichnet.

Übliche Laufwerke besitzen jedoch einen Tonarm, der in einem Punkt gelagert ist. Die Abtastnadel beschreibt deshalb bei ihrem Weg über die Platte einen Kreisbogen (siehe Bild 2). Dadurch ergibt sich bei der Plattenwiedergabe ein Unterschied zum Plattenschnitt: So entsteht bei konventionellen Tonarmen zwischen der Tangente an der Plattenrille und der Längsachse des Tonarmkopfes ein Winkel. Dieser wird als tangentialer Spurfehlwinkel bezeichnet. Er ändert sich während des Abspielvorgangs. (Lediglich die sehr aufwendigen Tangential-Plattenspieler weisen diesen Fehler nicht auf. Siehe auch „Arm-Seligkeit" in AUDIO 6/1979.) Schon ein Spurfehlwinkel von zwei Grad ist bei der Wiedergabe deutlich als Verzerrung hörbar.

Doch durch optimalen Einbau des Abtasters kann die mittlere Abweichung vom Idealfall sehr gering gehalten werden. Bei bester Montage ergeben sich zwei Nulldurchgänge auf der x-Achse (siehe Bild 5).

Da minimale Spurfehlwinkel nur mit extrem langen, also nicht realisierbaren Tonarmen zu verwirklichen sind, lösten die Tonarm-Konstrukteure das Problem durch zwei Tricks. Sie winkelten das





Internationale Funkausstellung 1979 Berlin 24. 8.–2. 9.
Sie finden uns in der Halle 6 A, Stand 656

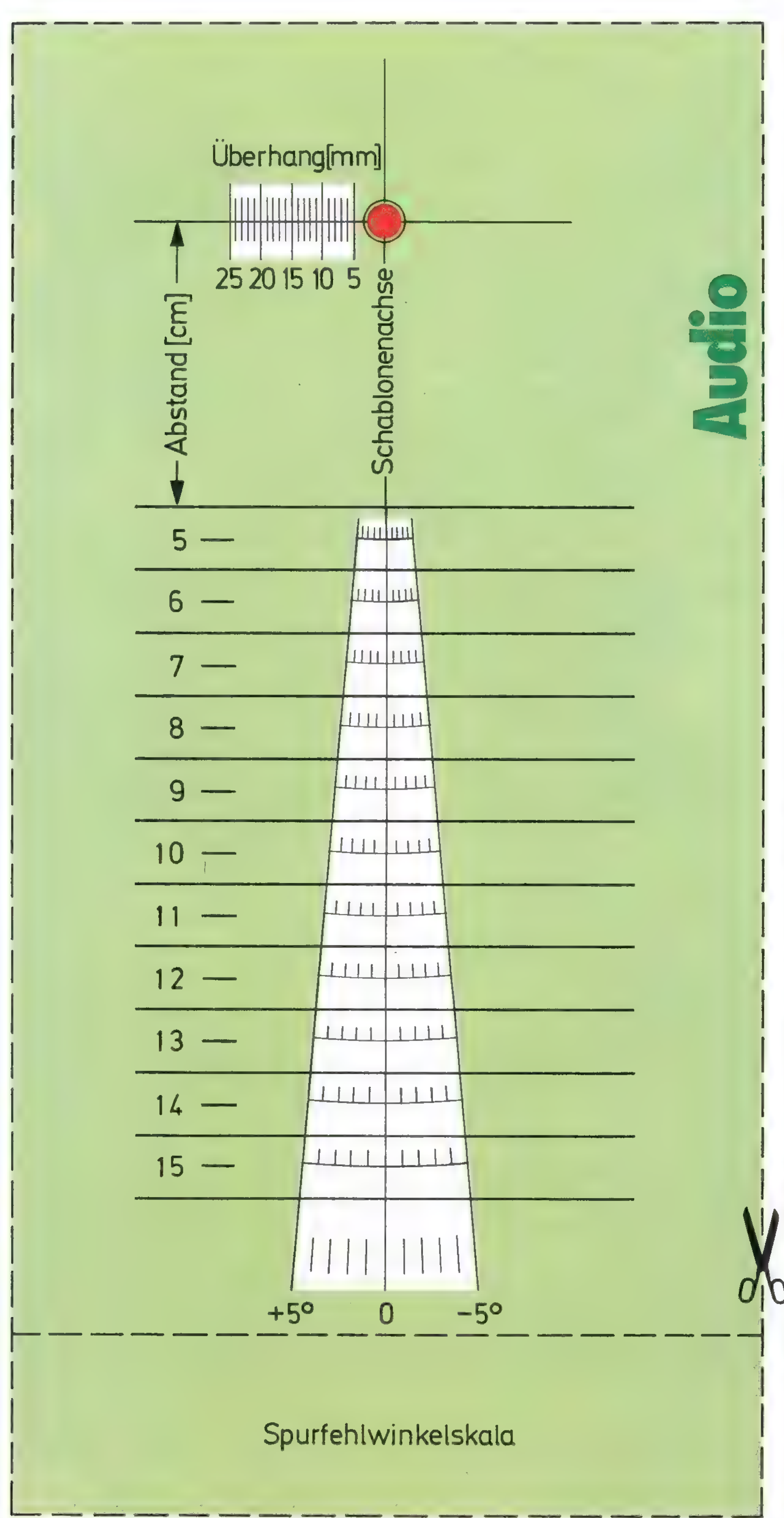


Bild 1: Meßschablone zur Ermittlung und Einstellung des Überhangs und des tangentialen Spurfehlwinkels bei Plattenspielern.

vordere Ende des Arms nach innen ab (zwischen der Längsachse des Abtasters und der Verbindungslinie von Nadelspitze und Tonarm-Lager entsteht so der Kröpfungswinkel). Außerdem wurde der Abstand zwischen Nadelspitze und Tonarmlager, die effektive Tonarmlänge, größer gewählt als der Abstand zwischen Lager und Plattenteller-Achse. Die Differenz beider Längen heißt Überhang.

Diese drei Größen, effektive Tonarmlänge, Kröpfungswinkel und Überhang, bestimmen also die geometrischen Eigenschaften des Tonarms und damit den Verlauf des tangentialen Spurfehlwinkels.

Während bei kompletten Plattenspielern der Tonarm fast immer ab Werk exakt justiert ist, können bei nachträglichem Einbau eines Tonarms leicht Montagefehler auftreten. Die effektive Tonarmlänge und der Überhang sind vom Armhersteller weitgehend festgelegt. Deshalb können nachträglich nur noch kleine Korrekturen am Träger des Tonabnehmersystems durchgeführt werden. Wie Sie den tangentialen Spurfehlwinkel Ihres Plattenspielers selbst überprüfen können, zeigt Ihnen AUDIO.

Spurfehlwinkel selber überprüfen

Zunächst sollte der Überhang kontrolliert werden. Viele Hersteller liefern dazu eine Einstell-Lehre. Läßt sich der Tonarm bis zur Mittelachse führen, wie es beispielsweise bei manuellen Plattenspielern der Fall ist, kann mit der AUDIO-Meßschablone (in Bild 1) der Überhang genau eingestellt werden. Bei hochwertigen Tonarmen befinden sich im Systemträger Längslöcher, um den Überhang durch Verschieben des Tonabnehmersystems leicht justieren zu können. Anschließend läßt sich der Verlauf des tangentialen Spurfehlwinkels überprüfen.

Dazu schneiden Sie die Schablone auf dieser Seite aus und kleben die Zeichnung vorsichtig auf eine dünne Pappe. Besonders wichtig ist, daß das Mittelloch sauber ausgearbeitet wird; am besten fertigen Sie das Loch von Hand mit einem 7,2-Millimeter-Bohrer. Legen Sie anschließend die Schablone auf den Plattenteller. Da die Gefahr besteht, daß die Tonabnehmer-Nadel beim Justieren beschädigt wird, sollte mit dem Tonarmlift der Arm um ein bis zwei Millimeter angehoben werden. ▷

Neu: Memorex High Bias.
Sie werden sich wundern, was Sie von Ihrem Cassettendeck alles zu hören bekommen.

Mit der neuen Memorex **HIGH BIAS** können Sie die technischen Möglichkeiten Ihres Spitzengerätes voll ausschöpfen. In der Schalterstellung Chrom/CRO_2 produziert es auf einem entsprechenden Cassettendeck Daten, die klar über den Werten der HiFi-DIN-Norm liegen: Praktisch glatter Frequenzgang über dem gesamten Dynamikbereich, unübertroffene Höhenaussteuerbarkeit und – da in der Schalterstellung CRO_2 die 70 µs-Entzerrung wirksam wird – eine zusätzliche Verringerung des Rauschpegels bei hohen Frequenzen um 4-5 Dezibel. Oder – um es einfacher zu sagen: Mit der neuen Memorex **HIGH BIAS** zahlt sich Ihr hochwertiges Cassettendeck bei jedem Ton aus.

Ist es live - oder ist es Memorex?



Nakamichi 580 2 Head Cassette Deck

Tape Counter

0 6 6

Eject

Counter Reset

Memorex GmbH, Hahnstraße 41, 6000 Frankfurt/Main

Setzen Sie die Tonabnehmer-Nadel in verschiedenen Abständen vom Mittelpunkt auf die dünne Schablonenachse auf. (Die dicken horizontalen Linien sind Tangenten zu den Rillen der Schallplatte.) Die Längsachse des Tonabnehmers bildet mit diesen Tangenten einen Winkel: den tangentialen Spurfehlwinkel (siehe Bild 3). Er ist bei Tonköpfen mit parallelen Kanten leicht mit einem Blick von oben zu erkennen. Um den Betrag auf der Fehlwinkel-Skala (unten auf der Schablone) abzulesen, drehen Sie die Schablone auf dem Plattenteller um diesen Winkel so, daß der Tonkopf dann genau parallel zu den dicken Tangenten steht (siehe Bild 4). Diese Parallelität ist sehr wichtig, kann aber durch Peilen ziemlich genau eingeschätzt werden.

Achten Sie darauf, daß die Nadelspitze bei der Drehung stets auf dem eingezeichneten dünnen Kreisbogen (der eine Plattenrille simuliert) bleibt. Der Tonarm darf also in seiner Position nicht verändert werden.

Der tangentiale Spurfehlwinkel läßt sich an den kleinen Skalenstrichen genau ablesen. Sie können die Striche von der Schablonenachse aus abzählen (ein Strich entspricht einem Grad) oder unten auf der Skala ablesen.

Mit dieser Methode und etwas Geschicklichkeit kann der Spurfehlwinkel bei einem Meßfehler von höchstens einem halben Grad für jede Armposition bestimmt werden. Diese Meßgenauigkeit ist ausreichend, um in den Bereich der unhörbaren Verzerrungen zu kommen.

Tragen Sie Ihre Meßwerte in ein Diagramm, wie Bild 5 es zeigt, ein. Sollte die Kurve beispielsweise ganz oberhalb der Nullinie verlaufen, so liegt die Tonarm-Basis zu nah am Plattenmittelpunkt, oder der Überhang ist zu groß. Verläuft Ihre gemessene Kurve unterhalb der gestrichelten Idealkurve, so muß die Tonarm-Basis zum Plattenzentrum hin gerückt, beziehungsweise der Überhang vergrößert werden. Dabei ist darauf zu achten, daß bei der Änderung des Überhangs der Einfluß auf den Fehlwinkel bei den weiter innen liegenden Rillen wesentlich größer ist als bei den äußeren. Eine Variation von einem Millimeter führt schon an die Hörbarkeitsgrenze und sollte bei hochwertigen Tonarm-Tonabnehmer-Kombinationen nicht mehr vernachlässigt werden. Es empfiehlt sich also eine sorgfältige Justierung – bei mehrmaligem Überprüfen – des Tonabnehmer-Systems, um einen optimalen Hörgenuß zu erzielen.

Wilfried Ruf

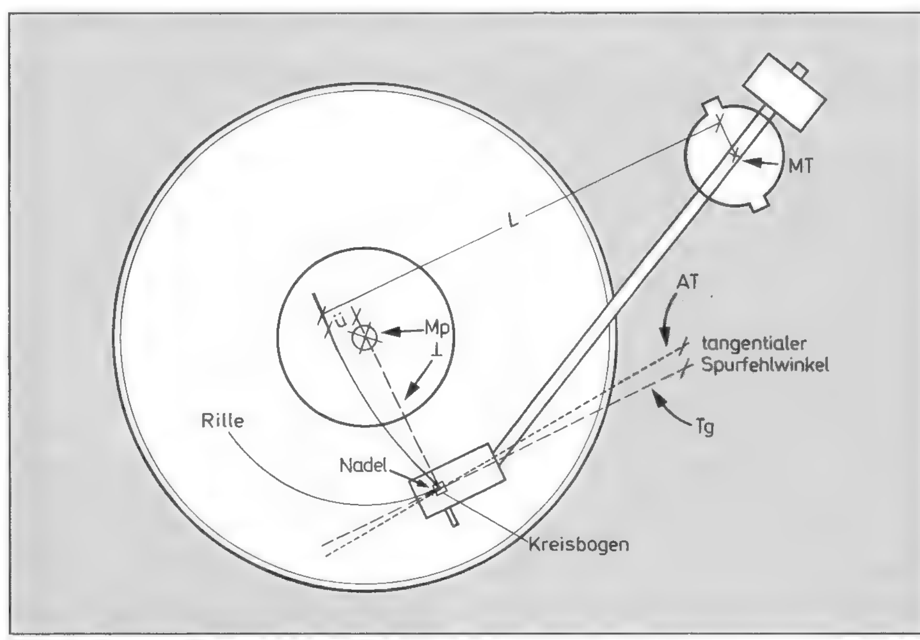


Bild 2: Tonarm-Geometrie des Plattenspielers.

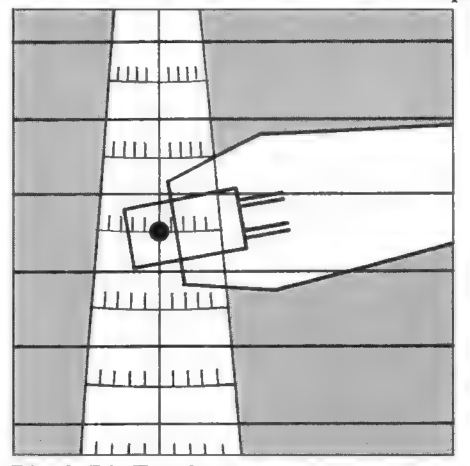


Bild 3: Die Tonabnehmer-Nadel sitzt auf der Schablonenachse.

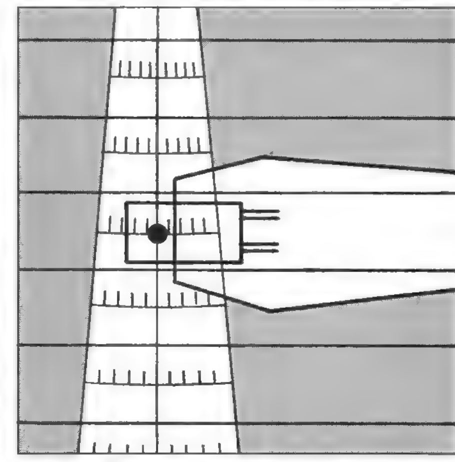


Bild 4: Tonkopf parallel zu Tangenten: Spurfehlwinkel ablesen.

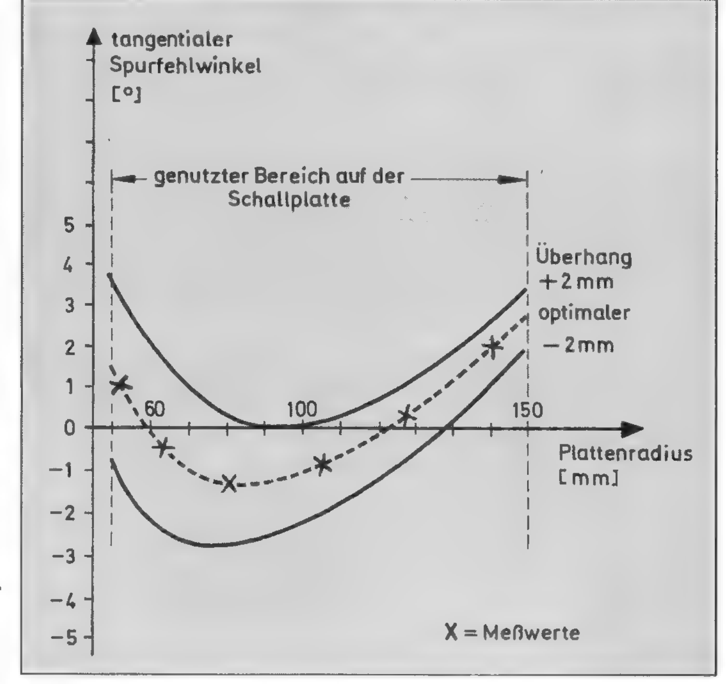
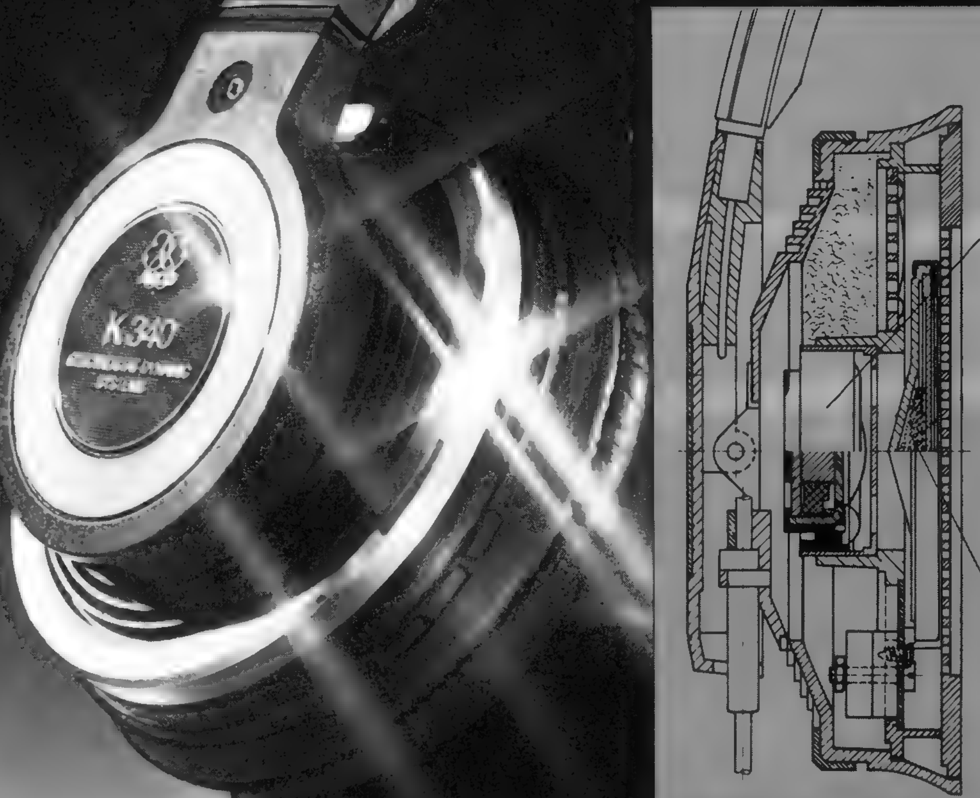


Bild 5: Der Verlauf des tangentialen Spurfehlwinkels für verschiedene Überhänge.

AKG
acoustics



Für entsprechende Lautsprecher zahlen Sie DM 7.000,– und mehr

HiFi-Spezialisten wissen: einem einzigen Wandlersystem sind aus physikalischen Gründen zwangsläufig Grenzen gesetzt, den gesamten Frequenzbereich optimal wiederzugeben. HiFi-Lautsprecher werden deshalb zumeist in Zweiweg- oder Mehrweg-Technik gebaut.
Einige Spitzenlautsprecher verwenden für die Übertragung der tiefen Frequenzen dynamische, für die hohen Frequenzen dagegen elektrostatische Systeme. Bei Kopfhörern gab es bisher nur das eine oder das andere.

Elektrostatisches + dynamisches System
Der neue AKG Zweiweg-Kopfhörer K 340 vereint erstmals bei Kopfhörern beide Systeme und deren Vorteile. Damit bringt der K 340 optimale Wiedergabe in allen Bereichen.

Multi-Membran-System
Nach diesem von AKG entwickelten Prinzip arbeitet der K 340 – mittels spezieller Membran – im Bereich über 200 Hz als offener, darunter als freier Höreindruck.

Bügelbandautomatik, Leichtbauweise
Der K 340 stellt sich beim Aufsetzen automatisch auf jede Kopfgröße ein, sitzt gut und trägt sich leicht.
Trotz der in jeder Hörmuschel eingebauten 2 Systeme wiegt er nur 385 g. Damit können Sie stundenlang Musik hören, viele LPs lang.

Der Preis: unter DM 400,–
Erhältlich im guten Fachhandel.

ADV 273/D



Akustische u. Kino-Geräte GmbH
Bodenseestraße 226–230,
D-8000 München 60
TF: (89) 87 00 11
TX: 05-23626
TG: AKAGE MÜNCHEN

Weitere Informationen fordern Sie bitte mit diesem Kupon an.
☐ STEREO-KOPFHÖRER
☐ MIKROFONE
☐ TONABNEHMER

Name ____________________

Adresse ____________________



Bankverbindung per Bildschirm-Text: Aktuelle Informationen über Wirtschaft und Finanzen.



Kaufberatung per Bildschirm-Text: Tägliche Sonderangebote aus allen Konsum-Bereichen.



Spielspaß per Bildschirm-Text: Seitenlange Kämpfe gegen den Computer.

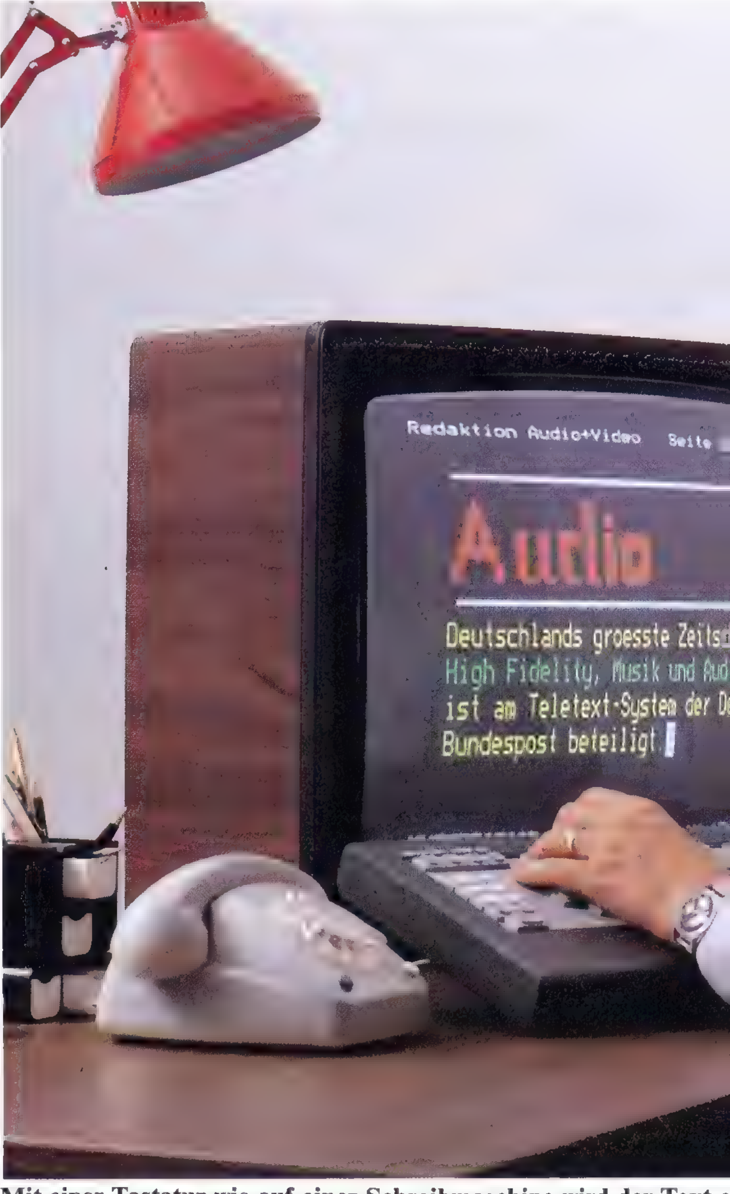
In Berlin wird das neue Medium Bildschirm-Text offiziell eingeführt. AUDIO erklärt Ihnen, wie es funktioniert.

Bild-Zeitung

Die Revolution findet in aller Stille statt. Nachdem die Deutsche Bundespost sich nach langen Voruntersuchungen dazu durchgerungen hat, das neue Medium Bildschirmtext („Teletext") ab 1980 versuchsweise in Berlin und Düsseldorf einzuführen, muß sich der Fernsehkonsument umgewöhnen. Denn der vierte Kanal bleibt stumm.

Ausgerechnet das antiquierte Telefon spielt bei Teletext die Hauptrolle. Ermöglicht wird die neue Technik durch ein Modem* zwischen Telefonanschluß und Fernsehgerät.

Damit steht dem Bildschirmtext-Benutzer, sobald er die Telefonverbindung zur Bildschirm-Zentrale in Berlin hergestellt hat, der Zugang zu



Mit einer Tastatur wie auf einer Schreibmaschine wird der Text e

einer umfangreichen Datei zur Verfügung. In ihr sind rund 100 000 Textseiten ständig abrufbereit gespeichert. Die Bild-Zeitung beinhaltet unter anderem Nachrichten, Börsenberichte, Wetterkarten, Fahrpläne und Bankinformationen. Doch neben derlei trockenen Dingen lassen sich via Draht auch Telespiele, Magazinberichte oder ein Intelligenztest ins Heim holen.

„Die Möglichkeiten von Teletext", so einer der Postexperten, „sind noch längst nicht erschöpft. Mit dem bisherigen Angebot stehen wir erst am Anfang."

Von Anfang an dabei ist auch AUDIO und präsentiert auf der Berliner Funkausstellung einen speziellen Informationsdienst für HiFi- und Video-Interessierte. Für Messebesucher gibt es AUDIO also diesmal auch mattscheibenweise – geschnitten in rund 100 Seiten.

Soll beispielsweise eine AUDIO-Kaufberatung abgerufen werden, so gibt zuerst das Inhaltsverzeichnis die grundsätzliche Information. Danach erfolgt eine schrittweise Suche über Sachgebiete und deren Untergruppen, die dank des ausgeklügelten Zahlensystems (jede weiterführende Informationsseite wird mit der angegebenen Kennzahl angewählt) schließlich auf die AUDIO-Seite führt. Natürlich läßt sich jede beliebige Bildschirmtext-Seite auch direkt aufrufen, wenn die gewünschte Seitenzahl schon bekannt ist. Das AUDIO-Tele-Magazin beispielsweise beginnt auf Seite 342.

Die Befehle an den Rechner erfolgen dabei über eine taschenrechnerähnliche Tastatur, mit der die Fernbedienungsteile der Bildschirmtext-Geräte ausgerüstet sind. Diese bereits mit der notwendigen Zusatzelektronik für den Bildschirmtext-Empfang bestückten Spezialempfänger kosten nach bisherigen Angaben nicht mehr als konventionelle TV-Geräte und werden bereits von einigen Herstellern wie Grundig, ITT, Philips, Telefunken und Nordmende angeboten.

Der Pforzheimer Hersteller ITT, seit sieben Jahren schon an der Entwicklung des neuen Mediums beteiligt, fertigt für seine Empfänger eine gerade taschenbuchgroße Fernbedienung. Auf ihr befindet sich zusätzlich zu den Programm- oder Seitenziffern eine komplette Schreibmaschinen-Tastatur. Damit kann das Bildschirmtext-System sogar Informationen entgegennehmen und weitergeben.

* Kunstwort aus Modulator-Demodulator-Anpassungsstufe, die Teletextsignale in verschlüsselte Signale umwandelt, so daß sie per Telefonleitung übertragen werden können.



ben: AUDIO-Redakteur Gurr, ITT-Gerät.



AUDIO + VIDEO-Titelseite per Bildschirm-Text: Eine ganze Zeitschrift auf dem Bildschirm.



Inhalts-Verzeichnis per Bildschirm-Text: Eine Ziffer bringt die gewünschte Seite ins Haus.

Mit der ITT-Tastatur können private Notizen, Mitteilungen oder sogar komplette Briefe an beliebige Teilnehmer abgeschickt werden. Der zentrale Datenspeicher benötigt dazu nur die Anschlußnummer des Adressaten, um die Mitteilung solange zu speichern, bis sich der gewünschte Teilnehmer einschaltet. Daraufhin blendet das Rechenzentrum den Hinweis „Es wartet eine Mitteilung auf Sie" in die Mattscheibe ein. Als Art elektronischer Brieföffner tippt der Empfänger dann eine bestimmte Zahl ein, und er erhält prompt die gespeicherte Nachricht.

Ähnlich funktioniert auch ein weiterer Mitteilungsdienst: Ist ein Bildschirmtext-Teilnehmer einmal telefonisch nicht zu erreichen, wird einfach die vorgefertigte Notiz „Bitte unter der Telefonnummer 11 22 33 zurückrufen" per Teletext aufgegeben. Sobald der gewünschte Sprech-Partner sein Fernseh-Gerät einschaltet, erhält er auch diese Mitteilung auf seinem Bildschirm.

Nur um einen Sonderservice streiten sich die Teletext-Spezialisten noch. Da die Telefonleitung während des Teletext-Betriebs ja belegt ist, sie transportiert die Bildschirmtext-Signale zwischen der Zentrale und dem Fernsehgerät, erhalten etwaige Anrufer nur das Besetztzeichen. Es ist zwar technisch möglich, auch in solchen Fällen eine Mitteilung in laufende Programme des Benutzers einzublenden, etwa: „Bitte beenden Sie den Betrieb, Sie werden angerufen." Aber hier scheiden sich die Geister; denn neben den laufenden Einnahmen aus den Gesprächsgebühren für die Teletext-Verbindung hoffen die Telefon-Spezialisten darauf, daß eifrige Teletexter sich einen zweiten Telefonanschluß zulegen – ein Milliardengeschäft wäre damit schon vorprogrammiert, wenn Teletext bis 1982 bundesweit eingeführt werden soll.

Peter Gurr

Mit LVR sind sechs Video-Systeme auf dem Markt. Welche Vorteile hat es?

Zick-Zack-Kurs

Etwas Besseres gibt es nicht", behauptete BASF-Pressesprecher Hans-Joachim Cabus vom neuen Video-System LVR, das der Ludwigshafener Konzern entwickelt hat. Zumindest in einem Punkt hat er unrecht: LVR gibt es noch gar nicht.

Allerdings, die jetzt auf der Berliner Funkausstellung gezeigten Labormuster des LVR-Recorders bieten in der Tat Ungewöhnliches. So geriet das tragbare Gerät kaum größer als ein konventioneller Cassetten-Recorder und zählt mit gerade fünf Kilo zum absoluten Fliegengewicht in der Heim-Recorder-Klasse. Die Video-Cassette des neuen Systems beansprucht gerade die Grundfläche einer Postkarte und erzielt mit den aufgewickelten 600 Meter Magnetband eine Spielzeit von drei Stunden – natürlich bei guter bis sehr guter Farbbildqualität und hochwertigem Stereo-Ton.

Das Geheimnis dieser Überlegenheit liegt in dem unscheinbaren Kürzel LVR (Longitudinal Video Recording). Im Gegensatz zu den bei allen anderen Video-Recordern schräg auf dem Magnetband aufgezeichneten Video-Informationen spielt die BASF-Entwicklung das Fernseh-Signal in Längsrichtung (longitudinal) wie eine Spulentonband-Maschine auf. Genau 72 Informations-Spuren auf dem acht Millimeter breiten Magnetband tragen Bild- und Tonsignale für drei Stunden Laufzeit. Dabei wird das Band mit der irrwitzigen Geschwindigkeit von vier Metern pro Sekunde, ungefähr der Geschwindigkeit eines Tonbands in schnellem Vorlauf, an dem Video-Kopf vorbeigezogen. Am Bandende wird alle zweieinhalb Minuten (unmerklich und vollkommen reibungslos) die Laufrichtung umgeschaltet und die nächste Spur abgetastet.

Die Vorteile des Zick-Zack-Kurses sind vielfältig: kaum störanfällige Mechanik bei einem feststehenden Video-Kopf – statt zwei schräg rotierenden Video-Köpfen bei den Konkurrenz-Systemen VCR, SVR, VHS, Betamax und Video 2000. Ein Drei-Stunden-Programm wird von einer Spezial-Maschine innerhalb von knapp drei Minuten kopiert, während die Cassetten der Konkurrenz noch immer eins zu eins (also bei drei Stunden-Spielfilmen in drei Stunden) kopiert werden müssen. Daher lassen sich beispielsweise Spielfilme auf LVR mit knappem Aufschlag auf den Preis des Leerbandes (etwa 35 Mark) herstellen.



Kompakte Einheit: Netzteil (links), Recorder.

Außerdem ermöglichen die 72 Bildspuren durch direktes Umschalten auf jede beliebige Spur einen sekundenschnellen Zugriff zu jeder Bandstelle – der Video-Film kann durchgeblättert werden wie ein Bilderbuch. Dabei ließen die Ludwigshafener Spezialisten auch bei automatischen Fernsehaufzeichnungen die Konkurrenz weit zurück; die Aufnahme-Schaltuhr des Recorders nimmt für 99 Tage im voraus Befehle für vier verschiedene Fernseh-Kanäle entgegen.



Kaum fünf Kilo schwer: transportables Aufnahmeteil.

Auch beim geplanten Verkaufspreis von rund 2000 Mark hat LVR einen Vorsprung. Zwar kostet der billigste Recorder nach dem Betamax-System bei Neckermann nur noch rund 1600 Mark, aber die VHS-Recorder der jüngsten Generation liegen alle um 2500 Mark. Auch die neuen „Video 2000"-Geräte von Philips und Grundig dürften sich hier einpendeln.

Daher geben sich die BASF-Leute zuversichtlich. Hans-Joachim Cabus: „Der LVR-Technik gehört die Zukunft."

Hoffentlich ist es bis dahin nicht zu lang: Erst Mitte 1980 sollen die ersten Seriengeräte ausgeliefert werden.

Peter Gurr

sführl.
aterial über
nser gesamtes
Lieferprogramm,
sowie unseren Exclusiv-
Vertrieb, erhalten Sie
Einsendung dieses Coupons.
DYNAMIC-PEARL – KISSELER
STFACH 130131 – 4330 MÜLHEIM

DYNAMIC-PEARL.
Was daraufsteht, steckt auch dahinter.

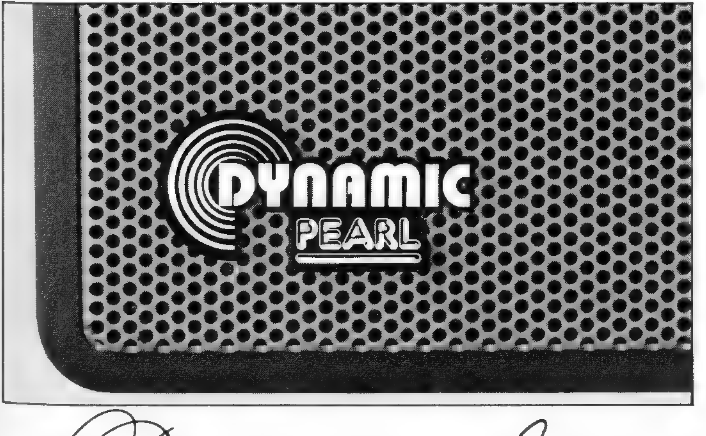
DYNAMIC-PEARL ist die konsequente Weiterentwicklung unserer bewährten Dynamic-Lautsprecherboxen für gehobene Ansprüche. Eine neue Boxenserie mit hörbar gesteigerter Klangdynamic.

Und da wir das Leistungs-Preisbild ähnlich günstig wie bei der Dynamic-Serie halten wollten, gaben wir der neuen Box zwar eine Menge bester Technik hinters Gitter, aber nur ein kleines Schildchen aufs Gitter: **DYNAMIC-PEARL**

„**Pearls of sound**". Was das bedeutet, das sollten Sie sich unbedingt einmal anhören. Natürlich nur beim guten Fachhändler.

Denken Sie daran, Ihre Anlage ist nur so gut wie Ihre Boxen.

Ausführungen: Eiche, Nußbaum, Anthrazit metallic, Champagner metallic.



Pearls of Sound

DYNAMIC-PEARL
W. KISSELER POSTFACH 130131 4330 MÜLHEIM-RUHR



Foto: DB 1200, 80-120 W Dreiwegetechnik

Wenn Ihr Plattenspieler nicht klingt, versuchen Sie es doch mal mit einer neuen Tellerauflage.

Matte-matik

Der Ton macht die Musik", stellt der Volksmund nüchtern fest, doch für den HiFi-Fan bedeutet diese Binsenweisheit eine bittere Erkenntnis. Denn der gute Ton kostet Geld, und daran mangelt's meist.

Doch es gibt eine ganze Menge Möglichkeiten, eine HiFi-Anlage auch dann klanglich aufzuwerten, wenn man als Berufsbezeichnung nicht Millionär angeben kann. So belegte AUDIO beispielsweise in Heft 7/1978, wie dicke Lautsprecherkabel die Verzerrungen drastisch senken, oder gab in Heft 7/1979 Tips, wie der Plattenspieler dank perfekter Justage besser klingt. Jetzt nahmen die AUDIO-Tester die Plattenteller-Auflagen unter die Lupe und stellten fest, daß die meisten serienmäßig verwendeten Matten zu kaum mehr taugen, als ihre Artgenossen vor der Haustür.

Dabei sollte die Plattenteller-Auflage eigentlich eine Reihe wichtiger Aufgaben übernehmen: Sie kann Gleichlauf und Rumpeln verbessern, außerdem Resonanzen dämpfen. Doch die meisten Hersteller scheinen der Ansicht zu sein, daß die Matte neben verkaufsträchtigem Design-Zweck nur zur Platten-Schonung notwendig sei.

Abhilfe können jedoch spezielle Matten wie die Disk-SE 22 und die Kristall GL 602 von Nagaoka (Vertrieb: Osawa, München – 50 und 220 Mark) oder die Spectra (Vertrieb: Audio Trade, Duisburg – 75 Mark) schaffen. Die Hersteller dieser Auflagen versprechen erhebliche Klangverbesserung des Plattenspielers. AUDIO untersuchte im Test diese aufwendigen Spezialmatten und ermittelte bei einem typischen, guten Mittelklasse-Plattenspieler, ob das Versprechen gehalten wird. Zur Abrundung des Testfeldes diente noch eine hochwertige Matte, wie sie Kenwood bei den Spitzenmodellen serienmäßig verwendet.



Verbessern den Klang des Plattenspielers: Spezial-Matten.



Foto: Frank Busch

Das Testergebnis spricht für sich: Die Original-Auflage war allen anderen Matten in jedem Testdurchlauf unterlegen. Das heißt, jede der getesteten Fremd-Matten verbesserte den Klang des Plattenspielers.

Da nackte Zahlen die Unterschiede bei den Messungen weniger deutlich wiedergeben, belegt AUDIO die Ergebnisse durch Spektren. Diese Diagramme zeigen das Gleichlauf-, Rumpel-Verhalten und die Resonanzen in Abhängigkeit von der Frequenz. Der Computer ermittelt dabei, wie stark die drei Werte bei bestimmten Frequenzen auftreten.

Die drei Diagramme auf Seite 167 zeigen jeweils das Spektrum, das mit der Original-Matte aufgenommen wurde, und außerdem das Spektrum, das mit einem Fremd-Fabrikat ermittelt wurde.

Das Gleichlauf-Spektrum (Bild 1) beweist, daß die Kristallglas-Auflage von Nagaoka die Gleichlauf-Schwankungen stark verbessert. Aus dem Diagramm wird erkenntlich, wie stark und mit welcher Frequenz das Meß-Signal (3000 Hertz) schwankt. Gerade auf Schwankungen, die im Bereich von 5,5 Hertz (siehe Diagramm) liegen, reagiert das menschliche Ohr besonders empfindlich. Der um 16 Dezibel kleinere Wert der Kristall-Platte macht sich deshalb deutlich bemerkbar. Die drei übrigen Matten brachten bis auf sehr geringe Abweichungen ähnlich gute Verbesserungen.

Der Gleichlauf verbessert sich hauptsächlich aus zwei Gründen. Erstens sind die Test-Matten alle schwerer als das Original (die GL 602 bringt beispielsweise 1000 Gramm auf die Waage). Die zusätzliche Masse wirkt auf kurzzeitige Schwankungen wie ein stabilisierendes Schwungrad.

Zweitens dämpfen die Spezial-Matten Resonanzen viel besser, als es die einfache Original-Matte vermag. Werden beispielsweise die Resonanz des Platten-Tellers oder Antriebs-Schwingungen durch eine gute Matte gedämpft, so kann die Schwingung den Tonarm gar nicht erst anregen (vorausgesetzt, die Schallplatte ist nicht verwellt). Und ein schwingender Tonarm bewirkt ebenfalls Tonhöhen-Schwankungen, da die Abtastnadel Eigenbewegungen ausführt.

Auch das Rumpel-Verhalten wird sichtbar (und hörbar) verbessert (Bild 2). Deutlich liegen die Rumpelwerte der Original-Matte über dem Spektrum der



Testaufbau: Schall der Box (rechts) regt Resonanzen der Platte (mitte) an.

Disk-SE 22. Diese Matte ist leicht konkav geformt (zur Mitte hin wird sie etwas dünner), so daß sich die Schallplatte durch das Eigengewicht gut an die Oberfläche der Matte anlegen kann. Leichtere Verwellungen der Platte treten dann nicht so stark in Erscheinung, was Tonhöhenschwankungen reduziert.

Die Kenwood-Matte war gleich gut wie die Disk; etwas schlechtere Ergebnisse brachten die Spectra und die Kristall. Doch verbesserten beide noch deutlich die Werte der Original-Matte.

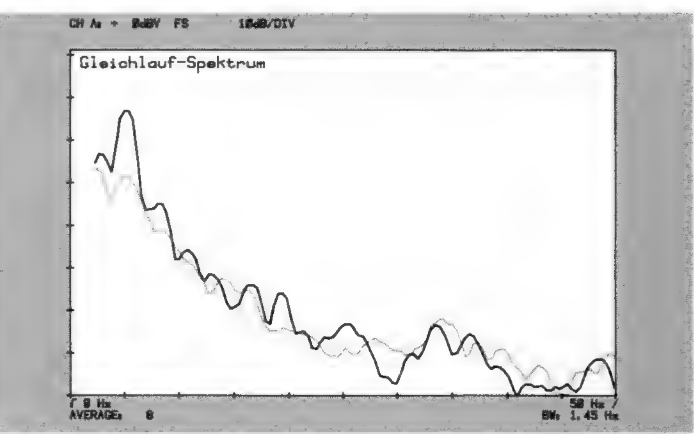


Bild 1: Mit GL 602- (grau) und Original- (schwarz) Auflage ermittelten Gleichlauf-Spektren.

Wie sehr eine gute Matte Resonanzen dämpfen kann, zeigt Bild 3. Bei den gemessenen Resonanzen handelt es sich um Schwingungen in der Platte selbst. Dieser ziemlich unbekannte Effekt wurde jüngst von dem HiFi-Produzenten Denon untersucht. Die Japaner fanden heraus, daß durch Schallwellen aus den Boxen Platten zum Schwingen angeregt werden und viele Resonanz-Stellen in der Gegend um ein Kilohertz auftreten. Sie können Klang-Verfärbungen verursachen.

Bild 2: Mit Disk- (grau) und Original- (schwarz) Auflage ermittelten Rumpel-Spektren.

AUDIO untersuchte deshalb den Frequenz-Bereich von 800 Hertz bis 2,3 Kilohertz mit folgendem Test-Aufbau (siehe Abbildung oben). Die Testplatte sollte zwar mit Musik angeregt werden, durfte aber selber keine Information in den Rillen haben. So wurde auf den Test-Plattenspieler eine Platte mit Leer-Rillen aufgelegt, daneben stand eine Box, die von einem zweiten Plattenspieler über einen Verstärker gespeist wurde.

Dieser Schall regte Resonanzen der Leer-Platte an, die dann über den Tonabnehmer zu den Meßgeräten gelangten. Hier blieb die Spectra-Matte eindeutig Sieger. Bis zu 30 Dezibel (das 31fache) kann sie gegenüber dem Original unterdrücken. Diese Spezial-Auflage ist aus verschiedenen Lagen des Kunststoffs Polyurethan und Silicon-Kautschuk aufgebaut. Die glatte und weiche Oberfläche saugt quasi die Schallplatte an und unterdrückt so die Resonanzen.

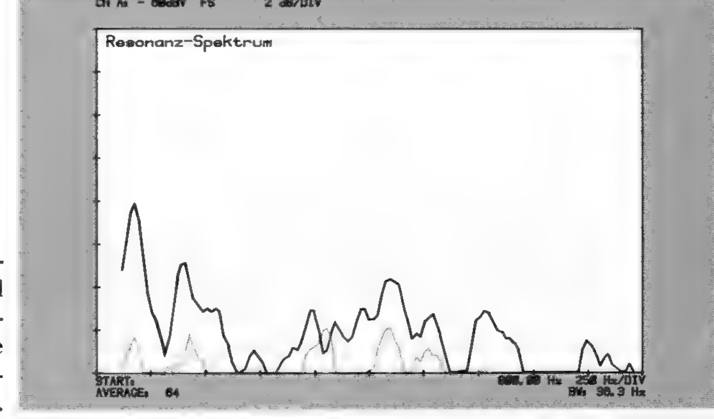


Bild 3: Mit Spectra- (grau) und Original- (schwarz) Auflage ermittelten Resonanz-Spectren.

Die Kenwood- und Disk-Matte dämpften etwas weniger gut; die Kristall-Auflage ließ sogar eine ausgeprägte Resonanz bei 980 Hz ungedämpft. Es zeigte sich, daß dies eine Eigen-Resonanz der Kristall-Platte war.

Der anschließende Hörtest bestätigte die Meßergebnisse, wenn auch nicht bei jedem Plattenmaterial und bei jeder Musikart so deutlich, wie es die Diagramme zeigen.

HiFi-Fans, die Plattenspieler ab der Mittelklasse besitzen, können also für relativ wenig Geld ihre HiFi-Anlage aufwerten. Vor dem Kauf muß aber geprüft werden, ob sich der Tonarm in der Höhe verstellen läßt. Denn die dickeren Matten würden sonst einen falschen Spurwinkel ergeben, und somit müßte die Verbesserung auf der einen Seite durch eine Klangverschlechterung auf der anderen Seite erkauft werden.

Am meisten Klang-Verbesserung fürs Geld erhält der Käufer mit der Spectra und der Disk-SE 22, wobei die Disk zwar etwas bessere Gleichlaufwerte bringt, die Spectra dagegen Platten-Resonanzen deutlicher unterdrückt. *Gerald O. Dick*



Dieser Vorverstärker glänzt zwar nicht mit seinem Design, dafür aber mit seiner musikalischen Qualität.

Häßliches Entlein

Der Vorverstärker 511 der winzigen amerikanischen Firma AGI wurde offensichtlich im Zeichen der Energiekrise konstruiert – er machte Musik, obwohl der Netzschalter auf „Aus" stand. Das Wunderding, das scheinbar auch ohne Strom arbeitete, entpuppte sich freilich als fehlerhaft zusammengelötetes Exemplar, bei dem lediglich der Netzschalter überbrückt war.

Die silberfarbig eloxierte Frontplatte und das schwarz gespritzte Gehäuse des AGI zählen nicht eben zu den Meisterwerken eines HiFi-Designers. Und wer durch das Styling vieler japanischer Vorverstärker verwöhnt ist, wird seine häßliche Tasten-Galerie als regelrechten Mißgriff empfinden.

Nun vereinbart sich das Erscheinungsbild dieses Geräts tatsächlich mit den Ansprüchen seiner Entwickler. Sie wollten nämlich nichts anderes als einen Vorverstärker für Klang-Puristen – ohne überflüssigen Schnickschnack, neutral in der Reproduktion, simpel in der Bedienung.

Darauf weisen schon die beiden Knöpfe auf der Front hin – der eine regelt die Lautstärke, der andere die Balance, und damit ist auch schon Schluß mit der Beeinflussung. Andererseits besitzt der 511 vielfältige Anschluß- und Überspielmöglichkeiten für Cassettenrecorder und Bandmaschinen; Equalizer können mit einer besonders pfiffigen Methode zwischen ihn und den Endverstärker geschaltet werden, ohne daß ein „Monitor"-Eingang belegt wird.

„Wichtig war uns nur", so die AGI-Konstrukteure, „wie es drinnen aussieht." Tatsächlich arbeiteten sie profilike; das bezeugen der Aufbau der Platinen, die Wahl der hochwertigen Bauelemente oder die Anbringung des Netztrafos. Ein Blick in dieses Gehäuse überzeugt davon, daß die Amerikaner wirklich konsequent arbeiteten.

Alle Messungen absolvierte der AGI mit glänzenden Ergebnissen. Die Verzerrungen zeichneten sich durch einige Nullen hinter dem Komma aus; ob allerdings der Klirrfaktor ein tausendstel (0,001) oder ein zehntausendstel Prozent (0,0001) beträgt, macht sich allenfalls auf dem Papier als Unterschied bemerkbar.

Steckbrief AGI

Abmessungen (mm):
355 B × 135 H × 248 T
Vertrieb:
Audiosystems-Design
Thielallee 6a
1000 Berlin 33
Preis: um 1600,– DM
(Bei der Preisangabe handelt es sich um Richtpreise nach Herstellerauskunft)



Beinhaltet hochwertige Technik: schlichtes AGI-Gehäuse.

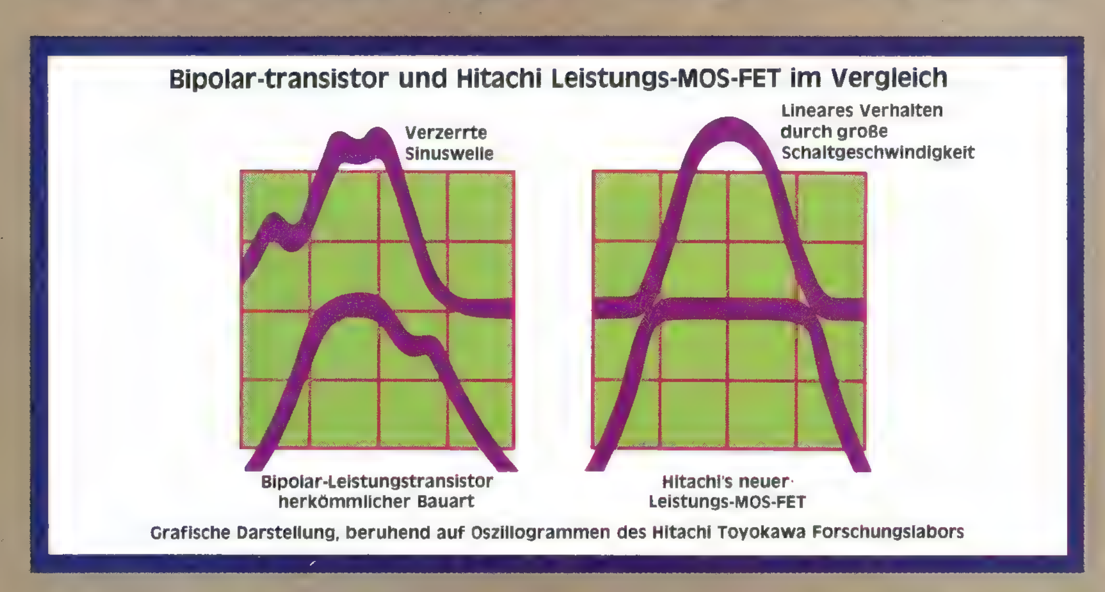
Foto: Frank Busch

Die Normalversion des AGI ist übrigens für den Anschluß von Magnet-Tonabnehmern ausgelegt. Die von AUDIO getestete Ausführung AGI/H besitzt dagegen einen empfindlicheren Eingang, der auch den Anschluß von dynamischen (Moving Coil) Systemen erlaubt. Im Preis schlägt sich dieser Unterschied freilich nicht nieder: Beide Typen kosten rund 1600 Mark.

Im Hörtest schnitt der spartanische Amerikaner erwartungsgemäß mit ausgezeichneten Ergebnissen ab. Immer war der Klang, ob im Baßfundament oder im Oberton-Spektrum, durchsichtig, sauber, neutral und dennoch ohne Kälte. Das, was er reproduzierte, klang schlichtweg rund. Er unterschied sich darin um keinen Deut vom Burmester 785, gegen den er an verschiedenen Endstufen und passiven Boxen sowie an den aktiven Backes + Müller BM 6 antrat – wobei er seine Fähigkeit bewies, mit den langen Leitungen aktiver Boxen problemlos und ohne Höhenverlust fertig zu werden.

Ein Vorverstärker der Spitzenklasse also, äußerlich ein häßliches Entlein, klanglich aber hervorragend. *Scho*

Der schnellste integrierte Verstärker der Welt.



Hitachi Leistungs-MOS-FET!

Der neue integrierte Stereoverstärker Hitachi HA-8700 ist mit einem bahnbrechenden Halbleiter bestückt: dem Leistungs-MOS-FET. Kein anderer Verstärker-Halbleiter weist eine ähnlich hohe Schaltgeschwindigkeit auf. Daher der bemerkenswert niedrige Klirrfaktor und das saubere Verarbeiten von schnellsten Einschwingvorgängen! Bei 90 Watt Ausgangsleistung pro Kanal beträgt der Klirrfaktor über den gesamten Hörbereich von 20 bis 20.000 Hz nur ganze 0,008%. DC-Kopplung in allen Stufen ermöglicht extrem kurze Anstiegzeiten und sauberes Phasenverhalten. Das Resultat hören Sie: wirkliche Klangtreue!

HA-8700

Zu den vielseitigen Einstellmöglichkeiten des HA-8700 zählen u.a. Klangregler, Betriebsschalter, Boxen-Wahlschalter, Bandkopier-möglichkeit, Rumpelfilter und Muting. Mit dem Schalter "Main Direct" wird das Signal direkt in die Endstufe eingespeist, wodurch der Leistungsvorsprung der MOS-FETs voll zur Geltung kommt.

Musik – das sind überaus komplexe Wellenformen. Der Hitachi HA-8700 verarbeitet sie sauber.



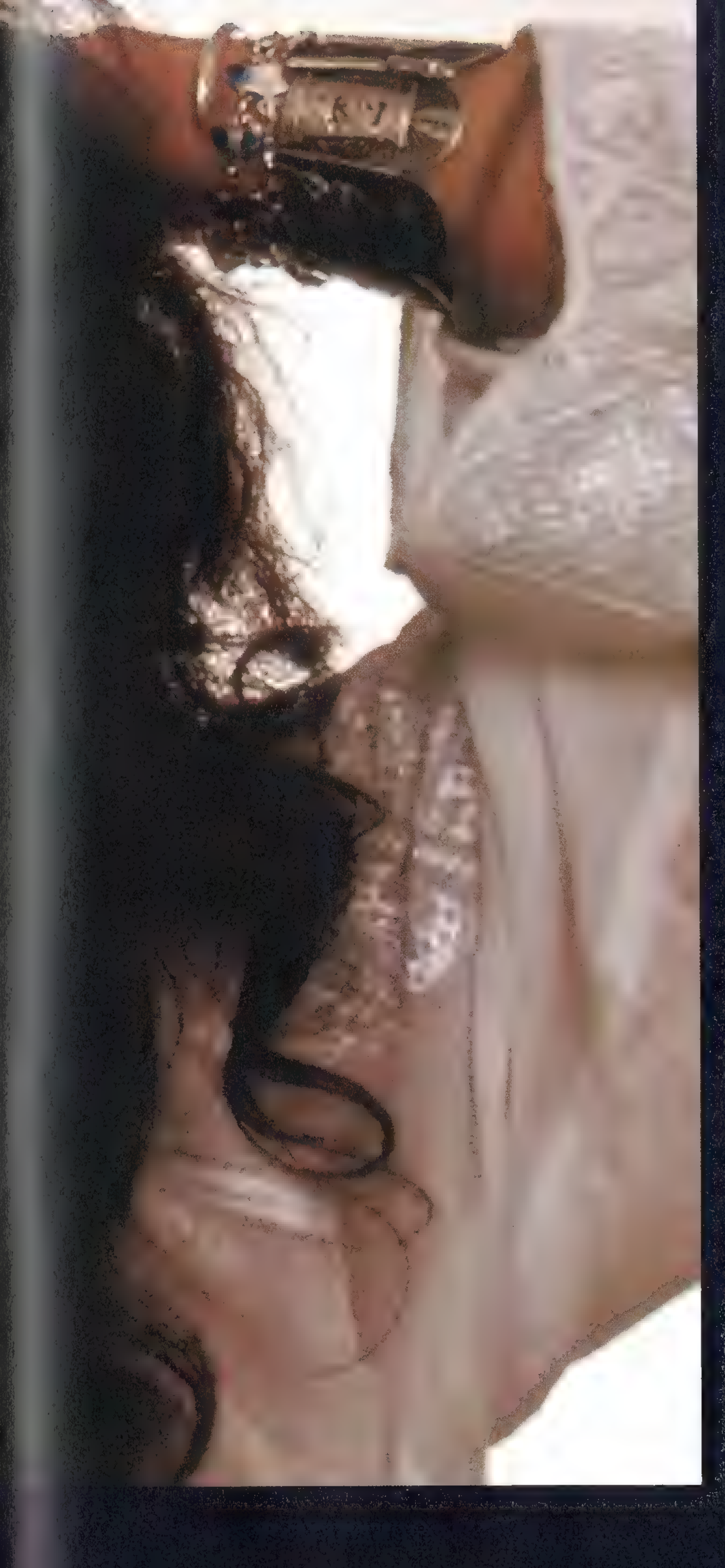
Hitachi Sales Europa GmbH, Kleine Bahnstr. 8, 2000 Hamburg 54
Hitachi Sales Warenhandelsgesellschaft m.b.H., Kreuzgasse 27, 1180-Wien





Verdreht Männern mit ihrer Stimme den Kopf: Pop-Schönheit Maria Muldaur.

Audio Musik-Magazin



Sie hat eine Flöte und ein Saxophon in der Kehle. Wird sie damit jetzt auch Europa erobern?

Heilige Maria

Was ist, wenn ein Mädchen stöhnt und schreit, flüstert und gurrt, zittert und bebt, keucht und schluchzt?

Dann singt Maria Muldaur.

Die zierliche Amerikanerin, die sich auf der Bühne geschmeidig wie ein Panther bewegt, hat mit ihrer fünften Langspielplatte endgültig gezeigt, was sie am besten kann: Männern mit ihrer Stimme den Kopf verdrehen.

Die 37jährige, in New York unter dem Namen Maria Grazia Rosa Domenica D'Amato geboren und aufgewachsen, ließ ihre Landsleute lange im Ungewissen darüber, was sie wohl am liebsten singe – Jazz oder Rock, Pop oder Blues, Folk oder Country.

Mittlerweile geben amerikanische Muldaur-Konkurrentinnen neidlos, dafür voller Hochachtung zu, daß „MM", wie sie im Kürzel heißt, es geschafft hat, alle Stile miteinander zu einer gekonnten Einheit zu verschmelzen.

„Sie singt Musik", schwärmte das US-Fachblatt „Rolling Stone" und bemerkte trocken weiter: „Alles andere wäre eine falsche Schublade."

Dabei brauchte die Muldaur viel Zeit, ehe sie diesen Stil gefunden hatte. „Ich habe als Kind immer Blues gehört. Als die Beatles 1962 modern wurden, hab' ich aus Protest angefangen, Blues zu singen."

Nicht sehr lange. Denn bei ihrem zweiten Auftritt lernte sie den Gitarristen Geoff Muldaur kennen, der in der „Jim Kweskin Jug Band" Mädchen für alles spielte. Die Hochzeit geriet zu einem mehrtägigen, ausgeflippten Fest, auf dem natürlich auch Kweskins Krug-, Kamm-, Waschbrett-, Mandolinen- und Kistenbaß-Musiker fröhlich schrammelten. Die frischgebackene Frau Muldaur machte aus Spaß für eine Stunde mit – und war fortan engagiert.

1972 legte Maria Muldaur ihrem Geoff selbstbewußt den Ehering vor die Füße, denn „ich mußte endlich was anderes machen, und er zog da nicht mit".

Ein Jahr tingelte die schwarzhaarige Schönheit durch Kneipen und Keller, um ihre Stimme auszureizen. Der Erfolg war durchschlagend. Was zuvor eher wie ein dünner Sopran klang, bestenfalls für leise Kinderlieder geeignet, tönte nun auch in tieferen Lagen voller – aber immer noch hochsensibel und nervig. MM: „Zuerst hatte ich eine kleine, delikate Flöte im Hals. Plötzlich habe ich entdeckt: Da ist ein Saxophon drin."

Flöte und Saxophon machten die Muldaur für ihre Landsleute zur „heiligen Maria" – ihre Platten gingen weg wie warme Semmeln.

Freilich nur im Land der Hamburger. Denn Europa

Musikmagazin

vernachlässigte die Sängerin geradezu sträflich, aber bewußt: „Ich brauche erst Amerika, dann kommt der Rest von selbst."

Vielleicht jetzt. Denn ihre neue Langspielplatte „Open Your Eyes" (WEA-Warner Brothers 56634) knüpft stilistisch exakt an die großen Erfolgs-Songs wie „Midnight At The Oasis" an – eine gekonnte, leise Mischung aus Country, Jazz und Nostalgie, die auch hier immer mehr Freunde findet.

Nostalgie schreibt Maria Muldaur ohnehin groß: „Wenn ich nach Europa komme, möchte ich vor allem die alten Kaffeehäuser besuchen, in denen noch Stehgeiger spielen."

Die deutschen Fans, die die Sonderklasse der Sängerin und ihren Willen zu musikalischer wie technischer Perfektion erkannt haben, können sich auf diesen Besuch freuen. Noch im Herbst will die heißblütige Schöne für ein paar Tage nach Deutschland kommen, um in einigen Fernsehsendungen Proben ihrer Kunst zu geben.

Die Stippvisite hat noch einen anderen Grund. Der überraschende Erfolg ihrer Landsfrau Helen Schneider, die ihre Karriere im Muldaur-Stil von Deutschland aus startete, läßt ihr keine Ruhe.

„Mal sehen, was die Kopie bietet"

„Ich will doch mal sehen", erklärt sie mit funkelnden Augen, „ob diese Kopie-Dame etwas zu bieten hat, was ich nicht habe . . ."

Michael M. Faber

Nach Schauspiel und versuchtem Gesang übt sich der Mime Volker Lechtenbrink nun auch als Texter.

Klein und häßlich

Schauplatz: die japanische Insel Iwo Jima, Februar 1945. Da rettet der amerikanische Soldat Ira Hayes, Freiwilliger und Indianer, die Ehre der US-Armee.

250 Mann erstürmen den höchsten Punkt des Eilands, nur 27 überleben den Angriff. Unter ihnen Ira Hayes, dessen Foto, geschossen in jenem Augenblick, als er das US-Sternenbanner aufpflanzt, um die ganze Welt ging.

Hayes kehrt zurück in die Heimat, wird als Kriegsheld hochdekoriert, auf Parties und Empfängen als Muster-Indianer herumgereicht und endet schließlich als Trinker – einsam und verlassen, klein und häßlich.

Der US-Star Bob Dylan machte die düstere „Ballad of Ira Hayes", geschrieben vom Amerikaner P. LaFarge, zur harten Anklage – seine Interpretation der letzten Zeile „Call him drunken Ira Hayes, because he don't answers anymore . . ." („Nenn ihn den betrunkenen Ira Hayes, denn er antwortet

nicht mehr."), jagte seinen Landsleuten kalte Schauer über die Rücken.

Jetzt verging sich der singende Schauspieler und TV-Moderator („Pop 79") Volker Lechtenbrink an Ira Hayes. Gleich zweifach: Er deutschte den harten Text in Schönschrift ein („Die Geschichte vom Indianer Ira Hayes") und

Nur der Name stimmt noch

hielt sich auch bei der anschließenden Interpretation nicht an geschichtliche Tatsachen: Das Opus wird hier eher zum fröhlichen Western-Ländler.

Mime Lechtenbrink verpflanzte in geradezu fahrlässiger Weise den Schauplatz der Handlung in ein Indianerdorf zur Zeit der großen Wild-West-Helden. Hier lebt Ira Hayes friedlich vor sich hin, bis eines Tages ein Trupp der US-Kavallerie, immerhin ebenfalls 250 Mann stark, das Örtchen angreift und alles niedermetzelt. Einzig Ira Hayes überlebt und wird – oh Wunder – zum Nationalhelden. Vom authentischen Text übernimmt Lechtenbrink lediglich den Namen seines Helden.



Dichtete einfach Zeit-Geschichte um: Jung-Texter Lechtenbrink.

Derart dichterische Freiheit störte eine Reihe Pop-Fans, die mit dem Original bestens vertraut waren. In langen Briefen forderten sie deutsche Rundfunkanstalten auf, die Lechtenbrink-Version nicht mehr zu senden und statt dessen das Dylan-Original in den Äther zu schicken.

Der Berliner Musik-Verleger Andy Budde, der das Copyright des Songs verwaltet und auch die Lechtenbrink-Version absegnen mußte (an deren Publizierung und Verkauf er freilich verdient), fand hingegen kein Haar in der dünnen Deutsch-Suppe. „Das ist", so meint Budde, „doch eine legitime und völlig legale Sache. Da ist doch überhaupt nichts bei . . ."

Peter Kreglinger

Musikmagazin

Europas Sommer-Jazzfestivals werden schöner, billiger, leiser – aber den Veranstaltern wachsen sie über den Kopf.

Wander-Zirkus

Wir sind an einem Punkt angelangt, resümierte Hollands Topveranstalter Paul Acket, 57, nachdenklich, „wo wir nur noch entscheiden können, ob wir's größer oder kleiner machen."

Der weißhaarige Agent meinte sein „Northsea Jazz Festival", das nach drei Tagen voller musikalischer Sternstunden zu Ende gegangen war. Das gigantische Treffen hatte aber auch Schattenseiten: In 123 Konzerten in nur 33 Stunden traten 550 durchweg altbekannte Künstler auf; die Avantgarde war lediglich in zwei Alibivorführungen vertreten – mit dem japanischen Pianist Yosuke Yamashita und seinem Trio und dem eher schon etablierten Afrika-Theater „Sun Ra".

Begeistert mit Musik, Tanz und Schauspiel: Sun Ra.

Indes, das Programm, Auftakt eines überdimensionalen Musiker-Aufgebotes, mit dem der amerikanische Impresario George Wein durch halb Europa zog (siehe auch AUDIO 6/1979 „Wein-Fest"), wurde von den meisten der rund 30 000 Besucher im Den Haager Congressgebouw als gelungen betrachtet.

Denn trotz des unübersehbaren Musikangebots überwogen die positiven Aspekte des holländischen Superfests. Grundsätzlich wurde in allen Konzerten, ob Big-Band oder Duo, ungewöhnlich sensibel und leise musiziert – einzige Ausnahme der Auftritt der US-Jazz-Rock-Gruppe „Spyro Gyra". Ansonsten herrschte, wie auch wenig später im ausverkauften Münchner Festival, wohlige akustische Atmosphäre.

Nach dem gelungenen holländischen Start schickte Wein seine Jazzer, in verschiedene Karawanen aufgeteilt, ins bayerische München, Nizza, Kopenhagen, Montreux und schließlich nach London. Denn Weins Wander-Zirkus ist insgesamt viel zu teuer, um nur zu einem einzigen Festival nach Europa geflogen werden zu können. Damit die Kostenrelation künftig noch günstiger ausfällt, sollen für 1980 gar weitere Festival-Orte ausgesucht werden.

Den Haag aber mußte, wie schon 1977 und 1978, mit der gewaltigsten Lawine fertig werden.

Doch immerhin hatte die Stiftung Northsea-Festival, für die der agile Acket und der pummelige Wein gemeinsam veranstalten, die Organisationsprobleme vorbildlich gelöst. Ein Mitglied des Münchner Organisations-Komitees, 24 Stunden vor Beginn des bayerischen Festivals in Holland auf der Suche nach letzten Tricks, zeigte sich beeindruckt: „Was die hier machen, ist Sonderklasse."



„Kleiner oder größer": Fest-Chef Acket.

Fotos: Busch Syndication

Für den Tagespreis von 35 Gulden hatten Besucher beispielsweise Zutritt zu allen Vorstellungen inklusive der umfassenden Video-Vorführungen – einzige Ausnahme: der 3000 Personen fassende P.W.A.-Saal. Dort gingen die 15 größten Konzertreißer über die Bühne – mit Artisten wie Ella Fitzgerald, Oscar Peterson, Count Basie, Woody Hermans Big-Band, Chick Corea, Herbie Hancock oder Dave Brubeck. Um hier dabeizusein, war jeweils ein Aufschlag von drei Gulden zu zahlen. Acket feinsinnig: „Das mußten wir machen, da wir sonst nie alle Leute im Saal untergebracht hätten."

Ein Fest für die ganze Familie

Wer keine Sondertickets kaufte, tummelte sich derweil in den anderen sechs Sälen. Dort wurde er von der Creme der Bilderbuch- und Vorführjazzer verwöhnt.

Trotz des Mammut-Programms war spätestens am dritten Tag klar, daß die Holländer ein beispielhaftes Familienfest vollbracht hatten. Jazzmusiker, die noch nie zusammen gespielt hatten und in den Stilrichtungen völlig unterschiedlich waren,trafen sich zu spontanen Jam-Sessions, plauderten ungezwungen mit Besuchern und zeichneten sich ausnahmslos durch rasante Spielfreude aus. Resultat: An zwei Tagen dauerte das Fest wesentlich länger als bis zum vorgesehenen Schlußpunkt um vier Uhr morgens.

Paul Acket aber graut sich vor der Zukunft: „München hat vernünftige Dimensionen, kann sogar noch wachsen. Ebenso Kopenhagen, Montreux geht ohnehin über 14 Tage und Nizza dauert immerhin auch 10 Tage. Aber wir haben das dickste Programm und zu uns wollen immer mehr Künstler. Also müssen wir im nächsten Jahr entweder eine ganze Woche machen, oder in andere Säle und in Clubs ausweichen. Noch einen solchen Ansturm jedenfalls übersteht das Congressgebouw nicht. . ."

Wolfgang M. Schmidt

Der Entertainer Herman van Veen, nebenberuflich Unicef-Botschafter, braucht für eine Hilfsaktion 250 000 Gulden.

Der Mann mit dem Koffer

Er ist nicht auf den Kopf gefallen und sein Herz schlägt für Kinder. Beide Eigenschaften verband der holländische Entertainer Herman van Veen und hatte die Idee des Jahres: Man müßte, überlegte der schlaksige Star, Kindern im Jahr des Kindes dort helfen, wo sie es am schwersten haben – bei der Geburt.

Van Veen, seit Jahren niederländischer Botschafter der weltweiten Kinder-Hilfsorganisation „Unicef", nutzte geschickt die Etikettierung, um ein ebenso ungewöhnliches wie erfolgversprechendes Projekt voranzubringen. Er will der Kinderorganisation 5000 komplett ausgestattete Hebammenkoffer stiften.

Zwar soll das edle Werk keineswegs aus van Veens Tasche oder dem Budget der van-Veen-eigenen Firma „Harlekijn" finanziert werden, aber doch mit seinem persönlichen Einsatz. Zur Abwicklung des Projekts gründete der Holländer die Harlekjin-Schwestergesellschaft „Colombine".

„Colombine übernimmt die Beschaffung der Koffer aus Spendenmitteln", erläutert van Veens Deutschland-Statthalter Michel Lafaille. Das System, in den Niederlanden und Belgien bereits erprobt, funktioniert denkbar einfach: „Ein Koffer kostet 50 Gulden. Wir bitten die Konzertbesucher, für je einen Gulden ein Los zu kaufen. Das Geld fließt an Colombine, die Lose gehen gesammelt an Harlekijn. Wer mitspielt, kann eine der zahlreichen Goldenen Schallplatten Herman van Veens gewinnen" (Lafaille).

Anreiz genug offenbar, denn das niederländische Publikum kaufte schon soviel Lose, daß van Veens Unternehmen



Will jetzt auch in Deutschland seine Spenden-Lose verkaufen: Entertainer Herman van Veen.

Samsungs Stereo-Componenten Spitze der Qualität

Audio-Kenner, die Qualität und vielseitige Anpassungs-fähigkeit der Funktionen suchen, werden dies in Ihren Ausstellungsräumen finden — in Samsungs neuem Stereo-Componenten-System. Ein Produkt der neuesten State-of-the-art-Technik; es ist voller Überraschungen und wird in Ihren anspruchsvollsten Kunden Begeisterung hervorrufen.

Unser kraftvoller Stereo-Verstärker (SA-3500) liefert volle 45 Watt min. RMS per Kanal in 8 Ohm Belastung, von 20-20,000 Hz, mit nicht mehr als 0,05% THD. Andere Vorzüge schließen vollständige Tape-Duplicating-Circuitry, OCL full-complementary Design, mic-mixing Gegebenheiten, audio-muting High- und Low-Filters und einen 41-punktigen Lautstärkenregler ein.

Der sensitive AM/FM-Stereo-Tuner (TU-3500) vereint ausgezeichnete Besonderheiten und elegantes Aussehen und paßt sich hervorragend der Arbeit unseres Stereo-Verstärkers an. Der eingebaute Dolby*-FM, MPX-Rausch-Filter, Signalstärke- und Center-Tuning-Anzeiger und dazu ein FM-Muting-Schalter garantieren dem Samsung-AM/FM-Stereo-Tuner unter den besten Geräten, einen Platz, der läuft am ersten.

Die Enthusiasten erkennen die professionelle Funktion unseres Stereo-Cassetten-Decks (TD-3500) voll an. Das bequeme Frontloading-Cassettendeck weist ein Dolby*-Rauschunterdrückungssystem, einen Memory-Zähler und vollautomatischen Stop in jeder Einstellung auf. Eine professionelle Input-Level-Justierung mit Peak-Level-Indikator erlaubt eine verzerrungsfreie Aufnahme.

Ein Präzisionsplattenspieler und ein Hi-Fi-Lautsprecher-System runden die Samsung-Stereo-Componenten-Serie ab.

Das ist Samsung: Spitze der Qualität

*DOLBY ist ein eingetragenes Warenzeichen der Dolby Laboratories

Internationale Funkausstellung 1979 Berlin 24.8.-2.9.

Bitte, Besuchen Sie Samsung Halle Stand-Nr.: 1819

SAMSUNG
ELECTRONICS CO., LTD.

C.P.O. BOX 2775 SEOUL, KOREA
TEL.: 28-3305, 22-9536 TLX.: 27364 SAMSAN

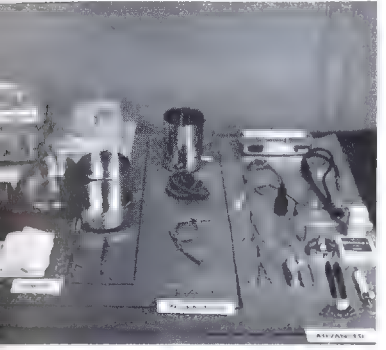
OVERSEAS BRANCHES:

- **FRANKFURT:** TEL.: (0611) 740841/4, TLX.: 416479 SAMFT D
- **NEW YORK:** TEL.: (212) 986-6736, TLX.: 234655 A NYST UR
- **LOS ANGELES:** TEL.: (213) 886-6515, TLX.: 181370 SAMSUNG LSA
- **CHICAGO:** TEL.: (312) 663-0140/1, TLX.: 256183 SAMSUNG CGO
- **TORONTO:** TEL.: 416-364-5106
- **PANAMA:** TEL.: (69) 3533, TLX.: 368467 PANASTAR
- **KUWAIT:** TEL.: 416684, 416632, TLX.: 2764 KT SAMSTARS
- **SINGAPORE:** TEL.: 433143, 433158, TLX.: RC 23700 STARSIN
- **TOKYO:** TEL.: (581) 9521/4, TLX.: J24244 SAMSTARS

Musikmagazin

bereits über tausend Koffer der Unicef überreichen konnte. Wo der gebürtige Utrechter auch auftritt, stehen seine Helfer mit Losen bereit. Immer wieder unterbricht der Tänzer, Sänger und Musiker sein Programm, um die Zuschauer auf seine Kofferkampagne hinzuweisen.

Vom Erfolg seiner Aktion ist auch van Veen überrascht: „Wir hatten damit gerechnet, daß es laufen würde. Aber daß die Sache derart einschlagen würde, konnte niemand ahnen."



Hilfe für 50 Gulden: van Veens Hebammen-Koffer.

Nun will der Kinderfreund, in Kollegenkreisen schon mit dem Spitznamen „Der Mann mit dem Koffer" bedacht, seine Sammlung auch auf die Bundesrepublik ausdehnen. Im November, wenn Herman van Veen seine Deutschland-Tournee beginnt, sollen auch hier Lose verkauft werden.

Das Allround-Talent indes möchte die Hebammen-Hilfs-Aktion noch weiter vergrößern. Und er weiß auch schon, wie. „Wenn nur ein paar deutsche Kollegen ihre Goldenen Schallplatten stiften, anstatt sie auf dem Dachboden verstauben zu lassen, ist uns mächtig geholfen. Meine eigenen gehen schließlich irgendwann mal aus . . ."

Die Resonanz kam postwendend: Deutsch-Rocker Udo Lindenberg in einem Gespräch zu AUDIO: „Super! Ich schmeiß an Herman meine Scheiben rüber."

Klaus Bergmeister

Konzertagenten fechten erbittert um Hallen und Theater, weil immer mehr Künstler in Deutschland auftreten wollen.

Saalschlacht

Der Hamburger Konzert-Agent Karsten Jahnke schimpfte ungeniert: „Das ist ein richtiger Kampf um die Hallen. Da wird mit allen Mitteln gearbeitet." Der Hanseat weiß, wovon er spricht: vom heißesten Konzert-Herbst, der seit Jahren auf bundesdeutsche Musik-Fans zukommt.

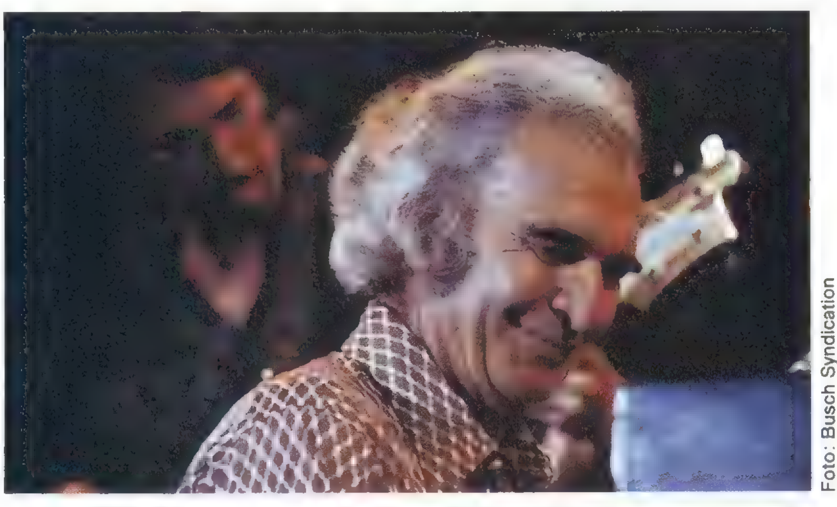
Dabei ist gerade Jahnke an der Schlacht um Säle und Stadien, Hallen und Theater nicht ganz unschuldig. Allein seine Agentur will in der Zeit zwischen Ende August und Mitte Dezember elf große Tourneen und vier Festivals an den Start schicken.

Aber auch die übrigen Konzert-Giganten der Republik, allen voran der Hamburger Hans Werner Funke, der Münchner Fritz Rau und die beiden Frankfurter Veranstalter Mike Scheller und Marek Lieberberg, wollen ihren Anteil am Publikums-Kuchen. Resultat: Der Karten-Käufer hat die Qual der Wahl, und will er gar alle Konzerte besuchen, die auf ihn zukommen, muß er über ein dickes Budget verfügen.

Zwar sind die Eintrittspreise gar nicht oder nur unwesentlich erhöht worden, aber die Vielzahl der Tourneen reißt empfindliche Löcher in den Vergnügungs-Etat. Denn neben den Angeboten der Großen kündigen auch zahllose kleine Veranstalter Tourneen an – vornehmlich mit Artisten aus dem Jazz-Lager.

Noch feilschen die Agenten

AUDIO stellte für seine Leser einen Tournee-Kalender zusammen, der die wichtigsten Konzerte bis zum Jahresende auflistet. Weil die Veranstalter aber zum Teil noch in abschließenden Verhandlungen stehen – Münchens Fritz Rau beispielsweise feilscht noch um die britische Gruppe „Smokie" und die US-Band „Santana" –, kann dieser Überblick nicht vollständig sein und auch noch nicht alle Tournee-Stationen nennen. Da auch die Häuser noch nicht in allen Fällen feststehen, finden Sie neben den Namen der Künstler nur den Tournee-Zeitraum.



Kommen gemeinsam nach Deutschland: Vater Dave (vorn), Sohn Chris Brubeck.

Foto: Busch Syndication

AUGUST

Roger Chapman & Shortlist
26. August bis 4. September

Pasadena Roof Orchestra
31. August

Edo Zanki
25. August bis 1. September

SEPTEMBER

Peter Alexander
21. September bis 30. November

Boston
22. September bis 6. Oktober

Cheap Trick
1. September (Open Air Festival Nürnberg)

Crusaders
21. September bis 29. September

Otto
15. September bis 8. Oktober

Harry Sacksoni
16. September bis 29. September

Supertramp
30. September bis 5. Dezember





Who
1. September (Open Air Festival Nürnberg)

Woodstock Revival Festival On Tour mit: Joe Cocker, Arlo Guthrie, Ritchie Havens, Country Joe McDonald
16. September Augsburg
17. September Berlin
22. September Bad Segeberg
23. September Düsseldorf/Köln



Oktober

Abba
25. Oktober
bis 2. November

Harry Belafonte
8. Oktober
bis 2. November

Angelo Branduardi
1. Oktober
bis 30. Oktober

Dave Brubeck Quartet
31. Oktober
bis 7. November

John Denver
5. Oktober
bis 20. Oktober

Jango Edwards
10. Oktober
bis 6. Dezember

Klaus Hoffmann
25. Oktober
bis 9. November

Manhattan Transfer
15. Oktober
bis 10. November

Ougenweide
15. Oktober
bis 15. November

Robert Palmer
12. Oktober
bis 30. Oktober

Rainbow mit Ritchie Blackmore
20. Oktober
bis 10. November

Cliff Richard & Sky
2. Oktober
bis 24. Oktober

Torfrock
20. Oktober
bis 6. November

United Jazz & Rock Ensemble
20. Oktober
bis 30. Oktober

Herman van Veen
4. Oktober
bis 20. November

Roger Whittaker
6. Oktober
bis 27. November

November

Boney M.
3. November
bis 15. November

Country & Western Festival On Tour
2. November
bis 18. November

Dire Straits
20. November
bis 30. November

Dubliners
9. November
bis 30. November

André Heller
3. November
bis 24. November

Peter Maffay
10. November
bis 3. Dezember

Eine weitere, gigantische Konzertwelle wird im Frühjahr 1980 Deutschland überschwemmen. Unter anderem sollen dann die Rolling Stones und das britische Trio Emerson, Lake, Palmer auftreten. Rüdiger Hoffmann, neuer Fritz-Rau-Partner in München, kurz und bündig: „Den Kampf um die Hallen gibt's, seit es Konzerte gibt. Aber jetzt geht er richtig los."

Anette Drees

Musikmagazin

Der amerikanische Big-Band-Chef Count Basie wurde 75 Jahre – und die englische Queen gratulierte.

Goldschmied

Happy Birthday, William", rief ein Konzertbesucher lautstark vom Rang der Londoner „Royal Festival Hall". Doch der Mann, dem der Glückwunsch galt, winkte ab: „Ihr seid einen Monat zu früh dran", grinste William Count Basie.

Das rauschende Fest zum 75. Geburtstag des großen alten Herrn fand am 21. August statt – wie schon vor fünf Jahren zum 70. im New Yorker Waldorf-Astoria-Hotel. Musikerkollegen und Freunde bereiteten dem Bandleader, Komponisten, Pianisten und Arrangeur – gerade von seiner Europa-Tournee zurückgekehrt – einen triumphalen Empfang.

Während dieser Tournee erlebten Basie-Fans die immer noch perfekteste Big-Band der Welt – unübertroffen in Zusammenspiel und Dynamik, in Rhythmik und Swing. „Eine Band der Unbekannten, aber was für Unbekannte", schwärmte der Londoner Jazz-Produzent Alan Bates, der schon vor Jahrzehnten mit Basie Platten aufnahm.

In Wirklichkeit ist Basies Band derzeit eine vorzügliche Mischung aus alten Hasen, die schon seit Jahren bei ihm arbeiten, und jungen Talenten, die sich bei dem letzten großen Big-Band-Boß den Fein-Schliff holen.

Seit der Chef vor 44 Jahren erstmals vor eine eigene Band trat, gilt ein Basie-Engagement als höchstes Gütesiegel unter Jazzmusikern. Für Basie-Schlagzeuger Butch Miles, von Kollegen als einer der drei besten Jazz-Drummer der Welt gewertet, ist die Sache klar: „Ich könnte heute längst alles machen. Ich will aber nicht weg von ihm."

Goldschmied Basie selbst, der seine eingefuchste Band wahrlich mit dem kleinen Finger leitet, sprüht vor Lebens- und Musizierfreude: „Die Musik hält mich jung – solange ich lebe. Ich denke nicht so sehr an morgen, ich habe aber auch keine Angst zu sterben. Wie dem auch sei – ich möchte schon noch etwas hierbleiben ..."

Voller Vitalität gibt sich Basie auch auf der Bühne. Rasant rollt das Konzert ab, dem alten Herren ist keine Spur der Erschöpfung anzumerken. Gelassen hockt er am Klavier, spielt mit unnachahmlicher Eleganz seine perligen Läufe, setzt mit einzelnen Tönen oder sparsamen Akkorden glanzvolle, swingende Akzente, summt und brummt, von der eigenen Musik mitgerissen, seine Improvisationen mit und unterhält das Publikum mit witzigen Einlagen.

Geht's aber ernst zu, gibt's keinen falschen Ton in der Big-Band. Die 18 Musiker spielen ein Pianissimo, das einem Trio alle Ehre machen würde – um im nächsten Augenblick mit knalligen Fortissimo-Riffs die Hörer aus ihren Träumen zu reißen. Basies Solisten, in feinste dunkelblaue Seidenanzüge gekleidet, sind allesamt erstklassig. Besonders aber besticht der geschmeidige Saxophon-Satz mit Eric Dixon, Charlie Fowlkes, Kenny Hing, Bobby Plater und Danny Turner – kein Wunder, schließlich galt die Basie-Band immer als erstklassige Saxophon-Schule.

Zur Gratulationscour erschien denn auch eine wahre Heerschar altgedienter Basie-Musiker – angeführt vom dienstältesten Band-Mitglied, dem Gitarristen Freddie Green, der schon seit 1937 bei Basie arbeitet.

Der weißhaarige Count, sichtlich zu Tränen gerührt, war aber schier fassungslos über ein Glückwunsch-Telegramm aus London. Absender: Englands Queen Elizabeth, für die Basie 1957 als erster amerikanischer Jazzmusiker ein Konzert gegeben hatte.

Roger McKay



Foto: Busch Syndication

„Die Musik hält mich jung": Big-Band-Chef Basie.

Eisenbahn-Fans werden Tränen weinen, wenn ein feuriger Elias aus den Lautsprechern fährt.

Heimatbahnhof

Wenn Sie mal einen leibhaftigen Güterzug im Wohnzimmer haben wollen, der von rechts nach links durch Ihr Stereo-Panorama donnert, nachdem er aus der Ferne angerollt kam, ist das kein Problem: Kaufen Sie sich einfach eine der verrücktesten Schallplatten, die es gibt.

Beispielsweise das Album „Sounds vom Schienenstrang", das Ihnen eine Dampflok durch die Wohnung jagt, daß die Wände wackeln.

Gleich drei dieser Langspielplatten für Fans der fauchenden Ungetüme erschienen jetzt im Stuttgarter „Motorbuch Verlag", und sie haben eins gemeinsam: Sie lassen Nostalgie – zumindest akustisch – wieder zur Wirklichkeit werden.

Der Journalist Wolfgang Hecht, selbst fanatischer Eisenbahn-Freund, machte sich

Maxell-Cassetten. Man hört den Unterschied.



Maxell hat die Qualität und Leistungsfähigkeit seiner Cassetten hörbar verbessert. Bis zu 3 dB mehr Dynamik sind in den Maxell-Cassetten der neuen Generation drin! Maxell hat die richtige Cassette für jeden Recorder.

Maxell UD
Die Compact-Cassette für perfekte HiFi-Stereo-Aufnahmen. Die bekannteste Cassette von Maxell.

Maxell UD-XL I und UD-XL II
Compact-Cassetten für HiFi-Aufnahmen mit den besten Cassettenrecordern. Die Bänder haben die einzigartige Epitaxial-Beschichtung.

Maxell UL
Die neue Compact-Cassette für jeden Recorder und für jeden Geldbeutel.

Getestet und für gut befunden:
Hier nur zwei Beispiele.
Die Stiftung Warentest (Heft 11, 1977) testete 22 Chromdioxydbänder. Die Maxell UD-XL II schnitt am besten ab. Oder: Nach dem Test von 25 Eisenoxydbändern meldete STEREO (Nr. 2, Februar 79) – „UD-XL I von Maxell eindeutig die beste Cassette des gesamten Testfeldes".

Swing over to
maxell

harman deutschland GmbH
Hünderstr. 1
7100 Heilbronn
Tel. 0 71 31 / 4 80-1, Telex 07 28 433

Musikmagazin

mit perfekter Studio-Technik daran, die schwarzen Stahl- und Dampfrösser zu verewigen – und zwar im rechten Moment. Hecht war immer zur Stelle, wenn es für ein Baumuster hieß „Letzter Dampf“.

SOUNDS VOM SCHIENENSTRANG (1)
DIE DAMPFLOK IN TON UND BILD
Wolfgang Hecht Stereo-Tondokumente der Baureihen
Auch mono abspielbar

Ton-Dokumentation in HiFi-Qualität: Dampf aus der Plattenrille.

So fing er beispielsweise die Abschieds-Fahrt einer von Dampflok-Freunden besonders verehrten P 8-Maschine ein. Oder er legte, in einer anderen Folge der umfangreichen Tondokumentation, eine ganze Platte als Beispiele für Läuten und Pfeifen an – typische Geräusche, die mit dem Tod der dampfenden Ungetüme verschwanden.

Die Aufnahmen gerieten überaus plastisch und verblüffen durch ihre räumliche Tiefe. Wenn der Zug herandonnert, rückt der Hörer unwillkürlich zur Seite.

Wem Loks in allen Lagen nicht reichen, der kann noch einen Zahn zulegen. Denn im selben Verlag erschienen auch Aufnahmen von donnernden Rennwagen aller Kategorien. Wenn da ein JPS-Lotus oder ein Brabham BT45/B aus den Lautsprecher-Boxen heult, spürt man förmlich ihre Geschwindigkeit.

Die Platten, sauber gefertigt und mit informativen Hüllen ausgestattet, bieten übrigens auch dem Schmalfilmer Hilfe: Besser und billiger kann er keine Vorlage zur Vertonung bekommen. *Dieter Markow*

Vor zwei Jahren brach der Amerikaner Randy Newman in Hamburg ein Konzert ab. Jetzt will er es zu Ende spielen.

Werbe-Geschenk

Fünf Meter neben der winzigen Bühne spielte ein Pärchen Pool-Billard. Aber die Kugeln klackten nicht im Takt mit der Musik. Da stand der singende Pianist einfach auf und brach sein Konzert ab.

Derlei Reaktionen gehören zu den Spezialitäten des amerikanischen Liedermachers Randy Newman, 35. Der kleine, eher pummelige Sänger mit Brille und dunklen Locken gibt sich gern ähnlich sensibel wie der extrovertierte Schauspieler Klaus Kinski, der seine Lesungen gelegentlich schon mal wütend abbricht, wenn er sich durch hüstelndes Publikum gestört fühlt.

Das reicht mitunter auch bei Newman, mit gutem Grund: Der ernste Star singt leise wie kein anderer Rock-Dichter, aber gerade davon leben seine kritischen, bisweilen ätzend sarkastischen Balladen.

Das abrupte Ende seines Konzertes in der Hamburger Musik-Kneipe „Onkel Pö“ vor zwei Jahren ging dem Künstler derart an die Nieren, daß er sich weigerte, je wieder in der Hansestadt aufzutreten. Jetzt aber legte der scheue Poet seine Vorurteile zu den Akten: Am 5. November singt Newman, wie üblich ganz allein, im Hamburger Audimax, am 6. November in der Hugenotten-Halle in Neu-Isenburg und am 7. November in Münchens Schwabinger-Bräu.

„Ich kümmere mich um die schrecklichen Dinge, die wir Minoritäten angetan haben“, erklärt Newman seine Lieder, und: „Schönheit gibt es für mich nicht.“

Statt über Liebe und Mondschein zu schnulzen, läßt er lieber einen Sittenstrolch auftreten, der im Lied „Suzanne“ besagter Dame telefonisch eine Vergewaltigung ankündet. Oder er erzählt von einem naiven Land-Mädchen, das auf einer Party Drogen-Profis in die Finger fällt („Mama Told Me Not To Come“). Oder er macht sich versehentlich unbeliebt, weil das Publikum seinen Song

Superhit wurde mißverstanden

„Short People“ mißverstand. Die angebliche Verunglimpfung des „kleinen“ Mannes, ausgedrückt in den Zeilen „Sie fahren kleine Autos, die immer biep, biep, biep machen, und sie haben kleine Stimmchen, die immer wie piep, piep, piep klingen“, ließ amerikanische Rundfunk-Diskjockeys den Titel aus dem Programm nehmen.



Bricht ab, wenn er gestört wird: Sänger Newman.

Was dem Sänger-Autoren letztlich egal ist. Newman verdient sein Geld ohnehin in erster Linie durch hohe Tantiemen und andere Künstler. Schon lange bevor er selbst einen einzigen Ton auf Schallplatten gesungen hatte, war der gebürtige Kalifornier als Hitlieferant gefragt. Der Engländer Alan Price machte Newmans Titel „Simon Smith And The Amazing Dancing Bear“ 1967 zu einem europäischen Hit, die Gruppe Three Dog Night lieferte mit seinem „Mama Told Me Not To Come“ gar einen Weltbestsel-

Musikmagazin

ler. Der Song „I Think It's Gonna Rain Today", eine melancholische Ballade, gefiel bis heute über 50 Künstlern so gut, daß sie ihn nachsangen.

Newmans erste eigene Platten hingegen liefen so schlecht, daß die Plattenfirma Warner Brothers (bei der jetzt gerade Newmans siebtes Album „Born Again", WB 56663, erscheint) die Rest-Bestände großzügig weggab – als Werbegeschenke.

Erst die Langspielplatte „Little Criminals", 1977 aufgenommen, wurde zum Millionen-Verkäufer, die die Kult-Figur Newman aus seinem Versteck lockte. Zwar tritt der Künstler noch immer nur sporadisch auf und bevorzugt statt dessen, sich bei jeder Gelegenheit mit den Etablierten der Musikbranche anzulegen.

Immerhin aber blieb der intellektuelle Poet ein Einzelgänger. Seine Musik, auf Platten lässig-perfekt inszeniert, gerät in den Konzerten zu einer ganz anderen Dimension: Der brillante Pianist liefert sich zwischen seinem akzentuierten Anschlag und den oft aberwitzigen Texten ein packendes Duell.

Verständlich, daß ihn dabei Billard stört: „Meine Musik ist so leise, daß mich eine fallende Stecknadel aufregen würde!" *Thomas Stefener*

Die teuersten Schallplatten sind nicht Direktschnitte, sondern alte und seltene Pop-Scheiben.

Schwarze Mauritius

Andere Leute sammeln Briefmarken oder Zukkerwürfel – die sind auch nicht schöner", meint Frank Goldberg, 29, trocken auf die Frage, warum er denn ausgerechnet Schallplatten sammelt. Die Frage selbst freilich ist so abwegig nicht, denn der Medizinstudent sammelt mit Leidenschaft Platten besonderer Art.

Vor allem selten müssen sie sein, die runden, schwarzen Scheiben, an denen sein Herz hängt – und das Cover muß gut sein. Der Grund für die absonderlichen Wünsche: Fernab von allen Hitparaden, Massenverkäufen und goldenen Schallplatten hat sich, für die meisten Plattenfans völlig unbekannt, eine eigene Hitliste gebildet. Die liest sich so:



Nur 500 Hüllen wurden gedruckt: Sammler-Stück Bowie-Platte.

„Suche Tony Sheridan & The Beatles, EP von 1961, Polydor Sonderauflage. Biete bis 250 Mark." Trotz des guten Gebotes kann der Interessent allerdings nicht mit allzuviel Angeboten rechnen, denn die alte Beatles-Scheibe ist rar.

Die Musik spielt keine Rolle

Und wer die begehrte Platte hat, hofft, daß sie noch teurer wird.

Frank Goldmann, seit Jahren stets auf der Suche nach seltenen Scheiben, weiß: „Meist ist die Musik auf den Platten völliger Schrott. Doch das macht nichts, denn angehört werden die edlen Kostbarkeiten sowieso nicht. Schließlich klebt ja auch niemand eine Blaue Mauritius auf eine Postkarte." Zweck des Sammelns ist also nicht, die Plattensammlung um hörenswerte Stücke zu bereichern, sondern schlichtes Besitzstreben. „Manch einer rahmt sich seine schönsten Cover und hängt sie an die Wand", verrät Goldmann.

Der clevere Studiosus hat sein Hobby mittlerweile zum Nebenberuf ausgebaut, denn er weiß um die Schwierigkeiten der Raritätenjagd. „Es gibt nur wenig Möglichkeiten, Platten anzubieten oder zu kaufen." Also gründete der Wahl-Mannheimer vor drei Jahren ein Blättchen, das „Ring-Tausch" hieß und in erster Linie Tausch, Kauf- und Verkaufsangebote für Platten enthielt. Inzwischen hat sich jenes Blättchen zu einem recht passablen Magazin namens „Chatterbox" gemausert, das in sechs Ausgaben pro Jahr mit einer Auflage von rund 2000 Stück erscheint. Neben den obligatorischen Anzeigen enthält es auch eine Menge Background-Information über die Popszene der 50er und 60er Jahre.

Denn aus dieser Zeit stammen die meisten der heute gefragten Scheiben. Bestseller: alte Beatles, Kinks und Elvis. Als teuerste Platte wird derzeit die Hör Zu-Sonderpressung „Golden Boy Elvis" gehandelt. Ihr Marktwert liegt bei knapp 3000 Mark. Da vielen der Plattenfans der schriftliche Kauf und Verkauf zu langwierig und zu umständlich ist, inszeniert Goldmann mittlerweile auch Plattenbörsen. Die jüngste, dritte, unlängst in Mannheim abgehalten, brachte immerhin rund 4500 Besucher und weit über 100 000 Platten.

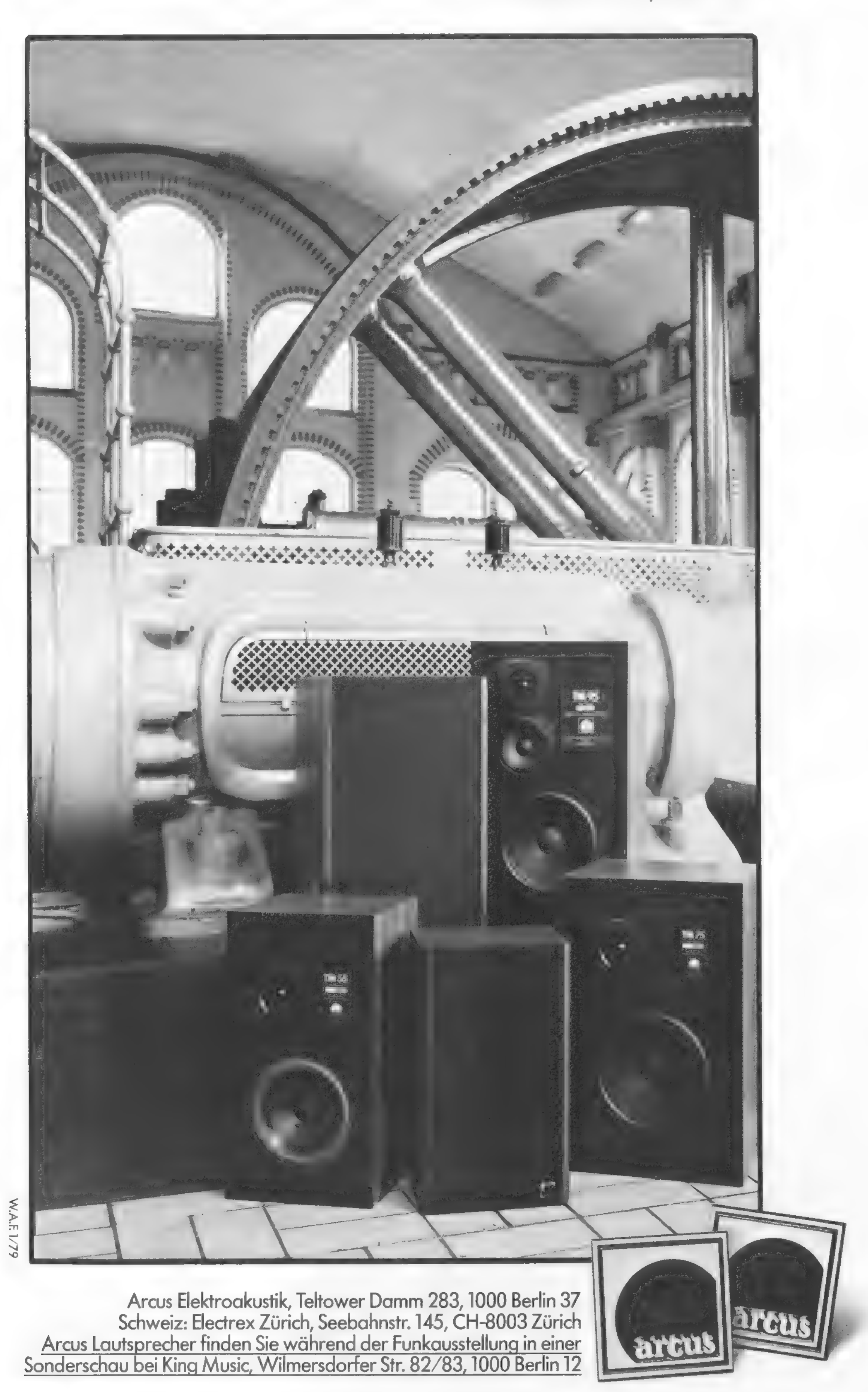


4500 Besucher kramten verzückt: Plattenbörse.

Hier fand auch Goldmann, was er schon lange suchte: Eine David Bowie-LP von 1970, die mit diesem Cover nur in 500 Exemplaren auf den Markt kam. Die 700-Mark-Platte ist zwar keine Blaue Mauritius – aber für einen Plattenfreak die gleiche Freude. *Frans van der Melle*

»Denn das war das Ziel: Lautsprecher zu bauen, die anders waren, als die anderen. Genauer gesagt: besser.«

Arcus über Arcus, Mai 1978



W.A.F. 1/79

Arcus Elektroakustik, Teltower Damm 283, 1000 Berlin 37
Schweiz: Electrex Zürich, Seebahnstr. 145, CH-8003 Zürich
Arcus Lautsprecher finden Sie während der Funkausstellung in einer Sonderschau bei King Music, Wilmersdorfer Str. 82/83, 1000 Berlin 12

1950 zählte er zu den besten Jazzmusikern Deutschlands. Heute leitet er das erfolgreichste Blasorchester der Welt.

Voller Ernst

Die Bosse der Hamburger Plattenfirma Teldec reiben sich die Hände: Da haben sie einen Mann unter Vertrag, der goldene Schallplatten produziert wie eine Legehenne Eier. Ein Mann, der zwar nie in den Schlagzeilen und Hitparaden auftaucht und trotzdem seit über 20 Jahren zu den musikalischen Dauerbrennern zählt.

Die Rede ist von Ernst Mosch, 54, verheiratet, drei Töchter. 14 goldene Schallplatten hat er inzwischen, eine mit Diamanten (für fünf Millionen verkaufte Scheiben) und eine aus Platin (zehn Millionen). Ein Ende des Erfolges ist noch nicht abzusehen.

Das Rezept des Ernst Mosch für den Dauererfolg ist indes simpel. Er macht Musik, die, obschon sie nie in Hitparaden auftaucht, sich in den Herzen seiner Zuhörer festsetzt. Volksmusik aus dem Egerland, dem Land inmitten des berühmten Bäderdreiecks zwischen Franzisbad, Karlsbad und Marienbad in der Tschechoslowakei. Volksmusik, perfekt dargeboten von Ernst Mosch und seinem Blasorchester, den „Original Egerländer Musikanten."

Denn mit Blasmusik ist Mosch aufgewachsen. Als er vor 54 Jahren in Falkenau im Egerland zur Welt kam, gab es in dem 16 000-Seelen-Städtchen allein fünf Blaskapellen. Bis zu seinem 14. Lebensjahr spielte Mosch in einer Schülerkapelle diese Musik. Auf dem Konservatorium wurden ihm dann die klassischen Töne beigebracht, und als er mit 18 zum Militär mußte, kam er zum ersten Mal mit Jazz in Berührung.

Der schwergewichtige Egerländer (108 Kilo) erinnert sich heute: „Damals hockten wir nachts am Radio und hörten heimlich das Jazzprogramm aus London." Daß dies streng verboten war, kümmerte den jungen Posaunisten wenig. „Wir waren vom Swing der berühmten amerikanischen Big Bands so begeistert, daß wir versuchten, diese Musik nachzuspielen."



14 goldene Schallplatten mit Egerländer Blasmusik: Ernst Mosch.

Die Begeisterung blieb nicht ohne Folgen. Nach Kriegsende tingelte Mosch in amerikanischen Offizierklubs und verdiente sich erste Sporen als Jazzposaunist. Anfang der 50er Jahre zählte er bereits zu den besten deutschen Jazzmusikern.

1951 kam er als erster Posaunist zum Orchester Erwin Lehn nach Stuttgart. 1953 sagte er sich im Widerspruch zu manchen Kollegen, daß er für den Jazz ja wohl bald zu alt wäre. Er hängte die Jazzposaune an den Nagel und gründete seine „Original Egerländer Musikanten". Daran, daß nur die wenigsten seiner Mitbläser aus dem Egerland stammten, störte sich Mosch wenig. Er steckte Berufsmusiker aus den verschiedensten Stuttgarter Orchestern in Egerländer Tracht, und da seine Mannen viel bliesen und wenig sagten, merkte kaum jemand den Schwindel.

Für den typischen Sound der Berufsegerländer sorgten gewiefte Arrangeure, die es verstanden, die Titel so zu setzen, daß sie einfach klingen. „Das ist eine Wissenschaft für sich, das kann nicht jeder", bemerkt Mosch voll Stolz, denn mit dieser Masche hielt er sich immer oben.

„Darin liegt das Geheimnis

seines Erfolgs", meint der Bremer Musikwissenschaftler Bruno Herzberg. „Egerländer Musik lebt von einfachen Harmonien. Da trübt auch kein krummer Ton das Klangbild. Es ist einfache, anspruchslose Musik."

Leute, die Moschs Musik hören, wollen nicht provoziert werden. Sie wollen einfach konsumieren, unterhalten werden, mitpfeifen, und ein bißchen Sehnsucht ans „Egerland – Heimatland" (so einer der größten Erfolgstitel) darf auch dabei sein.

Die Fans der Egerländer wollen heile Welt. Die gaukelt ihnen Mosch perfekt vor. Seine Anhänger himmeln ihn an. Bei einem seiner Konzerte schluchzte eine ältere Dame voll Inbrunst „mein Gott, Ernst." – Es war ihr voller Ernst. *Peter-M. Zettler*



„Ich bin kein politischer Mensch": Ernst Mosch (links), AUDIO-Redakteur Zettler. ▷

Sieben Fragen an Ernst Mosch



„Count Basie ist der Größte": Mosch.

AUDIO: Seit über 20 Jahren haben Sie Erfolg. Woher kommt diese Beständigkeit?

Mosch: Wir treffen eben den Geschmack von ganz bestimmten Leuten. Unsere Musik regt die Leute nicht auf, sondern an. Sehen Sie, wenn ein Arbeiter morgens um sieben das Radio aufdreht, dann bleibt ihm oft der Bissen im Hals stecken. Bei dem, was er da vorgesetzt bekommt. Wir spielen uns ins Gemüt unserer Zuhörer.

AUDIO: Weshalb schaffen dies nicht auch andere Blasorchester?

Mosch: Weil wir mit mehr Dynamik und Pfeffer spielen, und wir spielen mit dem Herzen, das spüren die Leute bei unseren Konzerten. Man darf nicht nur einfach eine Polka runterspielen, damit Geld verdient ist. Das ist das Entscheidende.

AUDIO: Ihre Musik besteht nur aus Terzen und Sexten, also dem simpelsten Arrangement, das es in der Musik gibt.

Mosch: In meiner Heimat wurde nie anders gespielt. Und wir spielen die Musik meiner Heimat.

AUDIO: Wollen Sie auf musikalischem Weg das Egerland zurückerobern?



Die wenigsten stammen aus dem Egerland: Volkskünstler Mosch, Musiker.

Mosch: Um Himmels willen nein. Ich bin kein politischer Mensch. Ich bin nur Musikant.

AUDIO: Ein erfolgreicher Musikant. Sind Sie auch Millionär?

Mosch: Ja, Plattenmillionär.

AUDIO: Nur Plattenmillionär?

Mosch: Natürlich bin ich kein armer Mann. Ich habe mit meiner Truppe gutes Geld verdient.

AUDIO: Sie haben Ihre Karriere als Jazzmusiker begonnen, hören Sie heute noch Jazz?

Mosch: Sicher. Vor allem Count Basie. Er ist und bleibt für mich der Größte. Sein Orchester besticht gleichermaßen durch Präzision und erstklassige Solisten.

Die erfolgreichsten Schallplatten von Ernst Mosch

Ein Klang begeistert die Welt
Teldec 6.21354

Wenn der Tag erwacht
Teldec 6.28009

Musikanten sind da
Teldec 6.23061

Rosamunde
Teldec 6.22026

Goldene Schallplatte für die Egerländer
Teldec 6.21002

Gold'ner Klang vom Egerland
Teldec 6.21021

20 volkstümliche Schlager
Teldec 6.22144

Zwanzig Jahre Ernst Mosch und seine Original Egerländer Musikanten
Teldec 6.22351



Immer öfter singen Frauen für Frauen und predigen dabei auch schon mal Gewalt – gegen die Männer.

Mili-Tanten

Auf der Bühne standen vier Frauen, machten Musik und sangen dazu starke Texte.

Solche zum Beispiel: „Komm, laß dich nicht erweichen, bleib hart an deinem Kern. Rutsch nicht in ihre Weichen, treib dich nicht selbst dir fern. Unter dem Pflaster, da liegt der Strand, komm, reiß auch du ein paar Steine aus dem Sand."

Was Sängerin Angi Domdey, 29, einst Deutschlands führende Jazz-Stimme und heute Mitglied der Frauen-Band „Schneewittchen", in ihrem Lied forderte, wurde Ende Juli in einem Schneewittchen-Konzert in Stuttgart Wirklichkeit.

Als nämlich AUDIO-Fotograf Frank Busch während eines Konzerts die Schneewittchen-Damen ablichtete, griff eine erregte Besucherin zum Pflasterstein. Den Wurf konnte Musikerin Domdey gerade eben noch verhindern.

Immerhin warfen die aufgebrachten Emanzen Fotograf Busch aus dem Saal – unter johlenden Sprech-Chören „Schwänze raus" und gaben sich redliche Mühe, Busch den Film aus der Kamera zu reißen.

Weibliche Übergriffe wie dieser sind allerdings gottlob noch selten – aber sie nehmen zu. Denn immer mehr Emmas werden zu Milis – militanten Emanzen.

Angeregt zu derlei Aktionen werden die rabiaten Frauen-Befreierinnen unter anderem von Lied-Texten wie diesem: „Wie wär es wohl, käm mancher Spaß, den Männer hatten, den Frauen zupaß? Kein Busen gäb's mehr als Augenschmaus, jetzt müßten alle Pimmel heraus. Man würde gleich bei jedem Mann sehn, ob seine Formen auch richtig stehn."



Frauen-Musik und -Literatur werden zum Renner: Verkauf in der Konzert-Pause.

Wem das nicht reicht, der wird endgültig geweckt, wenn Schneewittchen diese Zeilen intoniert: „Ihr Frauen, endlich aufgewacht, wir lassen uns nicht mehr treten. Unsere Kraft vermillionenfacht, pfeift auf Macht-Athleten."

Freilich fordert das Hamburger Quartett – wie auch andere Frauen-Gruppen – nicht den bedingungslosen Krieg gegen den Mann. Die Damen lassen sich sogar mitunter von Männern Texte schreiben – so den Reißer „Der Mann, das ist ein Lustobjekt".

Die Texte aber, selbst die lyrischen, werden von besonders fortschrittlichen Emmas gern radikal ausgelegt, wie eben in Stuttgart.

Dort hatte eine Frauenbuchhandlung das Schneewittchen-Konzert organisiert

und verweigerte selbst mitgebrachten, der Frauenbewegung aufgeschlossenen Ehemännern den Zutritt. Schneewittchen-Sängerin Domdey war darüber nicht besonders glücklich, aber: „Das ist hier nun mal 'ne Sache für Frauen, und das muß man akzeptieren."

Von der Bühne kamen dann andere Töne. „Wir fangen nicht eher an zu spielen, bis die Männer (gemeint waren die AUDIO-Redakteure) aus dem Saal sind. Und wenn sie nicht gehen, dann habt ihr ein gutes Beispiel, wie sie Kraft gegen die Frauen ausnützen." Die Milis kamen in Fahrt.

Nicht zur Freude der Mehrheit. Zwar stimmten die meisten Besucherinnen in

Frauen-Guerillas machten Ernst

die Sprech-Chöre mit ein, handgreiflich werden wollten sie aber nicht.

Die Stuttgarter Studentin Sabine Prinz*, 26, aktiv in der Frauenbewegung: „Solche Sachen kommen leider immer wieder vor. In Wahrheit geht es uns Frauen um nichts anderes, als einmal völlig unter uns zu sein und Frauen, die sich nicht allein aus dem Haus wagen, eine Gelegenheit zur Unterhaltung unter ihresgleichen zu geben, ohne sofort von irgendwelchen Typen angemacht zu werden. Wir sind gewiß keine Männer-Jägerinnen."

Die aber gibt es jedoch schon im benachbarten Frankreich. Angestachelt durch klar militante Songs – Textprobe: „Steht auf und laßt uns unsere Kerle fertigmachen" – aus zarten Kehlen, machten drei Frauen-Guerillas mit Schußwaffen Ernst. Bilanz der Aktion: zwei schwerverletzte Männer.

Daß die Frauen-Befreiung auch in Deutschland solche Formen annimmt, wollen weder die Musikerinnen noch die meisten ihrer Fans. Ein Sprecher der Hamburger Plattenfirma Phonogram, die Schneewittchen unter Vertrag hat: „In einem solchen Fall könnten wir den Damen kein Forum bieten."

Überdies haben die emanzipierten Künstlerinnen, neben Schneewittchen besonders die engagierte Sängerin Jasmine Bonnin, längst klar erkannt, was ein großer Teil ihrer weiblichen Fans noch nicht begriffen hat.

„Musik für Frauen muß sein", erklärt Jasmine Bonnin, „aber sie muß auch von Männern gehört werden. Sonst verhärten sich die Fronten noch mehr und die Diskussion erstickt."

Schneewittchen formuliert die Sache noch klarer: „Wir wollen nicht, daß nun die Männer in allen Ländern der Welt von Frauen regiert werden und vor Frauengewalt und -brutalität erzittern. Daß sie für die ganze Familie täglich den Dreck wegmachen müssen – ohne Lohn. Oder daß sie ihre Schönheit auf Vordermann bringen müssen und als Lustobjekt behandelt werden. Wir Frauen sind die Hälfte dieser Welt: die Hälfte von Arbeit, Liebe, Freude und Kummer. Und wir wollen auch die Hälfte dieser Welt."

Man wird sie ihnen geben müssen.

Michael M. Faber

* Name von der Redaktion geändert



Harte Reime aus zarten Kehlen: Frauen-Gruppe Schneewittchen.

Immer mehr geheimnisvolle Zahlenkombinationen auf den Schallplatten verwirren die Sammler.

Geheime Kommandosache

Es gibt ein echtes Geheimnis auf Schallplatten – eine Codierung, an der nur ein paar Fachleute erkennen, wo die Platte gepreßt wurde", behauptet Rolf Neumann, 52, Geschäftsführer der Preßfabrik Pallas im norddeutschen Diepholz.

Tatsächlich aber gibt es ein paar mehr. Geheimnisvolle Zahlenreihen, verschlüsselte Buchstaben-Ketten, eine irritierende Fülle von Codes, Markierungen und, ab und zu, auch komischen Gravuren tummeln sich auf Schallplatten und den Hüllen.





1C 063-03 398

Sieben Siegel für Fans: Label-Code, Philharmoniker, EMI-Nummer.

Gerade der Schallplatten-Spiegel, innerster Rand vor dem Etiketten-Papier, verrät dem Kenner viel über Abstammung und Herstellung der Original-Folie. Dieser Träger, eine hochempfindliche Lackscheibe, trägt die eingeritzten, mitunter auch eingestempelten Zahlen-Kolonnen der Matrize, meist die spätere Bestellnummer der Platte und die Seitenbezeichnungen A oder B.

Die Folie sagt aber noch mehr. Neumann: „Wirklich große Verkaufsrenner werden in mehreren Preßwerken zur gleichen Zeit gefertigt. Damit eventuelle Reklamationen nicht das falsche Werk belasten, graviert jede Fabrik einen eigenen Code ein."

Die Frankfurter Plattenfirma CBS läßt die Produkte ihrer Vertriebs-Marke „A&M" (Besitzer: der Trompeter Herb Alpert und der Geschäftsmann Jerry Moss) beispielsweise mit einer kleinen, kaum sichtbaren Trompete kennzeichnen – unter anderem auch Beweis für die legale Pressung.

Weitere Markierungen, zumeist Buchstaben, stammen von den Überspielwerken, die nach den Musikimpulsen des Tonbandes die Preßvorlagen herstellen. Das Hamburger Tonstudio Pfantz ritzt in die weiche Lack-Folie ein kleines „PF" ein, das Basler Überspiel-Studio Lussi markiert seine Produkte mit „M/L".

Von Sammlern begehrt sind Pressungen, die in kleinen Auflagen auf dem Spiegel noch Hinweise oder Grüße tragen. „Thanx" ritzte eines Tages Ex-Beatle John Lennon in eine Sonderauflage seines „Wedding-Album" und schickte die Platten an Freunde. Und Blues-Star Alexis Korner nahm den Stahlstichel, um ein Autogramm in den Auslaufrand seiner Platte „Me" zu kritzeln. Auflage der Grußbotschaft: 200 Exemplare.

Vor Rätsel gestellt werden Schallplatten-Fans immer, wenn sie auf der Plattenhülle in einem Oval die Bezeichnung „LC" und eine vierstellige Nummer finden. „LC" steht für den Labelcode, von organisationswütigen Deutschen eingeführt, mittlerweile von den skandinavischen Ländern übernommen. Jede Plattenmarke, die in einem der Länder erhältlich ist, trägt eine eigene Label-Code-Nummer. Die Computerzentrale von „Sverige Radio" in Stockholm, international zuständig für die Codierung, gab bislang stolze 6408 Nummern aus, und es werden immer mehr.

Freilich hat der Label-Code auch eine Funktion: Er erleichtert in Deutschland der Hamburger „Gesellschaft für Leistungsverwertung" (GVL) die Abrechnungs-Arbeit. Beispielsweise kassiert die GVL bei den Rundfunkanstalten Gebühren für die Sendung einer Schallplatte. Die Funker geben auf Formularen heute lediglich Plattentitel, Bestellnummer und die Code-Nummer an. Nach diesen Listen kassiert die GVL für ihre Mitglieder die fälligen Sende-Lizenzen.

Voll aufschlußreicher Details stecken auch manche Bestellnummern. Besonders stolz ist die Kölner Plattenfirma EMI-Electrola, weltweiter Marktführer, auf ihr ungewöhnlich informatives Nummernsystem. EMI-Organisations-Chef Dr. Karl Mahlmann: „Unsere Codierung gibt Auskunft über Herstellungsland, Preiskategorie und die EMI-Gesellschaft, bei der die Aufnahme produziert wurde."

Die Kölner Nummern bestehen immer aus neun Zahlen und einem Buchstaben. Die Bestellnummer 1 C 064-62914 beispielsweise schlüsselt sich so auf: Das Vorzeichen 1 C kennzeichnet das Herkunftsland Deutschland. Der Prefix 064 gibt Auskunft über Preisgruppe und Repertoire. 064 steht gleichzeitig für Langspielplatte und, wie alle geraden Ziffern, für Pop-Musik. Die ersten beiden Stellen der letzten Zahlengruppe entschlüsseln den Repertoire-Eigner – 62 teilt mit, daß die Musik aus England stammt. Die letzten drei Ziffern ergänzen die Bestellnummer. Mahlmann: „Dieses perfekte System hat sich bei uns weltweit bewährt."

Ein geheimnisvolles Zeichen aber bereitete jüngst selbst hartgesottenen Musik-Profis Kopfzerbrechen: Ein eiförmiges Gebilde mit verschlungenen Linien und kaum zu entziffernden Buchstaben tauchte auf immer mehr Klassik-Plattenhüllen der Hamburger Teldec auf.

Dabei war des Rätsels Lösung denkbar einfach. Das Ei ist nämlich ein uraltes Markenzeichen der weltberühmten Wiener Philharmoniker, das vergessen war. Wolfgang Mohr, 33, Klassik-Experte der Hamburger Plattenfirma, der das Symbol wieder ausgegraben hat, freute sich diebisch: „Niemand wußte, was das war – aber es wurde in ganz kurzer Zeit zu einem völlig neuen Güte-Code."

Hans Joachim Bartsch

Klassik



AUDIO bewertet Plattenproduktionen nach der Interpretation und ihrer technischen Qualität. Die Wertung der Interpretation betrifft die künstlerische und musikalische Leistung. Die zweite Rubrik erfaßt die Transparenz und Natürlichkeit der Aufnahme sowie der Preßqualität der Schallplatte. Die Benotung:

bis 4 Punkte:
abzuraten
5 bis 8 Punkte:
schwach
9 bis 12 Punkte:
durchschnittlich
13 bis 15 Punkte:
empfehlenswert
16 bis 18 Punkte:
anspruchsvoll
19 bis 20 Punkte:
außergewöhnlich





Arien von Bellini, Verdi, Ponchielli

Sylvia Sass, Sopran
National Philharmonic Orchestra
Leitung: Lamberto Gardelli
Decca 6.42495 AW

Man glaubte seinen Ohren nicht zu trauen, als vor zwei Jahren, bündelweise mit Vorschußlorbeeren geschmückt, die junge Ungarin Sylvia Sass mit einem Recital bei der Decca debutierte. War die singuläre tote Callas zurückgekehrt? Um solchen vermessen klingenden Vergleichen standhalten zu können, muß sie natürlich erst einmal ganz solide Abend für Abend auf den Bühnen ihre Primadonna stehen, was dem Vernehmen nach freilich Schwankungen unterworfen ist. Im Studio jedoch liefert sie jetzt mit ihrer zweiten Scheibe eine neue Sensation: Vom Schwersten das Waghalsigste – die ganz großen Herausforderungen also. Und die Pußta-Sylvia realisiert diese Dinge mit ihrem stupenden Stimmumfang, ihrer Register-Bravour und einer herrlich vielseitigen und vielfarbigen Vortragskunst so traumhaft, daß beim Hören immer wieder die Knie weich werden. Sicher läßt sich über die eine oder andere Passage diskutieren, aber keinesfalls darüber, daß die Decca ein Juwel an Land gezogen und eine Produktion beschert hat, die Stimmfetischisten das Staunen – und Konkurrentinnen sicher das Fürchten – lehrt.

Marcello Santi

Interpretation:	**19**
Aufnahme:	**18**



Anton Dvořák

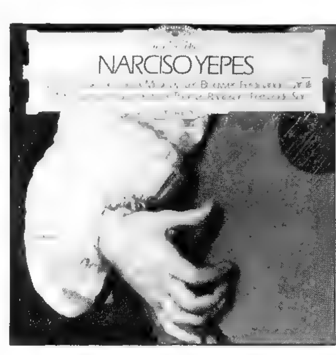
Amerikanisches Quartett
Friedrich Smetana
Aus meinem Leben
Medici-Quartett
EMI-Electrola 1 C 063-03469



Ein Streichquartett, dessen Namen man sich merken muß, begleitet zwei schon ältere tschechische Komponisten auf Reisen. Der eine ist Anton Dvořák. Er erlebt als Mittfünfziger in den USA seine größten Triumphe. Er fährt in den Wilden Westen, genießt das Landleben. Notenschreibend begreift er hier, daß sich Yankee-Melodien und solche seiner Heimat bestens vertragen. Sie lassen sich sogar kreuzen. Das zauberhafte Ergebnis ist zu hören im „Amerikanischen Quartett". Der andere Komponist, Friedrich Smetana, blickt, ehe er für immer ins Land der Taubheit reist, zurück. Das Ergebnis ist die vorliegende spannungsreiche Erzählung in Quartettform „Aus meinem Leben". Das nach einem ebenso machtbewußten wie kunstsinnigen Herrschergeschlecht benannte Medici-Quartett muß man sich merken, weil es diese Werke mit viel Sinn für saftigen Klang und rhythmische Verve lebendig macht. Es gibt vermutlich nicht viele nichttschechische Ensembles, die das so gut hinkriegen. Der einzige Einwand – auch die Aufnahme ist ohne Tadel – sind einige minimale Intonationstrübungen.

Werner Bruck

Interpretation:	**17**
Aufnahme:	**17**



Narciso Yepes

Gitarrenmusik
Narciso Yepes, Gitarre
Deutsche Grammophon
2531113

Narciso Yepes, einer der bedeutendsten Konzertgitarristen, brilliert auf dieser Platte mit Werken vom 11. Jahrhundert bis hin zur Moderne – und setzt allenthalben interpretatorische Maßstäbe. Was er der Gitarre an farblichen Schattierungen, dynamischen Abstufungen und Akzenten entlockt, dürfte die Grenzen des Machbaren erreichen. Wie ein Magier weiße Kaninchen aus dem Zylinder holt, streut Yepes luzide Klangmuster hin – dabei läßt er seine Gitarre mal wie eine alte Laute, mal wie eine indische Sitar tönen, da glaubt man einem Cembalo zu lauschen und Augenblicke später scheint ein Synthesizer am Werke zu sein – fantastisch. Sein Spiel entartet indes nie zur Burleske, jede Note ist wohldurchdacht, die jeweilige Thematik bildet den Rahmen, den Narciso Yepes in idealer Weise mit Klanggemälden ausfüllt. Der Spitzenleistung des Interpreten angemessen ist die gelungene Technik, die es verstanden hat, das Instrument bei gutem Raumbezug nahezu perfekt (und nur eine Spur zu groß) in die Rillen zu bannen.

Winfried Dunkel

Interpretation:	**20**
Aufnahme:	**18**



Dimitri Schostakowitsch

Katerina Ismajlowa
London Philharmonic,
Leitung: Mstislaw Rostropowitsch
EMI-Electrola
1C 065-03374/6, 3 LPs

„Katerina Ismajlowa“ ist leidlich bekannt geworden – in der geglätteten und entschärften Fassung von 1963. Dies dagegen ist die Plattenpremiere der Urfassung der 1936 uraufgeführten Oper „Lady Macbeth auf dem Lande“ von Dimitri Schostakowitsch. Stalins Kulturkritiker sprachen von Pornografie, aber auch westdeutsche Merker fanden noch 1959 degoutant, was hier vorgeht. Es ist die auch musikalisch sehr grell und drastisch ausgemalte Geschichte einer Bauersfrau, die Mann und Schwiegervater um die Ecke bringt, um ihre mitunter recht gewaltsam erfahrene Sex-Affäre mit einem Knecht zu vertuschen. Im gemeinsamen sibirischen Straflager wendet er sich einer Jüngeren zu; die Bäuerin reißt darauf die Rivalin mit in den Wassertod. Das hört sich nach russischem Ganghofer an und ist es auch. Aber die meisterhafte Dramatik der Vertonung hebt den Stoff weit darüber hinaus. Mstislaw Rostropowitsch dirigiert die etwas zweidimensional anmutende Erstaufnahme, wie er Cello spielt: mit sehr viel Dampf und oft mit Überdruck. Dennoch freut man sich, dieses ungebärdige Meisterwerk jetzt zu Hause hören zu können.

Dieter Heeger

Interpretation:	**15**
Aufnahme:	**14**

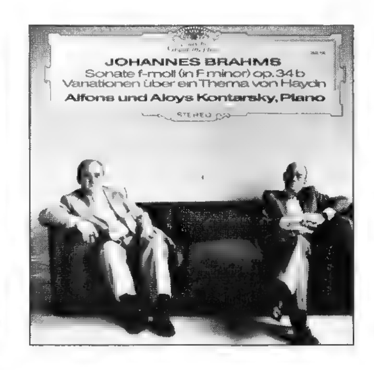


Spanische Arien

José Carreras, Tenor
English Chamber Orchestra
Leitung: Antoni Ros-Marbá
Philips 9500649

In der Musikgeschichte Europas dämmerten die Spanier eine Ewigkeit im Dornröschenschlaf, bis sie sich gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts mit ihren Zarzuelas bemerkbar machten – in der Folklore angesiedelten „Musikals“, deren Liednummern man später auch gern für den Gusto der Salons aufbereitete. José Carreras, auf Opernbühnen momentan qualitativ zum Pendler geworden, machte im Studio diese netten Dinger zu einem Hit, der empfängliche Gemüter nicht mehr schlafen läßt. Über den schillernden Orchestersound, der bisweilen recht opulent ausfällt, legt der Spanier das funkelnde Geschmeide seiner geradezu unbezahlbaren Töne. Karajans Lust-Tenor bringt ein Spanien, wie es wirklich weint und lacht. Wo dazu der nötige Pep reingehört, weiß natürlich keiner so wie er. Unterstützt von präsenter Aufnahmetechnik schuf der Goldjunge mit der legendären unfehlbaren Intonation, seiner makellosen Atemtechnik und bezwingenden Legato-Kultur die vielleicht betörendste Sing-Scheibe, die seit langem auf den Markt kam. *Marcello Santi*

Interpretation:	**19**
Aufnahme:	**17**



Johannes Brahms

Sonate f-Moll
Variationen über ein Thema von Joseph Haydn
Alfons und Aloys Kontarsky, Klavier
Deutsche Grammophon
2531100

Die Klavierkünste der brüderlichen Kölner Konservatoriumsprofessoren kennt und schätzt man schon seit einem Vierteljahrhundert – mittlerweile sogar in Peking. Allerdings haben Alfons und Aloys Kontarsky ihre Pionierarbeit für die Moderne inzwischen zugunsten des klassischen Repertoires eingeschränkt. Wer Stockhausen und Kagel unter den Fingern hatte, kehrt zu den alten Meistern mit anderen Ohren zurück. Den üblichen Gefühlsschlendrian wird man daher beim Brahms der Kontarskys vergebens suchen. Hier haben Begriffe wie Klarheit, Struktur, Durchsichtigkeit das Sagen. Statt der üblichen dynamischen Kompaktheit trifft man auf sehr exaktes, abgestuftes, pedalarmes Spiel. So groß das Pluskonto ist: ein bißchen mehr Herz und Farbe möchte man der f-Moll-Sonate op. 34b und den Haydn-Variationen von Brahms gelegentlich wünschen. Und außerdem weniger Knacker in den Rillen.

Dieter Heeger

Interpretation:	**17**
Aufnahme:	**12**



Carl Maria von Weber

Kammermusik mit Bläsern
Consortium Classicum
Telefunken 6.35366, 3 LPs

Was da als Webers Bläsermusik vorliegt, ist so sensationell nicht, daß man sich einfach hinlegen müßte. Zu den bekannteren Werken hat Ensembleleiter Dieter Klöcker, um eine Kassette mit drei Platten voll zu bekommen, allerlei Kuckuckseier gesetzt. Ein Bläser-Arrangement des „Freischütz“ von fremder Hand, Webers Arrangements von Liedern eines Herzogs, dazu noch Kompositionen, die Weber entweder zugeschrieben oder zweifelnd abgesprochen werden. Da bleiben dann fast nur noch Auftritte für den Klarinettisten Klöcker mit wechselndem, nicht immer günstig aufgenommenen Begleit-Hintergrund. Das alles ist sicher ganz hübsch und angenehm zu hören, befriedigt aber in der Interpretation nur teilweise. Das Consortium Classicum, dieses clever gemanagte multivariable Ensemble, hat zwar mit seinen Ausgrabungen eine Marktlücke aufgetan. Aber es füllt sie nicht immer sorgfältig aus. Neben glänzend Gelungenem scheint vieles bloß so dahingeschmettert, -gegeigt und -geklimpert. *Werner Bruck*

Interpretation:	**11**
Aufnahme:	**13**





Jules Massenet

Cendrillon
Frederica v. Stade, Nicolai Gedda, Ruth Welting u.a.
Philharmonia Orchestra
Leitung: Julius Rudel
CBS 79323, 3 LPs



Heute plappert keiner mehr Opas treudeutsche Erkenntnis nach, die Franzosen des 19. Jahrhunderts hätten beim Komponieren die Feder in Parfüm getaucht. Aber wurde deshalb ein so solider Routinier wie Jules Massenet mit seinen „liebenswürdigen Spezialitäten“ (Claude Debussy) heimisch auf unseren Bühnen? Zum Glück griff die Plattenfirma CBS jenen Massenet-Trend auf, der gerade in den USA hochschwappt. Mit der Platten-Premiere „Aschenbrödel“ bescheren die Musik-Manager den glitzernden euphorischen Charme der Belle Epoque. In der teilweise märchenhaften Besetzung erweist sich zwar Nicolai Gedda als beginnender tenoraler Absteiger, aber wenn er singt „Kein Stern scheint so hell, so rein am ganzen Himmel“, meint er damit auch im Sinn des Hörers seine Partnerin Frederica von Stade, die neben den perlenden Koloraturen von Ruth Welting mit taufrischen Jungmädchen-Tönen das Werk trägt. Ein Tip: Reinhören in die fünfte Plattenseite, sich betören lassen von den Stimmen und Stimmungen und ob der delikat servierten Aufnahmetechnik genüßlich die Lippen lecken.

Marcello Santi

Interpretation:	**19**
Aufnahme:	**19**



Ludwig van Beethoven

Sonaten für Klavier
Christoph Eschenbach, Klavier
EMI-Electrola 1 C 065-03473



Rein von der Anzahl der Konzerte her ist Christoph Eschenbach gewiß ein erfahrener Beethoven-Spieler. Manche seiner Erfahrungen mögen ihm geradezu langweilig vorkommen. Das muß man beim Anhören dieser Platte vermuten, die es obendrein noch mit drei der bekanntesten Beethoven-Sonaten zu tun hat. Deutlich wird jedenfalls oft der Wunsch, alles anders, ganz anders zu machen. Leider bleibt dabei mehr von Beethoven auf der Strecke als bei so mancher Routine-Interpretation. Vor allem die langsamen Sätze werden einigermaßen deformiert. In ihren überdehnten Tempi knicken die Melodiebögen ein, werden die rhythmischen Bezüge bis zur Spannungslosigkeit vieldeutig. Die schnellen Sätze wahren weitgehend die Standardtempi. Nur sind die für Eschenbachs technische Kapazität mitunter zu schnell. Der Grauschleier, den das Dämpferpedal meist darüberlegt, ist zwar in Mode, kann die immer wieder auftauchenden Unebenheiten jedoch auch nicht kaschieren. Am klarsten ist noch die Aufnahmetechnik.

Dieter Heeger

Interpretation:	**12**
Aufnahme:	**15**



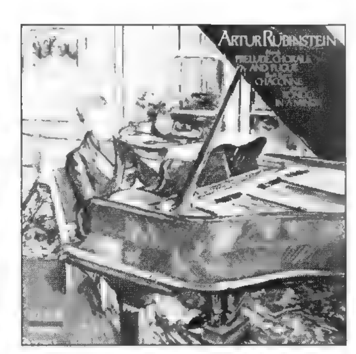
Barocke Bläsermusik

Philip Jones Bläserensemble
Leitung: Philip Jones
Decca 6.42491



Philip Jones und sein Ensemble gehen die barocken Werke von Biber bis Bach schmissig an. Die forsch hingelegten Kompositionen machen Laune, selbst gewisse stereotype Verzierungen wissen die Musiker noch reizvoll zu gestalten – sie bringen es zuwege, derartigen Auszierungen neue Aspekte abzugewinnen. Die Musik des Barock spiegelt eine bunte, lustvoll-genußsüchtige Zeit wider, deren optischer und akustischer Ausdruck auf seltene Weise konform gehen. Man darf den Interpreten guten Gewissens bescheinigen, den richtigen Ton zu treffen und den Hörer in die schmucke, galante Welt des Barock hinüberzuheben – und mehr kann man wohl kaum verlangen. Leider ist die Aufnahme nicht fehlerfrei: Die einzelnen Instrumente fließen ineinander, was die Tiefenstaffelung mindert. Laute Passagen sind offenbar bis zur Bandsättigungsgrenze ausgesteuert, ein Hauch von Klirr umschwebt dann die Musik, die zu allem Überfluß noch gegen ein beachtliches Grundrauschen ankämpfen muß. Dies sollte den Interessenten aber nicht vom Kauf abhalten. *Winfried Dunkel*

Interpretation:	**19**
Aufnahme:	**15**



Artur Rubinstein

spielt Bach-Busoni, Mozart und Franck
Artur Rubinstein, Klavier
RCA RL 13342

Von dem polnischen Pianisten Artur Rubinstein ist Neues kaum mehr zu erwarten. Er ist (wie viele Jahre, darüber streiten die Gelehrten sich mit ihm) über neunzig – und außerdem blind. Bleiben also nur Veröffentlichungen wie diese mit Aufnahmen von 1959 und 1970. Als Mozart-Interpret im Rondo a-Moll, um mit dem ältesten zu beginnen, hat Rubinstein am wenigsten mitzuteilen. Hier kommen Moll-Tristesse und Dur-Aufhellungen fast mit der gleichen noblen Beiläufigkeit. Bei manchen Verzierungen schleicht sich ein manierierter Zug ein. Busonis Klavierbearbeitung von Bachs Violin-Chaconne d-Moll ist ein nicht totzukriegender Konzertreißer nach Art einer Buttercremetorte. Sie ist süß und fettig und verursacht Magendrücken. Abgesehen davon, daß Rubinstein sie überhaupt spielt, bietet er dankenswerterweise eine Version für Diabetiker. In César Francks Präludium, Choral und Fuge führt Rubinstein an Pedalen und Tasten die hohe Schule vergeistigten romantischen Überschwangs vor. Vor allem hier stellt er sich trotz hohen Rauschpegels als Jahrhundertpianist dar.

Werner Bruck

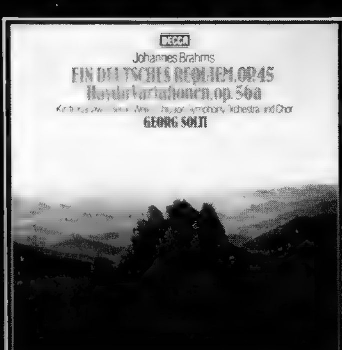
Interpretation:	**13–20**
Aufnahme:	**12**

DECCA

Solti-Festival

3 hervorragende Neuaufnahmen

JOHANNES BRAHMS
Ein Deutsches Requiem, op. 45
Variationen über ein Thema von Haydn, op. 56 a
Te Kanawa – Weikl
Chicago Symphony Orchestra and Chorus
Dirigent: Georg Solti
6.35462 (2 LPs) FA DECCA
4.35462 (2 MCs) ML



Symphonien Nr. 1 – 4
Akademische Festouvertüre/ Tragische Ouvertüre
Chicago Symphony Orchestra
Dirigent: Georg Solti
6.35461 (4 LPs) FX DECCA
Kassettenausgabe zum Sonderpreis
4.35461 (4 MCs) MR
Präsentbox zum Sonderpreis

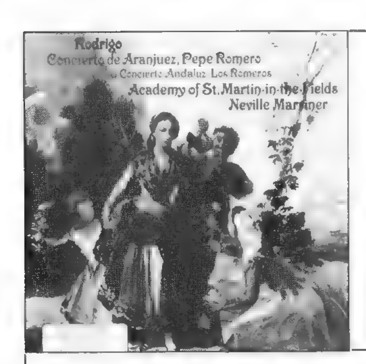


WOLFGANG AMADEUS MOZART
Don Giovanni (Gesamtaufnahme)
Weikl – Bacquier – Burrows – Moll – M. Price – Sass – Popp – Sramek
London Opera Chorus
London Philharmonic Orchestra
Dirigent: Georg Solti
6.35475 (4 LPs) GK DECCA
Kassettenausgabe zum Sonderpreis
4.35475 (4 MCs) MU
Präsentbox zum Sonderpreis
(in Vorbereitung)

Jetzt einzeln erhältlich:

GUSTAV MAHLER
Symphonie Nr. 7 h-moll
„Lied der Nacht"
Chicago Symphony Orchestra
Dirigent: Georg Solti
6.35195 (2 LPs) DX DECCA
Kassettenausgabe in der Reihe
DIE GESCHENKDISCOTHEK
DEUTSCHER SCHALLPLATTEN-PREIS – EDISON-PREIS – GRAMMY

TELDEC
»TELEFUNKEN-DECCA« SCHALLPLATTEN GMBH



Die Platte des Monats

Joaquín Rodrigo

Concierto de Aranjuez
Concierto Andaluz
Los Romeros und die Academy of St. Martin-in-the-Fields
Leitung: Neville Marriner
Philips 9500 563



Schiefgewickelt, wer sich von einem Spanier die orgiastische Bolero-Explosion erwartet. Die fand im Ausland statt, in Frankreich. Und auch der Manegenzauber verheißende Pasodoble taucht bei einem iberischen Komponisten höchstens mal ganz schemenhaft auf. Denn die wenigen Spanier unseres Jahrhunderts, die es in ihrer Heimat nach langem Dornröschenschlaf zu einer Art Renaissance der Musik kommen ließen, verfügen über einen äußerst differenzierten Kompositionsinstinkt – bei aller unkaschierten Naivität, die auch als Protest gegen die ausgewuchtete mitteleuropäische musikalische Konvention zu gelten hat. Statt des Seelenpflugs und des akademischen Zopfes dominieren bei ihnen die Bilder: In dem 1940 uraufgeführten „Aranjuez"-Konzert sind es Bilder aus einem kastilischen Lustschloß, Bilder voller Tanz- und Lebensfreude. Sie geben in den beiden Ecksätzen den funkelnden Rahmen für das rezitativische Adagio des berühmten Mittelsatzes, das in gebrochenen Farben gehalten ist und in dem sich unvergeßliche Augenblicke verhaltener Zärtlichkeit, leiser Melancholie und dann wieder Momente unsäglicher Tristezza ereignen. Die spanische Kunst der Ornamentik, die auf die maurische Vergangenheit zurückgeht, erreicht hier im Spannungsfeld des Dialogs zwischen Sologitarre und Instrumentalsolisten eine in der Musikliteratur nur selten anzutreffende Optik. Sie nötigt bei besonders hochwertigen Aufführungen dem Hörer uneingeschränkte Bewunderung für den seit frühester Kindheit erblindeten Komponisten ab – eine Bewunderung, die bei dieser neuen Einspielung aber vielleicht noch mehr den Interpreten gilt. Wer das „Aranjuez"-Konzert immer wieder auflegt, um auch nur eine zumindest diskutable Stelle zu finden, wird dabei ebensowenig fündig wie beim „Andalusischen Konzert", das die Auftraggeber, das berühmte Gitarrenquartett Los Romeros, gemeinsam mit dem britischen Wunderorchester in seiner Mischung aus nerviger Trockenheit und flimmernden Lichtkaskaden so hinlegen, daß der Komponist bezeugte, ihm habe diese Interpretation „allergrößtes Vergnügen" geschenkt. Zu diesen großartigen Leistungen gesellt sich eine Aufnahmequalität, die ihresgleichen sucht. Das Orchester bleibt von feinster Durchhörbarkeit, plastisch und räumlich, die vollmundige Klangfülle der Soloinstrumente bestätigt diesen Eindruck nur noch. Alles in allem: Ein Meisterwerk, das frühere Einspielungen dieser populären Werke vergessen läßt. *Marcello Santi*





Felix Mendelssohn Bartholdy

Die erste Walpurgisnacht
Symphonie Nr. 2 B-dur
Wiener Philharmoniker
Leitung: Christoph von Dohnányi, Decca 6.48130

Ihre Beliebtheit hat Mendelssohns 2. Symphonie lange verloren. Von dem Geruch des hohlen Pathos und des seichten Schönklangs wird Dohnányis wilhelminische Pompinszenierung den „Lobgesang" nicht befreien. Einzige Oasen sind die etwas wuchtig genommene „Sinfonia" und die Soli Werner Krenns. Mit vibratoseligen Chorheroinen und Bierbardenmanier vergeht man sich am Geist des klassischen Maßes, dem sich der feinsinnige Mendelssohn verpflichtet wußte. Höhepunkt der Geschmacklosigkeit: der Choral „Nun danket alle Gott". Helm ab zum Gebet! Im baßlastigen Klangmulm geht manch subtiler Wert dieser phantasievollen Sinfonie-Kantate unter. Man möchte hoffen, daß sich vielleicht Wolfgang Sawallisch mit dem Leipziger Rundfunkchor einmal dieses unverdient gemiedenen Werks annähme. Mit Goethes Walpurgisnacht-Ballade hat Mendelssohn sich mühsam herumgeschlagen. Der krause Kantatentext feiert urtümliche heidnische Religiosität und verspottet Pfaffenchristentum. Ernst, Spott und Spuk sind farbig auskomponiert. Vom feinen Esprit überstand nur wenig die Aufnahme. *Friedhelm Nierhaus*



Interpretation:	**4**
Aufnahme:	**11**



Harfenkonzerte

Cathérine Michel, Harfe
Orchester von Radio Luxemburg
Leitung: Louis de Froment
Vox-FSM 53021
(Vertrieb: Fono, Münster)

Die französische Harfenistin Cathérine Michel erweist sich in dieser Aufnahme als eine Solistin ersten Ranges, der das anonyme Orchester von Radio Luxemburg in keinem Fall das Wasser reichen kann. Das mag allerdings auch an den Werken liegen – der deutsche Komponist Carl Heinrich Reinecke ist (bis auf seine zauberhaften Kinderlieder) wohl nicht zu Unrecht in der Schublade verschwunden, wo sein Konzert in e-moll wohl auch besser geblieben wäre. Ähnliches gilt für den Russen Reinhold Gliere, der die russische Revolution als junger Mann miterlebte und sich später in erster Linie als parteitreuer Komponist volksnaher Monumental-Schinken hervortat. Ansätze dazu sind bereits in diesem Es-dur-Konzert deutlich zu spüren. Aufnahmetechnisch erscheint das Orchester nicht immer differenziert genug, mitunter auch zu flach. Dazu beeinträchtigt ein hohes, in den leisen Parts deutlich störendes Grundrauschen den Hörgenuß. *Franz Sager*

Interpretation:	**14**
Aufnahme:	**12**

Mensch, Raum und Klang als Maßstab für akustische Ästhetik – Basis für schöpferisches Auseinandersetzen zur Verwirklichung eines anspruchsvollen Akustikkonzepts.
»lorenz acoustics« wurde von erfahrenen Spezialisten entwickelt mit dem Ziel, durch perfektes Zusammenspiel aller akustischen Komponenten ein naturgetreues Klangbild zu realisieren.

»lorenz acoustics« – das exclusive Lautsprecherkonzept.

Serie t: Für akustische Ansprüche auf hohem Niveau.
Prinzip Baßreflex, 3-Wege-System.
Hochton: Druckkammerlautsprecher mit Schalldiffusor bzw. Kalotte.
Mittelton: Kalottensystem.
Baßlautsprecher mit Druckgußkorb.

audio voice: Das absolute Optimum an Musikreproduktion.
Prinzip Baßreflex, 4-Wege-System.
Hoch- und Mittelton: Hornlautsprecher mit Diffusor.
Tiefmitteltöner 20 cm Ø.
Tieftöner mit Druckgußchassis 38 cm Ø.



Der Mensch. Der Raum. Der Klang.

Willkommen zur Hörprobe. Im exclusiven Fachhandel.

✱ Informationen über das gesamte Programm, sowie Anschriften von »lorenz acoustics« Vertragshändlern erhalten Sie von:
lorenz acoustics
Schlesische Straße 135
8440 Straubing
Telefon (09421) 61303

lorenz acoustics



Johann Seb. Bach

Orgelwerke
Leo Krämer, Orgel
Calig CAL 30468 (Vertrieb: Calig, Renatastraße 71, 8000 München 19)

Werbewirksam ist so eine Plattentasche schon. Große Orgel, Kaiserdom und Johann Sebastian Bach – das weckt wohl Verlangen nach erhabenen Genüssen, läßt an Schauer des Kathedralklangs denken. Jedoch der Sakralkitsch findet nicht statt. Einmal dank der Aufnahmetechnik, die mit dem schier endlosen Nachhall gut zurechtkommt. Vor allem aber konzentriert sich der Domorganist auf akkurate Auslegung des Notentextes. Der Orgelchoral „Wachet auf" gerät dabei schon fast zu brav; ein Seitenblick auf die U-Musik wäre hier lehrreich gewesen. Das festliche Es-Dur-Präludium kommt behäbig daher. Größe und Kraft hat hingegen die d-Moll-Toccata. Trotz einiger eigenwilliger Phrasierungen keine spektakulären neuen Einsichten. Ob Leo Krämer gut beraten war, die jüngst umgebaute Domorgel ausgerechnet mit populären dicken Brocken aus dem Werk Bachs vorzustellen? Die liegen dutzendweise in zum Teil hochkarätigen Einspielungen vor. Für ein reines Orgelportrait aber hätte man farbigere Musik auswählen können. Fazit: Man kann im Kaiserdom zu Speyer Bach spielen, aber man muß nicht. *Friedhelm Nierhaus*

Interpretation:	**15**
Aufnahme:	**16**



Gustav Leonhardt

spielt an historischen Cembali Werke von Sweelinck, Merula, Bach u.a.
EMI-harmonia mundi
1 C 027-99795

Diese Wiederveröffentlichung der Leonhardt-Aufnahmen aus dem Jahre 1967 muß man mit gemischten Gefühlen betrachten: So sehr sie in Spieltechnik und musikalischem Ausdruck überzeugen, so sehr verlieren sie durch die eher lieblose, oberflächliche Ausstattung. Mangelhafte diskographische Angaben, kaum ein Wort zu den wertvollen, teils traumschönen, alten Instrumenten. Das wird hier zum Musterbeispiel dafür, wie man eine künstlerisch wertvolle Edition abwerten kann. Bedauerlich, denn Leonhardt zeigt sich als großartiger Interpret der reichhaltig ausgeschmückten, von barocker Lebensfreude strotzenden Kompositionen. Er meistert die beachtlichen Schwierigkeiten schier mühelos. Die technisch saubere Aufnahme bildet den eher lieblichen Charakter der alten Instrumente gestochen klar ab, läßt sie angemessen räumlich bleiben, ohne jedoch Konturen zu verschenken. Lediglich das Baßfundament hätte – bei manchen Aufnahmeteilen – eine stärkere Betonung verdient. *Franz Sager*

Interpretation:	**18**
Aufnahme:	**17**



Johann Christoph Friedrich Bach
Die Auferweckung Lazarus
Solistenvereinigung Trossingen
FSM 53109/10, 2 LPs
(Vertrieb: Fono, Münster)

Natürlich sind es ausnahmslos die kleinen Plattenfirmen, die sich um den zweitjüngsten Sohn des Thomaskantors, den „Bückeburger" Bach, kümmern. Der diente bis zu seinem Tode dem Schaumburg-Lippischen Grafengeschlecht und hatte einige Jahre in dem Hofprediger Johann Gottfried Herder einen kongenialen Mitstreiter für die Erneuerung der Kirchenmusik. Seine Dichtungen unterstellte dieser selbstlos der musikalischen Überformung, auf daß sie Rührung und Mitempfindung der Seele bewirkten. Die meisten Herder-Vertonungen Bachs sind verschollen. Das erhaltene Lazarus-Oratorium, dramatisch-lyrische Ausschmückung einer Bibelszene, war von Herder der Gräfin zugedacht – beziehungsvoller Trost beim Tod ihres Bruders. Bach setzte den Text in empfindsame Musik nach dem Zeitgeschmack, bemühte hie und da auch das Vorbild des Vaters. Erreichte er auch dessen und der berühmteren Söhne Bedeutung nicht, so entstand doch ein schlichtes, keineswegs konventionelles Werk. Vor allem die Solisten Esther Himmler, Ingeborg Ruß, Urs Dettwiler, Bruce Abel und die Instrumentalisten gaben ihm eine gediegene Gestalt.

Friedhelm Nierhaus

Interpretation:	**15**
Aufnahme:	**17**



Richard Strauss

Die schweigsame Frau
Staatskapelle Dresden
Leitung: Marek Janowski
EMI-Electrola
1 C 165-03534/6, 3 LPs

Selbst gewohnheitsmäßige Konsumenten der stets sicher wirkenden Richard-Strauss-Droge haben ihre Probleme, wenn sie mit der „Schweigsamen" auf den richtigen Trip kommen wollen. Diese Oper ist und bleibt eben ein spröder, relativ harter Brocken, der höchste Anforderungen nicht nur an die Aufnahmefähigkeit des Hörers, sondern auch an die Interpreten stellt. Und da schlagen sich die Dresdner, die 1935 die Oper zur Uraufführung brachten, zwar redlich und nach besten Kräften, aber nicht überzeugend genug herum. Sie lassen teilweise den leisen Charme hinter dem Witz vermissen, die Melancholie inmitten der Turbulenz, den durchsichtigen Feinschliff der freilich mehr als dicht gesetzten Partitur. Zum 30. Todestag des Komponisten darf man für die späte Plattenpremiere zwar sein Dankeschön sagen, aber eigentlich nur als Sammler und Eingeweihter, der es hinnehmen muß, daß es nach wie vor ziemlich ruhig bleiben wird um die „Schweigsame Frau". *Marcello Santi*

Interpretation:	16
Aufnahme:	16



Igor Strawinsky

Pulcinella
London Symphony Orchestra
Leitung: Claudio Abbado
Deutsche Grammophon
2531087

„Pulcinella" sei das einzige Werk von Giovanni Battista Pergolesi, das er wirklich gern habe, sagte Igor Strawinsky Jahrzehnte nach der Fertigstellung seiner Ballettmusik. Er wollte damit klarmachen, daß er weit mehr sei als der Arrangeur spätbarocker neapolitanischer Sätze von Pergolesi (und anderen, wie man inzwischen entdeckt hat). Eine wohl nötige Klarstellung. Denn auch die Interpreten sind gewöhnlich geneigt, Strawinskys Eigenanteil unterzubewerten. Eine erfreuliche Ausnahme bildet Claudio Abbados Neuaufnahme. Hier wird das Treiben in Neapels Gassen gleichsam mit dem Scharfblick eines Sanierungsingenieurs eingefangen. Barocke Verspieltheit und melodische Süße werden relativiert durch gläserne Härte und lapidare Ironie. Alle die Reibungsmomente und Unregelmäßigkeiten, die Strawinsky in die musikalischen Abläufe einbaute, treten klarer denn je heraus. Gewiß ist das mehr etwas für waches als für verträumtes Hören, auch wenn die Gesangsnummern einigen vokalen Zauber entfalten. Aufnahmetechnisch ist das Ganze obendrein sehr gelungen.
Werner Bruck

Interpretation:	19
Aufnahme:	18





Ludwig van Beethoven

Streichquartette
Bartholdy-Quartett
EMI-Electrola 1 C 063-30847

Es gibt Platten, zu denen man bereits nach wenigen Takten ein instinktives Zutrauen entwickelt. Zu ihnen zählt diese Aufnahme der Beethoven-Streichquartette Nr. 13 und 17 mit dem Bartholdy-Quartett. Nr. 17, „Die große Fuge", ist eigentlich das ursprüngliche Finale von Nr. 13. Beethoven schrieb auf Wunsch einen neuen, versöhnlichen Schluß. Diesen Satz spielt das Bartholdy-Quartett auf der Platte nach dem Finale der Erstfassung. Und das unterstreicht die Qualitäten des jungen Ensembles noch mehr. Nach den schmelzenden Klängen der berühmten Cavatine erhält die Fuge eine Wildheit und Schärfe, die sie fast zu einem Werk unserer Zeit werden läßt. Da wird mit den alten Fugenmodellen im entfesselten Ausdruck der guten alten Zeit ein Scheiterhaufen errichtet. Doch dann lichtet sich der Spuk zu einem wunderbar tänzerischen Kehraus. Dieses Ensemble kann mit vier Instrumenten aufdrehen wie ein Kammerorchester, es kann wolkig und gestochen scharf, aschfahl und blühend klingen – und noch dazu immer im richtigen Moment. Die Aufnahme ist auch prächtig gelungen, sogar die Pressung.

Dieter Heeger

Interpretation:	**19**
Aufnahme:	**17**



Bela Bartók

Klavierkonzerte 1 + 2
Maurizio Pollini, Klavier
Chicago Symphony Orchestra
Leitung: Claudio Abbado
Deutsche Grammophon 2530901

Diese Konzerte bieten Aufnahme-Technikern reichlich Gelegenheit zur Profilierung: hämmernde Klavier-Akkorde in extrem tiefen Lagen, eine komplette Schlagwerk-Batterie, fortissimo-Schläge im Orchester und als Gegensatz dazu durchsichtigste Holzbläser-Partien – all das will erst einmal bewältigt sein. Tonmeister Klaus Hiemann schaffte es mit Bravour – die einzelnen Instrumente sind exzellent ortbar, der Klang ist von einer Präsenz, die man normalerweise nur auf einem guten Platz im Konzertsaal zu hören bekommt. Über die glänzende Aufnahme-Technik könnte man fast die ebenbürtige interpretatorische Leistung des Gespanns Maurizio Pollini/Claudio Abbado vergessen – sehr zu Unrecht. Die beiden preschen los, was das Zeug hält. Und dazu bietet Bartóks elementare Musiksprache mehr als einmal Gelegenheit. Außerdem besonders bemerkenswert: Die hervorragende Leistung der überdurchschnittlich stark eingesetzten Blechbläser. Als Anspieltip sei der erste Satz des zweiten Konzertes empfohlen. *Johannes Wilden*

Interpretation:	**19**
Aufnahme:	**19**



Günter Ehnert
Rock in Deutschland
Taurus Press
Preis: 9,80 Mark



Jürgen Wölfer
Handbuch des Jazz
Heyne Verlag
München
Nr. 7091
Preis: 6,80 Mark

Musik auf Papier: AUDIO-Mitarbeiter Peter Kreglinger stellt neue Jazz-, Rock- und Pop-Bücher vor.

Nieten sind unvermeidlich

Die Neuauflage des 1975 erstmals erschienenen Nachschlagewerkes bringt 131 bundesdeutsche Rockgruppen, alle in Deutschland mit mindestens einer LP vertreten, schön alphabetisch aufgelistet. Dazu jeweils Kommentare des Autors sowie Zitate aus diversen Fachblättern: Das Spektrum reicht von „Bravo" über die „Bangkok Post" bis zur „Frankfurter Rundschau". Nützlich vor allem für lokale Konzertveranstalter oder begüterte Mäzene, die ihr Gartenfest mit einem Deutschrock-Akt anreichern wollen: die Kontaktadressen der einzelnen Gruppen. Daß die Besetzung mancher Gruppe inzwischen längst anders lautet, ist nicht dem Autor anzulasten. Ein ärgerliches Manko dieses Lexikons geht allerdings voll auf seine Kappe. Das fehlende Register macht die Suche nach bestimmten Musikern zum Geduldsspiel. Dennoch: In Ermangelung eines besseren Werkes ist dieses ein Muß für Discjockeys und einschlägig Interessierte.

Die unter Jazz-Experten verbreitete Halbbildung wird wohl nur von denen der Popmusik übertroffen . . ." lästert Jürgen Wölfer im Vorwort zu seinem Handbuch. So grammatikalisch falsch der Satz ist, so richtig liegt der Diplompädagoge und Plattenimporteur mit dem, was er meinte. Um dem Übelstand, zumindest im Jazz, abzuhelfen, hat er dieses 270-Seiten-Sachwörterbuch verfaßt: keine neuerliche Reihung von Musikernamen, sondern eine längst überfällige Auflistung aller für den Jazz wichtigen Abkürzungen, Firmennamen, Stilbezeichnungen und Fachausdrücke. Die Erläuterungen zu peripheren Formen wie etwa Reggae sind wohl etwas dünn geraten; die lapidare Definition des Wortes Diskothek als Schallplattensammlung kann kaum befriedigen. Aber unter mehr als 400 Stichwörtern dürfen auch ein paar Nieten sein, zumal neben den obligaten Plattentips auch auf einschlägige Literatur hingewiesen wird. Daß unter den Jazz-Marken Namen wie ECM oder Enja fehlen, ist kaum verzeihlich, dafür erklärbar: Wölfer produziert selber Jazzplatten und verdrängte die Konkurrenz wohl unbewußt.

Das ideale Geschenk für den Junior oder die hitparadenhörige Tochter. Da erfahren sie eine Menge über die angehimmelten Stars des Rockbusiness



Barry Dufour
Die Story des Pop & Rock
Franz Schneider Verlag München
Preis: 12,80 Mark

und sehen die Musikszene mal nicht nur durch die rosarote Brille der Fan-Gazetten. Von den Anfängen der Popmusik beim Menuett bis zur Disco-Szene, von den Autoren der Tin Pan Alley bis zu den Songwritern unserer Tage – alles, was den Wirtschaftsfaktor Popmusik ausmacht, wird in klarer Sprache (vorzügliche Übersetzung aus dem Englischen) und mit pfiffigen Illustrationen dargestellt. Die Herstellung einer Platte, die Schliche der Raubpresser, die Manipulationen der Hitparaden oder die Einrichtung eines englischen Rundfunkstudios – kein Thema, zu dem dieses Buch nicht die Basisinformation bereit hätte. Überaus empfehlenswert für Jugendliche zwischen acht und 16 Jahren. Und nebenbei: Mütter oder Väter, die das Kinderbuch nur mal anblättern wollen, werden sich bestimmt festlesen. Gut so, denn da können sie in Zukunft mitreden, wenn's um Rock und Pop geht.



Rudolf Herfurtner
Hard Rock
Benziger Verlag Köln
Preis: 17,80 Mark

25 Jahre Rockmusik – und nach all den Lexika, Songbüchern und Interview-Sammlungen gibt's jetzt auch einen (Jugend-)Roman aus der und über die Rock-Szene. Journalist Rudolf Herfurtner, 32, hat einen illusionslosen, aber humorigen Bericht geschrieben, ohne modische Tristesse, aber mit viel Feeling und im richtigen Ton. Durchaus nicht in jenem albern-aufgemotzten Slang, den manche Werbetexter für die Sprache der Jugend halten. Satt gezeichnete Typen wie der Möchtegern-Manager aus der Heide oder Ulf Lagercrantz, der etablierte Deutsch-Rockstar (unschwer als Udo Lindenberg auszumachen), dazu Hauptfigur Poppy Vogeler: Er hängt an den „In-Plätzen" herum, pflegt seine „Connections", hofft auf den großen „Deal" und kriegt „Bad Vibrations", wenn er an seine Pensionsberechtigung denkt. Denn, wie Freund Erich philosophiert: „Rock ist eine Droge. Du wirst high davon und kannst nicht mehr aufhören. Eines Tages nehm ich mir die 50 besten Rocksongs auf ein Endlosband, springe ins Bett und steh nie wieder auf. Das wär die echte Revolution: Alle Leute liegen im Bett und hören Rockmusik." Je nun, wie schon Alt-Rocker Bert Brecht sagte: Die Verhältnisse, sie sind nicht so.



Paul Oliver
Die Story des Blues
rororo Sachbuch Nr. 7170
Preis: 8,80 Mark

Es hat zehn Jahre gedauert, bis das englische Standardwerk über den Blues in deutscher Ausgabe erschienen ist. Damit es (Originalformat 21 cm × 30 cm) in die Rowohlt-Taschenbuchreihe (12 cm × 19 cm) paßt, wurden die Bilder teilweise bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und verkleinert. Ein Drittel des Bildmaterials der englischen Ausgabe wurde gleich ganz weggelassen. Auch die Diskographie ist mit Vorsicht zu genießen: Das vom Autor zusammengestellte, musikalische Begleitmaterial ist auf zwei Doppelalben bei der Frankfurter Plattenfirma CBS erschienen und auch dort im Vertrieb, nicht, wie fälschlich angemerkt, bei der Hamburger Teldec. Trotz der Mängel ist diese Blues-Geschichte von Worksong und Ragtime bis zu den Adaptionen der Rockgruppe „Animals" mit dem reichen soziologischen Hintergrundmaterial sozusagen das Blues-Grundgesetz, das jeder echte Blues-Freak unterm Arm tragen sollte. Zu loben auch die fachlich korrekte und sprachlich saubere Übertragung ins Deutsche von Walter Hartmann – keine Selbstverständlichkeit. ■



Will die Bühne für immer verlassen: Opernstar Teresa Stratas.

Die Opernfans der ganzen Welt liegen ihr zu Füßen; doch Teresa Stratas sucht die Einsamkeit.

Aus der Traum

Sie ist schön, berühmt und mit einem Sopran gesegnet, daß sich die Opernchefs der ganzen Welt um sie reißen. Teresa Stratas, 1929 als Tochter griechischer Einwanderer im kanadischen Toronto geboren, scheint auf den ersten Blick auf der Sonnenseite des Lebens zu stehen.

Doch die Sängerin, die erst unlängst triumphale Erfolge feierte, als sie in Paris die von Friedrich Gerha vervollständigte Fassung des Opernfragments „Lulu“ von Alban Berg mit aus der Taufe hob, zerbricht an Ruhm und Karriere.

Ihre depressive Melancholie zeigt nicht die Launen einer Diva, sondern die wahre Teresa Stratas. Sie, die fast täglich im Rampenlicht steht, flüchtet sich mehr und mehr in eine selbstgewollte Einsamkeit. „Es fällt mir immer schwerer aus

„Noch vier Jahre, dann ist Schluß“

dieser Abgeschiedenheit in die Vorstellung zu springen“, bekennt sie, „aber vielleicht kommt es daher, daß ich mich ständig auf der Bühne produzieren muß, und die Seele diesen Ausgleich braucht.“

Lange will sie sich diesem zermürbenden Wechselbad der Gefühle freilich nicht mehr hingeben: „Noch vier Jahre, in denen ich meine laufenden Verträge erfülle, dann ist endgültig Schluß.“

Teresa Stratas hat erkannt, daß sie ein Einzelgänger ist. Ein Mensch, der sich nur mühsam und unwillig den bürgerlichen Konventionen und Zwängen unterordnet. Und sie fürchtet, daß sie an der ständigen Verstellung zugrunde geht. Sie stört sich an all den Scharlatanen, Egoisten, Ignoranten und Ehrgeizlingen, die in ihrer Branche tätig sind; sie bezeichnet

sich selbst als Idealistin, für die „Musik Religion ist". Doch keine Religion fürs Volk: „Die halbe Menschheit verhungert", sinnt sie, „und ich stehe für eine winzige, elitäre Minderheit auf der Bühne."

Doch sie hat auch erkannt, daß es für sie keine Chance gibt, diesen Mißstand zu ändern. Sie, die selbst „nicht mit dem Silberlöffel im Mund zur Welt kam", fragt sich, ob es nicht einen anderen Weg gibt.

„Ich brauche das Alleinsein"

Zumindest für sich selbst hat Teresa Stratas diesen Weg gefunden: „Ich bin Idealist und Realist zugleich. Ich erwarte und verlange nichts von den Menschen und bin deshalb auch nie enttäuscht worden. Das ist ein guter Weg", meint sie; ein Weg von dem sie vorgibt, ihn auch privat zu gehen.

„Ich brauche das Alleinsein. Das ist auch der Grund dafür, daß ich nie heiraten könnte oder mit jemand zusammenleben möchte. Denn ich muß hin und wieder allein sein, und würde einen Menschen, den ich liebe, dadurch verletzen."

Nur einmal hat sie den Versuch gewagt und einige Zeit mit dem Berliner Bühnen- und Filmarchitekten Gert Straub zusammengelebt – doch die Verbindung zerbrach. Die angebliche Ehe mit Straub, die ihr daraufhin von einigen Zeitungen angedichtet wurde, bestreitet sie heftig. „Ich weiß, ich kann nicht mit einem Menschen zusammenleben, selbst wenn er mir noch soviel Freiheit läßt – ich muß raus."

Vielleicht, so vermutet sie, rührt diese Einstellung aus ihrer eigenen Erziehung. Ihre Eltern hatten ein Lokal und konnten sich wenig um die Tochter kümmern.

Die schönsten Schallplatten mit Teresa Stratas

Alban Berg
Lulu
vervollständigte Fassung
von Friedrich Gerha
Deutsche Grammophon 2740213, 4 LPs
(erscheint im Herbst 1979)

Wolfgang Amadeus Mozart
Cosi fan tutte
RCA-Erato ZL30602, 3 LPs

Giacomo Puccini
La Bohème
Intercord 180.820, 2 LPs

Friedrich Smetana
Die verkaufte Braut
Ariola-eurodisc 89036 XGR, 3 LPs

Franz Lehár
Die lustige Witwe
Deutsche Grammophon 2537030

Um sie los zu sein, schickten sie Teresa einfach ins Kino. Kein Wunder, daß sie zur Einzelgängerin wurde. Eine entscheidende Wende in ihrem Leben trat erst ein, als sie zum 16. Geburtstag Opernkarten für „Bohème“ geschenkt bekam. An diesem Tag beschloß sie, Opernsängerin zu werden.

Nach einer Tingelperiode in kanadischen Nachtclubs sang sie, kaum 19 Jahre alt, bei der Metropolitan Opera in New York vor. Erste kleine Rollen an verschiedenen Bühnen waren der Lohn. Bald danach gings steil aufwärts: Mailand, Hamburg, London, Paris und Zürich wurden die Bühnen, die für Teresa Stratas bald die Welt bedeuteten. Die Sopranistin mit einem Aussehen, das ihr in jeder Schönheitskonkurrenz Siegeschancen gibt, tritt nur noch an den besten und teuersten Bühnen auf und wird überall umjubelt.

Bevorzugt in Rollen, die auch ihrem





Teresa Stratas: „Im Operngeschäft sind zu viele Scharlatane, Ehrgeizlinge und Wichtigtuer.“

eigenen Gemütsleben entsprechen. Sie ist die überzeugende Darstellerin aller Schwindsüchtigen und Todgeweihten, der vom Schicksal gezeichneten Heldinnen – eine Seelenverwandte der Traviata oder auch der Mélisande.

Mit ihr identifiziert sich Teresa Stratas vollkommen: „Mélisande, das bedeutet Lebensangst – meine Angst."

Diese Zerrissenheit – auf der einen Seite Zerbrechlichkeit und Lebensangst, auf der anderen Seite Starruhm und der eiserne Wille, stets das Beste zu geben – treibt die Stratas von der Bühne. „Ich tue es wirklich", versichert sie, „und ich tue es gern. Ich freue mich schon heute auf den nächsten Abschnitt meines Lebens."

Der Traum von der heilen Opernwelt, der für die junge Griechin im fernen Kanada begann, zerbrach an der harten Wirklichkeit. *Monika Nellissen*



Die Hiobsbotschaft kam im April 1970. Da verkündete Paul McCartney der Presse: „Ich verlasse die Beatles.“ AUDIO-Mitarbeiter Peter Jones, intimer Beatles-Kenner – er schrieb 1965 die erste autorisierte Biographie der Beatles –, enthüllt in einer neuen AUDIO-Exklusiv-Serie, warum die erfolgreichste Pop-Band der Welt platzen mußte: Der wahre Grund war die Beatles-Firma Apple, die Millionen verschlang und die vier Musiker fast ruinierte.

Das Ende vom Lied

Der Traum begann rosarot – aber er endete als finsterer Alptraum.

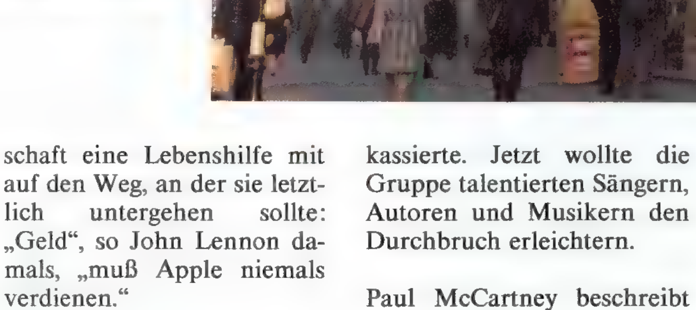
London 1967: Die Beatles John Lennon, Paul McCartney, George Harrison und Ringo Starr wollten musikalischen Nachwuchs im großen Stil fördern – mit einem Teil jener Millionen, die sie in fünf spektakulären Erfolgsjahren verdient hatten. Das Geld sollte großzügig investiert werden, aber nicht sinnlos. Um unabhängig arbeiten zu können, gründeten die vier Musiker das Multi-Media-Unternehmen „Apple Corps“. Und sie gaben ihrer Gesellschaft eine Lebenshilfe mit auf den Weg, an der sie letztlich untergehen sollte: „Geld“, so John Lennon damals, „muß Apple niemals verdienen.“



Verlor in einem halben Jahr fast eine Million Mark: Beatles-Boutique „Apple“.



„Geld spielt keine Rolle“: Beatles-Pressekonferenz.

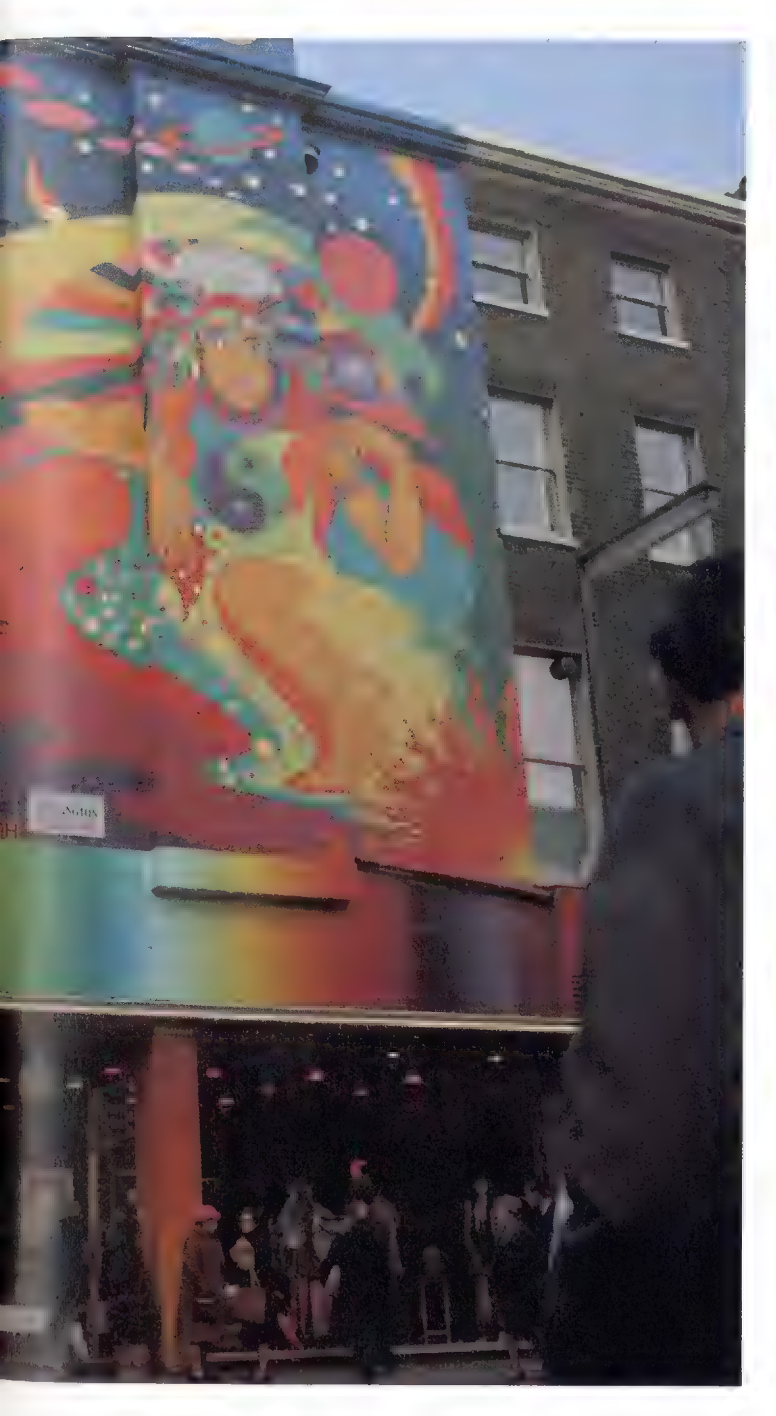


Die Beatles kamen aus dem Nichts und verhalfen im Lauf ihrer Karriere der gesamten Pop-Musik-Industrie, weltweit, zu einem einmaligen Aufschwung. Dabei wurden sie selbst zu reichen Männern, geführt von ihrem Entdecker Brian Epstein, der dafür 25 Prozent aus den gesamten Einkünften jedes Beatles kassierte. Jetzt wollte die Gruppe talentierten Sängern, Autoren und Musikern den Durchbruch erleichtern.

Paul McCartney beschreibt heute die Gründung der Gesellschaft als „eine Art westlicher Kommunismus. Wir wollten nicht nur Talente fördern, sondern ihnen auch eine moderne Technik geben, sie gleichzeitig modisch und kreativ beraten“.

Das war der Traum.

Im Februar 1968 wurde die



Mit ungeheurem finanziellen Aufwand umgebaut: Apple-Hauptquartier.





Ein grüner Apfel wurde zum Markenzeichen: Beatles-Etikett.

Firma Beatles Limited in Apple-Corporation umbenannt. Die Holding führte Apple-Elektronik, Apple-Film, Apple-Musikverlage, Apple-Großhandel, Apple-Einzelhandel, Apple-Schallplatten und Apple-Fernsehen.

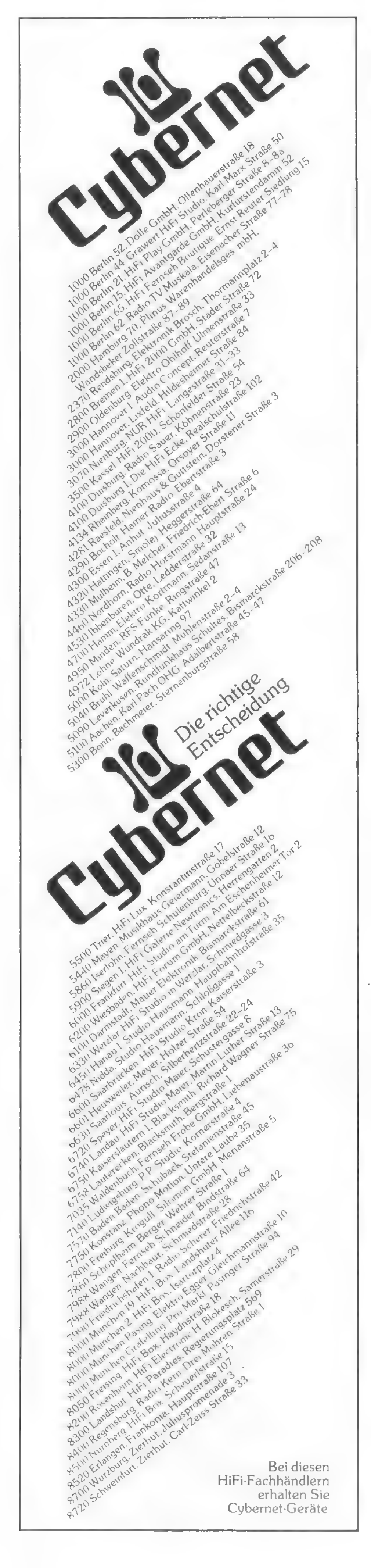
Start mit hohen Verlusten

Nur wenige Monate zuvor, am 27. August 1967, war Manager Brian Epstein in seinem Haus unter mysteriösen Umständen gestorben. Die Todesnachricht erschütterte die Beatles, die zu jener Zeit, mit indischen Kaftans und Blumen bekleidet, die göttliche Hilfe des Maharishi Yogi suchten, zutiefst. Sie zogen sich für einige Wochen völlig zurück – ihre Apple-Pläne vergaßen sie allerdings nicht.

Die Gesellschaft startete bereits mit einem Sorgenkind. In der Londoner Baker Street hatte die Gruppe eine erste Boutique und einen eigenen Musikverlag eingerichtet. Beide Firmen waren mit viel Personal eröffnet worden – freilich hatten die Beatles vergessen, für die Unternehmen clevere Geschäftsführer einzustellen. Folglich stellten sich umgehend hohe finanzielle Verluste ein. Immerhin stoppte das Quartett den Plan, die Boutiquen zu einer Kette auszubauen.

Auch weitere skurrile Vorhaben wurden abgebrochen: Eine Schule für Musiker-Kinder entstand nur auf dem Papier, Pläne für ein bereits entworfenes Kinder-Theater blieben in der Schublade. Auch die Idee, im ganzen Land spezielle Clubs für junge Leute zu eröffnen, wurde wieder verworfen.

Statt dessen engagierten Lennon, McCartney, Harrison und Starr jetzt mit Mike Berry einen Musikverlags-Profi, der bereits nach wenigen Monaten erste Gewinne melden konnte. Zwei Etagen tiefer, in der Beatles-Boutique, war das Chaos jedoch unvermeidlich. Das Unternehmen mußte geschlossen werden. John Lennon: „Wir hatten einen ersten Scherbenhaufen." ▷





Sein Tod erschütterte die Beatles schwer: Manager Brian Epstein.

In den wenigen Monaten vom Eröffnungstag, am 7. Dezember 1967, bis zum Schlußpunkt im Sommer 1968, erwirtschaftete die Boutique einen Verlust von 100 000 Pfund (damals etwa 950 000 Mark). Am 30. Juli 1968, ein Dienstag, verschenkten die Beatles ihre verrückte Mode – Lagerbestände im Wert von 25 000 Pfund.

Paul McCartney: „Wir entschieden uns am Samstag, aufzugeben. Es war letztlich kein finanzieller Grund, aber wir hatten gemerkt, daß wir nicht als Kaufleute geboren waren. Als wir nicht alle Waren verschenken konnten, mußte das Personal schließlich auf der Straße Passanten anhalten und denen das Zeug förmlich aufdrängen. Wir hatten uns vorher ein paar dieser völlig ausgeflippten Dinge ausgesucht. Ich hab' einen wahnsinnigen Mantel mitgenommen."

Mit der Boutique schloß auch die eigene Schneiderei, die in Londons Mode-Zentrum an der King's Road lag. Apple-Designer John Crittle übernahm das Unternehmen.

Paul McCartney schob die Pleite auf die unübersichtliche Vielfalt des ganzen Konzerns: „Wir können nicht in 50 Geschäften gleichzeitig tätig sein."

Immerhin wurden vom Firmensitz in Londons Savile Row rund 30 Unternehmen betreut – von hochbezahlten Angestellten, die sich grundsätzlich nicht um die Kosten kümmerten.

Das änderte sich erst, als die vier Musiker ihren ehemaligen Chef-Road-Manager zum alleinigen Geschäftsführer erklärten. Neil Aspinall, damals gerade 26 Jahre alt, schlank, adleräugig und hochintelligent, griff mit eiserner Hand ein und feuerte zum

Einstand mehr als die Hälfte des alten Personals.

Der Sänger Peter Asher, Teil des Duos „Peter and Gordon", wurde Produktionschef bei Apple-Schallplatten. Diese Verbindung war nur logisch, da McCartney zu jener Zeit mit Ashers Schwester Jane verlobt war.

Ein anderer Road-Manager, Mal Evans, wurde neuer Personalchef des Unternehmens. Den verrücktesten Job aber bekam Derek Taylor, damals

Ein Haus voller schöner Mädchen

36. Der gelernte Journalist hatte als Apple-Pressechef die undankbare Aufgabe, in erster Linie Neugierige und Fans abzuwimmeln.

Apple-Elektronik wurde von dem Tüftler Alexis Mardas, 27, geführt, der Unsummen in verrückteste Entwicklungen steckte. Der Elektronik-Zweig wurde dann auch bald wieder eingestellt.

Der Ire Dennis O'Dell, 45, wurde Kopf der Apple-Filmgesellschaft, Peter Brown, früherer Assistent Brian Epsteins, direkter Kontaktmann zu den Beatles. Bei ihm liefen alle Fäden zusammen – ohne seine Zustimmung kam niemand an das Quartett heran.

Alastair Taylor und Tony Bramwell, zuvor Tee-Köche bei Brian Epstein, übernahmen die Rollen der Pförtner.

Diese Kern-Truppe residierte, umgeben von unzähligen Büro-Mädchen, im traumhaft ausgestatteten Beatles-eigenen Bürohaus in Londons Savile Row. Doch schon am Tag nach der Eröffnungsparty war klar, daß das Unternehmen so nicht lebensfähig war.

Im nächsten Heft: Eine Nackte sorgt für Antiwerbung – Der angebliche Tod Paul McCartneys – Ein Lord soll die Finanzen ordnen.

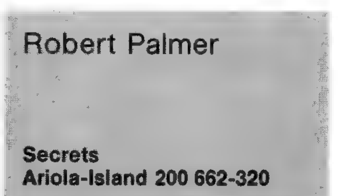
POP/ROCK



AUDIO bewertet Plattenproduktionen nach der Interpretation und ihrer technischen Qualität. Die Wertung der Interpretation betrifft die künstlerische und musikalische Leistung. Die zweite Rubrik erfaßt die Transparenz und Natürlichkeit der Aufnahme sowie der Preßqualität der Schallplatte. Die Benotung:

bis 4 Punkte:
abzuraten
5 bis 8 Punkte:
schwach
9 bis 12 Punkte:
durchschnittlich
13 bis 15 Punkte:
empfehlenswert
16 bis 18 Punkte:
anspruchsvoll
19 bis 20 Punkte:
außergewöhnlich





Robert Palmer

Secrets
Ariola-Island 200 662-320

Der Mann ist Naßrasierer – das sagt einiges. Ehemals Co-Sänger (von Elkie Brooks) bei der englischen Rockgruppe „Vinegar Joe", lebt Robert Palmer seit langem in den USA und hat das neue Album standesgemäß auf den Bahamas aufgenommen. Der Frauentyp mit dem Snobimage und der Intellektuellen-Attitüde gehört bestimmt zu den präzisesten Sängern – seine unterschwellig intensive Sangesart ist weniger rauhbautzig als die von Kollegen wie Bob Seger oder Mitch Ryder, dafür aber mindestens ebenso aufregend. Perfekte Begleitmusiker, praller Sound: Das selbst produzierte Werk gereicht Herrn Palmer zur Ehre. Wer Seite Eins, Titel Eins („Bad Case Of Lovin' You") gehört hat, wird zum Palmer-Fan. Das Stück fetzt wie schon lange keins mehr und ist um einiges besser als die Original-Version von Autor Moon Martin.

Peter Kreglinger

Interpretation:	18
Aufnahme:	18



Joni Mitchell

Mingus
WEA/Asylum Records AS 53 091

Meist ist es umgekehrt: Hat jemand erst mal einige Hits gelandet, fallen die folgenden Platten weniger stark aus. Nicht so bei der Kanadierin Joni Mitchell, deren Songs sogar von Größen wie Frank Sinatra und Bing Crosby für nachsingenswert erachtet wurden. Dies Album, ihr zehntes seit 1968, hält jedem Vergleich mit früheren stand. Die bisher vor allem für Folk und Rock zuständige Sängerin mit den anspruchsvollen Texten entpuppt sich hier als in der Wolle gefärbte Jazzerin, die auch neben Dave Lambert und Jon Hendricks eine gute Figur abgäbe. Wayne Shorters abgezirkelte Saxophon-Einwürfe, Herbie Hancocks harmonische Demarkationslinien und Jaco Pastorius' dräuende Baßgewitter geben einen maßgerechten Rahmen ab für diese Hommage an Charles Mingus, die durch seinen Tod ungewollt zum Nachruf wurde. Sein „Good Bye Pork Pie Hat", eigentlich ein Requiem für den Saxophonisten Lester Young, ist nun Jonis letzter Gruß an Mingus selbst: Durch die eingestreuten Interviewfragmente aus Mingus' Mund erhält die Platte einmaligen Dokumentarwert.

Hans von Bergen

Interpretation:	19
Aufnahme:	17



Dionne Warwicke

Dionne
EMI-Arista 1 C 064-62786

Wenn's in Amerika mit einer Karriere nicht mehr so richtig klappt, bemühen die Manager für ihre abgesackten Schützlinge gern einen großkalibrigen Kollegen als Autoren oder Produzenten. So auch im Falle Dionne Warwicke, die sich in der Vergangenheit nicht unbedingt reger Publikumsgunst erfreuen konnte. Sangesknabe und Stall-Gefährte Barry Manilow, Held mittelprächtiger Schnulzenherrlichkeit, packte das an sich gefühlvolle Warwicke-Stimmchen in einen klebrigen Brei aus Disco-Elementen, dünnblütigen Soul-Zutaten, knalligen Effekten und viel Kling-Klang. Gewiß geriet ihm sein neuer Warwicke-Sound nicht schlecht, ob aber deutsche Konsumenten auf diesen typisch amerikanischen Pseudo-Entertainstil anspringen, scheint fraglich. Immerhin änderte die 37jährige Sängerin ihr Äußeres passend zum neuen Stil: Statt der eckigen Brille trägt sie nun Kontaktlinsen, statt harter Jeans nun weiche Pelze und wallende Kleidchen. Die glänzenden Lippen auf dem Cover machen den Eindruck perfekt: Hier wird was zum Ansehen geboten, bestenfalls, aber zupacken läßt die schöne Dionne nicht mehr.

Michael M. Faber

Interpretation:	12
Aufnahme:	15



Eis am Stiel Zweiter Teil

Original Soundtrack
Ariola 200 783 320

American Graffiti und kein Ende. Nicht nur der Film „Eis am Stil" wird für seinen zweiten Teil selbst kopiert, auch die Masche, den Soundtrack auf Platte zu veröffentlichen, wurde treulich nachgeahmt. Die Hitmischung aus 18 Uralt-Oldies von Bobby Darins „Splish Splash" bis zum „Last Dance" der Drifters hätte durchaus hohen Unterhaltungswert. Schließlich könnte man die Songs hier in voller Länge genießen – im Gegensatz zum Film, wo sie nur für Sekunden angespielt werden. Jedoch: Was die Firma Ariola da für gutes Geld unters Volk bringen will, ist – um das mildeste Wort zu wählen – ein Skandal. Die erbärmliche Pressung ist dünn wie eine Briefmarke, völlig verwellt und mit einem Höhenschlag von plus/minus zwei Zentimetern schlicht unspielbar.

Lionel Peters

Interpretation:	10–16
Aufnahme:	–



The Bellamy Brothers

The Two And Only
WEA-Warner Brothers
WB 56672

Seit ihrem Superhit „Let Your Love Flow", der in Deutschland unter der griffigen Zeile „Ein Bett im Kornfeld" zum Erfolg geriet, hatten die amerikanischen Bellamy-Brothers keinen Knüller mehr – folglich gingen sie im Bewußtsein des Publikums ziemlich sang- und klanglos unter. Auf ihrer vierten Langspielplatte paddeln die Brüder hemmungslos durch die verschiedensten Stilarten – vom Country & Western-Song mit dem Endlostitel „If I Said You Have A Beautiful Body Would You Hold It Against Me" (der in der US-Country-Hitparade sofort auf Platz Eins kletterte) bis zum Pop-Rocker „Miss Misunderstood" ist alles vertreten. Seite Zwei der Platte eröffnen die Bellamys mit einer kühnen „Kornfeld"-Kopie – „Lovin' On" ist haarscharf nach bewährtem Muster gestrickt. Ganz ulkig auch das Liebesliedchen „Wet T-Shirt" – welche Reize von einem solchen nassen Ding ausgehen können, ist ja auch in unseren Breiten bekannt. Trotzdem: nett, mehr nicht. Kein Beinbruch, wenn man's nicht hat.

Thomas Stefener

Interpretation:	14
Aufnahme:	15



The Knack

Get the Knack
EMI-Capitol 1C 064 85 906

In vier Tagen Gold in den USA – die Schlingel der Gruppe Knack kennen nach eigenem Bekunden den gewissen Kniff. Sie stricken mal wieder am Beatles-Muster weiter, mit mehr Verve und Elan freilich als die kanadische Phantomband Klaatu vor einiger Zeit. Hielt die sich noch zu eng ans Vorbild, so lassen die vier Amis unter den Produktions-Fittichen von Mike Chapman (Smokie, Exile, Blondie, Suzi Quatro) so richtig die Sau raus. Sie verpassen dem Buddy Holly-Oldie „Heartbeat" eine Frischzellenkur, ziehen in der Eigenkomposition „Maybe Tonight" alle Schnulzenregister und auch schon mal ein Tonband rückwärts durch die Maschine, wie die Beatles zu Sgt. Peppers Zeiten. Ob dieser Teenybopper-Rock „die Musik der 80er Jahre maßgeblich beeinflussen" wird, wie die US-Plattenfirma Capitol-Records hofft, ist wohl zweifelhaft. Aber nach all dem rhythmuslastigen Discogedudel ist eine Platte wie diese, auf der gar ab und an richtige Melodien erscheinen, schon etwas wert. Knüller: der Hit „My Sharona" (auch schon auf Single). Im November wollen die Knack-Leute auf einer Tournee den frischen, goldenen Ruhm bei uns versilbern.

Lionel Peters

Interpretation:	18
Aufnahme:	16



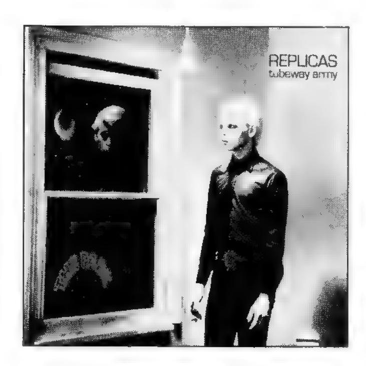
The Jeremy Spencer Band

Flee
WEA-Atlantic 50 624 ATL

Auch Disco-Music läßt sich auf einem höheren Niveau machen – wenn man's kann. Jeremy Spencer, anno 1967 Gründungsmitglied der ersten Fleetwood Mac-Formation, kann. Zusammen mit dem Keyboard-Mann Michael Fogarty (nicht verwandt mit der Creedence Clearwater-Sippe) tauchte Spencer jetzt aus der Versenkung auf, in der er 1971 nach seinem Weggang von Fleetwood Mac verschwand. Sein neues Werk hat wahrlich zwei Seiten. Einmal gibt's drei satte Discostücke mit Growlgitarre und Synthesizereffekten. Wer dann nach 19 Minuten vom Geklopfe genug hat, dreht die Platte um und staunt. Lyrisch bis gepflegt rocken vier Songs, die allesamt aus der Hitküche von Fleetwood Mac stammen könnten. So hübsch die Vokalparts abgemischt wurden, die miese deutsche Dünnstpressung mit starkem Oberflächengeräusch verdirbt schon bei annähernd HiFi-gerechtem Pegel einen Großteil des Hörspaßes.

Peter Kreglinger

Interpretation:	14
Aufnahme:	9



Tubeway Army

Replicas
Beggars Banquet/Intercord
INT 146.519

Was der Soundbastler Gary Numan mit seinen Mitkämpfern Paul Gardiner (Baß) und Jess Lidyard (Trommeln) hier ausgeheckt hat, läßt im ersten Moment ratlos werden. Kühlkühne Keyboard-Kaskaden, freche Texte und faltenfreier Rock aus der Ecke New Wave verunsichern potentielle Käufer. Doch wer den Hitlisten-Führer „Are ‚Friends‘ Electric?“ einmal gehört hat, wird ihn nicht mehr los. Und damit offenbart sich eine besondere Spezialität des Trios: Die drei Musiker können jenen neuen Rock so spielen, daß er kaum noch nach Avantgarde klingt, statt dessen nach ein paar Takten vertraut im Ohr hockt. Gewiß einer der Gründe für den Erfolg der Tubeway Army. Aufnahmetechnisch wurde hier auch nicht viel manipuliert – ohne Technik auf Teufel komm' raus klingt die ganze Langrille wie aus einem Guß: Ein wenig nach Waschküche, ein wenig nach verrauchtem Keller und nur ein wenig nach einem Tonstudio, in dem es aber tatsächlich aufgenommen wurde.

Thomas Stefener

Interpretation:	**15**
Aufnahme:	**15**



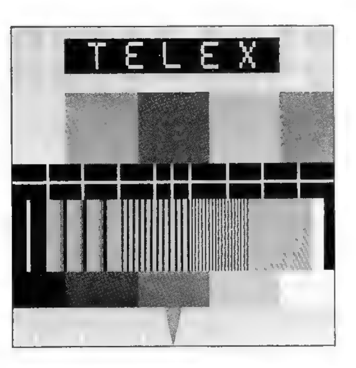
Minnie Riperton

Minnie
EMI-Capitol 1 C 064-85888

Daß diese Platte ausgerechnet am 12. Juli 1979 erschien, ist gewiß Zufall. Daß es ein Album der Superlative wurde, ist indes sicher kein Zufall. Stars wie José Feliciano und Stevie Wonder griffen der Kollegin unter die Arme und steuerten manch packendes Scherflein bei. Beispielsweise Wonder, der im Titel „Lover And Friend“ sämtliche Basis-Instrumente spielt. Oder Feliciano, der in „Light My Fire“ das Riperton-Solo einfach zum Duett macht. Oder Jazzer Hubert Laws, der ein paar sparsame Flöten-Einlagen bläst – sparsam, aber heiß. Wunderschön Minnies Eigenkomposition „I'm A Woman“, leise, verhalten, geschmeidig wie eine Raubkatze – wahrscheinlich bester Titel der Platte. Die helle, hohe Stimme ist von faszinierendem Reiz, und was in dieser Stimme steckt, zeigt sich am besten bei den verträumten Balladen: In „Return To Forever“ legt die Sängerin ihr ganzes Ich. Wer die Platte hat, sollte sie hüten, denn von dieser Stimme wird man nichts mehr hören. Am 12. Juli, als das Album erschien, starb Minnie Riperton, nur 31 Jahre alt, an Krebs.

Michael M. Faber

Interpretation:	**19**
Aufnahme:	**18**



Telex

Looking For Saint Tropez
Hansa/Ariola 200644-320

Hier kommen die Voll-Elektriker: Hinter dem Gruppen-Namen Telex verbergen sich drei belgische Synthesizer-Spezialisten, angeführt von dem renommierten Dan Lacksman, der aus elektronischen Steckverbindungen schon die verrücktesten Klänge zauberte. Man mag zu dieser Sorte Musik, vollkommen aus der Retorte, sogar die Stimmen mittels eines elektronischen Vocoders verfremdet, stehen, wie man will: Sie hat einen ulkigen Reiz. Der Uralt-Rocker „Rock Around The Clock“ kommt, leicht lendenlahm, im Reggae-Rhythmus, bei dem sich die Telex-Mannen noch einen besonders verrückten Gag einfallen ließen: Mittels Generator regeln sie die Geschwindigkeit der Band-Maschine mal schneller, mal langsamer, was zu ganz kurzen, gewollten Tonhöhenschwankungen führt. Auch die verrückte Version des Jazz-Standards „Someday My Prince Will Come“ macht an und Hörer-Ohren auf. Virtuos gebastelt, gut aufgenommen und nicht schlecht gepreßt: Mal was anderes.

Anette Drees

Interpretation:	**17**
Aufnahme:	**16**



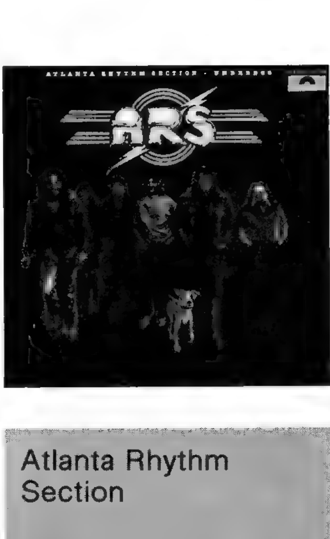
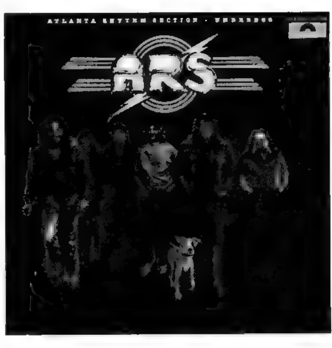
Nick Lowe

Labour Of Lust
WEA-Radar 56676

Dieser Nick Lowe ist schon ein Allround-Talent: Früher einmal Mitglied bei der schon legendären Gruppe „Brinsley Schwarz“, gründete Lowe vor knapp zwei Jahren in London das Platten-Label „Stiff“, das in kurzer Zeit mit Künstlern wie Lene Lovitch, Elvis Costello oder Mickey Jupp wahrhaft Furore machte. Daneben konzentrierte sich Lowe auch noch auf eigene Produktionen, für die er meist selbst die Titelauswahl schrieb. Auch auf dieser Platte finden sich – bis auf den Mickey-Jupp-Titel „Switchboard Susan“ – nur Eigenwerke; leise, laute, schnelle und langsame, die aber alle eines gemeinsam haben: Sie sind durch die Bank mehr als gut. Kühler Rock, handwerklich perfekt gespielt, ein Musterbeispiel für die Qualität, die Lowe all seinen Künstlern angedeihen läßt. Hervorstechend aber der Song „Cracking Up“, der auf der britischen Insel im Nu zum Renner wurde. Die vorzügliche Produktion wurde in Deutschland gut gepreßt.

Michael M. Faber

Interpretation:	**19**
Aufnahme:	**18**

Atlanta Rhythm Section

Underdog
Polydor 2391398

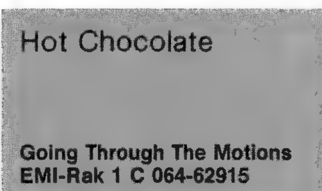
Wer ein Herz für leisen, melodischen Soft-Rock hat, sollte sich die Atlanta Rhythm Section, kurz ARS, nicht entgehen lassen: Ausgefeilte Gesangssätze, hübsch durchkomponierte Melodien und nicht zu aufdringliche Arrangements ließen ARS-Platten seit jeher zu gefragten Hits werden. Auch das neue Album steht inzwischen hoch in der US-Bestsellerliste, während die sechs Musiker hierzulande noch immer um Anerkennung kämpfen. Dabei ist das, was das Sextett abliefert, genau jene Sorte Musik, die auch beim deutschen Publikum ankommen müßte – wenn es nur mal richtig zuhören würde. Lockere Streicher, bisweilen von ein paar härteren Gitarren gewürzt, machen das Ganze zu Musik, die man freilich mit dem Kopf erfassen muß. Der Single-Hit „Do It Or Die“ fehlt ebensowenig wie der Knaller „While Time Is Left“. Schöne Aufnahme in hochklassiger amerikanischer Präzision, in Deutschland gut gefertigt.

Michael M. Faber

Interpretation:	**18**
Aufnahme:	**17**







Hot Chocolate

Going Through The Motions
EMI-Rak 1 C 064-62915

„Every 1's A Winner" war der große Hit für englische Gemischt-Gruppe Hot Chocolate im Jahr 1978 – und bekanntermaßen ist es nicht leicht, an einen solchen Erfolg anzuknüpfen. Die sieben Musiker, die von dem erfahrenen Hasen Mickie Most beraten und produziert werden, ließen sich indes Zeit, ehe sie wieder ins Plattenstudio gingen, um den Nachfolger einzuspielen. Eine weise Entscheidung, denn die ganze Langspielplatte geriet den Schokoladen-Männern so gut, daß sich der Erfolg fast zwangsläufig einstellen wird. Fast völlig unbeirrt vom kaum noch erträglichen Disco-Einerlei marschiert die Gruppe ihren Weg – voller Rhythmus, voller kesser Ideen. Der ganz große Wurf findet sich auf diesem Album nicht, insgesamt aber wirkt die Produktion geschlossen und gut durchdacht. Der lange „Mindless Boogie" hat alle Anlagen zum Diskotheken-Renner, und in der Schlußnummer „Congas Man" trommelt Percussion-Mann Derek Lewis, was die Hände nur hergeben. Ein sicherer Tip für jede Party.

Anette Drees

Interpretation:	**16**
Aufnahme:	**16**

The Radiators

Ghostown
Metronome-Chiswick
0067-064

Die vier Iren, die derzeit als Radiators firmieren, kann man getrost als Punk-Greise bezeichnen, denn sie waren vom ersten Moment unter verschiedenen Namen dabei und gehören zu den wenigen, die den faulen Zauber mit Sicherheitsnadeln und zerfetzten Kostümen überlebt haben. Nicht ohne einen kleinen Trick: Sie stiegen rechtzeitig von knalligen Punk-Klängen auf den etwas aktuelleren Neu-Rock um, der in London allabendlich bevorzugt in Musik-Hallen wie beispielsweise dem „Nashville" geboten wird. Wer dort vor dem blutjungen, aber extrem kritischen Publikum besteht, darf sich getrost eine gesunde Zukunft ausrechnen. Dabei ist dieser Neu-Rock der Radiators freilich alles andere als neu – genauso klang es in den frühen 60er Jahren, etwas gemäßigter allenfalls. Die Linie von damals zieht sich durch das ganze Album, das mit Pfiff von David-Bowie-Produzent Tony Visconti aufgenommen wurde. Wer sich nach gründlichem Reinhören mit der kantigen, ruppigen Rock-Chose angefreundet hat, wird feststellen, daß er hier nicht schlecht bedient ist.

Michael M. Faber

Interpretation:	**15**
Aufnahme:	**15**



Status Quo

Just For The Record
Pye/Ariola NSPL 18607

Wiederveröffentlichungen haben mitunter ihren eigenen Reiz, dann nämlich, wenn sie den Vergleich mit aktuellen Produkten eines Künstlers erlauben. Die Hard-Rock-Band Status Quo, einfallsreich und kompromißlos, zählt zu diesen Vertretern. Die zwölf Titel dieses – auf leuchtendrotem Vinyl gepreßten – Albums entstanden sämtlich in der Zeit zwischen 1968 und 1971 und tragen deutlich die Handschrift des damaligen Produzenten John Schroeder. Der ließ der Gruppe zu jener Zeit viel musikalischen Spielraum, den die Status-Jünglinge in Richtung Blues ausnützten. Blues wird folglich groß geschrieben bei diesen Werken. Das Sieben-Minuten-Stück mit dem freundlichen Titel „Umleitung" bluesrockt gemächlich vor sich hin, bis es in der Schlußphase heftig abdampft, ähnliches gilt auch für „Gotta Go Home" und „Down The Dustpipe". Aus völlig anderem Holz sind der Fast-Erfolg „Nanana" mit viel akustischen Gitarren und das verrückte „Gerdundula", das ein wenig an die Zeiten solcher Status-Quo-Hits wie „Pictures Of Matchstick Men" erinnert. Schönes Album.

Thomas Stefener

Interpretation: 17
Aufnahme: 13



Proud

First Time
EMI-Electrola 45177

Es ist das alte Lied: Wenn hiesige Musikanten lediglich das machen wollen, was Country-, Pop- oder Westcoast-Gruppen aus den Staaten tun, dann müssen sie sich halt auch am internationalen Standard messen lassen. Und wenn man diese Elle anlegt, dann sind die Vocals wohl doch etwas dünn, die Texte etwas hausbacken und die Gitarrenverzierungen etwas konventionell geraten. Da reißt es auch der Hüllentext von Discjockey Mal Sandock nicht raus, der den Buben aus dem Ruhrpott bescheinigt, daß „ihr Satzgesang im Studio gleich beim ersten Mal sitzt", und daß sie fünf besessene Musiker seien, „die mehr als dreieinhalb Jahre an sich und ihrer Musik gearbeitet haben". Scheint wohl doch nicht genug gewesen zu sein. So nett das alles mit deutschen Texten klingen könnte – in englisch hört es sich so an, daß man eben sagt: wenn schon „Poco", „Dr. Hook" oder „Little Feat", dann doch bitte das Original und nicht „Proud."

Peter Kreglinger

Interpretation: 10
Aufnahme: 15





Darryl Way

Concerto For Electric Violin
Ariola-Island 200521 320

Der britische Geiger Darryl Way gehörte neben dem Keyboard-Spieler Francis Monkman zu den Gründern der Klassik-Rock-Band Curved Air. Schon damals, vor zehn Jahren, bewies Way mit seinen Klassik-Bearbeitungen ein vorzügliches Gespür. Was Wunder, daß sich der Geiger jetzt ein plattenfüllendes Konzert schrieb, das, von höchstem Anspruch, die Hörer zu voller Konzentration fordert. Way ist dabei der fast geniale Zug gelungen, klassische Formen eines Bela Bartok, Alban Berg oder Maurice Ravel mit einem Hauch von Pop-Musik zu verbinden, der freilich in erster Linie von der elektrisch verstärkten Violine ausgeht. Die vier Sätze des Konzerts sind nach streng klassischem Muster ausgelegt, frei von falschem Pathos und animieren durch ihre musikalische Geschlossenheit auch Rock-Fans zum Hören. Hinzu kommt eine tatsächlich vorbildliche Aufnahmequalität, räumliche Staffelung des Orchesters in plastische Tiefe und eine erstklassige (englische) Pressung: ein Glanzpunkt im Plattenjahr 1979. *Anette Drees*

Interpretation:	19
Aufnahme:	19





Eumir Deodato

Knights Of Fantasy
WEA-Warner Brothers 56631

Der brasilianische Tastenstar Deodato machte sich hierzulande einen Namen mit seiner Bearbeitung der Richard-Strauss-Komposition „Also sprach Zarathustra“. Er ließ eine Reihe ausgezeichneter Alben folgen, die ihm auch aus Jazzerkreisen Anerkennung brachten. Das alles aber wischt der Meister jetzt mit einer Handbewegung vom Tisch, der damit frei wird für Deodato-Disco. Und was für'n Disco. Müde quält sich der Keyboard-Spieler durch schlappe Arrangements, lustlos rasseln die Studio-Musiker das wäßrige Programm herunter. Mieser Höhepunkt ist die vollendet einfallslose Bearbeitung einer Johann Sebastian Bach-Kantate in einer Qualität, die Deodato vor ein paar Jahren nicht abzuliefern gewagt hätte. Wer glaubt, die anderen Werke dieser Produktion seien anspruchsvoller, ist schief gewickelt: In genau diesem dürftigen Stil schleppt sich das ganze Album hin und erzeugt beim Hörer nur zweierlei: gähnende Langeweile und den Wunsch nach richtiger Musik. *Wolfgang M. Schmidt*

Interpretation:	4
Aufnahme:	13



Devo

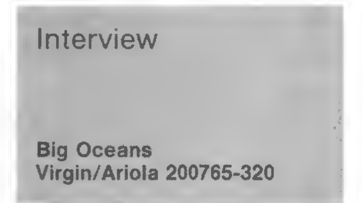
Duty Now For The Future
Virgin-Ariola 200637-320

Um das Debut-Album der US-Gruppe Devo rauften sich gleich mehrere Plattenfirmen – mit dem Resultat, daß das Werk in verschiedenen Versionen angeboten wurde. Machte damals vor allem der Rolling-Stones-Song „Satisfaction" in der Devo-Bearbeitung von sich reden, verzichtete Devo für dieses zweite Album völlig auf Fremdtitel. Nur eigene Kompositionen wurden verarbeitet – und die sind nicht immer so, daß man ihnen große Klasse zusprechen muß. Vieles klingt hier rasch zusammengeschustert; die unschuldige Spontaneität des ersten Albums ist weitgehend verlorengegangen. Auch Erst-Produzent Brian Eno (Roxy Music) hat seinen Job schon an den Nagel gehängt und statt dessen Ken Scott in Hollywood an den Regietisch gelassen. Keine Höhepunkte, rotzig aufgenommen, dünn gepreßt: Devo zwei kann man abhaken.

Thomas Stefener

Interpretation:	**8**
Aufnahme:	**10**





Interview

Big Oceans
Virgin/Ariola 200765-320

Daß die britische Überraschungs-Gruppe Dire Straits einen musikalischen Trend auslösen würde, konnte niemand ahnen. Mittlerweile gibt es eine ganze Reihe Gruppen, die sich an den Erfolgszug angehängt haben – auch das englische Quintett Interview. Die fünf Jünglinge geben ihrer Musik etwas mehr Pfeffer als die Vorbilder; dafür hapert's bei Komposition und Text. Chefsänger Jeff Starrs bemüht seine Stimme auch mitunter zu sehr, die dann wackelige Ekstase ausstrahlen will, eher aber in die Nähe meckernder Ziegen („Love Fallout") rückt. Nur manchmal, so im Song „Fire Island", laufen die fünf Musiker zu starker Form auf. Glatte Gitarrenläufe lassen gerade diesen Titel zu einem potentiellen Ohrwurm werden. Die Aufnahme ist nicht schlecht, leider etwas zu flach geraten. Enttäuschend dagegen ist die papierdünne Pressung, die den kühnen Spruch auf der Plattenhülle durchaus rechtfertigt: „Spezial-Auflage, Sie sollten nicht mehr als 2.99 Pfund (etwa 12 Mark) für diese Platte bezahlen." Wie wahr – mehr ist diese Pressung wirklich nicht wert.

Anette Drees

Interpretation:	**13**
Aufnahme:	**5**



Phil Everly

Living Alone
WEA-Elektra 52154

Daß dieser Mann mal Hälfte der verehrten Everly-Brothers war, fällt schwer zu glauben. Denn Phil Everly läßt Schmalz und Schnulzenherrlichkeit geradezu meisterhaft abtropfen – ein Höhepunkt im Fett-Näpfchen ist zweifelsfrei die mit deutschen Brokken versehene Tränenarie „Ich bin Dein – I Am Yours". Von heißem Rock früherer Tage, genau gesagt: der 50er Jahre, ist hier nichts mehr zu spüren. Everly erschöpft sich in schwachbrüstigen Pop-Liedchen, die weder besonders atemberaubend komponiert noch produziert sind. Dies Album ist ein typischer Fall aus der Mottenkiste einst großer Namen, die jetzt noch einmal vor den Karren gespannt werden – ohne großen Einsatz versteht sich, denn die Sache hat ja gute Aussichten, voll in die Hose zu gehen. Was sie im Falle Everly auch tut: Das Geld, das diese Platte kostet, sollte man besser in eine Musikbox werfen, in der noch alte Everly-Brothers-Originale stecken.

Michael M. Faber

Interpretation:	**8**
Aufnahme:	**10**



The Amazing Rhythm Aces

CBS 83754

Hier klingt's heftig nach Country-Blues – und das erhöht die Nachfrage: Zwei Plattenfirmen behaupten kühn, sie besäßen die Rechte an dem amerikanischen Sextett, und nun haben die Anwälte das Wort. Den Fans solch kühler Understatement-Musik wird das völlig egal sein, denn wer schaut schon auf die Plattenmarke, wenn er eine bestimmte Band haben will. Die Rhythm-Aces sind in den Staaten wegen ihrer Vielseitigkeit beliebt. Wegen ihrer vorzüglichen Songs indes haben sie schon einen „Grammy", die höchste Auszeichnung im US-Business, kassieren können. Auch hier liefern sie eine flockige Mischung aus rauhbeinigem Soul, pakkenden Blues-Elementen und flotten Country-Zutaten ab – voller Stimmung und Gefühl, aber nie schmalzig oder tränengeladen. „Love And Happiness" gefällt durch die schnuckeligen Gitarrensoli, „If You Gotta Make A Fool Of Somebody" besticht mit aggressiven Bläsereinlagen. Sauber und gut durchhörbar aufgenommen.

Thomas Stefener

Interpretation:	**18**
Aufnahme:	**17**

UNVERWECHSEL BARE KLANGQUALITÄT

Wir haben nicht existierende Technologien des Lautsprecherbaus verbessert, sondern eine grundlegende Neue erfunden und konsequent angewendet. Es ist der praktisch trägheitslos arbeitende und unmittelbar dem elektrischen Signal entsprechende Einschwingvorgang, der den „air-motion transformer" von Oskar Heil klanglich so überlegen und zur bahnbrechenden Neuentwicklung auf dem Gebiet des Lautsprecher-Designs der letzten fünfzig Jahre macht.

Der Grund für die klangliche Überlegenheit des „air-motion transformer" liegt in seiner einzigartigen Wirkungsweise: Er bewegt die Luft nicht konventionell im „push-pull"-Verfahren, drückt, preßt und saugt also nicht Luft an, sondern beschleunigt sie durch die im Feld eines starken Permanentmagneten aufgehängte gefaltete Folie im Verhältnis von 5:1!

Alle Lautsprecher sind Wandler, die elektrische in mechanische (akustische) Energie transformieren. Aber nur der Heil „air-motion transformer", der exklusiv in ESS-Lautsprechern verwendet wird, erzielt bei diesem Vorgang aufgrund des patentierten Konstruktionsprinzips das akustisch günstige Beschleunigungsverhältnis von 5:1. Durch dieses unverzögerte Einschwingverhalten erreicht er die theoretischen Grenzen der musikalischen Reproduktion. Die um ein mehrfaches größere Beschleunigung macht das Klangbild klar und durchsichtig in der räumlichen Perspektive, so unglaublich dynamisch und frei von allen Verzerrungen konventioneller Wandlersysteme. Man hört diesen klanglichen Unterschied sofort!

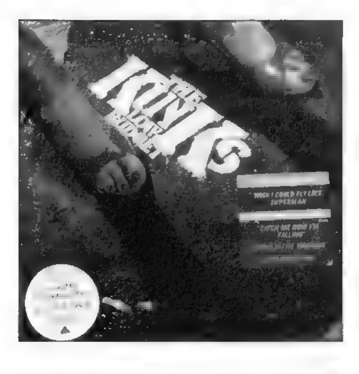
Um diese gleichbleibende Klangqualität garantieren zu können, fertigt ESS natürlich alle Teile des „air motion transformer" selbst und testet ausnahmslos alle auf Einhaltung engster Toleranzen. Selbstverständlich wird die zukunftsweisende Heil-Technologie in allen unseren Lautsprechern verwendet.

Händlernachweis
und Information
Concept HiFi GmbH.
Winfriedstr. 11 · 8 München 19

sound as clear as light

ESS

Händlernachweis und Information: Concept HiFi GmbH · Winfriedstr. 11 · 8 München 19 · Tel. (089) 176066-67 · Telex 522668



The Kinks

Low Budget
Arista/EMI AB 4240

Sie sind seit mehr als 15 Jahren die getreuen Chronisten unserer Zeitläufe. Kein weltbewegendes Thema zu dem Kinks-Oberhaupt Ray(mond Douglas) Davies nicht einen fundierten Beitrag geliefert hätte. Als Advokaten der Mittelschicht und beißend-satirische Kritiker von Übelständen werden sie freilich zuweilen auch gründlich mißverstanden. Wenn sich die Kinks gegen Ideologen von rechts und links wandten („Black Messiah") oder den Supermann-Rummel im Disco-Sound persiflierten, nahm hierzulande so mancher mangels fundierter Englisch-Kenntnisse die Ironie für bare Münze. Aber wer glaubte, beim vorhergehenden Album (Misfits, 1978) leichte Erschlaffungsanzeichen bei den Kinks konstatieren zu müssen, sieht sich durch dieses neue Werk angenehm enttäuscht: Sie rocken wie der Teufel und wie in alten Tagen. Auch die Zeitkritik ist auf dem aktuellen Stand. Logisch, daß in einem Album mit dem Titel „Low Budget" auch die Energiekrise schon kommentiert wird: Was nützt der schönste Cadillac, wenn's kein Benzin dafür gibt („Gallon Of Gas"). Die Kinks sind besser als ein Dutzend New-Wave-Gruppen und frisch wie am ersten Tag.

Lionel Peters

Interpretation:	**20**
Aufnahme:	**16**



J. J. Cale

„5"
Shelter Records/Ariola
200 389-320

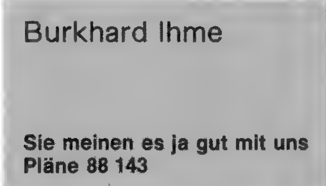
Wer nun endlich mal etwas genauer wissen will, wo Mark Knopfler von der englischen Über-Nacht-Erfolgs-Gruppe „Dire Straits" seine lässige Gitarrentechnik und die maulfaule Sangesweise abgekupfert hat, der sollte sich „Don't Cry Sister" anhören. Oder auch ein Stück wie „Friday", mit dem typisch hypnotisch-müden Drive, der nachgerade J. J. Cales Markenzeichen geworden ist. Für strenge Puristen wird der „Schweiger von Tulsa" (Branchenspitzname) auf diesem Album womöglich etwas zu redselig: Er läßt ab und an im Hintergrund Geigen säuseln oder Maiden singen („Mona"), aber die Sache – im ländlich-sittlichen Tennessee aufgenommen – ist im Ganzen immer noch gewohnt urig. Raffiniert die Multi-Playback-Scherze bei „Boilin' Pot": Cale liefert im Alleingang die Gitarre, den Baß, dazu Percussion und über Hall gezogene Stimmen. Allenfalls etwas über-produziert: „Sensitive Kind" mit Bläsern, Streichern und Congas. Aber: Mit den 12 Songs erster Güte, die J. J. Cale hier auf einer Platte liefert, pflegen weniger begabte Kollegen zwei bis drei Alben zu füllen.

Peter Kreglinger

Interpretation:	**18**
Aufnahme:	**16**







Liedermacher sind selten geworden in unseren Landen, vor allem Liedermacher, die sich auf die Kunst echter Satire verstehen. Doch der Stuttgarter Burkhard Ihme ist einer von denen, die nicht nur das linke politische Lied im Programm haben. Er ist ein Satiriker, ein „gekränkter Idealist“, wie Kurt Tucholsky über seine Satiriker-Kollegen schrieb. Ihme gesteht in seiner Selbstdarstellung „Ich sing“, daß er seine „Neurosen vertont“, was allerdings nicht so ganz ernst gemeint sein dürfte. Die Texte sind brillant, die Musik fällt aus dem üblichen monotonen Liedermacher-Rahmen. Arrangiert sind die Lieder von Ihmes altem Freund Friedbald Rauscher, der selbst auch auf Klavier und Fagott begleitet. Unwillkürlich wird man an den frühen Reinhard Mey erinnert, wenn Ihme mit großer Intelligenz gezielte Spitzen an Staat, Institutionen und die inzwischen saturierten „APO“-Genossen von einst losläßt. *Peter-M. Zettler*

Interpretation:	18
Aufnahme:	17

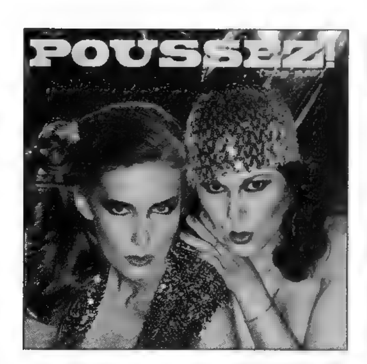
Cars

Candy-O
WEA/ELK 52 148

Die heißeste Bostoner Band seit „Boston“ soll das sein – meint die Plattenfirma der Jungs. Aber wer sowas sagt, hat wohl aufs Cover geblickt, anstatt in die Rille zu horchen. Was die fünf Auto-Knaben da ’rüberbringen, klingt eher, als sei ihnen das Benzin ausgegangen. Auch die bemühte Produzentenhand des Queen-Erfinders Roy Thomas Baker rettet da nichts mehr: Zu substanzarm sind die Songs des schlappohrigen Auto-Chefs Ric Ocasek, zu müde die Vokalsätze, zu gesucht extravagant die Überleitungen („Shoo Ce Doo“), zu monoton läppernd die Synthesizer und zu dumpf polternd die Schlagzeugeinlagen. Muß nicht sein.

Peter Kreglinger

Interpretation:	10
Aufnahme:	15



Alphonse Mouzon

Poussez!
Crystal 064 CRY 62 869

Wenn der Künstler mittels Hüllentext seinem Rechtsanwalt dankt und unter den Mitwirkenden ein Mädel aufführt, das für „Stöhnen und Handarbeit" zuständig war, dann liegt der Verdacht nahe, daß es sich um ein Disco-Machwerk am Rande der Obszönität handelt. Unnötig also fast der Hinweis, daß der Titel des Albums „Poussez!" zu deutsch „Stoß!" bedeutet. Verwunderlich allenfalls, daß die 124 Schläge pro Minute vom sonst durchaus reputierlichen Jazz-Schlagzeuger Alphonse Mouzon runtergeklopft werden. Auf der andern Seite der 32-Minuten-Scheibe steigert der Maestro den Beat auf 132, aber das macht die Sache nicht besser. Das sauber produzierte Album bleibt musikalisch biederes Mittelmaß und mag höchstens für einen scherzhaften Blind-Test „Rate mal, wer der Musiker ist" mit seriösen Jazz-Fans taugen. Ansonsten aber werden Disco-Erzeugnisse dieser Art hierzulande mit besseren akustischen Gags, weitaus knalliger und mit mehr Pfeffer hergestellt. Den offenbar dringlich ersehnten Kommerz-Erfolg wird Alphonse Mouzon jedenfalls mit diesem Album auch nicht erreichen.

Lionel Peters

Interpretation:	**12**
Aufnahme:	**15**



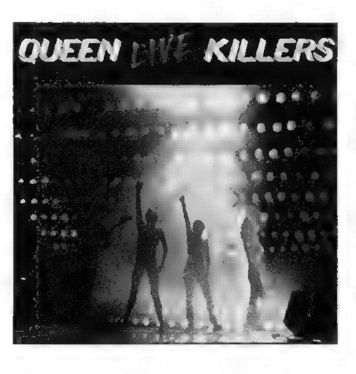
Ry Cooder

Bop Till You Drop
WEA-Warner Brothers WB 56 691

Das ist jener geniale Gitarrist, bei dem die „Rolling Stones" ein paar ihrer besten Ideen gemopst haben: In Kennerkreisen ist man gerne bereit, ein Dutzend Gitarristen vom Schlage eines Ted Nugent wegzuschmeißen für einen halben Ry Cooder. So lässig, scheinbar mühelos und wirklich unverkrampft machen heutzutage nur wenig Leute Musik. Sein neues Album bringt acht Songs im bewährten, unnachahmlichen Cooder-Sound, darunter auch zwei mit Chaka Khan (Lead Sängerin bei „Rufus") und dazu das wundervolle Instrumentalstück „I Think It's Going To Work Out Fine" – wohl das Motto vom ganzen. Als Eigen-Produzent hat Cooder sich nur beste Begleitmusiker angedeihen lassen (Jim Keltner etwa am Schlagzeug) und als Dreingabe ein adäquates Aufnahmeverfahren: Die Platte ist, so verkündet ein Aufkleber stolz, „Rock's First All-Digital Recording". Das verringert Verzerrungen und Nebengeräusche um einiges, Ry Cooders Musik klingt nun fast so präsent, wie sie eingespielt wurde.

Peter Kreglinger

Interpretation:	**20**
Aufnahme:	**18**



Queen

Live Killers
EMI-Electrola
1 C 064-62792/93, 2 LPs

Wer im vergangenen Winter die britischen Kehlkopfakrobaten Queen auf ihrer Deutschland-Tournee erlebte, war zwangsläufig enttäuscht. Denn was die Buben auf den Studio-Produktionen mit rasanter Perfektion bringen, schaffen sie auf der Bühne nicht. Natürlich nicht: Wie will man ein extrem kompliziert geschriebenes und arrangiertes Werk wie die berühmte „Bohemian Rhapsodie" schon vor ein paar tausend Fans reproduzieren, wenn in Wahrheit statt der – auf der Studio-Produktion im Multiplay-Verfahren aufgenommenen – fünf Mercury-Stimmen nur ein Freddy Mercury auf der Bühne steht. Die Hürde überbrückt Queen ganz geschickt, indem sie einfach ein Tonband mit den entsprechenden Passagen einblendet. Aber: Queen ist zunächst mal laut, nicht sonderlich melodiös und klopft den heftigen Rock ziemlich routiniert runter. Die Aufnahme ist mies, Rock in lebendiger Form wird längst viel besser, sauberer und schöner aufgenommen.

Anette Drees

Interpretation:	**11**
Aufnahme:	**7**



George Baker

„Sing for the day"
Crystal 064 CRY 26 258

In südlichen Urlauberdiskotheken wird die neue Platte des Holländers George Baker sicher wie eine Bombe einschlagen. Indes, den etwas anspruchsvolleren Hörer packt das nackte Grauen bei dieser Mischung aus Disco-Gewimmer und Heile-Welt-Gestammel. Alle Lieder sind von Komponist Jan Bouwens-Baker nach dem Muster seines Superhits „La Paloma Blanca" gestrickt: Songs zum Mitgrölen. Einfachste Melodien basieren auf der Grundlage einfacher Harmonien. Dazu kommen ausgesprochen dümmliche Texte, die Baker mit sonorem Organ zum Besten gibt. Süßlich-klebrige Streicher geben dem den Rest, der den Mut hat, sich bis zur zweiten Seite dieser Scheibe vorzuwagen.

Peter-M. Zettler

Interpretation:	**4**
Aufnahme:	**15**



Die Verbesserung der Wiedergabequalität ist erstaunlich.

Ihr Tonabnehmersystem ist das wichtigste Teil Ihrer ganzen Hi-Fi Anlage.

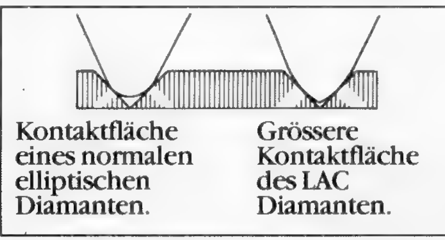
Dies ist die Stelle, wo die mechanischen Informationen aus der Tonspur in ein elektrisches Signal umgewandelt werden. Reproduziert Ihr Tonabnehmersystem diese Tonspur nicht einwandfrei, so können Sie auch keine naturgetreue Wiedergabe erwarten.

Beim Kauf Ihrer Hi-Fi Anlage war wahrscheinlich der Plattenspieler schon mit einem Tonabnehmersystem ausgerüstet.

Bestimmt wurde er von den Herstellern äusserst sorgfältig ausgewählt. Jedoch wurde er nicht von Ihnen gewählt.

Nun sollten Sie aber an den hervorragenden Entwicklungen teilhaben, die von EMPIRE in den letzten 2 Jahren getätigt wurden, insbesondere an den Entwicklungen, die ein Teil des neuen Tonabnehmersystem EDR.9 bilden.

So bietet die neue Form der Nadel LAC (large area of contact = grössere Kontaktfläche) eine noch nie dagewesene Abtastfähigkeit bei einem Druckindex (Pressure Index) von 0.9 der EIA Skala (daher das .9 im Namen). Dies ist gegenüber der bisherigen elliptischen Nadelverrundung eine 6-fache Verbesserung und 4fach besser als die meisten unserer fortschrittlichen Konkurrenzmodelle.



Ein geringer Auflagedruck bedeutet natürlich eine bessere Reproduktion der Musik und weniger Verschleiss von Diamantspitze und Schallplattenrille.

Ein weiterer, bedeutender technischer Fortschritt ist die Konstruktion der abgestimmten Nadel, die nahezu alle Resonanzeffekte verhindert.

Viele Tonabnehmersysteme auf dem Markt, darunter auch einige der sehr teuren, leiden unter Resonanzeffekten, weil der Tonabnehmer im Bereich der Resonanzfrequenzen eine grössere Amplitude bildet als diejenige der Tonspur. Dies ist schlecht für die Abtastspitze, schlecht für die Tonspur und natürlich sehr schlecht für die Qualität der Wiedergabe. Diese und andere technische Verbesserungen sind in unserer neuen Broschüre über die EDR.9 genau beschrieben. Fordern Sie ein Exemplar an – bei uns oder bei Ihrem Fachhändler.

Eine bedeutende Rolle in der Forschungsarbeit von EMPIRE spielt eine Hörergruppe von Experten, die ihre Meinung in jeder Phase der Entwicklung bekanntgibt. Unsere Hörergruppe fand die Leistung der EDR.9 „erstaunlich". Wir glauben, dass auch Sie dieser Meinung sein werden.



EDR.9 wird in einer sehr attraktiven Verkaufsverpackung geliefert, komplett mit Montage-Zubehör, Schraubenzieher, Reinigungsbürste und einer Flüssigkeit zum Reinigen der Nadelspitze.



Empire Scientific Corp Mannheimer Strasse 115 6000 Frankfurt Main 1 Telefon (06 11) 23 59 96 Telex 4 16 452 hefra



Mick Taylor

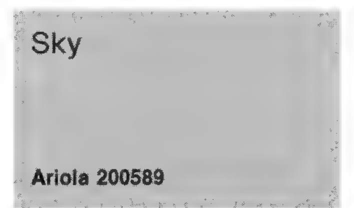
CBS 82600

Wie das Leben so spielen kann: Anfang 1970 war es für Mick Taylor die Erfüllung des großen Traums, als ihn Mick Jagger zu seinen Rolling Stones holte. Nicht lange: Schnell begriff der Gitarrist, der die John-Mayall-Blues-Schule durchlaufen hatte, daß er bei den Hardrockern kaum kreativ arbeiten konnte, statt dessen aber viel ausgelaugtes Material spielen mußte. Also stieg er konsequent wieder aus und stellte sich auf Solo-Füße. Sein erstes Album unter eigener Regie ist eine gekonnte Mischung aus Blues und Rock, melodiös und anspruchsvoll. Mitunter erinnert Taylor, gerade 30 Jahre alt, an die Blues-Kaskaden des frühen Eric Clapton – so im „Slow Blues"; wie alle Titel der Platte selbst komponiert. Was der Musiker auf der Gitarre kann, zeigt er in „Alabama" – hier tobt er sich auf der akustischen Klampfe aus. „Baby I Want You" ist ein leises Liebeslied erster Klasse. Überhaupt leise: Die gemäßigten Töne überwiegen auf diesem Album bei weitem. Gute Co-Musiker; ungewöhnlich sauber, plastisch und durchsichtig aufgenommen: eine runde Sache.

Michael M. Faber

Interpretation:	**19**
Aufnahme:	**18**





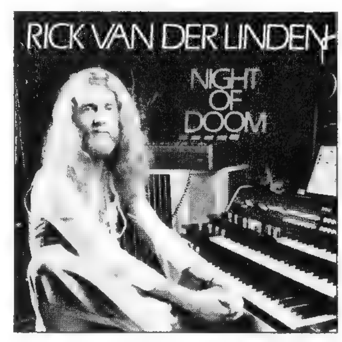
Einmal Sky: Diese Gruppe formierte sich aus einer Reihe prominenter Solisten wie den Gitarristen John Williams und Kevin Peek, dem Bassisten Herbie Flowers, dem Tastenmann Francis Monkman und dem Schlagzeuger Tristan Fry. Die Musik des Quintetts ist ein hörenswertes Programm: Jazz, Rock und klassische Elemente, durch den Wolf gedreht und zu einer vorbildlichen Einheit verschmolzen. Der Einfluß des 38jährigen Multi-Stilisten Williams ist dabei unüberhörbar: In Titel wie „Carrillon" oder „Gymnopedie No. 1" packt er seine gesamte klassische Erfahrung, ohne dabei den Sinn für Pop-Romantik zu vergessen. Streckenweise werden bei solchen Passagen Erinnerungen an die holländische Formation Focus wach, die zu Beginn der 70er Jahre auf ähnliche Weise experimentierte. Ordentliche Aufnahme-, weniger gute Preßqualität. Immerhin: die Musik ist's allemal wert.

Thomas Stefener

Interpretation:	**19**
Aufnahme:	**16**







Sky

EMI-Electrola 1 C 064-62314

Nochmal Sky: Diese Gruppe aus Amerika legte sich – verfluchter Zufall – just jenen Namen zu, den sich die britischen Kollegen auch ausgesucht hatten. Zu unterscheiden sind die Herrschaften an der Hautfarbe, Sky-England ist nämlich weiß, Sky-USA dagegen schwarz. Und das ist auch die Musik: Harter Funk, voller rhythmischer Dynamik, recht delikat aufbereitet von den neun Musikern. Die sind allesamt Vielfach-Instrumentalisten und machen von ihrem Können ausgiebig Gebrauch. Wunderschöne Bläser-Riffs wie in „Little Darlin'" bringen die Beine zum Zucken, balladeske Tenorsaxophon-Soli („Big Willie") schmelzen die Herzen weg. „Put Some Love In What You Do" ist mit reichlichen Chorarrangements etwas überarrangiert. Insgesamt aber fehlt dem Album jene klebrige Süße, die amerikanische Funk-Gruppen in ihren weinerlichen Songs oft an den Tag legen. Trotz der Wunder-Maschine Aphex Aural Exiter, die den Sound so genüßlich bügeln kann, gelang US-Sky kein Wunder-Sound – manches klingt, als hätte der Tonmeister eine Prüfungsarbeit abgeliefert – nach dem ersten Semester . . .

Thomas Stefener

Interpretation:	17
Aufnahme:	10

Rick van der Linden

Night of Doom
Intercord/Spiegelei 145.603

Seit die holländischen Klassik-Rocker „Ekseption" nur noch sporadisch auftreten, mausert sich Pianist und Bandleader Rick van der Linden immer mehr zum Alleinunterhalter. Daran, daß der rotbärtige Holländer mit Flügel und Synthesizer umgehen kann, besteht kein Zweifel, schließlich unterrichtet er an der Hochschule für Musik in Enschede wissensdurstige Jünger in musikalisch-elektronischen Spielereien. Schade nur, daß er auf dieser zweiten Soloplatte wieder ins Seichte abgleitet. Seine Komposition „Anna" ist ein müder Klassik-Abklatsch und trieft nur so von Schmalz. Echte Klassiker wie Johann Sebastian Bach oder Georg Friedrich Händel wurden von „Ekseption" wesentlich origineller und spritziger dargeboten als von van der Linden. Und bei „Night of Doom" übertreibt er die elektronischen Gags, wenn er Bäche rauschen, Gewitter grummeln und Vögel zwitschern läßt. Gemessen an dem Maßstab, den sich Rick van der Linden mit Ekseption selbst gesetzt hat, ist diese Aufnahme allenfalls Mittelmaß. Auch Trommler Max Werner paßt sich nahtlos dem durchschnittlichen Niveau an.

Peter-M. Zettler

Interpretation:	11
Aufnahme:	12

Weil das Echo vom Königssee erkrankt war, übernahm AUDIO-Redakteur Wolfgang M. Schmidt kurzfristig die Vertretung.

Der Berg ruft

Zwei Dinge werde ich nicht mehr tun: Ich lasse mich nie wieder von einem netten, cleveren Kurdirektor anstellen – und ich werde mich nie wieder morgens um sechs, wenn vernünftige Menschen sich zum zweiten Mal umdrehen, über einen 240 Meter tiefen See zur Arbeit rudern lassen.

Was daran so schlimm ist? Keine sehr gute Frage. Deutschlands schönster See, der Königssee bei Berchtesgaden, ist Deutschlands heimtückischster. Er liegt wie ein tropfenförmiger Diamant in einer endlos tiefen Bergschlucht und wirkt vom Flugzeug aus sehr friedlich. Wenn Sie aber in einem altersschwachen Nachen auf ihm herumrudern, entpuppt er sich als düster, abgründig und drohend. Und wenn erst ein Stürmchen durch die Schlucht peitscht – dann ist Feierabend für einen Städter, dann hat er die Lederhose voll.

Dabei fing alles recht harmlos an. Mir flatterte ein höflicher Brief auf den Schreibtisch, abgeschickt von der ehrwürdigen Kurdirektion des Berchtesgadener Landes. ▷





„Lieber Herr Schmidt," schrieb Kurdirektor Michael Dyckerhoff, 34, „wir haben Ihre vielseitigen Talente als Alphorn-Sucher, Jodler, Straßensänger oder Dudelsack-Bläser bewundert. Daher hoffen wir, daß Sie uns behilflich sein werden."

Dann schilderte er in ergreifenden Worten das Schicksal des Königssee-Echos, das mindestens ebenso berühmt sei wie der See selbst: „Wegen des anhaltend, schlechten Wetters scheint es sich verkühlt zu haben, oder es ist einfach eingeschnappt – jedenfalls läßt es sich nicht mehr vernehmen." Ob ich wohl als Ersatz-Echo einspringen könne, damit die Touristen nicht allzu enttäuscht seien?

Ich konnte.

Bevor ich die Reise zum Königssee antrat, erkundigte ich mich vorsichtshalber, was ein Echo denn so zu leisten habe.

Kollege Gerald O. Dick, Physiker von Berufs wegen, klärte mich auf, daß ein Echo nichts Geheimnisvolles an sich habe. Es handele sich um eine schlichte Schallreflexion an einem Hindernis. Jenes Hindernis werfe den Schall einfach zur Schallquelle zurück. Einfach so? Diesem Kollegen Wissenschaftler wollte ich es zeigen.

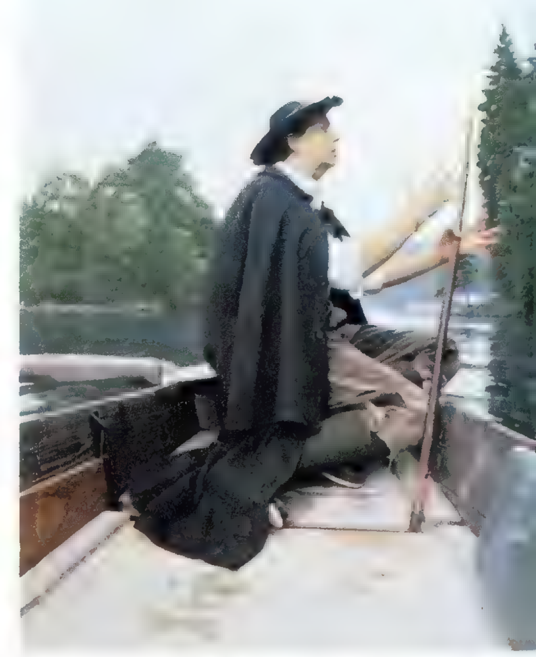
Ein Mediziner, den ich danach befragte, schockierte mich allerdings. „Gewisse Geisteskranke haben den Trieb, wahrgenommene Bewegungen mechanisch nachzuahmen," dozierte er. Erst als ich bleich wurde, korrigierte er sich – Pardon, er meine die Echokinese. Ich hörte nur noch mit halbem Ohr hin, als er von Echolalie, Echopraxie und Echo-Viren redete.

Zur Vorbereitung auf meinen schwierigen Job als Echo beschaffte ich mir Alfred E. Neumanns „Schimpfwör-

Hunger und Durst auf Bier und Brot: Echo im Einsatz.



Gestammelter Schwachsinn vom Boot: Echo-Kunden, Echo.



Reflektierter Schall hat nichts Geheimnisvolles: Echo-Ersatz Schmidt.



Im Morgennebel per Kahn zur Arbeit: Die Felsen zitterten.



Kein leichter Weg in die Echo-Spalte: Der Absturz ist vorprogrammiert.

Auf dem Weg zum Verkauf: Echo Schmidt, abgefüllte Dosen





Läßt sich nur mit Mühe aus der Spalte lokken: Hilfs-Echo bei der Arbeit.



Bayerischer Knaster ölt die Stimmbänder: Tabak-Pause für's Echo.



Kitzlige Phase nach dem Abfüll-Akt: Vernageln der Echo-Dosen.

terlexikon" oder Hubert von Trommdorfs sechsbändiges Nachschlagewerk „Gesammelter Schwachsinn" – natürlich in der Originalausgabe von 1826. Schließlich hatte ich schon selbst mal als Kunde vor einem Echo gestanden und kannte daher die Bauernregel „Was man laut ruft in den Spalt, kommt meist wieder rausgeschallt."

Kurdirektor Dyckerhoff, ein freundlicher Bayer mit überdimensionalem bayrischen Schnurrbart und bayrischblauen Augen eilte mit mir sofort zum Seeufer. „Sie sollten schon morgen früh anfangen", beschwor er mich, „die Touristen fragen verzweifelt, wo denn nur das Echo sei."

Er stellte mich meinem Kahnführer vor, der mich zur Arbeitsstätte schippern sollte. Der hieß Heinrich Hasenknopf, 72, war ein Leben lang Holzknecht am See, 45 Jahre als Ruderer tätig und nur einmal in den See gefallen („aber nur im Rausch!"). Hasenknopf sah mich skeptisch an. „Groß sans jo und a Wampn hoams oa, aber ob des für a Echo reicht?", stellte er meine Qualitäten in Frage.

Dann staffierten mich die beiden mit Lederhose, Janker aus grau-schwarzer Wolle, Strümpfen, schwarzen Schuhen (zwei Nummern zu klein), einer schwarzen Loden-Kotze (das Ding heißt wirklich so) und einem idiotisch großen Hut aus. Auf den ersten Blick schien alles vom Feinsten, aber auf den zweiten entpuppten sich die Sachen als uralt. Ich hätte ja auch abstürzen und im See untergehen können, bekannte der Herr Dyckerhoff später freimütig, und da wäre neue Berufskleidung doch etwas zu teuer gewesen. Deshalb hätte man halt in die Kleiderstiftung fürs Armenhaus gegriffen . . .

Trotzdem blieb ich großzügig und servierte ihm ein Bonbon. „Ich habe eine Methode entwickelt, Echo in Dosen abzufüllen und den Leuten zu verkaufen – als Andenken", erklärte ich ihm. Wenn er mir ein paar Stunden freigebe, würde ich das Echo einfangen und abfüllen, die Dosen zunageln und am nächsten Tag spaltenfrisch den Königssee-Touristen anbieten. Dyckerhoff war ob meiner Findigkeit begeistert.

Am nächsten Morgen holte mich Heinrich Hasenknopf ab. Ich stürzte mich in meine Arbeitskleidung und folgte ihm an den See. Dort lag im dampfenden Frühnebel ein Nachen, schwarz und gruselig. Ohne ein Wort ruderte mich Hasenknopf über den dräuenden See. Ich beschloß, mal ein wenig zu üben. „Huahhuuuh", echote ich, und die gewaltigen Felswände zuckten sichtbar zusammen. Da zog ich es vor, lieber aus Trommsdorfs Schwachsinns-Sammlung zu zitieren, worauf mich selbst Ruderer Heinrich entgeistert anblickte. Als wir nach heftigem Rudern und heftigen Magenkrämpfen am Echo-Spalt an-



„Das Echo keinesfalls im Freien öffnen": Andrang am Dosen-Stand, Echo-Händler Schmidt, Kunden.





Hielt sich gelegentlich die Ohren zu: Kurdirektor Dyckerhoff, Schmidt vor (links) und nach der Arbeit (rechts).

gelangt waren, lächelte die Sonne milde auf mich herab. Ich beschloß, vor dem Ansturm der Echo-Wütigen schnell noch ein paar Dosen abzufüllen – eine gute Idee, wie sich später zeigte.

Denn die Touristen ließen keine Ruhe. Kaum hatte ich die letzte Dose zugenagelt, fuhren die ersten der kleinen weißen Motorboote an meinem Schlupfwinkel vorbei.

Ich weiß nicht mehr, wie oft ich den Namen des armen Bürgermeisters von Wesel rief – aber immer wenn ich „Esel" antwortete, forderten mich die Rufer auf den Booten nur noch heftiger heraus. Erst als ich, müde geworden, „Ihr Blödmänner" zurückbrüllte, war plötzlich Totenstille.

Gegen Mittag brachte mir Heinrich Hasenknopf ein paar belegte Brote und eine ordentliche Flasche Bier – „mit besten Grüßen vom Kurdirektor, damit die Stimme in Ordnung bleibt". Dann brüllte ich tapfer weiter. „Wer war der Wildschütz Jennerwein?", schallte es zu mir hinüber. Und ich legte die Hände zum Trichter an den Mund und echote brav zurück: „. . . ennerwein". So ging es immerfort: „Hallooh" – „. . . allooh" (phantasieloser Bursche), „Rudi" –

Fährt seit 45 Jahren das Echo zur Arbeit: Ruderer Hasenknopf.



„Noch 'ne Dose für Schalke": Dosenkäufer.

„. . . uhhdi" (wohl verliebt in den Burschen?), „hörst du mich" – „. . . öörst du mich" (na klar doch!).

Ab und zu erlaubte ich mir auch ein paar außerdienstliche Echos. Jemand röhrte „Wunderbar", und ich antwortete einfach „Underberg", woraufhin der Rufer verdutzt verstummte. Auf die Frage „Wie heiße ich?" gab ich unerschrocken „Scheißkerl" zurück – Herr Dyckerhoff möge mir verzeihen.

Gegen fünf Uhr am Nachmittag wurde ich erlöst. „Kummens, kummens, itzt miassens die Dosn verkaufn", rief mir der Heinrich zu. Das eingedoste Echo erwies sich als wahrer Verkaufsschlager. Ein Kollege aus Gelsenkirchen („Ich bin selbst fliegender Händler, aber dat is toll!") kaufte mir gleich einen ganzen Arm voll Dosen-Echo ab, weil er sicher war, seine geliebten Jungs von Schalke 04 damit noch besser anfeuern zu können.

Er hatte wohl die Gebrauchsanweisung nicht richtig gelesen – mein Echo arbeitet nämlich nur in geschlossenen Räumen, im Freien verpufft es selbstverständlich sofort. Ganz Geschäftsmann, vergaß ich dezent, ihn auf die Kleinigkeit hinzuweisen . . .

Um acht Uhr abends war mein erster Tag als Echo vorüber, ich sank todmüde ins Bett. Ich schloß das alte Echo in mein Nachtgebet ein, auf daß es bald wieder gesunden möge. Der Job war nämlich anstrengend.

Am nächsten Morgen regnete es Schnürl. Doch Freund Heinrich stand pünktlich um fünf Uhr an meiner Tür. Gnadenlos schipperte er mich auf den See hinaus.

Es war still an diesem Tag. Nur ein paar unentwegte Touristen ließen sich an meine Echowand fahren und riefen mir wieder unartige Dinge zu. Triefnaß saß ich, zwischen Bäumen und hohen Gräsern versteckt, an meinem ungemütlichen Platz und konnte plötzlich das alte Echo verstehen, das sich so einfach aus dem Staub gemacht hatte. Vielleicht, so fuhr mir durch den Kopf, saß es jetzt in einer warmen Kneipe, trank ein bis zwei Bier und pflegte sich.

Als mich nachmittags mein Ruderer abholte („Heut kommt eh koaner meh"), war ich heiser und hatte Fieber. Die Nase lief, der Hut klebte auf der heißen Stirn. Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Was hatte mein Mediziner gesagt, als er von Echo-Viren sprach?

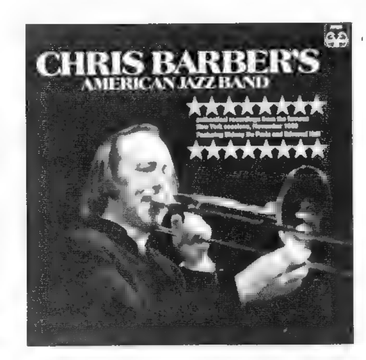
„Vor denen nehmen Sie sich besser in acht. Denn diese Erreger verursachen das, was man unter Laien eine Grippe nennt."

Ich war zum wahren Echo geworden. ■



AUDIO bewertet Plattenproduktionen nach der Interpretation und ihrer technischen Qualität. Die Wertung der Interpretation betrifft die künstlerische und musikalische Leistung. Die zweite Rubrik erfaßt die Transparenz und Natürlichkeit der Aufnahme sowie der Preßqualität der Schallplatte. Die Benotung:

bis 4 Punkte: abzuraten
5 bis 8 Punkte: schwach
9 bis 12 Punkte: durchschnittlich
13 bis 15 Punkte: empfehlenswert
16 bis 18 Punkte: anspruchsvoll
19 bis 20 Punkte: außergewöhnlich



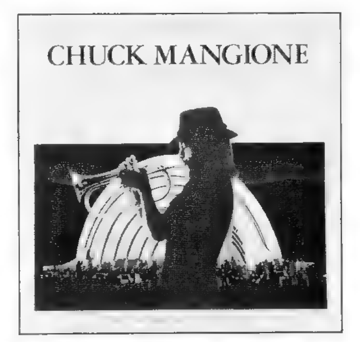
Chris Barber's American Jazzband

Aves/Intercord 146.513

Weshalb die Stuttgarter Plattenfirma Intercord so lange mit der Veröffentlichung dieser bereits 1960 entstandenen Aufnahmen gewartet hat, wird wohl ewig ein Rätsel bleiben. Auf seiner ersten Amerika-Tournee traf der englische Posaunist und Bandleader Chris Barber mit so vielen seiner berühmten amerikanischen Musikerkollegen zusammen, daß eine gemeinsame Plattenproduktion fast zwangsläufig folgen mußte. Barber konnte für diese Aufnahmen Musiker wie den Trompeter Sidney de Paris oder den Klarinettisten Edmond Hall, der bei Louis Armstrongs Allstars spielte, gewinnen. Schlagzeuger Joe „Kaiser" Marshall trommelte beim Altsaxophonisten Johnny Hodges, Bassist Hayes Alvis verdiente sich seine Sporen bei Duke Ellington. Wen wundert es, daß Barber inmitten dieser Jazzgrößen sein ansonsten sehr ausgeprägt-hemdsärmeliges Spiel aufgibt und sich dem glatten, kompakten Combo-Swing der andern anpaßt. Musikalisch sei diese Platte keineswegs nur Barber-Fans empfohlen. Lediglich der Aufnahme merkt man an, daß sie im Jahr 1960 entstanden ist.

Peter-M. Zettler

Interpretation:	**18**
Aufnahme:	**13**



Chuck Mangione

Live At The Hollywood Bowl
A & M/CBS AMLM 66701, 2 LPs

Noch immer streiten sich die Jazz-Gelehrten darüber, ob denn Flügelhorn-Mann Chuck Mangione ein toller Pustefix oder ein finsterer Scharlatan sei. Klar ist immerhin soviel: Der Musiker, der sich gern Jesus-gleich ausstaffiert und in göttlichen Posen ablichten läßt, leistet sich auf diesem Mitschnitt 70 Musiker, 18 000 Zuhörer und ein paar fette Verblaser, wodurch er die Freude an seinem weichen Ton und den gelenkigen Läufen kräftig mildert. Die dicken Streicher geben Mangiones Musik zuweilen triefendes Schmalz alter Monumental-Schinken. Zu höherer Form läuft der Pop-Jazzer erst auf, wenn er in kleiner Besetzung antritt, im Quartett oder auch dann, wenn die Bläser seiner gemieteten Big-Band mal funkelnde Riffs ablassen. Leider nur selten; meist wird da wild in der Gegend herumgeballert – wirksame, aber billige Effekte an allen Enden. Aber damit war schon immer leichter Geld zu verdienen. Aufgenommen überraschend gut und durchsichtig, wenngleich auch flach wie eine Flunder: Räumliche Tiefe findet in der Hollywood Bowl offenbar nicht statt.

Wolfgang M. Schmidt

Interpretation:	**14**
Aufnahme:	**14**



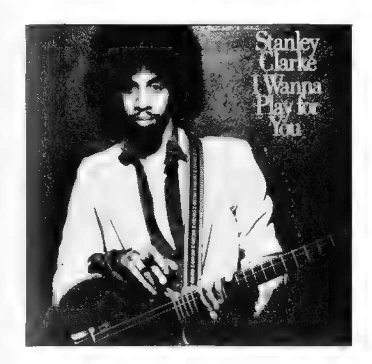
Gary Burton — Chick Corea

Duet
ECM/Deutsche Grammophon 2301140

Eine verträumte kleine Landkirche im amerikanischen Bundesstaat Oregon diente als Aufnahmestudio für diese traumhafte Platte. Pianist Chick Corea zeigte sich vom Flügel in der Kapelle so angetan, daß er Vibraphonist Gary Burton und die Aufnahmeingenieure einfach in das Gotteshaus bestellte, um dort einen Gottesdienst ganz eigener Art zu zelebrieren. Phantastisch die Eigenkomposition „Duet Suite": Über nahezu 16 Minuten liefern sich beide Jazzer ein swingendes Duell. Das ist eine Unterhaltung zweier Vollblut-Musiker, die ihresgleichen suchen muß. Wunderbar, wie sich die beiden die Bälle zuwerfen, wie das Zuspiel des einen vom anderen aufgenommen und fortgeführt wird. Da merkt auch der Laie, daß sich da zwei Sterne des Jazz zusammengefunden haben. Bei aller Durchsichtigkeit stecken auch gerade die „Kinderlieder" voller Dynamik und Swing. Sphärenhaft die erweiterten Akkorde Coreas, virtuos das Vibraphonspiel Burtons. Ein Genuß.

Peter-M. Zettler

Interpretation:	**20**
Aufnahme:	**18**









Stanley Clarke

I Wanna Play For You
Epic/CBS EPC 88331, 2 LPs

Zwischen September 1977 und Juli 1978 nahm der Bassist Stanley Clarke in drei Konzerten dieses Doppelalbum auf: Rock-Rock-Jazz, der vor allem durch die massierte Ansammlung prominenter Cross-Over-Musiker Aufmerksamkeit erregen dürfte. Clarke versammelte nämlich 25 Superstars vom Kaliber eines Freddie Hubbard, Steve Gadd, Stan Getz, George Duke, Lee Ritenour oder Jeff Beck um sich, die nun eifrig in die elektrischen Tasten, Saiten und Gebläse hauen. Kraft-Rock wie dieser fiel bei der jüngsten Deutschland-Tournee beispielsweise George Dukes beim Publikum knallig durch – und so dürfte es dieser Platte auch gehen, die zudem nicht mal gut aufgenommen wurde. Hier findet nämlich wirklich nur noch Hau-Rock statt, die Filigran-Arbeit, die guten Jazz immer noch auszeichnet, wurde einfach vergessen.

Thomas Stefener

Interpretation:	8
Aufnahme:	10

Peter-Sonntag-Quintett

Like This
Major Record 1009
(Vertrieb: Marita Honnef, Im Grüntal 73, 5100 Aachen)

Auf der rhythmischen Tradition des Bebop der 40er Jahre arbeitet das Peter-Sonntag-Quintett aus Aachen. Erstaunlich, wie tief sich die jungen Musiker – Durchschnittsalter 25 – um den Bassisten Peter Sonntag in die Seele dieser Musik einfühlen. Die Rheinländer haben es verstanden, der Musik von Charly Parker und Dizzy Gillespie ein neues harmonisches Gewand zu geben, ohne jemals in die extreme Disharmonik mancher Free-Jazz-Interpreten zu verfallen. Jedes der fünf Sonntagskinder beherrscht sein Instrument perfekt. Kein Wunder: Alle haben Musik studiert. Sehr schön die Besenarbeit von Schlagzeuger Albert Leidner im Titel „Little World". Das ist schon gekonnt, wie der Schüler des französischen Schlagzeug-Gurus Dante Agostini hier die Melodie des Stückes nachempfindet. Außergewöhnlich auch die beiden Gitarristen Dieter Hartmann und Joe Triska. Die Soli des Tenorsaxophonisten Walter Sembritzki swingen trotz aller Ruhe, die sie ausstrahlen und das harte, akzentuierte Baßspiel Peter Sonntags haucht dem Spiel dieser Gruppe pulsierendes Leben ein.

Peter-M. Zettler

Interpretation:	17
Aufnahme:	16

Spyro Gyra

Morning Dance
Infinity/Metronome 0062.503

Bei den großen Jazz-Festen dieses Sommers in Den Haag und in München war die amerikanische Jazz-Rock-Gruppe Spyro Gyra die Entdeckung: Die Neun-Mann-Truppe jazzte aus allen Lagen und verblüffte dabei durch unbändige Frische und Musizierfreude. Vor allem Saxophonist Jay Beckenstein, wie seine Kollegen ein alter Studio-Hase, tobte wie ein Irrwisch durch Harmonien und Tempi. Das Ensemble besteht aus zwei gleichstarken Blöcken: einer raffiniert zusammengestellten Rhythmusgruppe und einem prächtigen Bläsersatz. Zum eigenen Gebläse lud Beckenstein noch die berühmten Brüder Randy und Michael Brecker ein, die mit Trompete und Tenorsaxophon die ohnehin heißen Titel erst recht zum Brennen bringen. Mitunter arbeitet Beckenstein noch mit großen Streicher-Teppichen, wodurch die ohnehin eingängigen Melodien zwar noch mehr aufweichen, aber keineswegs kitschig werden. Jazz goes Pop – aber wenn auf diesem Weg, dann gern.

Anette Drees

Interpretation:	18
Aufnahme:	16

Tender Variations

Soundtrack aus dem Film „Der Windhund" mit Chet Baker, Billy Cobham, Ron Carter, Larry Coryell, Hubert Laws, Hubert Rostaing
Decca 6.23969

Filmmusik und Jazz – das ist so eine Sache. Das kann gut gehen, wie beispielsweise Miles Davis' Musik zu „Fahrstuhl zum Schafott". Es geht mit Sicherheit schief, wenn die Musiker zu viele kleine Stückchen für kurze Szenen spielen müssen und sich nicht entfalten können. Diese Platte mit höchst prominenten Jazzern eingespielt, demonstriert beide Fälle: In den langen Passagen, so im Titel-Thema „Tender Variations" (das übrigens wie die gesamte Musik vom französischen Komponisten Philippe Sarde stammt), kommen vor allem die drei Bläser Baker, Trompete, Laws, Flöte, und Rostaing, Klarinette, zur Sache. In den Minis, wie „Completely Naked" mit 30 Sekunden Länge, wird deutlich, daß es so nicht geht: Hier dient die Musik lediglich zur akustischen Unterstützung der optischen Aktionen des Hauptdarstellers Jean-Paul Belmondo. Immerhin: Ein erfreuliches Treffen mit Chet Baker, dessen traumhafter Trompetenton allein die Platte hörenswert macht.

Thomas Stefener

Interpretation:	17
Aufnahme:	15



Marian McPartland

From This Moment On
Concord Jazz/Bellaphon
CJ-86

Bessere Referenzen gibt es kaum: Benny Goodman, ungekrönter „King of Swing", nahm sie 1963 mit auf Tournee. Zwölf Jahre danach tat Tastenexperte Bill Evans kund, von allen Pianisten, denen er in letzter Zeit begegnet sei, habe ihm Marian McPartland am meisten imponiert. Was den beiden doch recht unterschiedlichen Koryphäen an der Britin gefallen haben mag, bedarf auch auf ihrer neuesten Platte keines langen Rätselratens. Auf das Ausloten der harmonischen Variationsmöglichkeiten bei Evergreens wie „Sweet And Lovely", „Emily" und „If You Could See Me Now" (lauter Evans-Favoriten) versteht sie sich hervorragend. Ebenso auf die stimulierende Kombination von energischen Attacken und federndem Swing, wie etwa in „You And The Night And The Music" oder „No Greater Love", wo auch Baßmann Brian Torff und Hausdrummer Jake Hanna mit gelockerter Bremse abfahren. Wenn demnächst ihr Buch über die Rolle der Frau im Jazz erscheint, wird darin eine Gestalt hoffentlich nicht fehlen: sie selber.

Peter Steder

Interpretation:	**17**
Aufnahme:	**16**



Bavarian Jazz Live

Calig CAL 30 620/21

Deutschlands heimliche Hauptstadt – diesen Titel scheint München derzeit auch in Sachen Jazz zu verdienen. Die Bayernmetropole beherbergt die meisten deutschen Plattenlabel dieses Genres, außerdem sind in kaum einer Stadt zwischen Flensburg und Füssen so viele Jazzgruppen zu Hause. Vier davon werden auf diesem Doppelalbum vorgestellt. Die Tarogato Hot Seven, mit einem Durchschnittsalter von 32 das jüngste Team, pflegen einen frischen New Orleans-Stil, merkwürdigerweise aber ohne das dafür typische Cornett, das im Verein mit der Tuba (statt Baß) dem Jazzkränzchen Immergrün ein urigeres Gepräge verleiht. Die beiden anderen Bands spielen ohne Banjo, dafür mit klassischer Besetzung, Trompete, Klarinette, Posaune: die Big Old Swing Feet dazu mit Saxophon – entsprechend ihrer Vorliebe für Swing und gemäßigten Cool Jazz, den sie in biedere Arrangements verpackt servieren. Am meisten Pep haben noch die routinierten Senioren zu bieten: H. K.'s Mixie Men, von Schankwirt-Schlagzeuger Hermann Kügler schon 1952 zusammengetrommelt, wecken selbst im müdesten Tänzer Parkettgelüste.

Hans von Bergen

Interpretation:	**15**
Aufnahme:	**16**

Schallplatten





Ray Foxley

Sporting House Music
Jeton 100.3301
(Vertrieb: Audio-Team, Ossenrehm 4, 2116 Assendorf, Preis: um 35 Mark)

Wer Ragtime in seiner wahrhaft klassischen Form spielt, ohne Schnörkel, vordergründige Betonungen und verfälschte Tempi, muß ein Erz-Fan und ein Vollblut-Musiker sein. Der britische Pianist Ray Foxley erfüllt diese Bedingungen perfekt. Als Fan lehrt er seit Jahren an englischen Universitäten eben jenen klassischen Ragtime, als Vollblutmusiker spielt er normalerweise bei der Londoner Rod Mason Jazz Band. Auf dieser Solo-Produktion, die übrigens im Direktschnitt-Verfahren aufgenommen wurde, zeigt Foxley, daß er auch als Komponist allerhand zu bieten hat: Sieben der elf Titel stammen von ihm – und sie passen nahtlos zu den Originalen von Jelly Roll Morton oder Scott Joplin. Dessen berühmten „Entertainer" walzt Foxley in einer Vier-Minuten-Bearbeitung genüßlich aus und sorgt für ein paar witzige Schlenker. Präzise aufgenommen, sauber gepreßt.

Anette Drees

Interpretation:	18
Aufnahme:	18

Globe Unity

Compositions
Japo/Deutsche Grammophon 2360027

Daß ausgerechnet die führende Free-Jazz-Formation Deutschlands, wenn nicht Europas, eine Platte mit solchem Titel vorlegt, ist einigermaßen überraschend. Zwar hat die 14köpfige Band schon 1966 ihr öffentliches Debut bei den Berliner Jazztagen mit Kompositionen ihres Gründers Alexander von Schlippenbach bestritten; doch bestand die Partitur im wesentlichen aus Improvisationsanleitungen, die dem Einzelnen reichlich Spielraum ließen. Demgegenüber unterliegen die neuen Arbeiten zum Teil eindeutig strengeren Bindungen, so Kenny Wheelers „Nodagoo" und von Schlippenbachs „Boa", die von fern an Duane Tatros polytonale Experimente und an Shelly Mannes West Coast Work anklingen; ebenso Enrico Ravas „Flat Fleet". Steve Laceys „Worms" verdient mit nervend monotonen Dissonanzwiederholungen fast den Titel „Antikomposition". Die übrigen Stücke haben eines gemeinsam: Sie machen durch den krassen Gegensatz von durchkomponierten und (zumindest scheinbar) frei extemporierten Partien die Grenzen der Bindungslosigkeit deutlich.

Peter Steder

Interpretation:	17
Aufnahme:	17



Toto Blanke's

Electric Circus
Featuring Stu Goldberg
Friends
Bellaphon BAC 2063

Jazz-Rock gibt es für ihn nicht. „Entweder es gibt Jazz – oder reine Rock-Musik." Ob nun Toto Blanke diese vor Jahren geäußerte Meinung inzwischen geändert hat oder nicht: Was er mit seinen Mannen hier bietet, ist ein buntes Gemisch aus beidem, wobei der Meister selber mal das eine, mal das andere betont. Statt Purismus also doch Fusion mit noch manch weiteren Zutaten. Für fernöstliches Flair etwa sorgt der indische Percussionist Trilock Gurtu auf Tablas, Handtrommeln und sonstigem Beklopfbaren nicht weniger als Stu Goldberg, der seinem Mini-Moog in „Winterlied" und „Friends" Flötentöne entlockt, die an seine Zeit im Mahavishnu-Orchester John McLaughlins erinnern. „Birds Of A Feather" – nicht zu verwechseln mit dem Bebopstück Gerry Mulligans – gibt sich teils rockig, teils symphonisch, versetzt mit einem Schuß Pop, und in „I'm A Stranger Here Myself" feiert man fröhliches Wiederhören mit dem alten Schlager „Symphony".

Hans von Bergen

Interpretation:	**16**
Aufnahme:	**15**





Bill Evans and Toots Thielemans

Affinity
Warner Brothers/WEA WB 56617

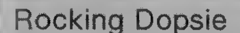
War der Name Toots Thielemans nicht attraktiv genug, daß man ihn auf dem Cover nur in so kleinen Lettern druckte und auf dem Hüllenrücken ganz wegließ? Zwar merkt der Fan des Pianisten Bill Evans schon nach den ersten paar Takten von „I Do It For Your Love", wer da am Pianoforte sitzt; aber entscheidend geprägt wird der Sound dieser Gruppe von der Mundharmonika, die der Belgier Jean „Toots" Thielemans in einmalig jazziger Manier bläst. Mit diesem Allroundmusiker, der als gitarrespielender und dazu unisono pfeifender Unterhaltungsprofi Millionen Rundfunkhörern bekannt ist, hat der introvertierte Pianist hier eines seiner schönsten Alben eingespielt. Der Titel übertreibt nicht: Die beiden haben die gleiche Wellenlänge. Die auch in Dur immer etwas wehmütig klingende Mundorgel paßt zum elektrischen Piano noch besser als zum herkömmlichen, ist aber auch für Larry Schneiders Saxophon ein origineller Kontrahent. Von den neun Stücken ist eins faszinierender als das andere. Falls man Ihnen die Platte nicht anspielen will: Sie gehen beim Kauf kaum ein Risiko ein.

Peter Steder

Interpretation:	**20**
Aufnahme:	**18**







Rocking Dopsie

And His Cajun Twisters
Hold On!
Ariola-Sonet SNTF 800

Wenn Sie nicht wissen, was um alles in der Welt Cajun-Musik ist, mit dieser Platte können Sie es lernen: eine Mischung aus Blues, Rock, Folklore und Country-Musik – mit einem Akkordeon als Leitinstrument. Alton Rubin alias Rocking Dopsie beherrscht seinen Quetsch-Kasten so perfekt, daß es an Zauberei grenzt. Er entlockt dem relativ kleinen Instrument die verrücktesten Töne und Harmonien. Dabei wird er kräftig von Waschbrett-Mann Chester Zeno unterstützt, der dem ganzen Klang-Gebilde Erinnerungswerte an Skiffle verleiht. Nicht für lange: Immer dann, wenn Tenorsaxophonist John Hart in die Klappen greift, wird aus dem Skiffle heißer Rhythm & Blues, und wer die Augen schließt, findet sich in einem stickigen Jazz-Keller irgendwo in Louisiana wieder. Leider nicht gut aufgenommen – die Instrumente sind schwer zu orten und verschwimmen gelegentlich zu konturenlosem Brei.

Anette Drees

Interpretation:	17
Aufnahme:	10

Dollar Brand Quartet

Africa — Tears And Laughter
Enja/Bellaphon 3039

Der 45jährige Adolph Johannes „Dollar" Brand, der sich gern mit seinem Pseudonym Abdullah Ibrahim anreden läßt, hat mit seinen Musikern nicht immer Glück: Sein 15-Mann-starkes „African Orchestra" fiel beim Jazz-Festival in Den Haag bei Publikum und Kritik glatt durch – es wirkte zu kantig, zu unprofessionell. Immerhin überzeugte die Rhythmusgruppe, und genau diese Gruppe begleitet Brand auf dieser Platte: Greg Brown am Baß und John Betsch am Schlagzeug. Was dagegen Saxophonist Talib-Abdul Qadr leistet, entspricht nicht immer den Erwartungen, die man in eine Gruppe des Meisterpianisten setzt. Überzeugend wird Qadr erst am Sopransaxophon – dann stimmt plötzlich alles. Dollar Brand indes fasziniert in seinen Solo-Einlagen, begeistert in seinen Klang-Kaskaden in „Liberation Dance" und fesselt mit ungemein lyrischem Ausdruck im Titel „The Perfumed Forest With Rain". Hier zeigt sich klar, warum der introvertierte Musiker zu den drei besten zeitgenössischen Pianisten zählt: Er arbeitet mit unglaublicher Sensibilität, die sich in jedem Ton seines Spiels wiederfindet.

Wolfgang M. Schmidt

Interpretation:	15/20
Aufnahme:	18

GRAND PRIX
FORMEL AS 6000

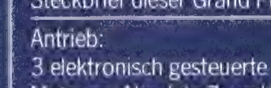


AS 6000 – eine Maschine voller Musik. Die Formel für höchste Ansprüche, Leistung und Qualität.

Auszug aus dem Testbericht:*
„Die Preis-Qualität-Relation der AS 6000 ist dort, wo drei Bandgeschwindigkeiten, insbesondere 38 cm/sec. benötigt werden, konkurrenzlos..."

* Den kompletten Testbericht der Fachzeitschrift HIFI-STEREO-PHONIE (Heft 5/79) schicken wir Ihnen gern zu.

Steckbrief dieser Grand Prix Maschine



Antrieb:
3 elektronisch gesteuerte Motoren. Absolute Zuverlässigkeit und Langzeitstabilität.

Geschwindigkeiten:
Wahlweise 4,75/9,5/19 oder 9,5/19/38 cm/sec. Schnelle Startbeschleunigung.

Bremsen:
Elektronisch gesteuertes, mehrfach wirkendes Sicherheits-Brems-System. Optimale Werte. Kein Verschleiß.

Laufwerk:
Keinerlei Unwuchterscheinungen. Dämpfung der Längsschwingungen. Optimierung der Dynamik. Fotoelektronische Bandzug-Regelung.

Bauart: Stabile Kompaktbauweise.

Spur-Breite:
2,4 mm. Optimum (1/2 Spur)!

Abmessungen:
430 x 395 x 155 mm (H x B x T).

Gewicht: 20 kg.

„Tankinhalt":
1100 m Langspielband, 26,5 cm Spulen. Bestückung mit unterschiedlich dimensionierten Spulen möglich.

Radius:
6,4 Stunden in HIFI-Qualität mit Langspielband.

Verbrauch: 0,12 kw/h. Maximal.

Verarbeitung:
Erstklassig. Perfekt in der Technik. Exklusiv im Design.

Ausstattung:
Hervorragend. Vierkanaliges Mischpult. 3 Tonköpfe. Multi-Play. Echo. Repetiertaste. Anschlüsse für Mikrophone, Kopfhörer, Fernbedienung, Dia- und Film-Projektor-Steuerung.

Sonder-Ausstattungen:
4. Tonkopf. Fernbedienung. Impulssteuerung für Dia-Projektoren und Filmvertonung.

Service:
Servicefreundlich durch Steckkarten-Technik. Dichtes Service-Netz.

Hinweis:
Ähnlich herausragende Werte hat auch die AS 5000.

Verkauf:
Nur über autorisierte Fachhändler.

Hersteller:
ASC Deutschland.

ASC electronic

Audio System Componenten GmbH und Co
Elektronic Produktions KG
Seibelstraße 4
8752 Hösbach
Telefon 06021 [53021]

Coupon

Bitte schicken Sie mir
- ☐ den Testbericht HIFI 5/79
- ☐ Prospektmaterial über die Tonbandmaschinen
- ☐ Händler-Nachweis

Nur für Fachhändler:
- ☐ Bitte um Beraterbesuch nach Terminabsprache.

Jazz-Frühschoppen in Theatern: Frischer Wind bläst durch Deutschlands verstaubte Musentempel.

So ein Theater!

Wo am Abend zuvor noch geschminkte und geschmückte Mimen hehre Worte rezitierten und ein andächtig lauschendes Publikum unsterbliche Sätze konsumierte, da ist plötzlich Leben: Kinder spielen, Hunde bellen, Gläser klirren, die Zuhörer klatschen begeistert im Takt.

Seit zwei Jahren ziehen jazzbegeisterte Bürger der Stadt Karlsruhe regelmäßig am Sonntagmorgen mit Kind und Kegel in das Badische Staatstheater, um dort zu heißem Dixieland einer lebendigen Oldtime-Band den sonntäglichen Frühschoppen zu zelebrieren.

„Ursprünglich wollten wir nur dem obdachlosen Karlsruher Jazzclub unter die Arme greifen", erinnert sich Ingo Waßerka, 40, Theater-Dramaturg und Jazz-Fan. Doch dann schlug die Idee des ungewöhnlichen Frühschoppenlokals ein wie eine Bombe. Sehr zu Waßerkas Freude: „Wir haben doch die Räumlichkeiten dazu, genügend Platz im Foyer, eine lange Theke mit guter Bewirtschaftung und vor allem eine erstklassige Akustik. Warum sollten wir nicht das Theater für Leute öffnen, die sonst nicht den Weg zu uns finden?"

Immerhin mußte Waßerka lange mit den Vorurteilen vergreisender Kulturpäpste kämpfen, bis er seine Idee in die Tat umsetzen konnte. Doch über alle Widerstände setzte sich der Frühschoppen-Freund hinweg. Der Erfolg gab ihm denn auch in jeder Weise recht. So platzte beispielsweise beim Gastspiel der britischen Rod-Mason-Band das Foyer schier aus den Nähten. Und zum musikalischen Erfolg kam dann noch ein begrüßenswerter Nebeneffekt: „Erst kamen die Leute zum Jazz, dann auch so regelmäßig ins Theater."

Dieser Nebeneffekt läßt andere Theater-Chefs neidvoll auf das Karlsruher Modell blicken. Bärbel Noack vom Württembergischen Staatstheater Stuttgart: „Eine tolle Idee. Vielleicht sollte man das aufgreifen."





Mit Kind und Kegel zum Jazz-Frühschoppen ins Theater: Rod-Mason-Band, begeisterte Zuhörer.

Anders in der piekfeinen Hamburger Staatsoper. Barbara Hering, Dramaturgin in der Hansestadt: „Wir machen das schon lange." Die Norddeutschen halten Matineen für besonders geeignet, Theatermuffeln den Weg zur „wahren" Kunst zu ebnen. Allerdings holen die Hanseaten keine hausfremden Bands ins Theater, sondern greifen auf die eigene Mannschaft zurück. „Wir machen das mit unseren Leuten", erläutert Ernst Schönfelder, 51, Orchesterdirektor der Staatsoper. Auch hier großer Erfolg.

Weder auf Jazz noch auf Frühschoppen setzen die Frankfurter Theater-Macher. Tonia Bison von den Städtischen Bühnen: „Da ist hier nichts geplant." Dabei hält die Dramaturgin die Idee einer Jazz-Matinee durchaus für gut: „Wenn sich mal was anbietet und wir mit irgendwelchen Bands ins Gespräch kommen, können wir ja weitersehen."

Es sollte allerdings nicht einziger Sinn der Theater-Frühschoppen sein, nur neues Publikum zu finden. Vielmehr sollten die öffentlichen Häuser ihre technischen Mittel verstärkt Jazzmusikern anbieten, denn gerade Jazzer stehen fast immer vor ausweglosen Problemen, wenn es um geeignete Räume für derartige Veranstaltungen geht. Die Theater, ohnedies am Sonntagvormittag meist unbenutzt, wären eine gesunde Lösung.

Denn welche Familie mit kleinen Kindern kann schon abends in ein Jazzkonzert gehen. Der gemeinsame Frühschoppen aber schafft da Abhilfe. Zudem bekommen Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, eine Musik „live" zu erleben, die noch heute in muffige Keller verbannt ist.

Doch die Weiterführung dieser Theater-Frühschoppen ist oft nur durch das persönliche Engagement einzelner möglich. Ingo Waßerka wird Karlsruhe verlassen, und was dann kommt, weiß niemand. Allerdings ist der Theatermann hoffnungsvoll: „Ich glaube, mein Nachfolger wird weitermachen mit dem Jazz im Theater."

Den Karlsruher Jazzfreunden wär's zu gönnen. *Peter-M. Zettler*



The Bud Powell Trio

VIJ–5002 M
(Bellaphon-Import)

„Vielleicht wird man noch in zehntausend Jahren von ihm sprechen", meinte Pianist Hampton Hawes über seinen Kollegen Bud Powell nach dessen Tod im Juli 1966. Selbst wenn eventuell eine oder zwei Nullen abgestrichen werden: Der gebürtige New Yorker, der in diesem Monat 55 geworden wäre, kann als Erfinder einer neuen Form des Klavierspiels gelten, dessen Einfluß immer noch wirksam ist. Auf der vorliegenden Wiederveröffentlichung von Aufnahmen aus dem Jahre 1953 sind einige der wenigen musikalischen Höhepunkte festgehalten, die der von Schizophrenie, Alkohol und Rauschgift Gezeichnete nach seinem zweiten, fast anderthalbjährigen Klinikaufenthalt noch erlebte. Sie zeigen, daß der inneren Gespaltenheit Powells ein stilistischer Dualismus entsprach. Der an den Bläserlinien eines Charlie Parker und Dizzy Gillespie orientierte Techniker dominiert bei den Titeln aus dem legendären Massey-Hall-Konzert, der klangbesessene Romantiker mehr in den Balladen, die er kurz danach mit George Duvivier (Baß) und Art Taylor (Drums) aufnahm. *Hans von Bergen*

Interpretation:	19
Aufnahme:	historisch



Rod Mason Jazz Band

Stars Fell On Alabama
Jeton 100.3302
(Vertrieb: Audio-Team, Ossenrehm 4, 2116 Asendorf, Preis um 35 Mark)

Wie wahr: „England ist längst das Mekka des Oldtime-Jazz", verrät der dünne Text der sonst vorbildlich informativen Hülle, und er weiß auch, warum das so ist: „Nirgendwo sonst findet sich ein solch enthusiastischer Zuhörerkreis wie auf der Insel." Rod Masons Jazz Band gehört zu den typischen Vertretern britischer Alt-Jazzer: Gern singt Mason, der übrigens als bester Hochton-Trompeter Englands gefeiert wird, ulkige Texte auf zickige Melodien, imitiert mitunter sein Vorbild Louis Armstrong täuschend echt und bläst ansonsten zum sterben schön – lauter Dinge, die Engländer lieben. Nur einmal wird er übertroffen von seinem Saxophonisten Ron Drake, der den Titelsong der Platte geradezu atemberaubend haucht. In die Beine fährt dagegen der Calypso „Don't Try To Keep Up With The Jones's" und in Fats Wallers „Crazy About My Baby" läßt Schlagzeuger Jimmy Garforth kräftig die Stöcke tanzen. Die Produktion wurde im Direktschnitt-Verfahren in Deutschland aufgenommen – so gut, daß sie zur AUDIO-Referenzplatte (siehe auch Seite 100) erklärt wurde. *Michael M. Faber*

Interpretation:	19
Aufnahme:	19



Charlie Byrd

Blue Byrd
Concord Jazz/Bellaphon
CJ-82

Ein seltener Vogel: Er ist in der klassischen Musiktradition ebenso zu Haus wie im Jazz. Die ersten Griffe auf der Gitarre lernte er mit zehn Jahren vom Papa; das reichte zum Mitmischen in Tanzkapellen und in der Army-Band. Den letzten Schliff holte er sich mit knapp 30 bei Meister Andres Segovia, der ihn für Solovorstellungen vor verwöhntem Konzertpublikum fit machte. Zwei Stücke dieses farbenprächtigen Trio-Albums, „Carinhoso" und „Vou Vivendo", erinnern daran, daß die Verbindung von brasilianischen Rhythmen mit Jazz-Improvisation Charlie Byrds eigentlichen Ruhm begründeten, als er 1962 mit Stan Getz den Erfolgsrenner „Jazz Samba" startete. Auch wenn er mit „I Ain't Got Nothin' But The Blues" zu den Urgründen der Black Music hinabsteigt, von Bruderherz Joe, der am Baß steht, stimmlich unterstützt, oder mit „Mama I'll Be Home Someday" Country-Western-Stimmung verbreitet: Stets bevorzugt er die spanische Gitarre, ohne Plektrum und Powerplay, getreu seinem Tip für Gitarristen: „Überlaßt den Saxophonsound dem Saxophon und spielt Gitarre." *Peter Steder*

Interpretation:	17
Aufnahme:	17



Benny Bailey

East Of Isar
Ego Records 4010
(Vertrieb: Joe Haider, Landsberger Straße 509, 8000 München 60)

Bei ihm sitzt jeder Ton. Zwar ist der Trompeter aus Cleveland, der schon als 16jähriger wahrhaft spielend Geld verdiente, erst spät und sehr selten unter eigenem Namen aufgetreten. Insider aber sprechen von Benny Bailey nur mit höchstem Respekt: In Rundfunkorchestern und Bands von internationalem Rang ließ er, oft am ersten Pult, keinen Zweifel, wieviel Ahnung er vom Tuten hat. Auch auf dieser Platte zeigt er, daß ihm sein Ex-Chef Quincy Jones phänomenale Technik und improvisatorischen Ideenreichtum nicht aus purer Höflichkeit bescheinigte. In „Body And Soul" kann er zudem seine lyrischen Qualitäten ins rechte Licht rücken. Zur Seite steht ihm mit Sal Nistico ein Tenorist, der wie ein geglätteter Sonny Rollins wirkt, aber auch – in „Blues For Trane" wohl titelbedingt – an John Coltrane gemahnt. Joe Haider ist mit melodiöser rechter und scharf akzentuierender linker Hand ein vorzüglicher Integrator, dem man Anerkennung schuldet, daß er solchen fast historisch zu nennenden Hardbop noch publiziert. *Hans von Bergen*

Interpretation:	17
Aufnahme:	17

Eine Information
für die Freunde optimaler
HiFi-Reproduktion.

Wenn Sie alles
über HiFi wissen,
sagen Sie STAX.



STAX SR 5/SRD 6
Der klassische Electrostatic-Kopfhörer. „Durchsichtiges, transparentes Klangbild, sehr gute Klangdefinition, brillante Höhen, nie spitz" (Test rte 6/79). Frequenzgang: 30–25.000 Hz. Gewicht: 310 g. Dynamik: 115 dB. Versorgungsteil: STAX SRD 6.

STAX SRX MK III/SRD 7
„Halboffener electrostatischer Kopfhörer der eng umrissenen Spitzenklasse. Extrem durchsichtig und klanglich ausgewogen, sehr breitbandig. Hervorragendes Impulsverhalten" (Test Unterhaltungselektronik 9/76). Frequenzgang: 20–70.000 Hz. Dynamik: 115 dB. Gewicht: 290 g. Versorgungsteil: STAX SRD 7 elektronisch gesteuert.



STAX SR Sigma/SRM 1
Das non plus ultra. Ohrlautsprecher für unübertroffen räumliches Hören. „Der STAX SR Sigma verblüffte durch seine extreme Weiträumigkeit, und einige Juroren ließen die Bemerkung fallen: Fast wie im Konzertsaal." (Test rte 6/79). Der ideale Kopfhörer-Verstärker, der keine Endstufe braucht: STAX SRM 1.



Coupon
Für DM 2,50 senden wir Ihnen „36 Kopfhörer im Sammeltest" aus HiFi-Stereophonie 7/79".

AUDIO ELECTRONIC
Audio Elektronic GmbH & Co KG
Postfach 1401 · 4000 Düsseldorf 1

Warum HiFi-Perfektion für uns mit dem Kopf beginnt.

Die Geschichte des Kopfhörers ist zugleich die Geschichte des Unternehmens STAX. Denn durch das spezielle Wissen um das Hören und die Leistungsfähigkeit des menschlichen Ohres gelang es STAX, dem Kopfhörer ein System gegenüberzustellen, das seinesgleichen sucht: den Electrostaten. Wie diese revolutionierende Erfindung die HiFi-Welt überzeugte, schrieb die Unterhaltungselektronik 9/76: „STAX – ein in gehobenen HiFi-Kreisen klangvoller Name, ein Begriff sogar für den nach Meinung vieler Fachleute besten Kopfhörer der Welt." Dieses Urteil hat sich bis heute nicht verändert. Zitat aus einem Test des STAX SR-44 in der HiFi-Stereophonie 7/79: „Electrostatische Kopfhörer der absoluten Spitzenklasse, impulsfest, extrem günstige Preis-Qualitäts-Relation." Wundert es Sie da, daß der Name STAX einen schon fast legendären Klang hat?



STAX SR 44 mit SRD 4
Das Leichtgewicht unter den Kopfhörern. Frequenzgang: 25–25.000 Hz. Dynamik: 115 dB. Gewicht: nur 250 g. Mit Versorgungsteil STAX SRD 4.

ASK

JAZZ zum Frühschoppen



Die Berliner Funkausstellung regte AUDIO-Redakteur Peter-Michael Zettler an, diesmal aus seiner Plattensammlung Scheiben vorzustellen, die alle in Berlin aufgenommen wurden. Hier ist das Ergebnis seiner Suche.



Heinz Wehner und sein Swing-Orchester
Swing tanzen verboten
Teldec 6.22387

Diese 16 historischen Stücke aus den Jahren 1936 bis 1942 kamen nur durch einen Trick in die Plattenrille: Der Berliner Bandleader Heinz Wehner ernannte die Titel kurzerhand zum Swing und umging so das Hotjazzverbot, das die Kulturpäpste des Dritten Reichs verhängt hatten. Hören Sie sich mal die verrückten Melodien à la „Ich wollt' ich wär ein Huhn" an. Oder die herrlich albernen Texte von der „Adelheid", bei der sich ständig der Reißverschluß verhakt. Heinz Wehner singt mit souverän gequetschter Stimme. Mit Posaune und Vibraphon ist der jüngst verstorbene Willy Berking zu vernehmen, der in den 50er und 60er Jahren als Leiter des Hessischen Rundfunk-Tanzorchesters durch Hans Joachim Kulenkampfs Fernseh-Abende berühmt wurde. Zu Wehners Musik hotteten die Berliner vor dem Kriegsausbruch jeden Abend wie verrückt in den Tanzpalästen, vor allem im „Delphi-Palast", dem Tempel des Swing. Das beste Geschichtsbuch kann kaum mehr Zeitgefühl vermitteln als diese Platte.



Teddy Stauffer und seine Original Teddies
Das Schönste von damals
Teldec 6.28039 DP

Es war die Zeit der großen Revuen im Berlin des Dritten Reichs: Spärlich bekleidete Tänzerinnen hüpften über die Bühnen der zahlreichen Revuetheater, und die Spree-Athener hatten ihre Freude daran. Große Bühnenshows waren der letzte Schrei in der Euphorie der Vorkriegsjahre. Viele dieser musikalischen Spektakel wurden vom Schweizer Bandleader Teddy Stauffer und seiner Band „Original Teddies" begleitet. Sie galten als das beste deutsche Swing-Orchester dieser Zeit. Auch wenn es nicht immer Jazz war, was die Creme der deutschen Jazzmusiker da von sich gab. So sollten Sie beim Geträller der als „chilenische Nachtigall" berühmt gewordenen Sängerin Rosita Serrano besser weghören – die Gefahr, daß Ihnen sonst die Lust am Frühschoppen vergeht, ist zu groß. Doch wenn die Band bei Jazztiteln, wie „Goody-Goody" oder „St. Louis Blues", in die Vollen geht, wird klar, weshalb das Orchester unter Jazzfans in ganz Europa einen so guten Ruf genießt. Höhepunkt der Platte: das Trompetensolo von Kurt Hohenberger über „Hofkonzert im Hinterhaus", der deutschen Version von „Organ Grinder's Swing". Ungeheuer jazzig läßt Hohenberger die verschiedentlich in die Platte eingestreuten Schnulzen mit leichtem Ohr vergessen.

In der Absicht, reinen Jazz zu machen, formte Kurt Hohenberger aus einer Handvoll erstklassiger Solisten, die er sich von den besten Swing- und Tanzorchestern holte, sein berühmtes Septett. Was Teddy Stauffer für Big-Band-Musik, war Hohenberger für den solistisch geprägten Combo-Stil. Neben dem Bandleader ragen aus dieser Gruppe noch der Klarinettist und Altsaxophon-Spieler Ernst Höllerhagen und Pianist Fritz Schulz-Reichel, der später als „schräger Otto" die Tasten bearbeitete, hervor. Reichels Solo über „You're driving me crazy" erinnert in Stil und Phrasierung an Teddy Wilson, den Pianisten des legendären Quartetts von „Swing-König" Benny Goodman.



Kurt Hohenberger und sein Orchester
Swing tanzen verboten
Teldec 6.22388

Wer diese 1976 neu zusammengestellte Platte hört, dem wird klar, weshalb die Berliner in den 30er Jahren ins „Quartier Latin" drängten, wenn dort Hohenbergers heißer Jazz brodelte. Bis heute hat diese Musik nichts von ihrem Reiz verloren.

Weit über 12 000 Zuschauer in der Berliner Deutschlandhalle tobten vor Begeisterung, als Ella Fitzgerald 1963 dort ihr unvergessenes Konzert gab. Unvergessen deshalb, weil der Mitschnitt dieses Auftritts Ellas Ruf als beste Jazzsängerin der Welt wenn schon nicht begründete, dann doch untermauerte. Alles, was auf dieser Platte zu hören ist, ist schlichtweg phantastisch. Unübertroffen die Modulationsfähigkeit von Ellas Stimme, ihr Tonumfang, ihr unbestechliches Gefühl für Rhythmus und Melodieführung. Die Skala ihrer Ausdruckskraft reicht von der mit Schulmädchenstimme gesungenen „Lorelei" bis zum komödiantisch dargebotenen „Mack



Ella in Berlin
Deutsche Grammophon/Verve 2332 048

The Knife", bei dem sie, als ihr der Text entfällt, einfach einen neuen erfindet und dazu Louis Armstrongs gutturale Singweise perfekt kopiert. Beflügelt vom phantastischen Publikum gerät „How High The Moon" zur Sternstunde des Jazz, der Musik überhaupt. Vor der schier unglaublichen Improvisationskunst, in die die Künstlerin gekonnt Themen verschiedener Volkslieder einbaut, muß sich der Zuhörer einfach ehrfürchtig verneigen und sagen: „Ella, du bist die Größte."

Wenn der Sprecher „im Namen der Direktion" die Musiker um Posaunist Chris Barber anläßlich des Konzerts 1968 vorstellt, applaudiert das Publikum im Ost-Berliner Friedrichstadt-Palast begeistert. Und völlig aus dem Häuschen geraten die jazzhungrigen Zuschauer, wenn Barber bei „Lazy River" alle Register seines Könnens zieht. Da ist der britische Altmeister ganz weit weg von der „Ice-Cream-Zeit" der 50er



The Chris Barber Jazz und Blues Band
Live in Berlin
Intercord/Black Lion 182.002

Jahre: Das Solo, das Barber hier – gespickt mit rhythmischen und technischen Finessen – zum besten gibt, stellt ihn in die Reihen der Großen dieses Genres. Doch nicht nur der Bandleader glänzt hier als Alleinunterhalter. Alle Mitglieder der Gruppe treten solistisch in den Vordergrund. Einfach hinreißend ist das Duell zwischen Klarinettist John Crocker und Bassist Jakkie Flavelle. Während Crokker in typisch englisch-glattem Klarinettenstil eine atemberaubende Phrase neben die andere setzt, verbrät Flavelle in seinem Solo bekannte Melodien, wie „Rock around the clock" oder „John Browns Body". Da bleibt kein Auge trocken.



Dave Brubeck Trio & Gerry Mulligan
Live At The Berlin Philharmonie
CBS S 67 261

Live-Aufnahmen haben ein ganz besonderes Flair. Deshalb ziehe ich auch Konzert-Mitschnitte den oftmals sterilen Studio-Aufnahmen vor. Ein ganz besonderes Juwel ist dieses Dokument vom Auftritt der zwei Jazzgiganten Dave Brubeck (Piano) und Baritonsaxophonist Gerry Mulligan anläßlich der Berliner Jazztage 1970. Selten haben sich gegensätzlichere Musiker zusammengerauft und zugleich zusammengefunden: Brubeck, in Fachkreisen als „sophisticated" abgestempelt und Mulligan, „der Jazzige". Wie austauschbar diese Begriffe sind, spürt man im „Limehouse Blues". Plötzlich ist Brubeck der „Jazzigere". Grandios, wie sich Baritonsaxophon und Piano in diesem Stück aneinandersteigern. Im Mittelpunkt des Albums steht die Brubeck-Komposition „The Duke" – ein Tribut an Duke Ellington. Begeistert fordert das Publikum danach eine Zugabe. Die Band erfüllt den Wunsch der Fans und spielt – „Take Five", für mich die Aufforderung, mir ein fünftes Getränk zum Frühschoppen zu genehmigen.



Eugen Cicero
For My Friends
Intercord 130.010

Als der rumänische Pianist Eugen Cicero im Frühjahr 1977 von der Erdbebenkatastrophe in seiner Heimat hörte, entschloß er sich spontan, für die Opfer ein Benefizkonzert zu geben. Diese Platte ist der Live-Mitschnitt dieses Konzerts im Kleinen Theater in Berlin. Cicero, der durch das Verjazzen von Klassikern berühmt geworden ist, spielt hier reinen Jazz in seinem ureigenen Stil: Dank seiner perfekten Technik swingt der gelernte Konzert-Pianist mit filigraner Verve. Drummer Tony Inzalaco und Bassist Niels Henning Ørsted Pedersen unterstützten ihn dabei. Beinahe unglaublich ist das Baß-Solo des Dänen über „For My Friends", gespielt in irrwitzigem Tempo. Und wenn Cicero bei „Sunny" nach verhaltenem Beginn und klassisch anmutender Überleitung plötzlich loslegt, geht zum Frühschoppen wirklich die Sonne auf.



Albert Mangelsdorff
Trilogue — Live!
MPS/Metronome 0068.175

Albert Mangelsdorff ist ein Posaunist von der Kraft eines Blitzschlages." Dieser Ausspruch des Kritikers Steve Lake vom englischen Musikmagazin „Melody Maker" mag zwar etwas euphorisch klingen, doch trifft er die Sache im Kern. Es muß einen biederen Posaunisten auch zur Verzweiflung bringen, was Mangelsdorff seinem Instrument für Töne entlockt: Der Frankfurter spricht und bläst zugleich. Mit dem Dämpfer und der Kraft seiner Lippen erzeugt er außerdem Effekte, die andere nur mit Hilfe komplizierter Elektronik schaffen. Dabei wechselt sein Ton vom rauhen Krächzen bis hin zu klassischer Reinheit. Dazu kommt eine unnachahmliche Virtuosität, gepaart mit geschmeidiger Technik. Auf dieser Platte ist Albert Mangelsdorff zusammen mit zwei weiteren Jazz-Giganten zu hören. Dem Schlagzeuger Alphonse Mouzon und dem Baßgitarristen Jaco Pastorius, der gewöhnlich bei Piano-Star Joe Zawinul („Mercy-Mercy") seine Brötchen verdient. Die Live-Aufnahme, entstanden bei den Berliner Jazztagen 1976, ist mit das Beste, was Mangelsdorff je auf Platte gebracht hat, und auch für Oldtime-Freunde ein Genuß.

Das Lexikon der Instrumente
Vierte Folge: Die Klarinette

Wie ein Chamäleon die Farbe, so wechselt die Klarinette je nach Stimmung des Instruments ihren Klang.

Blasrohr

Als der Komponist Richard Strauss für die Gasthausszene seines „Rosenkavaliers" ein entsprechend lärmendes und etwas ordinär klingendes Instrument benötigte, verfiel er kurzerhand auf eine der in verschiedenen Tonarten gestimmten Klarinettentypen: Die C-Klarinette, die wegen ihres als unfein geltenden Tones in der Kunstmusik auch heute noch gemieden wird.

Doch nur die C-Klarinette ist bei den meisten Komponisten verpönt, die anders gestimmten Schwestern erfreuen sich bei den Meistern der Komposition wegen ihres Klangreichtums großer Beliebtheit.

Für die zur Familie der Holzblasinstrumente zählende Klarinette ist der Schnabel am Mundende charakteristisch. Auf ihn wird ein einfaches, aus Schilfrohr gefertigtes Blatt aufgebunden oder aufgeschraubt. Wird dieses Blatt durch Blasen und gleichzeitiges Spannen der Lippen in Schwingung gebracht, entsteht der für die Klarinette typische Ton. Ein komplizierter Klappenmechanismus ermöglicht es dem Spieler, dem Blasrohr verschiedene Töne zu entlocken.

Die Geschichte des Instruments reicht vom einfachen, neunlöchrigen Rohr bis zur modernen, mit 15 Klappen versehenen Form mit Schalltrichter, die erstmals Ende des 17. Jahrhunderts gebaut wurde. In dieser Gestalt fand das Instrument auch Einzug in die großen Orchester.

Faszinierend an allen Klarinetten ist ihre Beweglichkeit: Kein anderes Blasinstrument hat einen solch großen Tonumfang (drei Oktaven), den gute Spieler in zum Teil irrwitzigem Tempo durcheilen. Sowohl tiefe als auch hohe Triller sind möglich, weiche Tremoli und schnell gebrochene Akkorde gehören deshalb zum festen Repertoire eines jeden Klarinettisten.

Charakteristisch ist weiter die Weite ihrer Dynamik und die wechselnde Schattierung der Register, die ebenso die Tiefe mit ihrer geheimnisvoll-dämonischen Wirkung und die besonders effektvolle Höhe zuläßt.

Den größten Reiz dieser Instrumente macht die Klangvielfalt der verschiedenen Klarinettentypen aus. Denn je nach Stimmung der Klarinette verändert sich auch ihr Klang.

So hat die Es-Klarinette einen scharfen, giftigen Klang, ihre in „D" gestimmte Schwester zeichnet sich durch glitzernde Fröhlichkeit aus. Richard Wagner symbolisiert mit ihr in „Feuerzauber" zuckende und knisternde Flämmchen.

Die B-Klarinette gilt als Familienoberhaupt

Im Orchester kommen aber hauptsächlich die A- und die B-Klarinette zum Einsatz. Ein guter Klarinettist führt beide Arten mit sich, um je nach dem gewünschten Klang das Instrument zu wechseln.

Wenn auch die A-Klarinette weicher im Ton ist, so gilt doch das B-Instrument als das eigentliche Soloinstrument, das Haupt der Familie. Seine Tonlage gibt die weiteste Farbenskala, die von metallischem Glanz über schlichte Milde bis hin zu träumerischer Weichheit reicht.

Und wird vom Komponisten ein etwas ordinärer Klang gewünscht: Die C-Klarinette ermöglicht auch das.

Peter-M. Zettler

Tips vom Fachmann

Bernhard Stanley Bilk, 51, besser bekannt unter dem Namen Mr. Acker Bilk, zählt seit über 20 Jahren zu den führenden Jazz-Klarinettisten. Sein Markenzeichen ist ein weicher, reiner Ton sowie ein unaufdringliches Vibrato. Der englische Künstler sagt AUDIO-Lesern, worauf es bei einer Klarinette ankommt: „Wichtiger als alles andere ist die Wahl des richtigen Mundstücks und des tonerzeugenden Blattes. Jeder Klarinettist muß ausprobieren, welches Blatt ihm am besten liegt, ob er ein kurzes oder langes, ein weiches oder ein härteres benutzt. Ich selbst spiele beispielsweise mit einem breiten Mundstück und einem sehr weichen Blatt. Entscheidend für das Ton-Volumen ist die Breite des Mundstücks: Je breiter das Mundstück, desto mächtiger und kraftvoller ist der Klang. Das für die Klarinette charakteristische Vibrato kommt dagegen aus dem Kehlkopf und von der Kraft der Lippen. In diesem Punkt perfekt zu sein, erfordert viel Übung. Überhaupt ist die Klarinette sehr schwierig zu spielen, viel schwieriger als ein Saxophon oder eine Flöte. Eigentlich würde ich auch ganz gerne klassische Musik spielen, nur fürchte ich, daß mir dazu die Technik fehlt. Es würde mich wohl weitere 20 Jahre kosten, wollte ich ein Klarinetten-Konzert einüben."



Sein Vibrato ist unnachahmlich: Mr. Acker Bilk.

Audio Markt

Händleranzeigen sind mit H gekennzeichnet

Verkäufe

Verk. Plattensp. Technics SL 1510 MK II, Direkt Drive/Quartz, o. S., 800,— DM, Kopfhörer Stax New SR-3 m. SRD-5, 300,— DM, Casse Henrec. Lenco C 1102 Dolby/DNL Electronic, 450,— DM, Plattensp. Thorens TD 160 m. Shure S, 300,— DM, Dynamic-Miniboxen, 30 W sin., 8 Ω, 300,— DM. Horst Pretzlaff, Blumenstr. 10b, 6905 Schriesheim-Altenbach, Tel. priv. 0 62 20/19 37, gesch. 06 21/ 4 00 23 18.

Günstig! Verkaufe geg. Gebot Vor.- u. Endstufe Technics SU/SE 9200, 2 × 100 W sin., Ausstattung wie SU/SE 9600, 2 Altec-Valencia-Plattenspieler Sony TTS 4000 m. SME 3012 u. Ortofon M 15 Super-Paroc od. tausche geg. BM 5 od. 6 m. Vorverstärker. Dirk Bosten, Sülzburger Str. 214, 5000 Köln 41.

Klangwunder! Verst. Onkyo A 7, 900,— DM, Tuner Rotel RT 725, 390,— DM, (Vgl. Test kl. Verst. 425 stereoplay 10/11/78). Tel. 02 14/5 94 05 ab 19 h.

Marantz-Receiver 1515, 3 Monate Garantie, Tel. 0 70 31/80 25 83.

HiFi-Topgeräte preiswert, Tel. 0 22 06/63 09.

GÜNSTIG!! Cassetten und Tonbänder von Maxell, Memorex usw. bei H. Pohl, Postfach 31 74, 5010 Bergheim. Preisliste gegen 0,60 DM in Briefmarken. H

State of the art Laufwerke. Linn Sondek LP 12 mit Grace 707, 890,— DM; Thorens TD 126 mit SME 3009/III, 1190,— DM; **Spitzenvorverstärker** AEA Analogue 520, 1398,— DM; **Aktivweichen** Pioneer D 23, 1380,— DM; Sony TAD 88 B, 1360,— DM; **Superendstufe 700 W,** Phase Linear 700 b, 1690,— DM; **Elektrostatischer Kopfhörer,** Stax Sigma, 590,— DM (neu). Tel. 06 11/67 53 59, 63 74 83.

McIntosh MC 2200, 3 Mon. + Garantie, 3300,— DM, Fisher-Röhrenverst. X-100, einwandfreies Klangbild, Spitzenklasse, 500,— DM. Tel. 09 11/31 51 84.

Akai GX-266 D, neuw., (1500,— DM neu) VB. 1100,— DM, E. Hofmann, Postfach 83, 6603 Sulzbach.

Sansui BA 2000 + Sansui CA 2000, Vor- u. Endverst. 2 × 110 W, 8 Ω, neuwertiger Zust., f. 3350,— DM Vb. zu verkaufen. Tel. 06 21/10 13 53, Mo. bis Fr. 9 bis 18 h.

Röhrengeräte!

Original handgefertigte **Julius-Futtermann**-H 3-aa-Monoblöcke (220 V), Stk. 1790,— DM; **Vorverstärker Conrad Johnson,** 1490,— DM; **Quad-Röhrenanlage** 22/II mit FM-Tuner, kpl. 1390,— DM; **Fisher-Röhrenvollverstärker** X 100, 2 × 18 W, 690,— DM; **Stax-SRA-3S**-Röhrenverstärker mit Kopfhörerendstufe, 690,— DM; **Michaelson + Austin** TVA 1 Export, 2190,— DM; T. Deyerling, Niederräder Landstraße 36a, 6000 Frankfurt 71, Tel. 06 11/67 53 59.

KLIPSCH-ECKHORN LA SCALA
Bausatz u. fertig nach orig. amerikan. Bauplänen, K 33, K 55 V, K 77, 400 Hz-Horn u.v.m. AUDIO CONSULTANTS, Postfach 2, 7410 Reutlingen. H

HiFi-Geräte, Tel.: 02 03/40 31 94. H

BESTANDSAUFNAHME
Pioneer: C21, 795,— DM, TX8500II, 590,— DM, SG 9500, 790,— DM, SA 9900, 1650,— DM, Hitachi D900, 930,— DM, Visonic VT8300, 440,— DM, Klein & Hummel SL 35, 550,— DM; ALTEC-Lansing: Santana II, 790,— DM, Stonehenge II, 900,— DM, Modell 17, 1800,— DM, Sennheiser: Unipolar 2000 set, 299,— DM, HD 430, 99,— DM, HD 424, 89,— DM, HD 420, 69,— DM;
NAB-Adapter: Akai, 9,— DM, Revox, 19,— DM, AEC-Record Cleaner, 27,— DM, Shure V15IV, 200,— DM, Maxell UD-XL I C60, 5,— DM, Lautsprecher-Spezialkabel 2,5 mm^2, 1,50 DM per Meter, Canton LS-Fuß FG 900, 70,— DM, Steckdose 6fach 15,— DM, Netzspiralkabel 3—5 m, 10,— DM, alles neu und originalverpackt mit Vollgarantie; Vorführgeräte: Loewe 6010 (VCR-Videorecorder Philips N 1700), 1900,— DM zuzüglich Bänder. Ferner verschiedene erstklassige Direktschnitte (versiegelt) ab 29,— DM. Hirschmann-2fach-Antennenverteiler 30,— DM.
Teilweise Einzelstücke — Lagerleerung bei Ruf, Telefon 07 11/2 14 24 33 oder 0 61 51/29 11 55.

Nakamichi 1000/II, umständeh., originalverp. zu verk., Vb. 2498,— DM, Chiffre as 09/0115.

Welche Besitzer von Top-Vorverstärkern im Raum NRW gestatten den Entwicklern eines deutschen State of the Art-Vorverstärkers Hörvergleiche, nicht umsonst? Chiffre As 09/00114. H.

Verk. total überh. Röhrenreferenzverstärker Quad II/22, Anschlüsse auf Cinch, Lautsprecherklemmen auf 4 mm^2 umgestellt, Dynamik, Fremdspannungsabstände u. Frequenzgang, abs. einmalig, z.Z. an Magnat-Transpulsarlautsprecher angeschlossen. Vb. 1900,— DM. Franke, Büro: 02 11/82 43 89 28, Priv.: 02 11/35 48 31 od. 0 21 01/4 28 08.

Verk. Sony TAN-86 B u. TAN-86 E, Test HiFi-Exklusiv 6/79, 6 Mon. alt, Vb. 1750,— DM; Ortofon MC 20/MCA 76 ungebraucht, Vb. 395,— DM; optimierte u. auf neuesten Stand gebrachte Röhrenverstärker Quad II/22, optimaler Zust., Vb. 1900,— DM; Cassettendeck Sony 138 SD, 5 Mon. alt, NP 1250,— DM; Vb. 495,— DM; Spannungskonstanthalter 220/110/110 V, 50 Hz, f. US- u. Japan-Geräte, 500 VA, nach MIL-Specs, Rarität, Vb. 395,— DM; 12-Kanal-UV-Schreiber, m. Zubeh.; V = 2,5 bis 1000 mm pro Sekunde, für Kodak-Papier, neu, Anschluß 24-V-Fahrzeugbatterie u. 220 V, 50 Hz, Vb. 3950,— DM, NP 12 000,— DM, auch Tausch gegen Spitzen-2-Kanal-Speicher-Oszillograf möglich. Franke, Büro 02 11/82 43 89 28, Priv. 02 11/35 48 31 od. 0 21 01/4 28 08.

»State of the Art«

Vorverstärker vorrätig:

AGI 511 A	1595,—
Burmester 785	2395,—
DB-System 1 A	1595,—
DB-System 100	2395,—
Precision Fidelity C 7	1795,—

Verstärker vorrätig:

TIMEless Monorers	1195,—
Futtermann H 3c	3950,—
Futtermann H 3aa, Mono	2495,—

Bestellungen an:

Absolute Audio
Leibnizstr. 74, 1000 Berlin 12

?Hi-Fi-, Disco-, PA-Boxen zu teuer?
50% Ersparnis und mehr durch Nachbau bewährter Boxen oder Eigenentwicklung.
Beratung und Vorführung gratis.
Neuen Gesamtkatalog gegen 3,— DM Schutzgeb. anfordern bei:
R. A.E. GmbH,
Adalbertsteinweg 253
5100 Aachen, Tel.: (02 41) 51 12 97
Außerdem im Programm: TVA, AKG, Audiolabor, Meridian, Amcron

Verkaufe: Infinity OLS 1, 2 Accuphase M 60, 1 Pioneer F 28, 1 Teac A 7300 RX, 1 Yamaha C 2, Preise sind VS. Tel. 0 63 82/12 28 + 80 01.

Pioneer A 27, 2 × 180 W, NP 3200,— DM, Pioneer F 28 Tuner, NP 2200,— DM, zus. 3500,— DM. Tel. 0 22 33/6 69 62.

Klipschhorn! 2 Original Eckbaßteile 2480,— DM, Nachbauten mit 250 W TT 1790,— DM (Paar), Tel. 06 11/67 53 59 oder 63 74 83.

Aus Vorführung: Thorens TD 126 EMT-Arm, EMT-System: 1485,— DM, Uher CR 240 Dolby-Cassettengerät, umfangr. Zubehör: 1400,— DM. Tel. 02 21/62 66 60 (9—17 h) 02 21/62 66 65 (ab 18 h). H

Original neue Geräte mit Garantie: Teac A 700, 978,— DM, Denon TU/PMA 200, 950,— DM, TU/PMA 400, 1400,— DM, JVC T 3030, 1000,— DM, BN 5, 400,— DM, KD 10, 448,— DM, Klein + Hummel FM 2002, 2500,— DM, Hitachi D 900, 848,— DM, D 850, 648,— DM, Luxman R 1120, 1678,— DM, T-88/L-81, 1548,— DM, Accuphase T-101/E-202, gebr. 2500,— DM, Electr. Voice Interface B 2, kpl. 1400,— DM. Tel. 0 61 51/89 33 61. H

Accuphase E 202, neuw., 1900,— DM, Pioneer/Freq.-Weiche SF 700, 650,— DM, Pioneer D 23, neu, 1800,— DM, Quad 303, 550,— DM neuw., Technics SL 110 m. Sony Arm PUA 1500 S u. Mikro 4000 E, 1100,— DM. Tel. 0 95 71/21 55 od. 26 18 jederzeit bis 22 h.

Revox Tuner B 760, 1750,— DM, Spitzencassettenrecorder m. DBX Teac 860, 2800,— DM. Chiffre as 09/0116.

Magneplanar: TYMPANI ID neu, lieferbar! Tel. 02 02/50 78 03—60 11 88. H

Klein u. Hummel Tuner ET 20 u. Lautspr. 092 günstig. Tel. 0 21 34/9 05 32 ab 19 h.

Magneplanar Magnepan MG IIA aus Hörtests f. 1050,— DM Stck. Tel. 05 21/6 13 30, ab 19 h 0 52 25/34 97.

Thorens TD 126 MK III u. Sennheiser unipolar 2000 (550,— DM/200,— DM), 1/2 J. alt, m. Gar. Tel. 0 43 21/4 73 66 nach 20 h.

Sony TC 755 Tape Deck m. vielen Bändern, 1000,— DM. Brillowski Werner, Hurstbrunnenstr. 4, 7800 Freiburg.

Verkaufe von Hitachi HA-270, 400,— DM, D-720, 600,— DM, FT-270, 250,— DM, HT-355, 350,— DM, HA-5300, 900,— DM, Sony TK 75, 900,— DM. Angebote an Demel, Alt-Eschersheim 47, 6000 Ff./M. 50.

DB-System 1 + 2 Vorverst., 950,— DM, Klipsch La Scala, 3900,— DM, AKG P 8 ES, 150,— DM. Tel. 02 08/48 58 44.

Kenwood KD 750 + AKG P 8 ES + Shure V IV 4, 1350,— DM, Quad 405, 800,— DM, Nakamichi 610, 1300,— DM, weg. Fehlplanung zu verk. m. Extras. Toni Gofur, Peter-Hille-Weg 11, 4790 Paderborn, Tel. 0 52 51/6 36 18.

McIntosh C 28, MC 2505, 3000,— DM, Garantie, Van Alstine Two, US-Imp., 220 V/50 Hz, 2600,— DM. Zuschriften an:
Stephan Osimitsch, Stennerstr. 21—23, 4800 Bielefeld 1.

Nakamichi 610 Vorverstärker, abs. Spitzenkl., m. Cassettendeck 600 abzugeb. Tel. 0 21 34/9 05 32.

Verkaufe neuwertige Elektro-Voice-Sentry III Lautsprecher. VB 4000,— DM. Tel. 0 22 21/25 34 49.

Analog 515, Vorverstärker f. dynamische Systeme, noch 4 Jahre Garantie, NP 670,— DM, geg. Geb. verk. Tel. 02 11/33 19 21.

Jetzt oder nie, Hitachi-Verstärker HCA-HMA 7500 verk. geg. Geb. Tel. 02 11/33 19 21.

Fabrikneue Geräte: Tonarme **Dynarector DV 505,** 695,— DM, **Ultracraft AC 300 MK II,** 590,— DM, **SAEC WE 308,** 395,— DM, Tonabnehmer **AKG P 8 ES,** 195,— DM, **AKG P 7 E,** 95,— DM, **Absolut neuwertige Geräte:** Vorverstärker **GAS Thaedra,** 1650,— DM, Boxen **GALE 401 chrom,** 490,— DM, Laufwerk **Transrotor Electronic,** 780,— DM. Dipl.-Ing. K. Hekker, Tel. tagsüber 0 61 02/60 66, abends ab 20 h 06 11/62 52 07.

Röhren-HiFi-Geräte McIntosh MX 110-McIntosh MR 71-McIntosh MA 230-Marantz 10 B-Fisher-Röhren-Anlage — Braun-Röhren-Anlage, Preis VS. Tel. 0 71 31/8 29 17 bis 23 h.

Vorführgeräte! Thorens TD 124/SME 3012 m. Syst., 600,— DM, Sony PS 4750 m. Syst., 600,— DM, Crown Profi-Equalizer EQ 2, 1900,— DM, Toshiba SC 910 Synthesizer-Tuner, 1700,— DM, Scott T 33 S auch Synthesizer-Tuner, 1900,— DM, McIntosh C 24 + McIntosh 250, 3500,— DM, Audio Research SP 3/Dual 75 A, 4300,— DM. Tel. 06 21/10 13 53/63. H

Denon-Vorverstärker HA-1000, (neu), 800,— DM, Denon-Tonabnehmer DL 103 (neu), 280,— DM, Ortofon-Set MCA 76/MC 20, (neu), 145,— DM. G. Foerster, Kölner Str. 67, 4000 Düsseldorf, Tel. 02 11/35 44 96.

GELEGENHEIT! Sony-Vorverstärker TA/E 88 u. Digitalendstufe TA/N 88, (NP 6000,— DM) f. 4100,— DM, auch einzeln à 2200,— DM, originalverpackt m. Gar. Tel. 07 11/42 70 18. H

Sharp Optonica Verstärker SM 4000 H u. Tuner ST 3000 H (NP 1900,— DM) zus. f. 980,— DM zu verkaufen. Tel. 0 25 33/22 06.

Verk. Technics-Verstärker SU-3500, Vb. 500,— DM. Tel. 07 11/54 34 07 ab 18 h.

SANSUI-TU-9900-Spitzentuner, 999,— DM, Tel. 0 71 44/3 67 67.

McIntosh-Röhrengeräte: Mc 275, Mc 240, Mc 75, Mc 60, MR 71, MX 110, C 20, MX C 22, geg. Geb., weitere Geräte auf Anfrage. 02 02/50 78 03—60 11 88. H

2 JAMO MFB 300 (mit 10-Oktav-Equalizer), 6 Mon., 1900,— DM (NP 3800,— DM). 06 31/4 96 56.

Revox A 720 + A 722, neuwertig für 2700,— DM abzugeben. Tel. 0 80 39/12 09. Johann Bichler, Hauptstraße 14, 8091 Emmering.

Verkaufe 2 Monitor-Boxen SBL D 130, RCF TW 101, mit Horn H 4823, EUT 35. Tel. 05 61/88 28 23.

Klipschhorn-Nachbau m. Aktivw. + 3 Endst. u. Mittelhochtonbox, VS, Baßteil 600,— DM/Stck., kpl. 1200,— DM. Marterstock, Unterdürrbacher Straße 219, 87 Würzburg, Tel. 9 33 39 nach 18 h.

Tuner DUAL CT 19, hochwertig, fast neu, LMKU 5 Stationst. Muting, 250,— u. NP. 325,— DM. Tel. 0 66 22/37 88.

Tandberg-Cassettenrec. Mod. 320, 6 Mon. alt, 1/2 Jahr Garantie, wenig gebraucht, Vb. 750,—, bitte Sa. 14—16 h. Tel. 0 52 61/1 22 45.

Pioneer-C 21-Class-A-Vorverstärker, 680,— ONKYO-Tuner T 5000, 280,—, Boxen-Kombination ca. 200 W, indirekt strahlend, das Paar 930,—. Tel. 02 61/78 19 04 ab 18.00 h.

AKUSTISCHE LINSEN: 5—20 kHz, 140° bei 16 kHz! Für Mittel- und Hochtöner (Konus u. Horn) bis 8 cm Durchmesser, 148,— DM/Paar. Kienzle, Maria-Eich-Straße 76, 8032 Gräfelfing, Tel. 0 89/85 51 14.

Revox A 700, 2200,—, Teac AN 180 Dolby, 450,—, Bänder 26 cm Revox 601 Ampex 407, St. 25,—, wenig gebraucht, teilw. noch neu. Tel. 0 24 71/45 10.

Naim Audio NAP 160/Nac 12 Vor-Endstufenkombination, Vb. 1200,—. Tel. 0 80 26/86 42 ab 19.00 h.

KLIPSCHHORN-NACHBAU mit MID-Hochtonhorn, à 1100,—, Vorverst. Phase-Linear 2000 (3500,—) 1100,—, Tuner Scott 312 D, 400,— Sony TTS 3000 mit RABCO SL 8E (Modif.) 600,—. Tel. 0 22 03/3 27 51 ab 18.00 h.

Kenwood KD 500-Formula 4, Kenwood KD 600 (neu). Tel. 0 53 31/7 73 26.

Verk. Toshiba Receiver SA-420 f. 550,— DM, Tel. 0 71 59/57 36 ab 19 h.

Notverkauf: Kef Calinda, neuw., à 475,— DM, Kenwood 7100, neuw., 700,— DM, Teac A 103, neuw., 400,— DM. Tel. 0 57 45/7 14.

Sony TA 3200 F, neuw., VB 750,— DM, Altec-Duplex 604-8G, neu 1330,— DM, Canton GLE 100, neu 495,— DM, alles m. Garantie. Tel. 0 57 31/9 39 29.

Accuphase P 300, neu, 1650,— DM, KEF Calinda, 3 Mon. alt, 1050,— DM, Magnepan MG I, 1850,— DM, ESS LS 5, 1200,— DM, Micro DQX 500, 850,— DM. Tel. 05 71/3 27 83. Eichler, 4950 Minden, Sandweg 84.

Verkaufe günstig: Tuner Accuphase T-101, 900,— DM, Verstärker Accuphase E-202, 1300,— DM, zus. 1600,— DM, Verstärker Onkyo A-7022, 590,— DM, Kassettenrecorder TEAC A-650, 800,— DM, Plattenspieler Sony PS-6750, 500,— DM, Transport. Tonbandgerät Sony TC-510-2, 1200,— DM, DBX 117, 350,— DM, Kassettenrecorder JVC KD-65, 680,— DM u. KD-85, 1030,— DM, Geräte z.T. originalverp. m. voller Garantie! Kirchhoff, Tel. 07 11/42 70 18, 18—20 h außer Donnerstag. H

2 JBL 4311, 1 Jahr Garantie (NP 2600,— DM), 1400,— DM, Rotel 1412, 10 Mon. alt, 1300,— DM, 2 × Canton LE 500, m. Garantie, 500,— DM. Tel. 0 68 97/7 47 99.

Gelegenheit! Tuner KLEIN + HUMMEL FM 2002, 2400,— DM, Verstärker KLEIN + HUMMEL ES 2006, 2500,— DM, zus. 4700,— DM, nur 6 Mon., m. voller Garantie. Tel. 07 11/42 70 18, 16 bis 22 h. H

Super Sansui AU 717 + TU 9900, Unipolar 2000, Interface C, A 77, einzeln, evtl. kpl. Arnold, Tel. 0 70 42/2 14 95 ab 20 h.

TEAC A-3300 SX-2T, einschl. 4 26er Maxell UDXL-Bänder u. Staubschutzhaube, sowie Zubehör, außerdem Dolby u. Mikros. Sehr günstig, Preis VS. Tel. 0 93 71/76 50 (Vögler).

TEAC A 303 Cass.-Deck, s. gt. Zust., wenig benutzt, f. n. 680,— DM, zum Verkauf angeboten. Tel. 0 97 72/12 27 ab 13 h.

Nakamichi 410 + 420 (NP 2200,— DM) 1750,— DM, neu, Prof. Phonoentzerrer EZV 9000, 250,— DM. Tel. 05 11/6 96 51 18.

Revox: A 720 Dig.-Tuner, Vb. 1850,— DM, A 722 Endstufe. Vb. 750,— DM. Tel. 0 40/22 29 88 ab 18 h.

2 Spitzenboxen Epicure 20, direct + indirect, 180° rundstrahlend, extrem linearer Frequenzgang, 5 Mon., weg. Geldmangel zu verk., VB 1550,— DM (NP 2400,— DM) 10 J. Gar. Bernd Pfandel, Franz-Rau-Str. 40, 6056 Heusenstamm. Tel. 0 61 04/6 17 91.

Platz-Notverkauf: Türme, Epicure — 1000, (NP 6400,— DM) VB 3200,— DM, 8 Mon. alt, Maße: 450 × 450 × 1900. Tel. 0 21 04/2 70 92.

Braun CE 1020, CSQ 1020, 2 LV 720 m. 6 Mon. Gar., 2400,— DM. Tel. 06 11/50 48 47.

Video





Videorecorder zu Tiefstpreisen

Philips; Saba; Grundig; Nordmende; Akai; Sony; Sanyo; Fisher; Telefunken u. JVC. Preise auf Anfrage.

Videobänder

LVC 120 + 10	57,00 DM
SVC 2	49,00 DM
L-500 Betamax	37,50 DM
E-120 VHS	39,00 DM



Kinofilme in Originallänge auf Video Cassetten.

AUDIOVISION

UFA Film

„Die Wildgänse kommen" 379,00 DM



Steiner: Das eiserne Kreuz; Django; Emanuela; Die kleinen Französinnen; Bruce Lee; Zwei Companeros; Der Arzt von St. Pauli; Die Feuerzangenbowle und viele mehr.

Videofilme in Kinofassung ab 98,00 DM

Video Überspielung von Super 8 Filmen auf alle Systeme.

Fordern Sie unsere Preisliste „Video" an.

»Ihr ganz privates Programm auf VIDEO-Casetten«

Supermann - Django - Frankenstein
Urlaubsreport - Geschichte der O
King Kong gegen Gozilla - Dracula
Erotic im Beruf - Türkische Früchte
Der Hexenjäger - Blutiges Blei
Liebe ist nur ein Wort - Bierkampf

Versand nur gegen Nachnahme



JEDE KASSETTE NUR 190,— DM

+ Porto u. Versand

JB-Vertriebs GmbH
6250 Limburg/L. 3 - Staffel
Telefon 0 64 31 / 86 68

Alle Systeme! Sofort ab Lager!

Verkäufe

Von Privat: Audio Research D 76 Röhrenendstufe. Chiffre as 9/0119.

Spendor BC 1, neu, 1700,— DM, Kenwood KD 750, 3 Mon. alt, 1150,— DM, andere HiFi-Geräte auf Anfrage. Tel. 0 23 24/6 19 29. H

Verkaufe: Echtzeitanalysator Shure M 615 AS, 1000,— DM (NP 1300,— DM), Lowther Exponentialboxen m. PM 6 MK 1, 400,— DM (NP 900,— DM), Manger Schallwandler, 998,— DM (NP 1650-— DM), Sennheiser HER 2000, 345,— DM (NP 450,— DM), Tandberg TR 2030, 795,— DM (NP 1100,— DM), Thorens AT 403, 745,— DM (NP 1000,— DM), Denon GT 700, 345,— DM (NP 460,— DM), GR 535, 995,— DM (NP 1300,— DM), TU 200, 545,— DM (NP 750,— DM), Scott 420 A, 498,— DM (NP 700,— DM), 440 T, 695,— DM (NP 1000,— DM), 530 T, 395,— DM (NP 560,— DM), 570 T, 525,— DM (NP 800,— DM), 670 D, 495,— DM (NP 650,— DM), PS 77 XV, 510,— DM (NP 700,— DM), Sankyo STD 1900, 490,— DM (NP 700,— DM), SRC 4040, 590,— DM (NP 850,— DM), SRC 2020, 460,— DM (NP 660,— DM), alle Geräte neu mit Garantie. Tel. 0 93 51/81 69, ab 18 h 36 74. H

FM-Acoustic-Endstufe FM 800, techn. u. opt. einwandfrei, 2900,— DM. Tel. 04 61/7 11 18.

ESS AMT 1 A, 1 J., VB 1100,— DM, Standboxen, neutral, präzise, baßstark, 360 W, 96 dB/1 W, 400,— DM. Tel. 0 27 72/10 73.

Vorführgeräte, Inzahlungnahmen etc. Mit Garantie

Tuner		DM
Onkyo	T 9	695,—
Nikko	Gamma	545,—
Luxman	T 81 — neu —	795,—
Onkyo	T 909	1595,—
Yamaha	CT 7000 schwarz	1795,—
Vorverstärker		**DM**
Spectro	Acoustic 101 B	895,—
Spectro	Acoustic 217	495,—
Nikko	Beta I	795,—
Pioneer	C 21	795,—
Paragon	System E 1	995,—
McIntosh	C 28 m. Holzgehäuse	1595,—
Lecson	AP I	595,—
McIntosh	C 21 Röhre — Rarität	2295,—
Verstärker		**DM**
Audire	Model I	1395,—
Nikko	Alpha	1799,—
Luxman	88 V neu	895,—
Sansui	AU 717 neu	1245,—
	AU 919 neu	1645,—
Diverses		**DM**
Sony TC 756		1000,—
Sounds craffs men	RP 2212	750,—
Phonogen TIMER		500,—
div All-Test ATD 26 prof. Phonentzerrer		295,—
PS Audio II prof. Phonentzerrer		265,—

durch einen Einbruchschaden sind folgende Geräte leicht zerkratzt worden und deshalb günstig abzugeben:

Luxman R - 1600 Endstufe (neues Holzgehäuse)	1100,—
diverse TIMEless B 2 Stereoendstufe	à 1000,—
Nakamichi 420 Endstufe	850,—

Rückfragen nur gegen Rückporto.

Bestellungen an:

Absolute Audio GmbH
Leibnizstr. 74, 1000 Berlin 12

2 selbstgebaute Standboxen m. eingebauter 100-W-Endstufe, Dual 704 m. Shure V 15/4, Braun Vorverstärker CSQ 1020, alles schwarz, Festpreis 2000,— DM. Tel. 02 03/46 29 07.

2 Spitzenboxen JBL — L 300, neuw., 1a Zust., geg. Höchstgeb., Cassettenrec. Akai GXC-570 D, volle Gar., 1400,— DM, Grado SIG. 2+3, neu, noch versiegelt, 1400,— DM bzw. 1800,— DM, Nakamichi 1000 II, neu, 2200,— DM. Tel. 0 70 85/2 61.

Transrotor AC m. Hadcock-Arm + Ortofon-MC 20, 1900,— DM, Audio Research SP 3 A 1, Vorverst., 2000,— DM, Accuphase F 5, elektr. Weiche m. div. Einschüben, 1950,— DM, alle Preise VB. Tel. 0 47 91/5 70 70.

Pioneer-Tuner TX 8500 II, 8 Mon. alt, wenig gebraucht, NP 800,— DM f. 650,— DM zu verk. Tel. 0 95 26/2 92 ab 18 h.

Notverk., 4 Boxen, 2 Hartung BB, 3 Mon. alt, 2 Canton LE 900, 6 Mon. alt, NP 2800,— DM, Festpreis 1600,— DM. Tel. 0 46 31/28 85.

Thorens TD 126 MK III m. Formula 4 MK III AT Signet TK 7 SU, verk. Tel. 0 22 21/48 43 36.

Yamaha C 1, 3800,— DM, Sansui BA 3000, 1900,— DM, 2 Klipsch-Oberteile + Weiche, 2000,— DM, 2 Stöcker-Weichen, 600,— DM, Satin M 18 E, 300,— DM, Technics-Rack, 150,— DM. Tel. 06 35 39 39, Mo bis Fr 9 bis 15 h.

Marantz Receiver 2275, 980,— DM. Tel. 0 63 71/67 02.

Dual 721 m. Shure V 15-3, 500,— DM, neuw., Dynaco Equalizer, 450,— DM, a. orig. verp. Tel. 0 62 41/8 16 93.

SANSUI TU 9900 (Testsieger) Vb. 1500,—, SPENDOR BC III, Paar kompl. 3500,—, Tandberg 10XD-2 mit Bändern, Vb. 1800,—. Tel. 0 22 21/23 51 87 — 21 49 33.

Notverkauf: Endverst. Citation 16, Vb. 2200,—, Vorverst.-Equalizer-Soundcraftsmen PE 2217, Vb. 1400,—. 0 71 51/6 73 42, bis 23 h.

Aktivbox Jamo 200 MFB, PreAmp Quad, Tuner TU 500 (Denon), Revox-Fernbed. f. d. A 700, Sony-Laufw. PSE 4000 m. PUA 1500 L u. M15E Paroc Sony TC 510-2, m. Zubeh., Preis VS. Bernd Rode, Bgm.-Steenbock-Str. 12, 2359 Henstedt-Ulzb. 2, Tel. 0 41 92/20 20 47 — 0 41 93/58 01.

Revox A77 ca. 1 Jahr, Vb. 1300,—. Tel. 06 11/52 10 62 nach 18.00 h.

Living Audio CL3, 9 Mon., NP 1300,—, Vb. 1000,—, Tel. 0 21 34/5 11 57.

dbx 128 für Tonbandfreunde, kontinuierliche Dynamikerweiterung + Rauschverminderungssystem, 1250,—, 2xJBL 100 Baßreflexbox, 1600,—, je ½ Jahr alt. K. Boehm, Lüttensberg 224, 2131 Ahausen.

Sony SQD 2020, Quadrorecorder, Vb. 500,—, Pioneer SX 737, Steuergerät, 2 × 50 W, Vb. 450,—. J. Obenauf, Am Hang 18, 46 Dortmund 30.

Die Beste, die Akai je gebaut hat: GX 400 D. Angebote an Michael Wiese, Postfach 33 43, 4950 Minden 2.

Für Kenner: Preamp Cerwin Vega PR1, 3 Mon. alt, orig. verp. weg. Umstellung 1495,—. 06 11/43 36 02, 18—21.00 h.

Braun-CSV 60-Röhrenverstärker gegen Gebot zu verk. Tel. 0 40/41 85 24.

ACRON-BOXEN: 1 Paar 100C-schwarz **mit Garantie** u. 1 Paar 200C-Schwarz, preisw. zu verk., Vb. 250,— Paar u. 320,— Paar, 1 Tuner-T9. Tel. 07 21/38 52 25.

Notverkauf: Uher SG 561 Royal, 6 Mon. alt, NP 1500,—, geg. Höchstgebot zu verk. P. Steis, Eichelscheiderstraße 7, 6791 Bechhofen.

2 Sonab-Spitzenboxen OA14 sinus 45 W, 1000,—, **2 Sonab OA5,** sinus 40 W für 600,— zu verk., **1 DUAL-Plattenspieler** CS 510 mit neuem System 150,— zu verk. Tel. 07 11/62 34 04.

Verk. QUAD 303, neu, Vb. 500,—, Tel. 0 21 74/4 01 85.

MAC 1900 mit Geh., 1 J. alt, 2700,—. R. Scheib, Andernacher Straße 25, 8000 München 50, Tel. 0 89/1 49 13 75.

SANSUI-Lautsprecher SPX-5000, 41 cm TT, 5 Systeme, 98 dB/m, 130 W sin bel., NP 2300,—, Vb. 1100,—, Plattenspieler FR 5080 S Direktläufer + System NP 1000,—, Vb. 550,—. 0 71 59/26 45, nur So. 12—14.00 h.

Revox-Endstufe A-722, Garantie, 750,—, Tel. 02 09/14 15 56.

Gönnen Sie sich und Ihrer Anlage einen neuen Tonabnehmer, Tonarm oder Übertrager. Wir führen:

Tonabnehmer: ADC, Audio Technika, Bellex, Denon, EMT, Entré Empire, Grado auch Signature Serie, Satin, Supex Sonus, Ultimo u.a.

Tonarme: ADC, Formula 4 MK III, Hadcock, Grace, Ultimo Dynavector, Fidelity Research, Mission, Stax

Übertrager: Denon HA 100, DB System, Marcoff PPAI, Lentek

Liste C2 gegen Rückporto

Absolute Audio
Leibnizstr. 74, 1000 Berlin 12

Verk. neue Spitzenanlage, bestehend aus McIntosh C29, MC 2125 u. 2 Yamaha-Lautsprech. NS 1000, 1350,— p. St. 0 21 02/3 31 62.

MARANTZ 4300, Tel. 02 21/43 79 10.

Sony Endstufe TA-N7, neuw., 1000,— DM, Grundig Videorecorder BK 3000, einwandfrei für 500,— DM, Videocassetten VCR, Stück 20,— DM, 2 KEF 139, neu, Stück 95,— DM. Pelzmodellhaus Galhoff, Tel. 02 01/22 35 82. 9—18 h.

Bauer-C-Royal-8E-makro-S-8-Kamera, Philips Kopfhörer N 6301, Canton-Combi 30 + 30R, div. DIN-Überspielkabel u. -verlängerungen. Tel. 0 40/7 22 39 93.

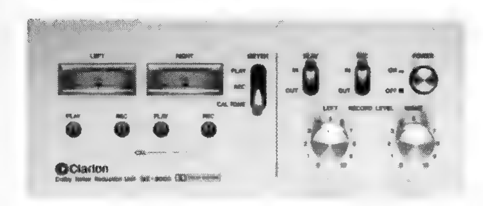
Verk. Receiver CR 800 Yamaha, neuw., FP 600,— DM. Tel. 0 71 41/3 88 77.

Revox A 76 + A 78, 1300,—, DUAL 701/V153, 500,—, 2 KEF Chorale, 500,—, Thorens TD 165 Spec./M95G, 290,—, Grundig-Satellit 2000 + SSB, zus. 500,—. 04 81/6 45 63.

Notverkauf: 1 Paar Acoustat X, neuw., nur 6900,— Vb. 0 30/6 93 83 74, Tag u. Nacht vers.

Luxman-Röhrenvorverstärker MQ 80, 1 J. Gar., 1500,— (NP 2950,—). 09 11/43 86 11, So. bis 13.00 h.

DOLBY-SYSTEM CLARION ME-8000



Besonders für Tonbandgeräte mit Hinterbandkontrolle. Verbesserung des S/N um 10 db. Maße: 20 x 9 x 24 cm.






Luxman-Röhrenvorverstärker CL 35 MK III, 1 J. Gar., 1400,— (NP 2750,—), Tel. 09 11/43 86 11, So. bis 13.00 h.

Verk. Pioneer SX 939, Sony PS 6750 mit Ultimo 20 A und Mark Levinson JC-IDC, Infinity 2000 II. Tel. 0 76 41/4 26 26, 8—17 h.

Tonarm Audiocraft AC 400, wie neu, zu verk. Tel. 0 64 21/2 26 56.

Verk. fabrikneu: Braun CSQ 1020, 740,—, CT 1020, 500,—, Ortofon M15E Super, 110,—, div. Systeme billigst, Quad 33/303/FM3 je 550,—, EL-S. 1100,—. 0 62 01/5 47 44.

Verk. günstig: Sony TAE 8450 Super-Vorverstärker m. MC-Eingang sowie sehr aufwendigem Bedienungskomfort, neuw., nur 1950,— (NP 3200,—). Tel. 06 21/10 13 53.

Magnepan MG II A, Preis auf Anfrage, **Bryston 3 B u. 4 B,** Preis auf Anfrage, **Tympani ID,** Preis auf Anfrage. **Außerdem:** ART Thorens, TVA 1 Exp. + Röhrenvorverstärker, McIntosh, David Hafler, DB System, Liste geg. Rückporto. Aiwa + Toshiba Minikomponenten, Nakamichi Reineisenrec., Akai GX 630 D, 1198,— DM, Kenwood KX 1030, 998,— DM, Sansui AU + TU 317, 1095,— DM, AU X1, TU X1, a. Anfr. Preislisten u. Information durch: The Audible Difference HiFi-Studio Inh. Manfred Zoller, Karmeliterstr. 18, 6720 Speyer, Tel. 0 62 32/7 55 99 o. 7 05 97. H

SABA 9241 Dig., 0 21 64/4 80 25, 19—20 h.

Sansui Acrylglas-Rack, fahrbar mit integrated amplifier AU 7900, AM/FM stereo Tuner TU 7900, Direct-o-matic Cassette-Deck SC 3110, Audio-Mixing amplifier AX-7, High-Precision turnable SR 525 direct drive, Totalpreis 2950,— DM. Tel. 07 11/57 11 26.

HiFi-Schockpreise
Telefon (0 89) 5 80 26 08

Braun-LV-Anlage: Boxen LV 720 m. Fuß, Vorv. CSQ 1020, Tun. CT 1020, Laufw. PS 550 + Shure V 15 IV, kpl. 3800,— DM. Tel. 02 31/46 57 08.

Klein + Hummel 2 Studioboxen, 13 Mon. alt, 1750,— DM, u. 2 Braun Elektrost. LE 1, geg. Geb. Tel. 0 40/48 38 38.

Spendor BC III, 3000,— DM statt 4400,— DM. Tel. tags. 0 22 03/40 20 65, ab 18 h 0 22 46/56 35 Beck.

2 Backes & Müller M 5: 2900,— DM, Technics-Equalizer **SH-9010:** 500,— DM, Aussteuerungsanzeiger **SH-9020:** 400,— DM, -Rack **SH-888K:** 80,— DM, **alles 2 Jahre alt,** völlig einwandfrei. Tel. 0 89/6 49 32 49 ab 19 h.

Pioneer-3-Weg-Anlage, bestehend aus: 1 Vorverstärker SC-700, 1 aktiven Frequenzweiche SF-700, 3 Endverstärker SM-700, 2 Lautsprechergehäuse b/t/h 50/40/80 cm, je Lautsprechergeh. bestückt m.: 1 passiven Frequenzweiche DN-31 (als Ersatz), 1 Hochton PT-100, 1 Mittelton PM-500, 1 Tiefton PWA-30, kpl. m. sämtl. Anschlußkab.: 2600,— DM. Helmut Schneck, Weisenhausstr. 67, 8000 München 19.

Vorsicht!

Bevor Sie kaufen, unsere Preisliste anfordern (1,20 DM frank. + adressiert. Rückumschlag beilegen), HiFi-Versand, Postfach 70 08 21, 8000 München.

DM 69,95

kostet die klangliche Verbesserung Ihrer HiFi-Anlage.

Möglich, daß auch Sie sich aufgrund eines sehr guten Testberichtes zum Kauf des einen oder anderen Tonabnehmersystems entschlossen, waren aber letztlich doch mit der angeblichen klanglichen Verbesserung nicht zufrieden.
Die Ursache dafür liegt in den meisten Fällen an der Kapazitiven Fehlanpassung der Tonabnehmer/Tonarmkombination an die angeschlossene Elektronik (Vorverstärker, Receiver etc.).
Untersuchungen haben ergeben, daß Tonabnehmer optimal an der für sie bestimmten Kapazitiven Last klingen. Leider gibt es nur sehr wenige Geräte, bei denen diese Anpassung an den Tonabnehmer möglich ist.

Mit dem Phono Equalisation Kit DBP-6 von DB Systems ist dies nun auch nachträglich möglich. Für jedes Gerät!

Der Kit ist bei Ihrem Händler erhältlich oder direkt (per Nachnahme) bei

Audiosystem-Design GmbH, Thielallee 6a 1000 Berlin 33, Tel.: 030 / 313 63 25

Sansui-Kombination BA 2000, CA 2000, TU 9900, kpl. Preis 3500,— DM (volle Garantie). Tel. 0 57 41/14 29.

1 Paar DCM-Team Window, 1950,— DM, McIntosh: C 32, 4750,— DM, C 29, 3300,— DM, MR 78, 3350,— DM, MC 2205, 4400,— DM, MC 2300, 5200,— DM, 2 MC 3500 Röhrenmonoendstufe (350 W), geg. Gebot, Audio Research SP 6 A, 2800,— DM, Altec Leansing 19, Paar 2950,— DM. Tel. 0 21 05/33 92.

LEAK 2075 Boxen, 160 W sin, fast neuw., zu verk., Stückpreis 700,— DM. Tel. 0 22 02/3 76 93.

Mark Levinson ML 1, A 3 + D 5 Modul, VB 2900,— DM. Tel. 00 31/30/94 33 75 abends.

Cass.-Deck Technics 676 A, 600,— DM, u. Kenwood KX 1030, 800,— DM, sowie Kopfhörer Sansui SS-80, 70,— DM, wenig gebraucht. Tel. 0 62 51/34 65.

Backes & Müller Monitor 5, Transcriptors Transcriber, Sony TC 206 SD. Tel. 0 68 98/6 70 07.



audiolabor

Die Kombination
Der VV 2020 zählt heute zu den besten Vorverstärkern. Diesen Ruf erhielt er durch seine einzigartige Musikalität.
Durch konsequent parallelsymmetrische Verstärkerstufen im A-Betrieb konnten wir diese Güte erzielen.
Im gleichen Konzept der fein, ein MC-Verstärker. Die eingebaute Entzerrung überträgt die Impulstreue der dynamischen Tonabnehmer direkt auf den Hochpegeleingang des Vorverstärkers.
Informationen und Händlernachweis:
A. d. Bega 10 4920 Lemgo Tel. (05261) 12191

HiFi-Steuergerät Saba 8120, 2 × 40 W sin, sehr gute Testberichte, NP 1350,– DM, 600,– DM. Tel. 09 41/56 07 00 abends.

Quad 33 + 40 S, 1250,– DM, Akai 630 db m. Zubehör, 1000,– DM. Tel. 02 11/46 78 12 ab 18 h.

Accuphase C-200, 1650,– DM, P-300, 2300,– DM, Dbx 117, 500,– DM, Mark Levinson ML-1 (Suhner Einbaubuchsen) 3500,– DM, und Spitzenboxen. Tel. 0 72 37/16 30 ab 18 h.

Quadro: Equalizer, CD-4-Demodulator, CD-4-System, Stereo: A 77 Dolby u. 6 Bänder, Dual 701, ITT-Mixer, JVC-Stereomikrofon. Tel. 06 11/59 91 64 ab 19 h.

Verk. Tonband Akai GX 650 D, 1750,– DM, Vorverst. Technics SU 9600, 1250,– DM, 2 Mono-Equalizer Technics SH 9090 à 1450,– DM, Mischpult Teac Modell II, 650,– DM, Plattenspieler Dual 701, 550,– DM. Ralf Kolberg, Tel. 02 11/4 40 54 25, 8 bis 15 h.

Sansui BA 3000 Endst., 170 W sin., 8 Ω p. Kanal, sehr guter Zust., Spitzenverarbeitung, für sage und schreibe Vb. 1500,– DM. Tel. 09 11/2 28 20–2 28 29 v. 9 bis 19 h, Dieter Kunz.

Geräte aus Eintausch oder Inzahlungnahme etc. von:

Audio Research, Accuphase, Dynaco (auch Röhrengeräte), Dahlquist, Marantz, McIntosh, Magnepan, Magneplanar, Nakamichi, Paragon auch Oldies und Raritäten (wie MRH, 10 Beta). Liste anfordern (jeden Monat neu!) Rückporto nicht vergessen.

Absolute Audio
Leibnizstr. 74, 1000 Berlin-12

Restek V2 VVST, Aktivb. Optima, ASC 6002, Revox A 76. Nur Sa + So 0 56 51/51 74.

SAE-VIII-Tuner m. Digital-Frequenzanzeige, Luxusausführung, Seiten m. Holz verkleidet, neuw., 2300,– DM, u. Accuphase T 100, neuw., 1850,– DM, zu verk. P. Erard, Gartenstr. 296, 6730 Neustadt.

Kenwood-Tuner KT 5300, neu, m. Garantie, 280,– DM. Tel. 0 57 31/2 71 18.

Technics-Cassettendeck m. getrennter Elektronik 9900 m. Garantie, 2700,– DM, Tel. 0 57 31/2 08 34.

Für den Kenner JB-Lansing 2 LE 85 m. HL 91, je 500,– DM, 2 077, je 200,– DM, 2 LX 5, zus. 200,– DM, 2 N 8000, zus. 150,– DM, 2 2202, je 250,– DM. Tel. 04 41/3 63 52 nur Sa. 16–18 h.

Mehrere neuwertige HiFi-Geräte verschiedener Hersteller wie JBL-Pioneer-Akai-TEAC usw., preisgünstig zu verk., bitte detailliert m. Rückporto anfragen. Ernst Hofmann, Schmiede 11, Postfach 83, 6603 Sulzbach/S.

Röhrenvorverstärker Dynaco PAS 3X, modifiziert nach Trevor Lees. NP 2000,– DM, 850,– DM, elektrostatischer Kopfhörer Koss ESP 9, NP 650,– DM, 250,– DM. Tel. 09 41/56 07 00 abends.

SSSuperpreis! Stereo-(Quadro-)Compact-anl., 50 W, 3 J. alt, Vb. 400,– DM, guter Zust. Tel. 09 51/7 16 85 ab 18 h außer Di. und Do.

Verk. Tonbandgerät Uher SG 630 Logic, 4 Mon. gebr., 1300,– DM. Tel. 0 40/56 64 29.

Verk. oder Tausch Mitsubishi DA-U + DA-F 680 Verst. u. Tuner d. Spitzenkl. (neu + orig.-verp.), Vb. 1550,– DM od. gegen Yamaha CA 1010 od. CA 810 plus TC 520 od. geg. Gebot. Tel. 02 11/37 46 77.

Thorens TD 124, exzellenter Zust., orig.-verp. 580,– DM, Tel. 0 62 01/5 47 44.

Trenne mich wegen Aufstieg zum **Omega-LSH,** von **LSH-servo**-Lautsprechern, **DDX 1000** mit Dynavector Spezial-Basis und Lift (2250,– DM) 2 Endstufen L07M, 1 Phono-Preamp C 220, 2 **Klipschhorn**-Oberteile, K 400 usw. auf 3-Weg erweitert mit T 350 HT-Horn und optisch verfeinert, Klipsch-Weiche AA kostenlos zusätzlich. Tel. 0 22 21/21 71 78 ab 17.00 h.

2 Box. Bose Bravura 3,5 J. Gar., f. 550,– DM, statt 998,– DM. Tel. 0 60 23/59 97.

4 Bose 301, 1200,– DM, 1 Technics 5770 Receiver, 2 × 160 W, 1200,– DM. Tel. 0 66 91/2 21 42.

Marantz-Vorverst. 3200 + Endverst. 140, Vb. 1350,– DM, Tuner 112, Vb. 650,– DM, Technics Laufwerk SL 2000, Vb. 350,– DM, 2 Boxen 6 G, Vb. 500,– DM. Tel. 0 21 62/5 39 66.

ASC 6004 m. FB. + Sharp Optonica RT 3838 HiFi-Recorder m. Microproz. zu verk. Tel. 0 51 36/8 26 61.

Ab jetzt bietet Ihnen die MOTOR-PRESSE Stuttgart die größte HiFi-Anzeigenkombination Deutschlands. Kleinanzeigen erscheinen ab sofort in der As-Kombination. Mit einer Druckauflage (AUDIO + stereoplay) von 140.000 Exemplaren! Zu einem Millimeterpreis, wie Sie ihn sonst nirgendwo finden: **Nur DM 2,– pro Millimeter für private Kleinanzeigen!**

..(02234) 5...

Tollplusch Trimmer! Einziges funktionsloses Exemplar! 2x60 Karwunkel mit Palettenanzeige und Schwungrahmen. Neupreis 47,00 Mark, auch einzeln abzugeben. Tiefstgebote an Tel. 0711/118

..per-8-Spielfilme zu abs...

Eine Privatanzeige dieser Größe kostet in der As-Kombination nur DM 30,–.

Eine gewerbliche Fließsatzanzeige dieser Größe kostet in der As-Kombination nur DM 55,50 plus MwSt.

Und so bringen Sie Ihr Angebot in die As-Kombination:

Weg eins: Sie füllen den Coupon aus, (eine Couponzeile entspricht einer Anzeigenzeile von 3 mm Höhe = DM 6,–) und senden ihn an die untenstehende Adresse.

Weg zwei: Sie geben Ihren Anzeigentext telefonisch unter der **Rufnummer 0711/2142258** durch. Bitte sprechen Sie in diesem Fall langsam und deutlich, weil wir für fehlerhafte Wiedergabe keine Gewähr übernehmen können.

Weg drei: Sie geben uns Ihren Text per Telex: 07-22036 durch.

An Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co KG
Anzeigenabteilung As-Kombination
Postfach 1042, 7000 Stuttgart 1

Name/Firma ______

Vorname ______

Straße/Nr. ______

PLZ/Ort ______

Rechtsverb. Unterschr., Datum ______

☐ Privatanzeige
☐ Gewerbl. Anzeige
Die Anzeige soll erscheinen mit
☐ meiner kompl. Anschrift
☐ nur mit meiner Tel. Nr.
☐ unter Chiffre
(Chiffre-Gebühr DM 9,–)

Folgender Text soll ______ mal unter der Rubrik ______ ab der nächstmöglichen Ausgabe in der As-Kombination (Audio + stereoplay) erscheinen:

Bitte für jeden Buchstaben, Wortzwischenraum und jedes Satzzeichen ein Kästchen verwenden!

A9

Günstig: 1 Equalizer JVC-SAE 20, G-7 Frequenzregler, VB. 295,– DM, 1 Tuner ONKYO T 9, VB.650,– DM, 1 Super-Endstufe, 2 × 380 W am 4 Ω – Phase-Linear 400, VB 1350,– DM. Tel. 07 21/38 52 25.

Klipschhorn Kopie, 1500,– DM, Dig.-Synth.-Tuner autom. Suchlauf, 1500,– DM. Tel. 0 21 04/3 13 19.

Direkt-Schnittplatten + Spezialaufnahmen von: Sheffield, Orinda Mobile Fidelity Records, RCA, Three Blind Mice u.a.

RCA - RDC 4 „Appassionata" DM 40,–
hervorragende Bewertung in
Absolute Sound, Sterophik, Audio
RCA RDC 3 „Trackin" DM 40,–
Cristal Clear „Charlie Byrd" DM 35,–
Sound 80 DM 30,–
Sal Soul – Sonderpreis – DM 20,–

Liste DD I gegen Rückporto

Absolute Audio
Leibnizstr. 74, 1000 Berlin 12

Technics SL 1310 MK II, 800,– DM, Sansui TU 717 u. AU 717, 1700,– DM, alles neu, orig. m. Gar., Braun CSQ 1020 u. CE 1020, zus. 1200,– DM, CD 4 Demo., 150,– DM, ESS-Boxen. Tel. 02 21/21 63 31 abends.

2-Canton-HiFi-Boxen LE 500, nußbaum, in Orig.-Verp. u. Garantie, VB 570,– DM. Tel. ab 19 h 0 61 73/6 33 90. Sa. ab 15 h.

2 Revox A 700/4, Laufwerksteuerung, 2/4 Tonkopfträger, Fernbed., à 1800,– DM, 6-Kanal-Stereomischpult m. Led.-Ausst. u. Klangregelnetzwerk, CS, Plattenspl.-Thorens TD 124 m. Tonarm TP 14, VS. Tel. 0 64 71/71 35.

Yamaha C 2, 1 Jahr, 950,– DM, Laufwerk Sony 2250 m. SME, 250,– DM. Tel. 0 97 73/61 49 ab 18.30 h.

Technics SL 120 mit Beleuchtung, 500,– DM,
Formula 4, 250,– DM,
Strain – Gauge – (Halbleiter-) Tonabnehmer **Technics EPC 450 C II** m. Paroc-Nadel u. Versorgungsteil (Übertragungsbereich 0–50 kHz) NP 650,– DM, 300,– DM, **SME 3012/II** (lang) 250,– DM, **Shure V 15,** 50,– DM, Tel. 09 41/56 07 00 abends.

Die Korbner Musikanlage
... das Beste, was wir Ihnen in dieser Preisklasse anbieten können: Plattenspieler NIKKO P 70, Direktantrieb, vollautomatisch, Magnetsystem, Receiver NIKKO STA 7075, 2 × 55 W. sin, UKW 0,65 μV, 3-Wege-Boxen HECO Profiton 380 60/90 W, alles kpl. nur 1398,– DM. HiFi-Studio an der Oper, Kölner Ladenstadt, 5000 Köln 1, Tel. 02 21/21 18 18. H

Pioneer HPM 150-40 cm Tiefton, 1a, VB 2000,– DM, Citation 19 + 17 s, VB 2500,– DM, 8 Mon., neu JBL 4311 Monitor, VB 1350,– DM. Tel. 0 68 06/8 31 50.



Verkaufe Sony SSG 7, Preis VS. Tel. 02 08/5 52 22 nach 17.30 h.

Weg. BW Notverk., Marantz Receiver 2330, Nußbaum geh., 2 × 180 W sin., 3 Wo. alt, NP 2998,– DM f. 1998,– DM, originalverpackt. Nolte, Baumweg 7, 4591 Halen.

Verk. SAE Vorverst. MK I M SAE Endverst. MK I VC (NP 5400,– DM) f. 2500,– DM, Rogers Röhren-V. V., 350,– DM. Tel. 02 21/70 58 07.

Mono Bass Transmission-Line-Gehäuse m. KEF B 139, sehr gut z. Quad, Magnepan, Magneplanar, VB 1200,– DM, Accuphase F 5 Freq.-Weiche m. 100 H u. 5000 H. Karte, VB 1900,– DM. Tel. 02 08/5 14 69 nach 19 h.

Fabrikneue Bose 901/III, Füße, 2 Paar, DBX 119, Tuner Accuphase T 100. Tel. 0 61 23/57 94.

Wega Elcassett (wie Sony EL 7) NP 2600,– DM, FP ca. 1500,– DM inkl. 24 Cassetten, 90 Min. Tel. 0 40/43 48 95.

2 Hochtöner EV ST 350 A zu verk., Su. DV 505-Arm + DV 6 A od. Lentek. Tel. 0 30/8 24 17 25 ab 19 h.

Expoboxen nach Schmacks m. ELV-SP 8 C, HiFi Mid.-Horn SM 120 + Treiber 1823 M (aus Sentry 3) Hochtonhorn + Akustik-Linse, Paar, kpl. m. Frequenzweiche, VB 2500,– DM. Tel. 06 41/3 13 68.

Sansui TU 9900 Spitzentuner, neu, 1200,– DM, **Onkyo E-30** Equalizer, Geh. schw., neuw., 950,– DM, **Uher CR-210** transport. Cass. Ger., m. Tasche, Netzg., Spezialkabel, neuw., 750,– DM. Thomas P. Faustig, Tel. abends 0 89/8 57 16 05.

HiFi im 60er-Jahre-Stil! Verk. bestens erh. Braun-Geräte: Tuner CE 16, Röhrenverstärker CSV 60, Tonbandger. TG 502, an Meistbietenden, nicht unter 2000,– DM. Albert Manfred, Händelstr. 1, 8501 Schwaig.

Stellen-angebote

Alleinvertreter für schwedische Lautsprecher wird gesucht

Ein revolutionierendes Lautsprechersystem „Audio Tronic" sucht Vertreter in der HiFi-Branche für die westdeutschen, österreichischen und schweizerischen Märkte. Das Herstellungsprogramm umfaßt „cm 2" (geschlossene Box), „cm 3" (akustische Transmissionslinie) und binnen kurzem E.S.T.-Elektrostat mit direktangeschlossener Endstufe.

Interessenten für diese Produkte werden gebeten, sich an Gruff International, Box 40 08, S-461 04 Trollhaettan, Schweden, FS 4 2 233, zu wenden.

Wir sind zu Hause in der Welt der Musik und als bedeutendster Hersteller von Musikinstrumenten der originalen Wiedergabe sprichwörtlich „verfallen". Deshalb tragen unsere HiFi-Anlagen die Bezeichnung „Natural Sound". Diesem hohen Anspruch verpflichtet, gilt es, unsere Unternehmenspolitik der stetig wachsenden Nachfrage anzupassen.

Für den Außendienstbereich unseres Product-Management suchen wir möglichst per sofort als Assistenten des Verkaufsleiters einen jüngeren, flexiblen

Verkaufsförderer HiFi

Wenn Sie zu den befähigten HiFi-Experten gehören (damit meinen wir nicht nur Profis), dann kann sich die Tür für eine begeisternde Aufgabe öffnen, wobei Ihnen der Zugang durch eine sorgfältige Einarbeitung erleichtert wird.

Der Schwerpunkt der Verkaufsförderungsaufgaben liegt in Produktvorführungen auf HiFi-Messen, der Betreuung regionaler Ausstellungen und von Fachhändler-Informationstagen sowie in der Steuerung von Promotion-Aktionen von unserer Europazentrale in Rellingen bei Hamburg, wo auch Ihr Schreibtisch steht.

Als HiFi-Begeisterter sind Sie vielleicht auf der IFA '79 in Berlin. Nutzen Sie diese Gelegenheit für ein persönliches Gespräch mit unserem Verkaufsleiter Herrn Rasinski (Halle 23, Stand 2347). Rufen Sie ihn einfach an: Telefon: (0 30) 3 02 10 27/3 02 10 28 und vereinbaren einen Termin.

Falls Berlin nicht so recht in Ihrem Zeitplan liegt, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen wie Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften sowie mit Angabe der Gehaltsvorstellung direkt an unseren Personalchef Herrn Möschter.



YAMAHA Europa GmbH, Personalabteilung
Postfach 11 40, 2084 Rellingen, Telefon (0 41 01) 30 31

Stellenangebote

audio team

Wir sind ein junges, erfolgreiches Vertriebsunternehmen mit einem ausgewählten Sortiment hochwertiger Audio-Geräte und einem führenden Zubehörprogramm. Zum weiteren Ausbau unseres Vertriebsnetzes innerhalb der Bundesrepublik Deutschland suchen wir zum 1. Oktober 1979 oder früher

Mitarbeiter im Außendienst

in der Eigenschaft als selbstständige Handelsvertreter.

Sie sind
- jung und haben soviel Berufserfahrung, daß Sie die Materie HiFi kaufmännisch, technisch und musikalisch beherrschen,
- gewillt, unseren Kunden gegenüber ein verantwortungsbewußter und fairer Gesprächspartner zu sein;
- in der Lage, auf Grund Ihrer Bereitschaft und Ihres Könnens nach sorgfältiger Einarbeitung in einem geschützten Gebiet eigenständig zu arbeiten,
- ausschließlich an einer langfristigen Zusammenarbeit mit uns interessiert.
- Ihre Tüchtigkeit bestimmt die Höhe Ihres Einkommens. Unser vorhandener Kundenstamm sichert bereits jetzt schon Ihre Existenzgrundlage.

Wir erwarten gerne Ihre Bewerbung. Schreiben oder rufen Sie uns doch einfach einmal an. Selbstverständlich sind wir auch in Berlin für Sie zu sprechen: Halle 7 — Stand 708.

audio team Eichenauer, Gerold Hauser, Zapf **GmbH**
Ossenrehm 4, 2116 Asendorf, Telefon (0 41 83) 37 37

Kaufgesuche

B & O-4-Kanal-Plattenspieler Beogram 6000, su. Wolfg. Padel, Wilh.-Tell-Str. 29, 4000 Düsseldorf, Tel. 02 11/39 67 68.

Tonbandgerät Nagra o.ä. prof. ges. Tel. 0 71 95/6 16 66.

Suche Braun LV 1020, LV 720 oder Heco P7302SLV. Tel. 0 61 34/6 35 43 nach 18.00 h.

Suche DUAL CV 121, Andreas Koch, August-Bebel-Str. 17, 6806 Viernheim.

Su. 2-Spur-Gerät Revox A77 Dolby oder Uher 633 Logic od. ähnl. Tel. 07 11/88 38 03.

Braun-Geräte 50er und 60er Jahre. Mono und Stereo, auch Lautsprecher von Privat gesucht. Bremen, Tel. 04 21/31 39 15—32 14 79.

Suche Tonbandgerät NAGRA. Tel. 0 52 02/60 21.

Suche 2 RCF-Monitor-Boxen Typ BR 150, 8 Ω, zahle sofort bar! Selbstabholer, eilt sehr! Postkarte an: Electroacustic Noltemeyer, Mohnblumenweg 27, 2807 Achim-Baden, Tel. 04 21/4 58 34 85 von 8 bis 15 h. H

Suche Technics: SE/SU 9600, ST 9600, SU 8600, SE 9060, SU 9070, ST 9030, SH 9010/20, Tonband sowie TB-Tragekoffer RP 9100 u. Schaltuhr TEGI. Tel. 02 34/70 51 70 oder 70 11 33.

Suche Braun: LV 720, CE 1020, PS 1000, TG 1000, CSV 300, CSV 1000, CE 1000, KH 1000 u.a., auch def. Tel. 0 26 32/4 22 39, nur Wochenende.

Suche Sony-4-CH.-Adapter TAD 43 F zum Ausbau von TA 4300 F. Tel. 0 56 82/27 43.

Suche Verstärker **Yamaha** oder **Optonica.** Tel. 0 81 78/41 00.

Su. gebr. günstig: Pioneer SA-800/SA-1000 (Stereo-Amplifier) u. SD-1000 (Stereo-Display-Oszillator). Tel. 0 22 04/48 23 78 od. 02 21/66 59 61.

Su. günstig Revox-TB. Tel. 06 11/59 91 64 ab 19 h.

Zahle 100,— DM bzw. 40,— DM f. 1 gute LP bzw. EP od. Bandaufnahmen von der Falkenauer Blasmusik (Mosch). Tel. 0 25 36/69 52 ab 18.30 h.

Suche TCK 96 R. Tel. 0 61 21/40-29-67.

Bastler su. gebrauchte, alte od. def. HiFi/Radio/Meßgeräte, bes. Röhrengeräte. Thiebes, v.-Ketteler-Str. 13, 5000 Köln 80, Tel. 60 79 43.

Suche billiges Thorens HP 380. An niedrigsten Anbieter verschenke ich neues Teac-AN-80 (ext. Dolby). Peters, Kreutzerstr. 10, 6729 Woerth.

Braun TB 1025/1022, Sennheiser MKE 2002, Uher-Tasche Z 516. Tel. 0 41 31/4 92 35.

Sonstiges



HAMBURGER FACH-VERSAND

Kameras, Objektive, Zubehör, Projektoren, Ferngläser, Laborgeräte, Hifi-Mikrofone, Hifi-Systeme, Hifi-Boxen.

Großauswahl mit 14-Tage-Umtauschrecht und Preisgarantie*)

*) Rücknahme und Geld zurück innerhalb von 8 Tagen, wenn Sie Ihr Gerät zu gleichen Bedingungen von einem anderen Fachversand preisgünstiger kaufen können.

50-Seiten-Weltmarkt-Katalog kostenlos anfordern bei Abt. AU

HAMBURGER FACH-VERSAND
Foto-Kino – Hifi – Stereo
2000 Hamburg 1, Postfach 10 31 09

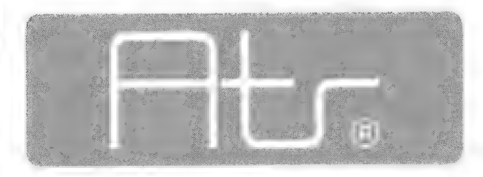
Bopp-Stereoanlagen tönen besser!



P vor der Türe
Klosbachstr. 45
CH-8032 Zürich
Tel. 01/32 49 41



Hübsche junge Damen aus Europa, Asien und Lateinamerika wünschen Briefwechsel, Bekanntschaft, Heirat. Fotoauswahl gratis! Hermes-Verlag, Box 11 06 60/A, 1000 Berlin 11.



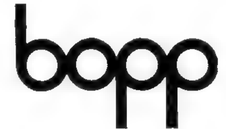
Heiteres Instrumenteraten!

Mit unseren Lautsprechern passiert Ihnen das nicht mehr!
Omega-LSH, aktiv-servokontrolliert — von Technik und Leistung her mit der aufwendigste Aktivlautsprecher.

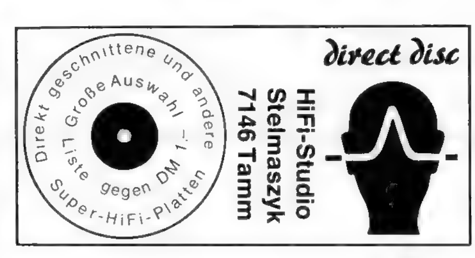
LSH-servokontrol
— für den Ein- bzw. Aufsteiger in Hi-End-Fi mit kleinerem Geldbeutel, aber hohem Anspruch.
Servokontrolle ist eine akustische Gegenkopplung.
Herstellung und Vertrieb:
H. Schuster-Lautsprecherbau und Audio Elektronik,
5300 Bonn 3, Am Kriegersgraben 34. H

Solange Sie

echt Bopp HiFi-Anlagen nicht gehört haben, wie können Sie wissen, wieviel besser und billiger sie sind!



Arnold Bopp AG
Klosbachstr. 45
CH-8032 Zürich
Gratisprospekt



HiFi-Fachhändler

AUGSBURG



BERLIN



BERLIN

BONN



BONN



BÜNDE



BREMEN

DUISBURG

BÖBLINGEN

Fachgerechte Beratung, Stereoanlagen nach Maß
Anerkannter High-Fidelity-Fachhändler dhfi

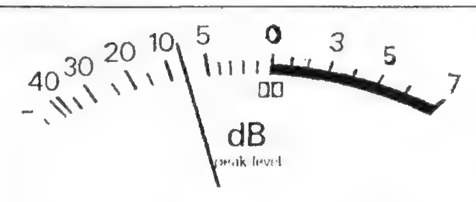
Böblingen, Maurener-Weg 71, Telefon 272696



DARMSTADT

audio 61
Bei Mauer Elektronik
Bismarckstr. 61

DÜSSELDORF



hifi-audio
ulrike schmidt

Das Fachgeschäft für die HiFi-Stereophonie

Kölner Straße 335
4000 Düsseldorf
Telefon: 78 73 00

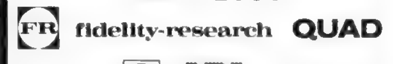
DÜSSELDORF



STAX DAHLQUIST
van alstine THIEL
AUDIONICS
conrad-johnson
DCM Time Window
PHONOGEN TRANSROTOR
KOSS SHERWOOD ESS
Ferrograph harman kardon



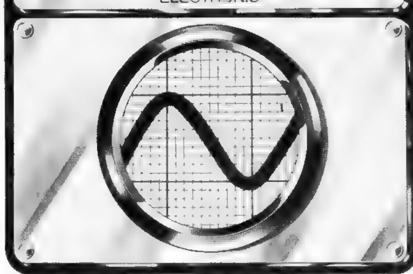
SCM



Beveridge AEC ACOUSTAT
Phase Linear ANALOG ENGINEERING
TEAC Infinity DYNAUDIO
Accuphase McIntosh
KLIPSCH dbx

...und viele andere gute Namen
geben bei Brandenburger den Ton an.





4000 Düsseldorf · Steinstraße 27 · Telefon: 0211/320705

DUISBURG



Ihr Partner für die Konzeption ganzheitlicher HiFi-Lösungen

AUDIO FORUM - Koloniestr. 203 - 41 Duisburg - Telex 855259 AudioD - Tel. 0203-372728

KÖLN



ESSEN

Werner Pawlak
HiFi-Spezialist
Schwarze Meer 12
Deiterhaus
4300 Essen 1
Tel. 0201/236389

TAMM/LUDWIGSBURG

Alpha · B & M · Dahlquist · Dynaudio · Gale · KEF · Klipschorn · Phonogen



Ihr Partner in Sachen HiFi ...
... wenn Sie wirklich hochwertige
Musikwiedergabe schätzen

HiFi-Studio W. Stelmaszyk
Lindenstr. 82, 7146 Tamm-Brächter, Tel. (07141) 60042
(2 Min. von der Autobahnausfahrt Ludwigsburg-Nord)

Kirksaeter · Luxman · Micro · Paragon · Pioneer · Quad · SAE · Tandberg ...

topsound

Das Fachgeschäft für internationale HiFi-Stereophonie, im Herzen des Ruhrgebiets.

43 Essen, Freiheit 1
Ecke Rellinghauser Str.
Gegenüber Südausgang Hauptbahnhof
Ab. 2. 4. 1979 in der Juliusstraße 4
☎ 02 01/22 49 32

FLENSBURG



LINN SONDEK · NAIM AUDIO
Harald Braasch, 239 Flensburg
HusumerStr. 29, Tel. (0461) 22931

FREIBURG



GAGGENAU



Mittelbadens größte HiFi-Stereo-Auswahl
Am weißen Stein, Tel. (0 72 25) 29 71
Mo—Fr ab 15 · Sa ab 11

GÖTTINGEN

wave electronic
'high fidelity at it's best'
»hifi-wohnstudio«
der hifi-treffpunkt in göttingen
wir wollen, daß sie mehr hören!
f. v. seydlitz-kb.
heinz hilpert str. 1 · 34 göttingen · 0551 / 5 65 49

HAGEN



HAMBURG

L&S HiFi Centrum

AKAI, Canton, CEC, Clarion, CORAL, dbx, Dual, Goldring, Harman Kardon, Isophon, JBL, KEF, Klipsch, KOSS, Leak, Marantz, Maxell, National-Technics, Ortofon, Peerless, Prefer, OUAD, Revox, Rotel, Sankyo, SCOPE, SONY, Shure, Superscope, SCM-Soundcraftsman, Teac, Thorens, Trentin, Visonik, Wharfedale

2 Hamburg-Poppenbüttel
Alstertal-Einkaufszentrum
Tel.: 6 02 22 20

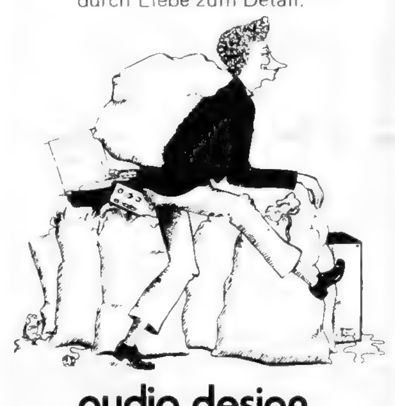
AR · BOSE · FISHER · SAE

Hi-Fi Studio Lekebusch
Ständig HiFi-Gelegenheiten (Finanzierung möglich)
unser besonderer Service: Spezial-Lautsprecher-Teststudio.
2000 Hamburg 11, Hopfenmarkt 33, Tel. (0 40) 36 61 17.

SANKYO · SANSUI · SANYO

hi fi an der mundsburg
Hamburgs großes preiswertes HiFi-Studio

Hi Fi kauft man nicht wie einen Sack Kartoffeln!
Die natürliche Wirkung einer Hi Fi Anlage entsteht nicht durch Massierung von Material sondern durch Liebe zum Detail.



audio design
Hamburger Str.7 2 Hamburg 76 Tel.040 22 15 35

HANNOVER



TONSTUDIO KASELITZ GMBH
3 HANNOVER GEORGSWALL 1 TEL. 1 55 54
INTERNATIONALE HIFI-ANLAGEN FÜR STEREO- UND QUADROPHONIE
SCHALLPLATTEN

HOCKENHEIM

HiFi-Geräte aller Marken
zu günstigen Preisen, ständig Vorführbereit: Sentry III, Interface A-D, u. a. Spitzenfabrikate, Sonderliste anfordern (gegen Rückporto)

H KAMMERZELT HIFI-ELEKTRONIK
Schwetzinger Straße 64
6832 Hockenheim · Tel. (06205) 59 64

KARLSRUHE



KÖLN



LANDAU I.D. PFALZ

HI-FI Studio Maier
Martin-Luther-Str. 14
6740 Landau
Tel. 0 63 41 - 79 11

LIMBURGERHOF

10 Jahre Tonstudio in Limburgerhof

Selektiertes Spitzenangebot
Spendor, Nakamichi, Revox, EMT, Quad, Yamaha, Thorens, Backes + Müller
Yamaha-Vertragswerkstatt

Hartmut Alt
6703 Limburgerhof,
Speyerer Straße 89
Tel. (06236) 6384

MANNHEIM



68 Mannheim, Q 5, 4
Tel. 0621/101353

MARKTREDWITZ

TANDBERG
ONKYO
ACTRON
direkt geschnittene Schallplatten

Das erste HIFI-Wohnstudio in Nordostbayern

STEREO-HEIMBERATUNGEN

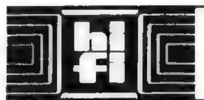
Wichernweg 3 · Tel. (0 92 31) 8 18 85
8590 Marktredwitz
Mo—Fr. ab 16 Uhr u. samstags
Ch. u. Dipl.-Ing. A. Reizammer

BOSE® TDK

MÖNCHENGLADBACH

TONSTUDIO
HiFi Technik Jansen
Mülgaustraße 162
4050 Mönchengladbach 3
Telefon: 02166-10404

NÜRNBERG



HIFI-STEREO-BASAR
K. SCHULZE 8500 Nürnberg
Rotbuchenstraße 6 Tel. 676988
Tel. Anmeldung erwünscht

OLDENBURG



Audionics
Conrad-Johnson
DCM Time Window
Backes + Müller
Quad
KEF
Beveridge
Acoustat
Pioneer Class A
und A 27
Meridian
Transrotor
Audiolabor
APS
RH Labs
Van Alstin
Michaelson + Austin
ATR
Magnepan

Ulmenstraße 33
29 Oldenburg
Telefon 0441 / 15241

OFFENBURG



Mittelbadens größte HiFi-Stereo-Auswahl

Windschläg, Schwalbenrain, Tel. (07 81) 2 44 44
Mo—Fr ab 17 · Sa ab 9.30

hifi Kaiser
hifidelity Fachberater dhfi
Hauptstr. 108 (Schwanenneubau) 7600 Offenburg
Tel. 0781/22764

SAARBRÜCKEN

1963 **15 Jahre** 1978

High Fidelity in Saarbrücken

Herstellung elektronischer Spezialerzeugnisse
Ionenlautsprecher

Otto Braun
High Fidelity-Studio
Futterstraße 16
6600 Saarbrücken
Telefon 3 42 74 Telefon 5 32 54

SPEYER



Schustergasse 8, 6720 Speyer
Telefon (06232) 24321
individuelle Beratung
Vorführung in 2 Studios

STUTTGART



Audio Inserentenverzeichnis

Vorschau

Die nächste Ausgabe ist am 26. September an Ihrem Kiosk – immer am letzten Mittwoch des Monats.

Die ersten Neuheiten der Funkausstellung im Test

Brandneu und schon getestet. So lautet die Devise für das nächste Heft. Aus der Masse der in Berlin zur Funkausstellung präsentierten Neuheiten wählte AUDIO die interessantesten Geräte aus und testet sie auf Herz und Nieren. Was die neuen Bausteine leisten, wie sie klingen und was sie kosten, lesen Sie in AUDIO 10.



So entsteht ein Tonabnehmer



Früher tat's eine simple Stahlnadel. Heute sind Tonabnehmer höchst komplizierte und technisch aufwendige Systeme. Denn sie tragen entscheidend zur naturgetreuen Wiedergabe bei. Wie die Winzlinge konzipiert werden, was sie leisten und warum sie so teuer sind, steht im nächsten Heft.

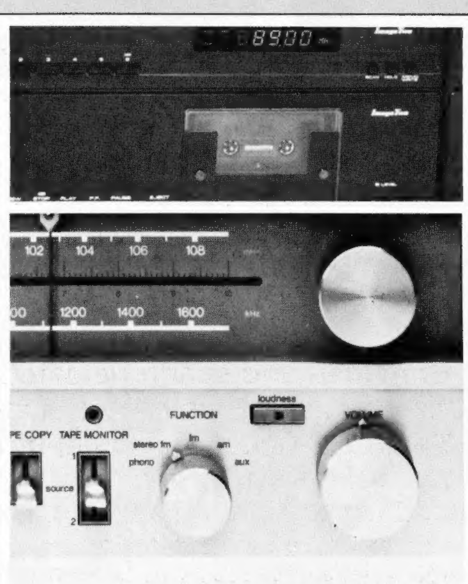
So entsteht eine Superanlage

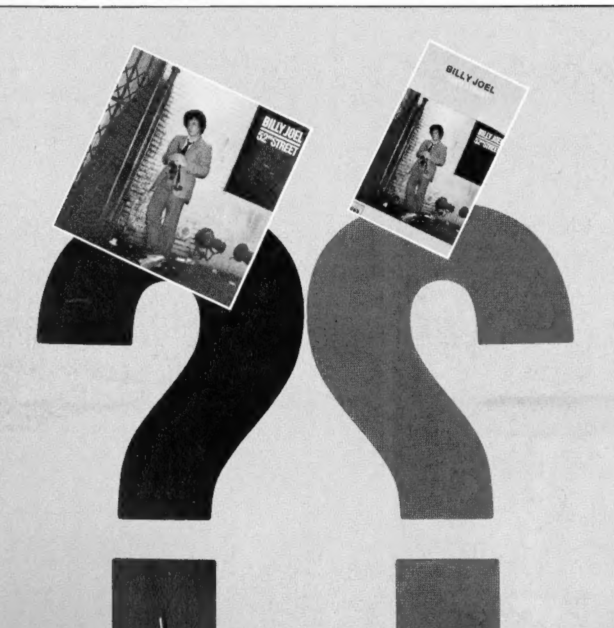


Was macht ein HiFi-Fan mit einer 10 000 Mark-Anlage? Meist türmt er die Geräte in einem Regal auf. Denn die Möbelbranche hat sich zu diesem Thema noch nicht allzuviel einfallen lassen. AUDIO wollte das ändern und entwikkelte zusammen mit einem Designer ein flexibles, ausbaufähiges Möbelsystem speziell für HiFi-Komponenten. Das fertige Tonmöbel wurde mit einer Superanlage bestückt.

Audio 10





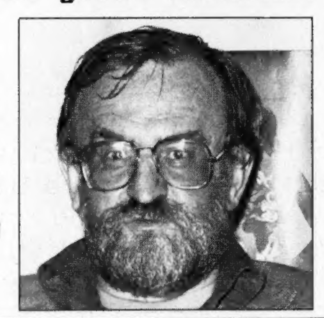


Schallplatten oder Cassetten?

Musicassetten taugen nichts. So behaupten manche HiFi-Freunde. Doch immer mehr Schallplatten-Aufnahmen werden auch als Musicassette angeboten. Sind sie wirklich schlechter? AUDIO startete einen großen Vergleichstest Schallplatte contra Cassette. Was bei dieser Konkurrenz herauskam und wie dagegen selbst überspielte Aufnahmen abschneiden, finden Sie im nächsten AUDIO.

Außerdem lesen Sie:

- Er ist Englands Antwort auf Billy Joel. Der Gitarrist, Pianist und Stückeschreiber Mickey Jupp ist hier noch fast völlig unbekannt. AUDIO stellt den neuen Star vor.
- Der Mann, der kein Fettnäpfchen scheut. Sergiu Celibidache, der neue Chef der Münchner Philharmoniker, sorgt für Aufruhr an der Isarmetropole. Ein Portrait schildert den umstrittenen Dirigenten.
- Wenn Plattenspieler, Cassettenrecorder oder Bandmaschinen neu sind, glänzen sie meist mit hervorragenden Daten. Doch wie sieht es nach einiger Zeit aus? AUDIO untersuchte drei Geräte, die einige Zeit im Einsatz waren.
- Eigentlich müßte Herbert von Karajan Freiluftkonzerte zum Nulltarif geben. Zumindest Fritz Rau, Mitinhaber der größten deutschen Konzertagentur, ist dieser Meinung. AUDIO sprach mit dem unkonventionellen Impresario und stellte ihm die Frage: Was ist faul in der deutschen Musikszene?





Wolfgang M. Schmidt 's

Pick up

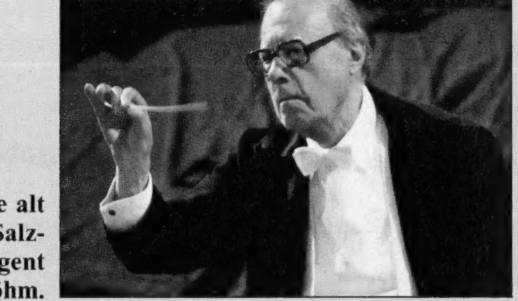
AUDIO-Leser haben immer wieder Spaß an den Karikaturen von AUDIO-Zeichner Pika. Hinter diesem Pseudonym verbirgt sich der Leverkusener Grafiker Peter Kaczmarek, 30. In einer Auflage von 100 Exemplaren – signiert und numeriert – stellte Pika jetzt eine Mappe seiner audiophilen Zeichnungen zusammen; die fünf ulkigen Blätter kosten 60 Mark. Wer sie haben will, sollte bei Pika direkt bestellen – Adresse: Breidenbachstraße 2, 5090 Leverkusen. Knitterfrei verpackt bringt der Briefträger die gezeichnete Kunst ins Haus.



Überhaupt wird in der — sonst todernsten — Schallplatten-Industrie wieder mehr gelacht. Klaus-Peter Schleinitz, Pressemann der Münchener Ariola und zuständig für den internationalen Bereich, erzählte am Telefon staubtrocken folgende Geschichte: „Ein Manager ruft bei der Plattenfirma an: ‚Na, wie läuft denn die neue Platte meines Künstlers?' Antwort des Marketing-Menschen: ‚Nun, in der letzten Woche haben wir eine verkauft. In dieser Woche ging die Nachfrage etwas zurück.'" Bleibt zu hoffen, daß es sich tatsächlich um einen Witz und nicht um eine wahre Geschichte handelt.

Gleich vier Platten, in zwei aufwendige Doppelalben verpackt, veröffentlichte jetzt die deutsche Wilhelm-Furtwängler-Gesellschaft – Konzert-Mitschnitte von 1949 (Wiesbaden) und 1953 (Berlin). Furtwängler dirigiert in beiden Konzerten die Berliner Philharmoniker und führt Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms, Ludwig van Beethoven, Richard Strauss und Hans Pfitzner auf. Die Tonqualität ist erstaunlich gut. Die Dokumente können bezogen werden bei der Furtwängler-Gesellschaft, Hortensienstraße 33 in 1000 Berlin 45.

In der Tat ein Kind der Musik, mit dem es die Götter gut gemeint haben müssen, als sie es am 28. August zur Welt kommen ließen: Auf diese Weise nämlich kann der Dirigent Karl Böhm seinen Geburtstag stets im geliebten Salzburg feiern, wenn dort gerade mit den Sommer-Festspielen eines der bedeutendsten europäischen Kulturereignisse über die Bühnen geht. In diesem Jahr wird der begnadete Maestro 85 Jahre alt. Die Verbindung zu der österreichischen Barock-Stadt nimmt eine besondere Form an, denn 1979 steht Böhm seit 40 Jahren in Salzburg am Pult. Wen wundert es da noch, daß Böhms dritte Bindung an Salzburg, der Komponist Wolfgang Amadeus Mozart, ebenfalls eine besondere Rolle spielt: Die schönsten Böhm-Aufnahmen sind Mozart-Werke – „Die Zauberflöte" (Deutsche Grammophon 2720058) und die „Großen Sinfonien" (Deutsche Grammophon 2740110).



Wird 85 Jahre alt und feiert in Salzburg: Dirigent Karl Böhm.

Hochoffiziellen Besuch hatte Wings-Chef und Ex-Beatle Paul McCartney in den Londoner Büros seiner Firma MPL: Der russische Botschafter lud den Musiker ein, mit seiner Band ein Konzert auf dem Roten Platz in Moskau zu geben. Anlaß für den ungewöhnlichen Auftritt: Die Eröffnung der Olympischen Spiele in der Sowjet-Metropole im kommenden Jahr. McCartney sagte grundsätzlich zu, wenn einige technische Probleme gelöst werden können. Eines davon ist die Beschallung der riesigen Fläche. Wenn Musiker McCartney auftreten sollte, geht er mit einem neuen Zuhörer-Rekord in die Geschichte der Pop-Musik ein: Um 500 000 Rock-Fans finden nämlich auf dem Roten Platz einen Platz.



Von der Themse an die Moskwa: Wings-Chef McCartney.

Diesen Tag haben Elvis-Presley-Fans schwarz umrahmt: Am 16. August 1977 starb der „King Of Rock 'n' Roll." Jetzt, am zweiten Todestag, wallfahrten die Elvis-Jünger nach Tupelo, Mississippi, Geburtsort des Sängers. 600 ausländische und tausende amerikanische Fans drängten sich weinend um eine kleine Kirche, die Reverend Martin Kanter feierlich eröffnete – die „Elvis Memorial Chapel". Die Zeremonie wurde in den USA landesweit im Fernsehen gezeigt. Dabei bewies sich des Toten Magie erneut: Die Stationen meldeten hohe Einschaltrekorde.



Soundcraftsmen
CHANNEL A
CHANNEL B
POWER AMPLIFIER MA5002
SUPERPOWER-
HIFI-
VERSTAERKER
2 X 500 WATT
AUSGANGSLEISTUNG
(MINDESTENS
2 X 360 WATT SINUS)
SUPERFREQUENZGANG:
10 HZ - 25 000 HZ ± 0,25 DB
MINI INTERMODULATIONS-
VERZERRUNGEN: 0,05%
SUPERANSTIEGSZEIT:
50 V. PRO μ SEC.
ODER GROESSER
CLASS H
VERSTAERKERBAUWEISE
„VARI-PORTIONAL"
STROMVERSORGUNG
(SOUNDCRAFTSMENPAT
JEDES GERAET MIT
EIGENEM MESSPROTOK
MODELL 50
OHNE
ANZEIGEINSTRUMENTE
UNTER 2000,- DM.
Soundcraftsmen
SCØ
SCOPE EL
VERTRIEB GMBH & P
GENERALVERTRET
BRD UND W
CURSCHMANNS
2000 HA
TEL.: 04
TX: 211
GESCHAF
THOMA
HANDEL
1000 WATT

Die Zukunft hat bereits begonnen...*

. . . neue Schallplatten-Aufnahme-Techniken . . . Supertonabnehmer . . . Digital-Verstärker . . . Digital-Platte . . . und vieles mehr . . .

Dieser technische Fortschritt verlangt das Äußerste von den Lautsprechern. Der neue Magnat HiFi-Lautsprecher MIG-Ribbon 6 ist ein Schallwandler, der diesen unglaublich hohen Anforderungen bereits Rechnung trägt. Dank der neuen Flachdraht-Technologie* von Magnat genießen Sie mit ihm die klangtechnische Zukunft schon heute: Dieses relativ kompakte und wegen aller Technik geradezu sensationell preiswerte Wiedergabe-System macht die Musikwiedergabe zu einem wirklichen Erlebnis. Sie erleben die begeisternde, unglaubliche Klangdefinition und die Klangperspektive, die sich mit Worten nicht beschreiben läßt. Ihr Magnat-Händler erwartet Sie.

* Die Flachdraht-Technik (Ribbon Wire Technology) funktioniert mit einem Turboeffekt, der aus den gleichen Abmessungen mehr Antriebskraft holt. Dadurch wird der Verstärkerimpuls schneller und präziser in Klang umgewandelt. Oben abgebildet sehen Sie das Kernstück dieser Technik: die Schwingspule.



MIG-Ribbon 6

MAGNAT ELECTRONIK GMBH & CO KG Unterbuschweg, 5000 Köln 50
GROB ELECTRONIC, Bäumlisechserstrasse 6, CH-8907 Wettswil
BOYD & HAAS ELECTRONIK GMBH & CO KG Rupertusplatz 3, A-1170 Wien

